

## Mister Parkers Angebot

Autor: Hilde von der Insel

Die Geschichte spielt in Amerika um die Jahrhundertwende, als die Frauen noch lange Kleider trugen  
Personenangabe:

**Max Evans:** 21 Jahre alt, Earl von Evan's - Castle, lebt in den Nordstaaten und hält nichts von seinem Adelstitel. Max hat von seinen Eltern Schulden geerbt und muss das Herrenhaus Evan's Castle veräußern. Er verliebt sich auf den ersten Blick in Liz... was sich als sehr schwierig erweisen wird.

**Liz Parker:** 17 Jahre alt, kommt aus den Südstaaten, hat eine große Abneigung gegen alles, was mit Adel zu tun hat. Sie will nach einem Missverständnis, dass sie und Max beim ersten richtigen Zusammentreffen haben, (ohne, dass sie weiß, wer er ist) nichts mit ihm zu tun haben.

**Maria Deluca:** 18 Jahre alt, lebt seit ihrem 15. Lebensjahr bei Liz' Eltern und ist die beste Freundin von Liz.

**Michael Guerin:** 22 Jahre alt, hat nach dem Tod seines Vaters Hank, die Stelle des Gutsverwalters übernommen. Er arbeitet für Max und ist seit seiner Kindheit sein bester Freund.

**Nancy und Jeff Parker:** Beide ca. 50 Jahre alt, Eltern von Liz, sind reiche Plantagenbesitzer aus den Südstaaten und wollen nur das Beste für ihre Tochter, die sie sehr lieben. Jeff Parker macht gleich beim ersten Treffen, mit Earl Max Evans... Max ein unglaubliches ANGEBOT...

Nebenrollen:

**Ed Harding:** 48 Jahre alt, reicher Gutsnachbar von Max, will unbedingt das Herrenhaus Evan's - Castle erwerben, da er dessen GEHEIMNIS kennt.

**Tess Harding:** 20 Jahre alt, verwöhnte Tochter von Ed würde gerne Max heiraten, um so an den Titel einer Baronin zu kommen.

**Jim Valenti:** 50 Jahre alt, Gutsverwalter von Ed Harding.

**Kyle Valenti:** 21 Jahre alt, Sohn von Jim Valenti, ist heimlich in Tess verliebt.

**Niklas:** 19 Jahre alt, Koch von Evan's - Castle, spioniert für Ed Harding.

**Courtney:** 19 Jahre alt, Hausmädchen von Evan's - Castle, spioniert auch für Ed Harding und ist verliebt in Michael.

Nebenrollen die nur in Zitaten vorkommen:

**Isabel Evans:** 23 Jahre alt, Schwester von Max, lebt mit ihrem Mann Alex und ihren 2 Kindern in den Südstaaten. Die Parkers, waren Nachbarn von ihr und sie mochte Liz wie eine Schwester. Sie weiß, dass Jeff Parker eine Vorliebe für den Adel hat und gerne in einem Herrenhaus wohnen möchte. Isabel schlägt Jeff ihrem Bruder Max, als Käufer vor, nicht ohne Hintergedanken... sie findet nämlich Liz wäre genau die richtige Frau für ihren Bruder.

**Alex Whitman:** 24 Jahre alt, reicher Plantagenbesitzer und Ehemann von Isabel.

**Sean Deluca:** 21 Jahre alt, Cousin von Maria und Jugendfreund von Liz.

**Billy:** 20 Jahre alt, Jugendfreund von Maria.

Vorgeschichte

Max Evans hat vor zwei Jahren seine Eltern verloren, die er sehr geliebt hatte. Ihre Leidenschaft waren Weltreisen und auf so einer Reise kamen sie bei einem Unfall ums Leben. Max, der seit einem Jahr mit Michael im Verwalterhaus seiner Farm (Gutshof) wohnt, will seine Farm erhalten, indem er das Herrenhaus, das sein Urgroßvater im englischen Stil erbaut hatte, veräußert. Er möchte den riesigen alten Kasten, wie er das Castle nennt samt Park, Teich und kleinem Wald komplett verkaufen. Er ist sowieso lieber Farmer und will so die Ländereien und seine Farm retten. In dem Herrenhaus gibt es viele geheime

und auch unterirdische Gänge, die zum Teil bis in das Verwalterhaus der Farm führen. Von denen wissen er und Michael, da sie als Kinder diese immer durchstöbert haben.

Max lehnt das Kaufangebot von Ed Harding, obwohl dieser ein Freund seines Vaters war, ab. Er kann nämlich ihn und seine Tochter Tess nicht leiden. Seine Schwester Isabel vermittelt ihm die Familie Parker als Käufer von Evan's - Castle und Max nimmt ihr Angebot an, da er seiner Schwester vertraut.

## Teil 1

Der Tag an dem die Familie Parker in Evan's - Castle eintrifft

Jeff Parker saß mit seiner Gattin Nancy, seiner Tochter Liz und deren Freundin Maria, in einer Postkutsche, die auf einer unebenen Straße Richtung Evan's - Castle fuhr, das ihre neue Heimat werden sollte.

Er blickte ungehalten auf Liz, die ihre Freundin anschrte:

Maria, wenn du nicht sofort aufhörst, zu üben wie sich eine Zofe verhält, werfe ich dich aus der Kutsche! Du bist meine Freundin, ich brauche keine Dienerin, kapiert?

Ich habe wirklich genug, von diesem Adelsquatsch. Ich meine, mir reicht Dad's Gehabe, das er wegen diesen Blaublütigen veranstaltet.

Ach Dad, warum müssen wir unbedingt hier in den Nordstaaten und in so einem blöden alten Herrenhaus unsere Zelte neu aufschlagen?

Wieso konnten wir nicht in unserer Heimat bleiben?"

Liz Kind, das war sehr unartig! Wo hast du denn diese unmögliche Redeweise her?", schimpfte ihre Mutter pikiert.

Ja, das war sehr ungehörig Liz!

Ach stell dir doch nur vor, wir werden in einem Schloss wohnen, wie richtige Prinzessinnen!", meinte Maria und strahlte sie begeistert an.

Liz verzog ihr Gesicht zur Grimasse, gab Maria einen „du Verräterin“ Blick, setzte sich mit Absicht auf ihr Kleid und dachte:

So liebe Freundin, hoffentlich ist dein schönes blaues Kleid nachher richtig zerknittert. Das würde dir recht geschehen... mir so in den Rücken zu fallen... ist ungehörig."

Jeff, der seine Tochter genau beobachtet hatte, musste über ihr trotziges Tun schmunzeln, denn er konnte in ihrem lieblichen Gesicht lesen, wie in einem Buch und sagte amüsiert:

Lizzi, dir wird es dort gefallen, glaube mir.

Isabel hat uns doch erzählt, wie wunderschön ihr früheres Zuhause ist.

Also, freue dich über den Teich, den Park, den Wald und auf all das Neue, das du kennen lernen wirst.

Am Anfang müssen wir alle zusammenhalten, denn außer einem Zimmermädchen und einem Koch haben wir sonst noch kein Personal.

Ich meine erst einmal ist selbst arbeiten angesagt, okay?" „Dad, stimmt das wirklich? Weißt du, da bin ich beruhigt. Ich... ich kann nämlich wirklich so eine Bedienerei nicht leiden. Ach, und Maria liebste Freundin, ich hoffe du hast mir gut zugehört.

Wage dich nicht in unserem neuen Heim, meine... meine Untergebene zu spielen, verstanden?", erwiderte Liz versöhnlicher aber auch bestimmend.

Sie knuffte ihr in die Seite, Maria knuffte sie ebenso zurück und beide mussten wegen ihres albernen Gerangels schließlich lachen, in das Jeff und Nancy mit einfielen.

Es war später Abend und bereits dunkel, als sie vor dem Portal des Herrenhauses ankamen.

Zur gleichen Zeit bei Max und Michael

Max kauerte im Stroh auf dem Boden des Pferdlosen Stalls vom Herrenhaus und redete tröstend auf seine Katze ein, die Junge bekam:

Bald hast du es geschafft Gato, drei sind ja schon geboren und..." „Max spinnst du? Die Familie Parker ist angekommen!

Du... du musst sie begrüßen, beeile dich!", schrie Michael aufgebracht, als er in dem Pferdestall ankam.

Ich kann nicht Michael. Ich muss bei Gato bleiben, bitte begrüße du die Familie, okay?"

Max blickte ihn nicht einmal an, sondern streichelte sanft über das graue Fell seiner Katze.

Michael ging vor Wut auf und ab und kreischte ihn an:

Verdammt, es ist nicht das erste Mal, dass deine Katze Junge bekommt!

Du gehst jetzt sofort zum Haus, das immer noch dir gehört. Das sind deine Gäste, kapiert?"

„Nein, Michael du gehst!“

Michael hatte das Gefühl gleich zu platzen. Er nahm sich einen Ballen Stroh und schlug ihn leicht auf Max' Kopf.

Danach stürmte er wütend zur Tür hinaus und rief laut zu Max:

„Das kostet dich einen Monatslohn mehr, nur dass du Bescheid weißt!“

Spät in der Nacht im Verwalterhaus der Farm

Max und Michael saßen in dem gemütlichen Wohnraum des Hauses vor einem Kamin, der Wärme spendete und Michael erzählte aufgeregt:

„Max, du hättest mal besser deine Gäste begrüßt, als bei deiner Katze Hebamme gespielt.

Du hast wirklich etwas verpasst. Diese Parkers sind sehr nett und ihre Tochter Liz ist eine wahre Schönheit.

Ach, mir gefällt aber die Freundin von Liz mehr, sie heißt Maria. Ich meine, die hat mich so keck angelächelt, also die hat Feuer im Blut, das habe ich genau gespürt.“

Max blickte zu einer Holzkiste, die neben dem Kamin stand, in welcher seine Katze mit ihren fünf Jungen zufrieden schlief und sagte:

Huh! Michael ich habe dich noch nie so begeistert von Frauen reden gehört. Ach und wo liegt das Problem? Ich werde mir diese Liz jetzt ansehen.

Ich weiß ja, dass sie in Isabels früherem Schlafzimmer untergebracht ist das eine Zwischentür hat.

Somit wohnt ihre Freundin in dem angrenzenden Fremdenzimmer und damit ganz in ihrer Nähe.

Also komm mit, wir gehen durch den Geheimgang und besuchen kurz deine Wunderwesen.“

Michael war über Max Absicht erstaunt, da dieser so etwas normalerweise für Unsinn hält.

Er ergriff aber sofort die Chance, Maria heimlich beobachten zu können und die beiden machten sich auch sogleich auf den Weg.

Max, der ganz vorsichtig die geheime Tapetentür, die in Liz' Zimmer führte, durchschritt drehte das Licht der Handlaterne etwas herunter.

Er schlich sich zum Bett und beleuchtete mit dem sanften Schimmer die schlafende Gestalt.

Ihm verschlug es den Atem, als er Liz sah und in seinem Kopf explodierten seine Gedanken:

Mein Gott, sie ist wunderschön! Ob ihre Augen wohl die gleiche schöne dunkelbraune Farbe haben, wie ihr herrliches langes Haar, das ihr liebliches Gesicht weich wie Samt umgibt?

Und wie wundervoll sie duftet so... nach Blumen... Rosen...“

Er machte schnell einen Schritt zurück, als sich Liz in den blütenweißen Laken reckte und leise aufstöhnte.

Ihr Seidennachthemd war durch ihre Bewegung etwas verrutscht und gab ihm einen Blick auf ihren hübschen Busen frei, der ihn schwer schlucken ließ vor Verzückung.

Max bedeckte erschrocken über Michaels „Pst... Max komm“ ihre Brüste und dachte besitzergreifend:

Das darf nur ich sehen, sonst kein anderer Mann auf der ganzen Welt. Und... und in ihrem Leben...“

Seine Hand, mit der er ihr übers Haar streichen wollte wurde von Michael festgehalten, der ihm leise zuzischte:

Maria ist aufgewacht, lass uns sofort verschwinden!“

Maria stürmte in Liz Zimmer, als sich gerade die Tapetentür hinter den beiden Freunden schloss.

Sie schwenkte ganz aufgeregt eine Handlampe hin und her und schrie aufgeregt: „Lizzi hier spukt es!

Verdammt wach auf, in diesem Haus gibt es Geister!“ Liz sprang erschrocken in ihrem Bett auf und entgegnete ungehalten: „Ja, Maria du bist ein Gespenst! Bist du verrückt geworden! Ich... ich mir ist fast mein Herz stehen geblieben.

Eins sage ich dir, ich hätte dich dann wirklich nach meinem Tod als Racheengel aufgesucht.“

Es tut mir leid Liz, okay? Aber es war wirklich irgend jemand in meinem Zimmer. Bitte rutsche ein Stück zur Seite, ich schlafe bei dir, einverstanden? Ich bleibe heute

Nacht nicht alleine.“

Lächelnd machte ihr Liz Platz, zog sie in ihre Arme und sagte tröstend:

Du hast geträumt Maria, wie ich. Ach du hast mich aus einem wunderschönen Traum gerissen. Du, glaubst du... ich meine, das man in seinem Traum auch riechen kann?

Weißt du, also ich habe etwas sehr Angenehmes gerochen. Ich... ich glaube... das... war ein Mann... mmh, mmh..."

Liz blickte ganz verzückt und verträumt Maria an, die aufgeregt erwiderte: „Ein Mann! Lizzi ich sage dir was, von wegen Mann, das war ein Geist!

Dieses Castle wurde nicht nur von einem englischen Earl erbaut. Nein! Der hat seine Gespenster aus England gleich noch mit eingeschleust."

Michael bekam fast die Kurve nicht, so eilig rannte er um die Ecke des Geheimgangs Richtung Verwalterhaus.

Max hielt ihn an einem Arm fest und fragte ihn atemlos:

Warte Michael! Was... was für Augen hat denn Liz?

Ich, ich meine du hast sie doch gesehen, oder?"

„Häh! Ja also Max. Sie hat wunderschöne Augen so blau mit grün, weißt du.

Ja genau, solche Augen hat Liz. Und jetzt sehen wir zu, dass wir hier heraus kommen."

„Wirklich", erwiderte Max und seine Stimme klang irgendwie enttäuscht.

## Teil 2

Liz Parker durchstreifte den Park von Evan's Castle, der ungepflegt und verwildert war, was ihr sehr gut gefiel.

Die weitläufigen Rasenflächen waren mit Wildblumen durchzogen.

In den Blumenrabatten wucherte Unkraut und das herunterfallende bunte Laub der Bäume und Sträucher wirbelte des Herbstwindes wegen umher.

Liz Parker blickte um sich und zog ihre drei Haarkämme aus ihrem Haar, als sie sicher war, dass niemand sie mit ihren gelösten Flechten sehen würde.

Sie sah aus der Ferne das hohe Schilf eines Teiches, sie schritt eiliger voran und dachte:

Den Teich muss ich unbedingt noch sehen, bevor ich diesen unmöglichen Earl kennen lerne, der sich für elf Uhr angesagt hat.

Der ist doch so blaublütig, daß ihm gestern Abend sein Schönheitsschlaf anscheinend wichtiger war, als uns zu begrüßen.

Ich muss aber zugeben, daß der Park wirklich schön ist, ob er ihn wohl so gestaltet hat?

Mir gefällt dieser ungeordnete Wildwuchs und die versteckte Laube, die von einer weißen Kletterrose und von Geißblatt überwuchert ist. Sie wird bestimmt mein Lieblingsplatz.

Ach und heute Mittag werde ich diesen alten Kasten von Herrenhaus genau inspizieren."

Sie schrak aus ihren Gedanken, als sie am Teich ankam und Geplätscher hörte und schlich sich leise an das Ufer heran.

Liz entdeckte einen großen dunkelhaarigen Mann, der mit hochgekremelter Hose barfuß im seichten Wasser stand und mit einem Köcher Fische einfing.

Beim Umblicken sah sie einen Zinkeimer in dem sich bereits einige Fische in wenig Wasser tummelten.

Sie wurde wütend, als sie ein Paar auf Hochglanz polierte schwarze Stiefel erblickte, denen man ansah, daß sie teuer gewesen sein müssen und dachte:

Wer sich so kostspielige Stiefel leisten kann, hat es nicht nötig, Fische zu stehlen."

Blitzschnell schnappte sie sich den Eimer und schüttete den Fang genau neben dem vermeintlichen Dieb ins Wasser. Max, der vor Schreck fast den Boden unter seinen Füßen verlor, drehte sich herum und über sein Gesicht glitt ein Lächeln, als er sah, wen er vor sich hatte.

Er schritt eilig aus dem Wasser und baute sich regelrecht vor ihr auf.

Eigentlich wollte er sie neckend zurechtweisen, konnte aber nur erstaunt stammeln:

Ich wusste, daß deine Augen genauso wunderschön sein müssen, wie du es bist."

Liz reckte sich nach oben. Sie sah ihm genau ins Gesicht und ärgerte sich über ihren Gedanken:

Er ist mehr als gutausehend" und entgegnete zornig:

Was! Was erlauben sie sich!

Ich... ich kann mich nicht daran erinnern einen Dieb zu kennen.

Und... und auch noch einen, der es gar nicht nötig hat zu stehlen.  
Denn wer... wer so teure Stiefel trägt, der... der hat es nicht..."

Sein Mund erstickte ihr Reden, den er feurig auf ihren presste, weil er ihr und ihren dunkelbraunen Augen, die ihn wütend anblickten, nicht widerstehen konnte.  
Sie wusste gar nicht, wie ihr geschah, denn so wurde sie noch nie geküsst und sein Geruch ... war genau der ... der Angenehme aus ihrem Traum.

Ihr sehnsüchtiges Aufseufzen ließ ihn jegliche Zurückhaltung verlieren.  
Seine Zunge fuhr ungeduldig zwischen ihre leicht geöffneten Lippen und umschlang fordernd ihre.

Liz wollte ihn von sich stoßen, tat es aber nicht, sondern drückte sich enger in seine Arme, die er fest um sie gelegt hatte.

Ihre Zunge erwiderte unbeholfen, das zügellose Verlangen seiner und entfachte damit in ihm eine verzehrende Begierde.

Er presste sie so hart an seinen Leib, als wollte er eins mit ihr werden und seine Zunge erforschte und liebte ihre und ihren süßen Mund in unbändiger Leidenschaft.

Max fühlte sich wie berauscht und spürte eine Erregung in sich aufsteigen die unkontrolliert, wie heißes Feuer in seine Lenden schoss und sich in seiner Hose bemerkbar zeigte.

Er riss sich von ihr aufstöhnend los, drehte sich hastig von ihr weg, sein Körper bebte und er dachte:  
„Mein Gott wie konnte ich nur so die Kontrolle verlieren... was... was muss sie von mir denken.“

Ich... ich muss mich beruhigen ich... darf an alles denken nur nicht, daß ich sie am liebsten... denk an etwas anderes... denk an..."

Liz fühlte sich, als wäre sie in kaltes Wasser gestoßen worden, als er seine für sie so unbekanntem, wundervollen, erregenden Zärtlichkeiten plötzlich beendete und sich von ihr abwendete.

Sie schaute atemlos und wie aus einem Traum erwachend auf seinen bebenden Rücken und dachte schamrot geworden:

„Oh Gott, so... so wie seine Gestalt zuckt muss er lachen... er... er lacht mich aus. Er hat bestimmt schon unzählige Frauen geküsst, aber sicher noch nicht so ein unerfahrenes, sich dumm anstellendes Geschöpf wie mich. Da... da... darüber muss... muss man ja lachen..."

Ihr Herz, das sowieso bereits rasend schlug, geriet fast aus dem Takt und Tränen der Schmach bahnten sich einen Weg über ihre Wangen.

Sie drehte sich schnell um und lief, als wäre der Teufel hinter ihr her, eilig davon. Max, der langsam seine Beherrschung wieder erlangte, fragte sich wie es möglich war, diese dermaßen zu verlieren:

„Wie konnte so etwas nur passieren? Ich bin doch kein Jüngling von siebzehn Jahren? Ich hatte auch schon die eine oder andere Frau in meinem Bett und... und geküsst. Aber... aber ich habe noch nie nur durchs Küssen... die Kontrolle über mich verloren..."

Er drehte sich um... aber sie war nicht mehr da:

„Wieso? Warum, ist sie weg... hat sie vielleicht etwas bemerkt?“, fragte er sich aufgeregt und hob die drei weißen Haarkämme auf, die im feuchten Gras lagen.

Michael grinste Max an, der wild vor sich hin fluchend, die Tür des Verwalterhauses hinter sich zuschlug.

Was ist denn mit dir los? Du siehst aus, als würdest du dich über dich selbst ärgern. Ach, und ich glaube nicht, daß dein hartes Zuschlagen der alten Haustür gut getan hat.“ „Michael, mir ist etwas passiert, was mir überhaupt noch nicht passiert ist!

Es... es ist zu peinlich, ich kann es dir nicht erzählen. Du würdest darüber sowieso nur lachen.“

Huh! Peinlich. Das will ich wissen Max!

Los verrate es mir, ich verspreche dir, auch nicht zu lachen, okay?"

Michael blickte ihn neugierig an und sein Grinsen wurde verstärkt breiter.

„Ich... ich bin auf Liz am Teich gestoßen. Ich meine, ich war da und sie kam dahin.“

Ich... habe sie einfach an mich gezerrt und... geküsst.

Michael ich... ich habe noch nie soviel, bei einem Kuss empfunden wie bei diesem mit Liz.

Wie soll ich dir das sagen ich... sie... das... hat mich ganz erregt und sich... du... du weißt schon bei mir gezeigt... ich hätte sie am liebsten sofort, verstehst du?

Wie, wie kann man sich gleich in jemanden verlieben und zwar so sehr, daß..."

Ganz ruhig Max. Also, du, du hast etwas erlebt, was mir auch einmal passiert ist. Was ist daran schlimm oder peinlich?

Aber glaubst du wirklich du... du bist deshalb gleich in sie verliebt?

Sie übt vielleicht auf dich nur eine sexuelle Anziehung aus und..." „Nein Michael! Ich liebe sie... es ist nicht nur...

Ich habe mich bereits letzte Nacht, als ich sie das erste Mal sah rettungslos in sie verliebt.

Verdammt! Sie... sie hat vorhin bestimmt meine Erregung bemerkt, sonst wäre sie doch nicht davon gelaufen!

Wie... wie soll ich ihr denn nun noch unter die Augen treten können?" „Huh, jetzt bleibe mal auf dem Teppich Max!

Sie hat sich bestimmt nur geschämt oder so etwas. Sie ist gerade mal siebzehn Jahre alt und du bist ein erwachsener Mann.

Na ja, obwohl man das von dir vielleicht doch nicht so behaupten kann. Also, ich war nämlich achtzehn Jahre alt, als mir so etwas passiert war."

Michael konnte nun sein Lachen nicht mehr zurückhalten und lachte laut schallend, sich köstlich amüsierend über ihn, auf.

Max gab ihm einen bitterbösen Blick und wollte wütend an ihm vorbei in sein Zimmer gehen, aber er hielt ihn mit seinen Worten zurück:

Du bist ein Earl, also besinne dich darauf und begehe diesen Anstandsbesuch mit Würde."

Vielen dank Michael! Als würde mir mein Titel bei dieser pikanten Situation etwas nützen.

Ach, und noch etwas!

Liz hat dunkelbraune Augen und zwar die Schönsten, die es gibt."

Wirklich wahr Max? Oh, da muss ich mich wohl versehen haben.", rief ihm Michael amüsiert nach, bevor dieser seine Zimmertür laut hinter sich ins Schloss fallen ließ.

Nancy Parker, die mit ihrem Gatten im Salon ihres gemeinsamen Schlafzimmers auf einem kleinen Canape' saß sprach eindringlich auf ihn ein:

Jeff du, du kannst Mister Evans so ein Angebot unmöglich unterbreiten. Das... das kannst du doch nicht wirklich wollen?"

Doch Liebste. Glaube mir, das ist das Beste, was mir in meinem Leben bisher eingefallen ist.

Ach, meine Liebe und bitte nicht vergessen, er ist ein Earl.

Du kannst ihn, wenn er nachher zu Besuch bei uns weilt, nicht nur mit Mister Evans ansprechen.

Er ist Isabels Bruder, sie hat uns doch soviel von ihm erzählt und nur Gutes.

Du... du wirst sehen, es kann gar nichts schief gehen bei meinem Vorhaben."

Er küsste seine Frau zärtlich auf die Stirn und raunte in ihr Ohr:

Bitte vertraue mir.

Habe ich in unserem bisherigen Leben nur einmal etwas getan, was dir oder Liz Schaden zugefügt hat nein, oder?"

Nein Liebling.

Aber trotzdem Jeff, dein Angebot, das du ihm machen willst, ist sehr riskant.

Vergiss das bitte nicht?", antwortete Nancy ihm sorgenvoll in seine Augen schauend.

Maria Deluca fiel fast um, als Liz in ihr Zimmer gestürmt kam und sich weinend in ihre Arme warf.

„Mein Gott Liz! Was ist denn passiert!

Und wie du aussiehst deine Haare offen und... bitte, beruhige dich... ich bin doch da."

Sie fuhr ihr tröstend übers Haar und murmelte: „Was ist los mit dir?"

Liz löste sich aus der tröstlichen Umarmung ihrer Freundin und setzte sich auf deren Bett, auf dem eine blaugeblümete Tagesdecke lag. Sie hatte das gleiche Muster, wie die Tapeten der Wände und erzählte stockend:

Ich war am Teich und erwischte einen gutaussehenden Mann, einen... Dieb, der... Fische entwenden wollte. Er hat mich in seine Arme gerissen und so... so... geküsst... ich..."

Was Liz! Wir gehen sofort zu deinem Dad. Dieser Halunke muss gefasst werden!"

Maria war geschockt und eilte zur Tür.

Liz rannte ihr nach, hielt sie mit beiden Händen am Arm fest und rief aufgeregt:

Nein, nein Maria warte! Es war ganz anders, wie du denkst!"

Sie zog sie wieder zum Bett, drückte sie darauf, setzte sich neben sie und redete schnell weiter:

„Es war also der Kuss. Er war unglaublich und wundervoll, ich... ich habe ihn auch geküsst. Der Mann er... er roch so gut, wie der aus meinem Traum.

Maria glaubst du, ich meine, kann man sich nur wegen eines Kusses in... in jemanden verlieben?

Nein, nein ich habe mich nicht in ihn verliebt! Ich hasse ihn!

Er... er hat mich ausgelacht. Ich... ich bin so was von dumm gewesen, weißt du, was ich meine?"

Maria wischte ihrer Freundin mit einem Spitzentaschentuch die Tränenspuren von den Wangen.

Sie blickte sie unwillig und nichts verstehend an und entgegnete:

„Nein Lizzi, ich weiß nicht, was du meinst?

Aber das ist auch egal, weil so... so ein Kerl gehört... so ein Frauenschänder gehört hinter Schloss und Riegel!"

„Nein Maria, so einer ist er nicht! Ich habe mich doch gar nicht gewehrt, mir hat das Küssen gefallen, sehr sogar."

Liz sprang vom Bett auf, sie ging ärgerlich vor Maria hin und her und sagte aufgebracht:

„Maria, ich bin siebzehn Jahre alt! Und, und ich kann noch nicht einmal richtig küssen, verstehst du?

Er musste mich ja auslachen!

Warum müssen wir eigentlich unsere Tugend und Unschuld hüten? Wenn man deshalb dann nicht einmal weiß, wie man richtig küsst.

Ich hätte es Sean nicht verbieten sollen, als er mich einmal küssen wollte und... und besser damals mit ihm ein bisschen diese Küsserei geübt."

Bist du verrückt Liz? Sei froh, daß du noch unberührt bist... bei mir sieht das anders aus..."

Maria schlug sich die flache Hand vor den Mund, weil sie etwas offenbart hatte, was nie jemand erfahren sollte und Tränen der Verzweiflung stürzten aus ihren Augen.

Liz blickte sie erst entsetzt und dann mit bekümmelter Miene an und vergaß sofort ihr eigenes Dilemma.

Sie ließ sich neben ihr nieder und zog sie in eine enge Umarmung und fragte mitfühlend:

„Das war vor einem Jahr mit Billy, stimmt s? Ich hatte dich damals, eines Nachts, bitterlich weinen gehört.

Ich hatte dich auch gefragt, was mit dir los ist, aber du bist mir ausgewichen, weißt du noch?

Warum Maria? Wieso hast du dich mir nicht anvertraut?"

Ach, ich... ich habe dir damals einfach nicht vertraut, entschuldige bitte.

Ich war eifersüchtig auf Isabel. Du... du warst immer öfter bei ihr und ich dachte, du willst lieber sie als beste Freundin..."

„Maria das ist, wie konntest du nur so etwas denken?

Wer ist denn hier bei mir? Du bist doch für mich neben meinen Eltern, der liebste Mensch, den ich kenne.

Bitte vergiss das niemals und nun erzählst du mir, was passiert war.", erwiderte Liz liebevoll. Sie nahm ihre Hände und drückte sie leicht.

Ich liebte ihn und war verrückt nach ihm. In dieser Nacht, als du mich weinen hörtest, war es geschehen.

Ich habe mich ihm hingegeben und meine Unschuld verloren..."

Hat er dir sehr weh getan? Ich, ich meine, ist es schlimm, wenn man das macht?", warf Liz, sie dabei neugierig ansehend, dazwischen.

Nein Lizzi, er war sehr rücksichtsvoll und zärtlich. Es wurde sogar ganz schön, aber was er danach sagte, werde ich wohl nie vergessen.

Er meinte: Aber Maria, glaube bitte nicht, nur weil ich dir deine Unschuld genommen habe, daß ich dich deswegen heiraten werde.

Ach, Liz mich will doch nun kein anständiger Mann mehr, verstehst du? Das, was ich gemacht habe, ist eine Dummheit gewesen.

Ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich du wäre und..."

Marias Ausführungen gingen in einem Schluchzen unter und Liz zog sie wieder tröstend

in ihre Arme.

Sie fuhr ihr sanft streichelnd über den Rücken und erwiderte aufgebracht über Billys

schändliches Handeln:

Nein Maria, dich trifft keine Schuld. Billy ist ein Mistkerl und wenn er hier wäre, würde er von mir sein blaues Wunder zu hören bekommen.

Und wenn ein Mann dir den Verlust deiner Unschuld übel nimmt, ist er dich nicht wert. Hättest du nur etwas gesagt, ich meine, mein Dad hätte sicher etwas tun können."

„ Und was Liz? Ich weiß das deine Eltern sehr reich sind und auch sehr großzügig. Schließlich haben sie mich aufgenommen, als deine Freundin und nicht als Arbeitskraft.

So wie ich deinen Dad kenne hätte er Billy mit Geld zu einer Heirat gezwungen, um mir die Schande einer entehrten Frau zu ersparen.

Aber, würdest du so einen Mann noch heiraten wollen, der sich kaufen lässt?", fragte Maria.

Sie hatte sich beruhigt, weil es ein gutes Gefühl war, daß Liz nun über ihr dunkles Geheimnis Bescheid wusste und zu ihr stand.

Nein, Maria niemals!

Gut Liz, jetzt müssen wir uns aber in einen passablen Zustand bringen für den Besuch des Earls. Ich werde dir deine Haare hochstecken, okay?"

Nein, das wirst du nicht!

Ich werde mich wegen diesem eingebildeten Adelligen nicht in gesellschaftliche Zwänge stecken lassen., erwiderte Liz trotzig.

Jeff Parker und seine Gattin Nancy waren in der Bibliothek des Herrenhauses und warteten auf den Earl mit dem sie erst alleine sprechen wollten.

Der Leseraum diente auch als Büro und Jeff hatte sich sogleich auf den braunen mit Leder bezogenen Stuhl, des aus Eichenholz bestehenden großen Schreibtisches, gesetzt.

Nancy, die auf einem gepolsterten Stuhl an einem kleinen Tisch saß, blickte ständig zu einer Verbindungstür, die in den Empfangssalon für Besucher führte, und sagte:

Jeff, wir können nur hoffen, daß Liz und Maria nicht einfällt, den Salon früher aufzusuchen, wie es ausgemacht war.

Was ist, wenn unsere Kleine von dem Gespräch, das wir mit dem Earl führen wollen, etwas mitbekommt?"

Jeff wurde einer Antwort enthoben, da Max zur Tür hereinkam und er gleich auf ihn zu eilte. Er wollte Max gerade formvollendet begrüßen, als dieser ihn mit seinem Reden daran hinderte:

„ Guten Morgen Mrs. Parker, guten Morgen Mr. Parker. Entschuldigen sie bitte meine Unhöflichkeit, aber ich möchte ihnen und dies liegt mir sehr am Herzen, mitteilen, mich doch bitte nur Mr. Evans zu nennen.

Ich hoffe, sie können das verstehen, aber ich mache mir wirklich nichts aus meinem Titel.

Mein verstorbener Vater lehnte ihn bereits mit den Worten ab: Earls gehören nach England, ich kann nichts dafür, daß mein alter Herr den Titel aus England mitgebracht hat.

Ja, also ich sehe dies genauso und wäre ihnen sehr verbunden, wenn sie meinem Wunsch nachkämen."

Nancy Parker gab ihrem Gatten einen triumphierenden amüsierten Blick und musste über seinen enttäuschten Gesichtsausdruck schmunzeln.

Jeff setzte sich, nachdem er und Nancy Max begrüßt hatten, wieder hinter den Schreibtisch auf den Stuhl, worüber Max grinsen musste, da er zur Zeit ja noch der Hausherr war.

Max ließ sich auf dem gemütlichen Besucherstuhl vor dem Schreibtisch nieder und kaum, daß er saß, redete Jeff aufgeregt:

Mister Evans, ich möchte ihnen ein Angebot machen und wäre ihnen dankbar, wenn sie mir genau zuhören würden."

Er blickte Max eindringlich an, dieser gab ihm einen überraschten Blick nickte aber zustimmend mit dem Kopf.

Ja nun, meine Offerte an sie ist ein wenig heikel, aber sie beinhaltet meine ernste Absicht. Ich möchte, daß sie Mister Evans, meine Tochter Liz heiraten.



Nach Vollzug der Trauung ginge der gesamte Besitz, den sie mir verkaufen möchten, wieder an sie über. Meine Tochter bekäme zudem noch eine sehr erhebliche Mitgift, so daß sie ihre Geldsorgen auch los wären.

Meine einzige Bedingung an sie wäre, daß ich und meine Gemahlin Nancy sowie die Freundin meiner Tochter Maria Deluca, auf Lebzeiten mit in Evan's Castle wohnen dürfen."

Jeff sah Max erwartungsvoll an, er erschrak, weil dessen Gesicht zornige Röte angenommen hatte und ihn anstarrte, als hätte er ein Monster vor sich.

Max sprang von seinem Stuhl auf, er beugte sich über den Schreibtisch und schrie Jeff ins Gesicht:

Was sind sie denn für ein Vater! Wie... wie können sie Liz, dieses wunderschöne bezaubernde Wesen verschachern!

Wie können sie mir so ein schändliches Angebot machen? Ich... ich verstehe sie alle beide nicht?"

Er blickte Nancy, die einen leisen Schrei ausgestoßen hatte, verächtlich an.

Jeff, der ebenfalls von seinem Stuhl aufgesprungen war, stellte sich vor ihn und sah ihn um Verständnis bittend an. Er hatte innerlich ein wenig Angst, daß Max ihn vielleicht schlagen könnte, da dieser vor Wut bebte und ihn böse anstarrte, deshalb erwiderte er schnell:

„Nein, nein so ist das nicht Mister Evans! Wir lieben unsere Tochter über alles und wollen nur das Beste für sie! Ich möchte und meine Gattin ist der selben Ansicht, daß unsere Liz nur einen ehrenvollen, anständigen Mann heiraten sollte.

Ihre Schwester Isabel hat uns soviel über sie erzählt, daß wir zu der Meinung gekommen sind, sie seien der richtige für unsere Kleine.

Ich weiß, daß mein Ansinnen sich für sie unbegreiflich anhören muss, aber ich möchte doch nur als liebender Vater verhindern, daß Liz einmal an den Falschen gerät.

Sie sind der Bruder von Isabel, die wir mit den Jahren sehr zu schätzen gelernt haben, also können sie unmöglich ein schlechter Mensch sein."

Max spürte das sich seine Rage etwas verminderte und Zweifel Platz machten. Er zog seine Brauen nach oben, sah Jeff skeptisch an und entgegnete:

Ich verstehe das nicht, Isabel hat mir nie mitgeteilt, daß sie mit ihnen so gut befreundet ist.

Ich habe von ihnen zum ersten mal gehört, als meine Schwester sie als Käufer für das Castle vorschlug.

Ach, und wenn sie ihre Tochter so lieben, wie sie gesagt haben, warum lassen sie sie dann nicht irgendwann den Mann heiraten, den sie liebt?"

Er musste schwer über seine eigenen Worte schlucken, denn der Gedanke, daß Liz einmal zu einem anderen Mann gehören sollte, bohrte sich wie ein Dolchstoß in sein Herz.

Warum ihre Schwester über uns Stillschweigen gehalten hat, wissen wir auch nicht. dass sie der Meinung sind, Liz sollte einmal aus Liebe heiraten dürfen, kann ich verstehen.

Aber ich glaube und das ist meine Überzeugung, daß sie und meine Tochter sich im Laufe ihrer Ehe, mit Liebe begegnen werden.

Die Ehe meiner Gattin und mir wurde auch von unseren Eltern arrangiert. Das war das Beste, was uns passieren konnte, denn wir lernten uns lieben und achten und sind sehr glücklich miteinander.

Warum soll dies nicht zwischen ihnen und Liz auch möglich werden?

Max setzte sich aufstöhnend wieder auf seinen Platz und blickte Liz' Eltern, die sich nun in den Armen hielten, ratlos an.

Nancy, die sehr blass aussah, blickte beschwörend auf ihn und fragte leise:

Woher wissen sie wie Liz aussieht? Ich meine, sie haben sie doch noch gar nicht kennen gelernt?"

Max lächelte sie verlegen an und die Erinnerung an den Kuss, den er und Liz getauscht hatten, ließ sein Herz rasend schlagen.

Er wusste nicht genau, was er antworten sollte und der Gedanke, dieses Angebot anzunehmen und so Liz vielleicht für sich gewinnen zu können, nistete sich in seinem Kopf fest.

„Ich habe ihre Tochter heute morgen im Park am Teich kennen gelernt.

Ich... ich möchte sie etwas fragen, ich meine, wenn ich jetzt theoretisch ihr Angebot annehmen würde, wären sie dann mit einigen Bedingungen meinerseits einverstanden?"

Schießen sie los Junge.

Ach, und ich finde, wir sollten uns auch besser um den kleinen Tisch gruppieren da lässt es sich viel besser reden.", erwiderte Jeff alle Standesdünkel vergessend.

Nancy gab Max einen freundlichen Blick, nachdem sie Platz genommen hatten. Sie wurde das Gefühl nicht los, daß dieser Earl ihr irgend etwas verschwieg, der sogar ihrem Mann sein Faible für den Adel vergessen ließ.

Max, dem klar wurde, daß er mit Liz' Eltern offensichtlich aufrichtige Menschen vor sich hatte, entschloss sich, ihnen seine reinen Absichten zu nennen und offenbarte:

Bevor ich ihnen meine Bedingungen mitteile, möchte ich, sie wissen lassen, daß ich... mich auf den ersten Blick in Liz verliebt habe.

Ich weiß, das hört sich unglaublich an, aber es ist so. Ich... ich weiß aber nicht, ob sie

meine Gefühle erwidert... oder jemals erwidern kann."

„Oh, das ist doch wunderbar!“, riefen Nancy und Jeff erfreut wie aus einem Mund.

Max fühlte sich, als hätte er eine Hürde überwunden und sprach etwas gelöster weiter:

Ich möchte, daß die Verlobung noch heute bekannt gemacht wird. Morgen Abend sollte dann die Feier in ganz kleinem Kreis hier im Musikzimmer stattfinden.

Die Verlobungszeit möchte ich auf zwei Wochen festsetzen. In diesen zwei Wochen möchte ich alles versuchen, Liz für mich zu gewinnen.

Es wird nur eine Hochzeit geben, wenn sie mich aus Liebe heiraten will.

Sollte dies wahr werden, möchte ich, daß sie Mister Parker der Herr von Evan's Castle weiterhin bleiben.

Ich... ich weiß, daß von der Summe, die sie für das Castle zahlen, nichts übrig bleiben wird.

Ich will für meine Ehefrau alleine sorgen und die Mitgift, die Liz einbringen wird, soll ihr zur alleinigen Verfügung stehen.

Wenn sie mit meinem Ansinnen einverstanden sind, werde ich sie von meiner Zustimmung nach dem offiziellen Kennen lernen ihrer Tochter unterrichten."

Nancy und Jeff, blickten sich sprachlos an. Sie wussten von Isabel, daß ihr Bruder sehr stolz und edelmütig sei, daß ihre Schilderung von ihm jedoch dermaßen der Wahrheit entsprach, verblüffte beide. Hören sie Max... Earl, ich meine Mister Evans..."

Bleiben sie bitte bei Max, Mister Parker, ich würde mich glücklich schätzen, wenn sie mich so ansprechen würden."

Max lächelte Jeff freundlich an.

Gerne, wenn sie das so möchten. Also Max, ihre Bedingungen sind ja gut und schön. Aber dann haben sie doch gar nichts mehr von meinem Angebot?"

Jeff sah ihn irritiert an. Er schüttelte seinen Kopf, um seine Ratlosigkeit zu unterstreichen.

Doch habe ich! Ich habe ihre Einwilligung, daß Liz meine Frau werden darf, wenn... es... denn zu einer Hochzeit kommt..."

Max und die Parkers blickten erschrocken zur Tür der Bibliothek, als diese aufgestoßen wurde.

#### Teil 4

Liz, die oben an der breiten Treppe stand, die zum unteren Gebäudeteil des Herrenhauses führte, Widerstand der Versuchung, das blank polierte Holzgeländer herunter zu rutschen.

Sie ging schwungvoll die Stufen hinunter, sah das Zimmermädchen Courtney, das ein Tablett mit Geschirr trug, und rief ihr entgegen:

Warte bitte!"

Liz lächelte Courtney an, als sie bei ihr ankam und fragte freundlich:

Weißt du, wo meine Eltern sind? Sind sie im Empfangssalon für Besucher?"

Nein, sie sind in der Bibliothek mit..."

Ihre Antwort wurde von Liz unterbrochen, die ihr das Tablett aus den Händen nahm und sagte:

Ach, das kann ich gleich mitnehmen.

Du hast sicher Arbeit genug, da wir ja außer dir und dem Koch Niklas, noch kein Weiteres Personal haben."

Courtney, die erfreut darüber war, einer Arbeit entoben zu sein, eilte schnell davon.

Liz öffnete die Bibliothekstür, schritt durch sie und schlug sie hinter sich, nicht gerade damenhaft, mit ihrer Hüfte zu.

Sie blickte gar nicht von dem Tablett auf und sprach munter darauf los:

Mom, Dad, wann kommt denn nun dieser eingebilddete, unhöfliche Earl?

Ich meine, das hat mit blaublütig nichts mehr zu tun, daß er sogar zu seinem Anstandsbesuch zu spät kommt, oder?"

Ihr Blick, den sie in den Raum schweifen ließ, blieb erstarrt und entsetzt an Max haften.

Er sah sie strahlend verliebt lächelnd an und spürte ein Kribbeln in seinem Bauch, und sagte kurz entschlossen:

Mister Parker, ich nehme zu meinen Bedingungen ihr Angebot an. Liz' Gedanken purzelten durcheinander, als sie das hörte und sie dachte:

Oh' Gott, was macht er denn hier! Er hat sicher meiner Mom und meinem Dad von meinem schamlosen Verhalten erzählt.

Das... das Angebot, das er will, kann doch nur Schweigegeld sein.

Dieser Strauchdieb erpresst meinen Dad bestimmt damit, daß, wenn er nichts erhält, er dann einen Skandal wegen meines Verhaltens hervorrufen würde."

Dad, egal was er dir erzählt hat, es stimmt nicht! Er hat..."

Sie verstummte, als ihre Mutter ihr das Tablett mit dem edlen Porzellan abnahm, und sie tadelnd ansah.

Ihr Vater eilte auf sie zu und sagte ziemlich ungehalten:

Du gibst am besten kein Wort mehr von dir Liz, sondern entschuldigst dich erst einmal für deine Entgleisung."

Ich soll was? Ich, ich soll mich bei diesem... diesem Schuft entschuldigen? Oh nein Dad, das werde ich nicht, nie im Leben!"

Liz, die wunderschön aussah in ihrem dunkelroten, hochgeschlossenen Wollkleid und mit ihren offenen dunklen langen Haaren, die nur mit zwei Haarkämmen aus ihrem Gesicht gehalten wurden, war wütend. Sie stellte sich, ihre Hände in ihre Taille stemmend vor Max hin, und schrie ihn an: „, Sie, sie Dieb, was denken sie eigentlich, wer sie sind?

Keinen müden Dollar werden sie von meinem Dad als Schweigegeld erhalten, verstanden?

Max konnte sich nicht mehr beherrschen, weil sie selbst in ihrem Zorn entzückend aussah, und lachte laut amüsiert über sie auf.

Jetzt lacht er auch noch! Einmal mich auslachen hat ihnen wohl nicht genügt, oder was?"

Liz, zum Donnerwetter! Was redest du überhaupt? Das ist der Earl von Evan's Castle Mister Max Evans. Er ist dein Verlobter und es sollte dir eine Ehre sein, daß er dich zur Braut gewählt hat.", rief Jeff verstört über ihr Verhalten dazwischen.

Mein Verlobter, Dad?"

Liz sah Max entgeistert an und ärgerte sich, weil er so gut aussah und sein Lächeln ihr Herz schneller schlagen ließ. Er war schlicht, aber in edles Material gekleidet.

Max trug eine hellbraune Hose, die in hohen schwarzen Stiefeln steckte und einen Gehrock, der einige Farbtöne dunkler war, und seine muskulösen Schultern umspannte.

Sie drehte sich errötend von ihm weg, blickte ihre Eltern entsetzt an und sagte ungläubig:

Ich verstehe das nicht? Was ist das für ein Angebot, daß er annimmt Dad?

Habt ihr mich, wegen eines Kusses, ich meine, wegen meines, ungehörigen Verhaltens an ihn verkauft?"

Nein, nein Kleines so ist das nicht! Weißt du, wir möchten, daß du glücklich wirst und er ist doch Isabels Bruder."

Nancy wollte gar nicht darüber nachdenken, was Liz da von einem Kuss erzählte. Sie zog ihre Tochter in eine Umarmung und strich ihr tröstend übers Haar.

Entschuldigen sie bitte, Mrs. und Mr. Parker.

Ich weiß das es sich nicht geziemt, aber würden sie mir erlauben, einige Minuten mit ihrer Tochter unter vier Augen reden zu können?"

Nancy und Jeff nickten ihm zustimmend zu und zogen Maria, die zur Tür herein gestürmt kam, mit hinaus.

„Ich dachte, adelig zu sein, steht für Edelmut? Das trifft bei ihnen wohl nicht zu, oder?

Wie konnten sie nur über mein skandalöses Verhalten meinen Eltern erzählen, und, und sich für Geld kaufen lassen? Anders kann es doch gar nicht sein! Ich kenne meinen Dad, er würde alles tun, um Schande von mir abzuwenden.

Ich hasse sie!", schrie Liz ihn an, als sich die Tür hinter ihren Eltern und Maria geschlossen hatte.

Nein! So ist das nicht Liz.

Ich werde in zwei Stunden, wie es ausgemacht war, deinem Dad das Castle, den Park und den dazugehörigen Wald verkaufen.

Ich habe ihnen auch nichts von unserem Kuss erzählt."

Max umfasste sanft ihre Oberarme, beugte sich etwas zu ihr herunter und lächelte sie liebevoll an.

Liz löste sich von ihm. Sie ging einen Schritt zurück und entgegnete verwundert:

Wenn es nicht deshalb war, wollen sie mir vielleicht erklären, daß die Vorliebe meines Dad's für den Adel soweit geht, daß er mich ihnen zur Heirat angeboten hat, weil er einen Earl zum Schwiegersohn haben will?

Warum haben sie sein Angebot angenommen?"

Max entschloss sich, Stillschweigen darüber zu wahren, daß ihr Vater ihm wirklich Geld angeboten hatte und erwiderte:

Weißt du, ich hatte mit deinen Eltern eine sehr nette Unterhaltung.

Dein Dad fragte nur so nebenbei, ob ich mir vorstellen könnte, dich zur Ehefrau zu nehmen.

Ich habe ja gesagt, weil... ich mich gleich in dich verliebt habe, als ich dich das er..."

Er schwieg peinlich berührt, als ihm einfiel, daß er ihr doch nicht erzählen konnte, daß er sie heimlich im Schlaf beobachtet hatte und sagte statt dessen:

„Ich meine, als ich dich am Teich küsste..."

„Sie Lügner! Sie... du... du hast mich ausgelacht! Von wegen verliebt..."

„Ich habe dich doch nicht ausgelacht! Liz, du weißt nicht, was... du... und jetzt will ich meinen Verlobungskuss.

Es war spät in der Nacht, als Liz und Maria ihre Zimmer aufsuchten.

Sie schritten gerade in Liz/ bereits durch eine Gaslampe erhellten Schlafraum, als Maria schrie:

Oho Liz! Sieh mal, was dein überaus verliebter Bräutigam dir aufs Bett gelegt hat.

Liz bestaunte mit weit aufgerissenen Augen ihr Nachtlager, das mit unzähligen weißen, roten und gelben Rosen übersät war.

Ich glaube nicht, daß das Max war! Wie soll er denn hier herein gekommen sein? So etwas Unziemliches macht man nicht und schon gar nicht, wenn man ein Earl ist.

Ach, Maria ich glaube auch nicht, daß er so verliebt in mich ist. Das geht mir sowieso alles viel zu schnell.

„Ebenso Ach, Liz tue doch nicht so, nachdem, was du mir über diesen so wundervollen

Verlobungskuss erzählt hast, bist du vom Verliebtsein gar nicht mehr weit entfernt, habe ich recht?"

Liz gab ihr keine Antwort, da sie einer Spur weißer Blütenblätter folgte, die auf dem Boden verstreut lagen und bis zur einer Zimmerwand führten.

Maria kennst du Rosen, die durch eine Wand gehen können?

Ich sage dir was, letzte Nacht hatte ich keinen Traum und das waren auch keine Geister. Das war Max!"

Okay Liz! Max war bei dir, aber wer war bei mir?" „Keine Ahnung? Aber das werden wir herausfinden. Maria, hier in dieser Wand muss es eine Tür geben."

Maria und Liz hatten die geheime Tür in Liz' Schlafzimmer gefunden und irrten, seit über einer Stunde durch das Labyrinth der dunklen Geheimgänge.

Die Handlaterne, die Maria trug, fing an zu flackern und sie sagte ängstlich:

Liz, ich glaube unser bisschen Licht gibt gleich seinen Geist auf. Wir kommen hier nie mehr heraus!"

Sie stürzte in dem Moment mit einem Schmerzensschrei zu Boden, als die Lampe erlosch und Dunkelheit sie und Liz umgab.

„Maria mein Gott, was hast du? Blöde Lampe, muss sie gerade jetzt ausgehen! Maria sag doch was, wo bist du?"

Genau unter dir Liz! Verdammt, nimm deine Füße von meinem Kleid! Au, Aua, das tut weh! Mein linker Fuß schmerzt ganz furchtbar Liz!"

Liz tastete sich über Marias Kopf bis zu ihr runter und ging neben ihr in die Knie. „Oh, welche Zärtlichkeiten, Lizzi.“, spöttelte Maria unter Schmerzen.

Maria, solange du noch Scherze machen kannst, bin ich wirklich beruhigt. Ich muß Hilfe holen!"

Gar nichts machst du! Du... du kannst mich doch hier nicht alleine lassen. Liz, hier gibt es bestimmt Ratten oder so etwas. Du bleibst hier, okay?"

Ist ja gut Maria! Ach, was macht das schon, sterben wir halt gemeinsam.", erwiderte Liz mit einem unechten Lachen.

Beide hielten sich ihre Hand vor den Mund, um ihre Schreie zu unterbinden, als sie einen Lichtschein aus der Ferne auf sie zukommen sahen.

## Teil 5

Max und Michael hatten vor wenigen Minuten den Geheimgang, der vom Verwalterhaus ins Castle führte, betreten und Michael meinte:

„Max, ich bin ganz begeistert von deiner Braut.“

Das solltest du nicht sein! Michael, du lässt deine Finger von ihr, sonst..."

Huh! Du bist eifersüchtig! Max, so eine Begeisterung habe ich nicht gemeint.

Nein, ich meine, Liz bringt dich dazu, verwegene Dinge zu machen, wie ihr Bett mit Blumen zu überschütten.

Weißt du, jetzt willst du sogar nachsehen, wie sie darauf reagiert hat. Ich kann dadurch wieder Maria beobachten, verstehst du? Wir können nur hoffen, daß die Beiden auch schlafen."

Liz, die auf Marias Protest nicht geachtet hatte, tastete sich an der Wand entlang auf den spärlichen Lichtschein zu, der in dem Geheimgang auf sie zukam.

Sie hielt die Petroleumlampe in ihrer Hand wie eine Waffe von sich gestreckt, und hoffte die Laterne würde ihrem Zweck auch dienlich sein.

Ihr fuhr ein Schreck in die Glieder, als ihre tastende Hand plötzlich ins Leere griff und sie dachte:

Das ist komisch, wieso ist hier in der Wand eine Ausbuchtung? Aber egal, die kommt mir gerade recht, ich werde mich dahinein drücken."

Die näher kommenden hörbaren Schritte, veranlassten sie, die Lampe höher zu halten. Sie schlug mit geschlossenen Augen sofort zu, als eine große Gestalt genau vor ihr vorbeiging.

Das Glas der Lampe zersplitterte laut klirrend und ein erstaunter Ruf erklang:

Au, was war das denn?"

Michael drehte sogleich die Flamme der Handleuchte höher und lachte, als er Max und Liz sich anstarrend voreinander stehen sah.

Liz, was machst du hier?", fragte Max und rieb sich seine Schulter, die von ihrem Schlag getroffen worden war.

Das könnte ich sie auch fragen. Maria ist verletzt, wir müssen..."

Sie verstummte, weil sie plötzlich im Dunkeln stand und zuckte zusammen, als Max ihre Hand fest in seine nahm.

Michael hatte Liz' Reden gar nicht abgewartet und rannte mit der Handlampe den beiden einfach davon.

Er achtete nicht auf Max, der ihm laut nach fluchte, Verdammt, Michael warte!

Liz musste über Maria lachen, als sie und Max bei ihr ankamen. Diese schlug nämlich auf Michael ein und wettete:

Nehmen sie ihre Finger von mir, sie Schurke!"

Michael, der vor ihr kniete, entgegnete entgeistert:

Ich kann es nicht glauben, da will ich helfen und werde dafür verprügelt!"

Er stand auf und sprach zu Max:

Ihr Fuß ist stark angeschwollen.

Wir müssen ihren Stiefel aufschneiden, am besten gehen wir dazu ins Verwalterhaus, das liegt näher."

Michael achtete nicht auf Maria, die ihn ausschimpfte: „Mein Stiefel wird nicht kaputt gemacht!"

Er hob sie auf seine Arme und ging mit seiner zappelnden „Last" in die Richtung des Verwalterhauses. Zwei Stunden später

Liz öffnete die Verbindungstür, die in den gemeinsamen Salon von ihrem und Marias Schlafzimmer führte. Sie eilte zur Tür des Salons und verschloss sie. Danach tat sie rasch das Selbe mit ihrer eigenen und Marias Zimmertür.

Michael, der Maria auf seinen Armen trug, setzte sie vorsichtig auf einen der zierlichen gepolsterten Stühle des Salons.

Vielen Dank, Mr. Guerin, sie sind wirklich stark. Es ist erstaunlich, daß sie mich den ganzen Weg zurückgetragen haben.", meinte Maria und lächelte ihn freundlich an. „ Keine Ursache Miss. Deluca, das ist gerne geschehen.

Aber, da ich sie sozusagen zweimal auf Händen getragen habe, möchte ich sie um etwas bitten. Was würden sie davon halten, wenn wir du zueinander sagen?" Mein Name ist Michael." Er beugte sich zu ihr herunter und sah sie strahlend lächelnd bittend an. „ Oh, sie wollen für ihren Samariterdienst belohnt werden!

Nun gut, da ich ihnen wirklich dankbar bin und sie sogar meinen Stiefel verschont haben, also ich heiße Maria."

Sie reichten sich die Hand und Michael drückte schnell seinen Mund in einem kurzen Kuss auf ihren. „ Bist du verrückt, was erlaubst du dir? Ich glaube, ihrer Bitte nachgekommen zu sein, war zu voreilig. Wir sollten besser die Förmlichkeit wahren und bleiben beim sie.", entgegnete sie und sah ihn empört an. „ Maria, entschuldige bitte! Das... das, der Kuss ist so eine Gepflogenheit von uns Nordstaatlern.", erwiderte Michael hastig und war froh, daß ihm diese Ausrede eingefallen war. „ Da du dich entschuldigst hast und ja nur eine Tradition wahren wolltest, will ich einmal großzügig sein und es beim du belassen.

Ich verbitte mir aber solche Gepflogenheiten in Zukunft."

Maria gab ihm ein großmütiges Lächeln, danach wandte sie sich an Liz und fragte:

Wie soll ich denn morgen deinen Eltern erklären, daß ich mir den Fuß verstaucht habe?

Ich meine, so etwas passiert ja nicht im Schlaf, oder?"

Huh Maria! Du wirst dir deine Verstauchung erst morgen früh zuziehen, so einfach ist das!", antwortete Liz.

Sie wollte hinzufügen „ die Herren sollten nun besser gehen", unterließ es aber, als sie Max laut aufstöhnen hörte.

Max hatte sich auf Liz/ mit Rosen übersätes Bett gesetzt und sah sie schmerzvoll an, als sie auf ihn zugeeilt kam und verlegen sagte:

Es tut mir so leid Max. Ich wusste nicht, daß ich so fest zuschlagen kann.

Die Angst die ich hatte, muss mir diese Kraft verliehen haben. Tut es sehr weh?"

Ja, ich habe Schmerzen, aber die rühren nicht von meiner Schulter her.

Liz, warum kannst du nicht du zu mir sagen? Ich meine, warum siezt du mich? Vor deinen Eltern bist du jeglicher Anrede an mich ausgewichen oder hast sie geschickt umgangen.

Bin ich dir denn so zuwider?"

„Nein sie sind mir nicht zuwider! Aber wie würden sie sich denn fühlen, wenn sie mit einer wildfremden Frau verlobt worden wären?

Ach, das ist auch jetzt egal, ich möchte mir ihre... deine Schulter einmal ansehen, bitte ziehe dein Hemd aus.

Er starrte sie verblüfft an und stotterte:

Ich... ich soll mein Hemd ausziehen? Das... das geht nicht!

Max, wir haben für Ziererei keine Zeit. Ich glaube, du bist verletzt.

Ich... ich habe früher auf unseren Plantagen oft Arbeiter verarztet. Ich... ich weiß, wie der... der nackte Oberkörper eines Mannes... aussieht.", log Liz und errötete.

Sie hatte zwar Erntearbeitern geholfen, die sich mit den scharfen Buschmessern geschnitten hatten, aber die waren stets völlig bekleidet.

Denn ihre Hilfe durfte sie ihnen nur bei kleineren Verletzungen zukommen lassen, die die Schicklichkeit nicht außer acht ließen.

Liz versuchte ihren Blick von seinem entblößten muskulösen Oberkörper zu lösen und unterdrückte ihren schamlosen Wunsch, mit der Hand darüber zu streichen.

Sie tastete, atemlos geworden, mit zitternden Fingern seine Verwundung ab und sagte leise:

Du hast einen ordentlichen Bluterguss abbekommen. Ich bereue meinen Schlag..." „, Es ist okay Liz, du hast ja nicht gewusst, auf wen du schlägst."

Er zog scharf den Atem ein, als ihre Hand zärtlich von seiner Schulter herunter über seine Brust fuhr. Sie konnte dieser Versuchung nicht mehr widerstehen. Ihr Gedanke, ihre Hand durch ihre Lippen

zu ersetzen, brachte sie dazu, ihr Tun rasch zu beenden.

Max nahm ihre Hand, drückte sie auf sein rasendes, klopfendes Herz und sagte schneller atmend: „Fühlst du das? Du... du hast keine Ahnung, was du in mir auslösen kannst."

Er zog sie, sich nicht mehr beherrschend könnend, auf seinen Schoß und presste begierig seinen Mund auf ihren. Sie küssten sich wie entfesselt. Ihre Zungen fanden sich und umschlangen einander in heißer wilder Leidenschaft.

Beide trennten erschrocken ihre Münder und ihre Köpfe fuhren zur Zimmertür, als sie hörten:

Liz was ist denn in eurem Salon los?

Ich habe ganz genau Stimmen gehört!", rief Nancy und rüttelte an der Türklinke.

Lizzi, mach die Tür auf! Warum hast du abgesperrt?"

Verdammt Maria, ihr habt euch zu laut unterhalten.", zischte Liz ihr leise zu, als diese von Michael gestützt ins Zimmer humpelte.

Wir haben wenigsten nur miteinander geredet.

Ich kann nicht glauben, was ich sehe Liz, dein Verlobter ist halb nackt!"

Das erkläre ich dir alles später. Wir müssen uns beeilen und ich will keine Widerrede, dass das klar ist.

Maria, du ziehst dein Nachtwand an und legst dich in mein Bett.

Michael, bitte helfen sie ihr schnell, in ihr Zimmer zu kommen.

Max du musst die Rosen hurtig von meinem Bett nehmen und legst sie am besten in den

Geheimgang.

Ich weiß nämlich nicht, wie ich die meiner Mom erklären soll."

Liz, wenn du jetzt nicht sofort aufmachst, hole ich deinen Dad!"

Liz eilte zur Tür, nachdem sie sich vergewissert hatte, dass alle ihrer Anweisung nachkamen.

Mom, ich bin immer noch böse mit dir und Dad. Eigentlich möchte ich dich gar nicht sehen. Die Tür bleibt zu. Wie konntet ihr mich nur einfach so verloben?

Liz, wie kannst du mir nur so etwas Ungehöriges sagen, von wegen, dass du mich nicht sehen willst?", entrüstete sich Nancy.

Liz mühte sich mit den Häkchen am Rückenteil ihres Wollkleides ab und erschrak, als Max sie ihr mit geschickten Fingern öffnete.

Ihre ihm zugeflüsterten Worte:

Du musst ja schon viele Male, einer Dame ihr Kleid aufgemacht haben, klangen eifersüchtig.

Max hauchte ihr schmunzelnd einen Kuss in den Nacken und murmelte:

Ich werde in meinem Leben nur noch dir beim Auskleiden behilflich sein."

Sie zog sich hastig ihr Nachthemd über ihr Unterkleid, das Maria ihr zugeworfen hatte.

Michael beugte sich über Maria, die in Liz' Bett saß und sich die Zudecke bis zu ihrem Hals hochgezogen hatte.

Er umfasste mit beiden Händen ihre Wangen und gab ihr einen Kuss mitten auf den Mund, bevor er sich geschwind zur Tapetentür begab.

Max küsste Liz sanft auf ihre Lippen, die ihn rückwärts durch die Geheimtür schob und flüsterte nah an ihrem Mund:

Sollen Michael und ich später zurückkommen?"

Nein, ganz bestimmt, nicht! Bist du noch bei Verstand?", antwortete sie empört und machte hastig die Tür zu. Liz blickte einen Moment ängstlich Maria an und schloss danach ihre Zimmertür auf,

hinter dieser ihre

Mutter weiterhin laut schimpfte.

Nancy stürmte sogleich in den Raum und kreischte aufgebracht:

Lizzi, was ist hier los!"

Gar nichts!", entgegneten mit unschuldiger Stimme Liz und Maria wie aus einem Mund.

„Mom, bitte entschuldige meinen Ungehorsam.

Maria und ich hatten einen kleinen Streit und waren dabei wohl etwas zu laut geworden.

Ich will dich natürlich auch sehen. Bitte verzeihe mir meine böse Aussage."

Liz drückte sich an den Leib ihrer Mutter.

Sie gab Maria grinsend einen, „ Glück gehabt" Blick, als ihre Mom ihre Arme um sie

Legte und zu ihr meinte:

„Ach Kleines, ich kann ja deinen Unmut verstehen. Wir wollen doch nur, dass es dir gut geht.

Glaube mir, dein Vater hat mit Max den richtigen Bräutigam für dich gewählt.

So, nun wird geschlafen, schließlich sollst du zu deiner Verlobungsfeier ganz besonders hübsch aussehen.

Gute Nacht ihr beiden und träumt etwas Schönes."

Nancy küsste ihre Tochter sanft auf die Stirn, lächelte Maria freundlich an und ging danach mit schnellen Schritten aus dem Zimmer.

## Teil 6

Ed Harding, der mit seiner Tochter Tess unterwegs war, um an der Verlobungsfeier von Earl Max Evans mit Liz Parker teilzunehmen, die für zwanzig Uhr angesagt war, meinte mürrisch:

„ Diese Straße ist unmöglich, es kommt ein Schlagloch nach dem anderen. Ich kann nur hoffen, dass sich unsere schöne neue Kutsche davon keinen Schaden holt.

Max kann ich auch nicht verstehen, warum hat er das Evan's Castle für so eine geringe Summe an diesen Parker verkauft? Ich hatte ihm viel mehr Geld dafür geboten.

Hah! Von meinem Angebot wäre sogar noch soviel übrig geblieben, dass Max seine schadhafte Straße damit hätte reparieren können.

Auch frage ich mich, was dieser Verkauf zu bedeuten hat und diese Verlobung mit Parkers Tochter.

Du weißt, was du zu tun hast! Diese Heirat darf nie stattfinden, sonst ist alles verloren."

Ed blickte seine Tochter scharf an, die ihm gegenüber auf der Kutschenbank saß. Tess, die sehr verführerisch aussah in ihrem tannengrünen Kleid, das einen tiefen Ausschnitt hatte und ihre hellblonden Locken aufleuchten ließ, entgegnete aufgebracht:

„ Natürlich, weiß ich, was ich zu tun habe! Du glaubst doch nicht, dass ich mir von so einem Zuckerrohr - Pflänzchen den Titel einer Baronin abjagen lasse.

Ach das wird ein Spaß, wenn diese Liz sieht, wie ich Max küsse.

Denn sie ist doch, Courtneys Aussage nach, so unschuldig und verliebt in Max, dass sie bereits einen Kuss als schweres Vergehen ansehen wird.

Sie wird sich sicher gleich wieder entloben und mit fliegendem Kleiderrock in die Südstaaten zurückkehren.

Aber Dad was ist, wenn es diesen Schatz von Evan's Castle nicht gibt. Ich meine, ich würde gerne die Gemahlin eines Earls werden. Max ist aber durch den Verkauf des Castle noch mittelloser geworden." „ Schätzchen, diesen Schatz gibt es wirklich. Höre mir bitte genau zu.

Du erinnerst dich doch bestimmt noch an unseren Aufenthalt, den wir vor zwei Jahren in England hatten.

Wir trafen damals in der Hafenstadt Dover durch Zufall Max' Eltern, weißt du noch?

Nun, Max' Dad, der ja auch mein Freund war, hatte mir von einem Besuch bei einem alten Freund seines Vaters erzählt.

Er teilte mir mit, dass dieser Freund seines Vaters ihm gesagt hatte:

Der alte Earl Evans hätte ein riesiges Vermögen nach Amerika geschafft.

Er berichtete mir auch, dass irgendwo in den unteren Gemäuern von Evan's Castle wirklich ein Vermögen in Goldmünzen und Schmuck versteckt wäre.

Dies hatte sein alter Herr diesem Freund einmal in einem Brief geschrieben ..." Ed wurde von Tess unterbrochen, die aufgeregt rief:

„Dad, die Evans waren damals in Dover mit der Postkutsche, die sie zum Hafen bringen sollte, tödlich verunglückt.

Dieser Unfall war so furchtbar, weil sie doch heimreisen wollten, findest du nicht auch?"



„Ja Schätzchen, das Schicksal kann grausam sein. Aber wir sollten darin, auch wenn es makaber klingt, etwas Gutes sehen, nur du und ich wissen von dem Schatz, verstehst du?

Wir haben nicht nur in Courtney eine gute Spionin. Nein, Niklas ist auch nicht dumm, er hat bereits einen Geheimgang unter dem Castle ausgemacht.

Er hat mich darüber informiert, dass dieser Gang vom Herrenhaus in die Laube des Parks führen würde. Wie du siehst, läuft alles bestens für uns.

Wir müssen jetzt nur noch diese Parkers irgendwie wieder los werden.

Sie werden mir auch langsam zu kostspielig, denn das der Südstaatler keine Arbeitskräfte findet, kostet mich sehr viel Geld.

Tess lächelte ihren Vater verschwörerisch an und erwiderte: „Wir beide schaffen das, glaube mir.

Dad hast du auch das, was ich dir sagte auf die Karte für Liz geschrieben, die Courtney ihr überreichen wird?“

„Ja habe ich. Aber hast du einmal daran gedacht, dass er vielleicht deine Nachricht, also die ja von Liz stammen soll, seiner Braut zeigen könnte?

Ich meine, sie wird ja wohl ihre eigene Handschrift kennen, oder?“

Keine Angst Dad! Ich glaube nicht, dass ihm seine Braut nach diesem Eklat noch eine Chance gibt, ihr irgend etwas zu zeigen oder zu erklären.

Sie sahen sich an und mussten lachen, weil beiden dasselbe siegesgewisse Lächeln im Gesicht stand. Stunden vorher im Park vom Herrenhaus

Max, der einen großen Strauß langstieliger weißer Rosen im Arm trug, den er Liz offiziell überreichen wollte, erblickte aus der Ferne diese und eilte schnellen Schrittes auf sie zu.

Liz, die auf einer Steinbank in der mit Kletterrosen und Geißblatt überwucherten Laube saß, sprang auf, als sie ihren Bräutigam auf sie zu kommen sah.

Sie lächelte Max schüchtern an, als er ihr die Blumen übergab und offenbarte verlegen:

„Vielen Dank, sie sind wunderschön. Ich mag weiße Blumen besonders gerne, aber weiße Rosen ... liebe ich.“

„Oh, da bin ich aber wirklich froh, die richtigen Blumen im Gewächshaus der Farm geplündert zu haben und bin beruhigt, da du von den anderen Rosen ja nichts hattest.

Liz ich muss dir unbedingt etwas sagen.“

Er nahm ihr den Strauß aus den Händen und legte ihn auf den steinernen ovalen Tisch.

Sie blickte ihn irritiert an und erzitterte, als er sanft eine Strähne ihres dunklen Haares, das sie wieder gar nicht sittsam offen trug, hinter ihr Ohr strich.

„Du irrst dich Max! Ich hatte sehr wohl etwas von den Blumen.

Die habe ich heute Vormittag aufgelesen, gebündelt und dann zum Trocknen genau über der Tür, die in mein Zimmer führt, im Geheimgang, aufgehängt.

Du kannst dich jetzt nicht mehr so einfach anschleichen, denn wenn du dir deinen Kopf an den getrockneten Blumen stößt, wird dich ihr Rascheln verraten.

Was wolltest du sagen?“, erwiderte sie hastig und bekam weiche Knie von dem Lächeln, das er ihr schenkte.

„Oh mein Herz, das war nicht klug von dir, dass du mir dies mitgeteilt hast.

Ich werde nun immer meinen Kopf einziehen, wenn ich dir einen heimlichen Besuch abstatte.“

Er kniete sich so plötzlich vor ihr hin, dass sie erschrocken von sich gab: „Was ist denn jetzt los!“

Max blickte so ernst und eindringlich nach oben genau in ihre Augen, dass ihr mulmig zumute wurde.

„Liz, ich weiß, dass du keine freie Entscheidung bei unserer Verlobung treffen durftest.

Ich... ich kann mein Eheversprechen aber nicht mehr zurückziehen, das gäbe einen Skandal und ich möchte es auch gar nicht zurücknehmen.

Ich liebe dich mehr, als ich dir sagen kann und will dich von ganzem Herzen zu der Meinigen machen.

Liz Parker möchtest du mich Max Evans aus freien Stücken und in Liebe heiraten? Oder ... oder wenn du mich jetzt noch nicht liebst, irgendwann einmal lieben können?“

Er lächelte sie verlegen an und in seinen braunen Augen lag unterschwellige Unsicherheit und Angst vor ihrer Antwort.

Sie konnte in seinem Blick lesen wie in einem Buch und wollte ihn nicht gleich von seiner Qual der Ungewißheit erlösen und meinte schelmisch:

„Nein, ich kann dich nicht irgendwann lieben.“

Liz zuckte leicht zusammen, als er sie wie am Boden zerstört ansah und redete schnell weiter:

„Ich meine, ich liebe dich doch schon und will gerne deine Frau werden.“

Ich... ich kann nicht glauben, dass ich mit dir ausgerechnet einen Earl heirate... einen Blaublütigen... du...“

Max riss sie so heftig an sich, dass er das Gleichgewicht nicht halten konnte und mit ihr rückwärts auf dem sandigen Boden zu liegen kam.

Er presste sie eng an seinen Körper, verschloss begierig ihren Mund und zog sie in einen atemberaubenden Kuss.

Stöhnend unterbrach er das leidenschaftliche Intermezzo ihrer beider Zungen und Münder und murmelte an ihren Lippen:

„Liebstes, du machst mich zum glücklichsten Mann auf Erden.“

Ich verspreche dir... ich werde dich nie enttäuschen.

Ach, und dass ich ein Earl bin ... da kann ich wirklich nichts dafür.“

Sie drückte sich enger auf seine liegende Gestalt, was ihn fast um seine Beherrschung brachte und raunte ihm zu:

„Ich weiß, aber für die Unterbrechung unseres Küssens, kannst du sehr wohl etwas...“

Ihre Worte gingen in seinem verlangenden Mund unter, den er hitzig auf ihren senkte und seine Zunge verführte sogleich die ihre mit sinnlicher Umschlingung.

„Liz mein Gott! Seid ihr beiden noch bei Sinnen!“

Max, ich kann nicht glauben, dass sie ein Earl sind! Wie ... wie können sie ihre Braut nur dazu bringen, sich mit ihnen auf dem Boden zu wälzen!

Das ... das ist skandalös!“

Liz küsste Max leicht sanft auf seine Lippen und schmunzelte über seinen jungenhaften, wie ertappt aussehenden Gesichtsausdruck.

Sie kroch von ihm runter, stand auf grinst Maria an und fragte, als wäre nichts geschehen:

„Oh, Hallo! Was ist denn so wichtig, dass du bis hierher gehumpelt bist?“

Maria starrte ihre Freundin verblüfft an, weil diese ihr schamloses Verhalten, ihr nicht einmal ansatzweise zu erklären versuchte und stammelte:

„Unsere... unsere Abendrobe... wir sollten uns darum kümmern. Jetzt!“

Am Verlobungsabend

Die Verlobungsgesellschaft, die aus dem Brautpaar, den Eltern und der Freundin der Braut, dem Freund des Bräutigams sowie den Gästen Ed Harding mit seiner Tochter Tess und dessen Verwalter Jim Valenti mit seinem Sohn Kyle bestand, befand sich im Musikzimmer des Herrenhauses.

Die FeiERGemeinschaft war frohgestimmt und gutgelaunt. Sie gab sich des einen oder anderen Tanzes hin sowie anregenden Gesprächen.

Maria, die sehr hübsch in ihrem blauen Seidenkleid und mit ihren hochgesteckten blonden Haaren aussah, bat um eine Auszeit ihres Gesanges, mit dem sie die Gästeschar den Abend über unterhalten hatte.

Sie lächelte Michael dankbar an, der ihr behilflich war, zu ihrem Sitzplatz zu humpeln, den sie neben ihm inne hatte.

Ihr Lächeln gefror, als Courtney ihr und Michael ein Glas Wein servierte und ihn dabei auf schamlose Weise anhimmelte.

Maria hätte ihr am liebsten ein Bein gestellt, so dass sie samt Tablett sicher hingefallen wäre.

Sie unterdrückte ihr böses Ansinnen nur mühevoll und fragte leise Michael ohne sich bewusst zu sein, dass ihre Frage auch nicht gerade dem Anstand entsprach.

„Michael, würdest du mit mir einen kleinen Spaziergang auf der Terrasse unternehmen?“

Er blickte sie erstaunt an, stimmte aber freudig zu und führte sie durch die weitläufige, offen stehende Flügeltür hinaus.

Beide freuten sich, dass die Herbstnacht so ungewöhnlich mild war und ihnen so ermöglichte, sich etwas alleine im Freien aufhalten zu können.

Max, der mit Tess tanzte, kam sich wie erlöst vor, als Kyle neben ihnen auftauchte und Tess um ein Weiterführen des Reigens mit ihm bat.

Sie gab Kyle, wegen seines Anliegens einen eisigen Blick, erfüllte es aber, weil dies die Höflichkeit gebot.

Max blickte unruhig auf seine Taschenuhr und freute sich, als er feststellte, dass es fast

Mitternacht war.

Er strich verstohlen in Brusthöhe über sein schwarzes Jackett, in dessen Tasche er die Nachricht von Liz verbarg, die lautete: „Wir sehen uns um Mitternacht in der Bibliothek.“

Seine Braut sah für ihn heute Abend noch bezaubernder aus und er konnte sich nicht satt sehen an ihr. Sie hatte ein herrliches dunkelrotes Samtkleid an, dessen Ausschnitt und Abschlüsse der langen schmalen Ärmel mit weißer Spitze umsäumt war. Ihre langen dunklen Haare wurden nur von einer Haarspange aus ihrem lieblichen Gesicht gehalten und fielen in glänzender Pracht über ihren Rücken.

Er lächelte Liz verliebt an, als sie zu ihm blickte und dachte erwartungsvoll:

„Ich liebe ihren Trotz, mit dem sie sich gegen die Gepflogenheit, das Haar hochzustecken stets widersetzt. Ich werde mit meinen Händen sogleich, wenn ich mit ihr alleine bin, durch diese Herrlichkeit fahren.“

Tess warf ihre Arme um Max' Hals und presste fest ihre Lippen auf seine, als dieser die spärlich beleuchtete Bibliothek betrat und ließ ihm keine Möglichkeit, die Tür hinter sich zu schließen.

Sie gab Liz einen triumphierenden hämischen Blick, als diese strahlend lächelnd zur geöffneten Tür herein huschte.

Liz erblasste, ihre Augen waren vor Schrecken aufgerissen und ihrem Mund entfuhr ein bitteres:

„Nein Max!“

Er stieß Tess von sich, fuhr mit seinem Handrücken angewidert abwischend über seine Lippen und starrte entsetzt seine Braut an und rief:

„Nein, Liz warte!“

Sie blickte ihn tief verletzt an und lief in Windeseile davon.

Maria und Michael hatten sich auf eine Holzbank der Sitzgruppe gesetzt, die in einer Ecke der Terrasse stand.

Michael hatte Maria sogleich fürsorglich eine der Wolledecken, die auf der Bank lagen, um ihre Beine gelegt.

Er setzte sich neben sie, strahlte sie verliebt an und sprach zwar leise aber aufgeregter:

„Maria, ich weiß, dass das, was ich dir nun mitteile, etwas plötzlich kommt, aber ich muss es dir sagen. Ich... ich habe mich in dich verliebt, gleich als ich das erste Mal in deine schönen funkelnden Augen sah. Willst du meine Frau werden?“

Ich... ich bin zwar nicht sehr geduldig, aber ich werde dir Zeit lassen für... für deine Entscheidung.“

Sie blickte ihn überrascht aber auch glücklich an und dachte:

„Ich habe mich auch in ihn verliebt, aber darf ich das? Ich bin doch eine entehrte Frau!“

Kann ich seinen Heiratsantrag annehmen?“

„Hör mir zu Michael, das... das geht mir etwas zu schnell. Ich... ich brauche Bedenkzeit.“

Er sah sie enttäuscht an, nahm ihre Hände in seine und entgegnete leise: „Ich... ich kann auf deine Antwort warten. Darf ich dich wenigstens küssen?“

Ihre Gesichter waren sich ganz nahe und er presste ungeduldig seine Lippen auf ihre, als sie mit ihrem Kopf nickte.

Sie küssten sich verlangend. Ihre Zungen umschlangen sich hitzig und erforschten sich und ihre Münder. Maria fühlte in ihrem Innern vergessene Gefühle erwachen und erwiderte das fordernde Spiel seiner Zunge feurig.

Sie stöhnte lustvoll auf, als er seine Lippen küssend über ihren Hals bis zu ihrem Busen führte und seine Zunge begierig zwischen das Tal ihrer Brüste drang.

„Oh, entschuldigt bitte! Maria kann ich dich sprechen, alleine?“ Maria löste sich sofort von Michael und stand auf.

Sie sah sogar in dem matten Licht der Terrassenlaterne, dass mit ihrer Freundin etwas nicht stimmte, so blass wie diese war.

„Liz was ist denn los? Du siehst schlecht aus und in deinen Augen brennen Tränen.“

„Ich erkläre dir alles in unseren Zimmern.“

Könntest du müde sein, ich meine, willst dich zurückziehen?“

Ich werde dann mitkommen, verstehst du?"  
„Natürlich Lizzi, komm.“

Sie zog auch sogleich ihre Freundin ins Musikzimmer und spürte, dass diese zusammenzuckte, als sie den Raum betraten.

Liz brauchte sehr viel Selbstbeherrschung um ihrer wütenden Gedanken Herr zu werden. Sie fühlte sich nicht nur verletzt und gedemütigt, nein, auch Zorn war in ihr aufgestiegen.

Am liebsten hätte sie Tess die Augen ausgekratzt, als sie diese sich angeregt mit Kyle unterhalten sah.

Max würde sie gerne eine Ohrfeige geben, der mit leichenblassem Gesicht am Kamin stand und sie flehend anblickte, so als wollte er unbedingt mit ihr reden.

Liz würdigte ihn keines weiteren Blickes, sondern ging zu ihren Eltern, die sich angeregt mit Ed Harding und Jim Valenti unterhielten.

„Mom, Marias Fuß verursacht ihr wieder starke Schmerzen.“

Sie würde sich gerne zurückziehen und ich mich auch.

Ich... ich bin müde, es war ein anstrengender Tag.“

Liz sah ihrer Mom bittend mitten in die Augen.

„Sicher Kleines, gehe ruhig zu Bett. Ich entschuldige dich bei unseren Gästen.“

Möchtest du dich noch von Max verabschieden?“, fragte Nancy, als sie ihn auf sie zueilten sah.

„Nein! Ich habe mich von meinem VERLOBTEN bereits VERABSCHIEDET!“, erwiderte Liz mit lauter zitteriger Stimme so, dass es Max auch hören konnte.

Sie drehte sich zu ihm um und gab ihm einen vernichteten Blick. Max sah ihr entsetzt nach, als sie mit Maria das Musikzimmer verließ. Ihre Worte brannten sich in sein Herz und der Gedanke:

„Sie will sich bestimmt entloben, so wie sie das sagte,“ ließ ihn in einen Abgrund der Verzweiflung stürzen.

Er überlegte fieberhaft, was er tun könnte, um dies zu verhindern und ging zu Michael, der noch auf der Terrasse weilte.

## Teil 7

Vormittags nach der Verlobungsfeier im Haus von Ed Harding

Tess, die aufrecht in ihrem Bett saß, warf Courtney ein lindgrünes Seidenkissen an den Kopf und schrie wütend:

„Wie kannst du dich erdreisten, mir so etwas zu berichten! Du suchst sofort meinen Vater und bringst ihn hierher!“

Courtney grinste Tess an und entgegnete hochnäsig:

„Ich bin zwar eine Bedienstete, aber nicht ihre Miss Tess. Suchen sie ihren Vater doch selbst.“

Sie drehte sich geschwind um und eilte zur Tür hinaus.

Ein zweites Kissen klatschte, sein Ziel verpassend, auf die geschlossene Zimmertür.

Was in der Nacht der Verlobungsfeier geschah

Liz saß mit Maria auf deren Bett und gab ihr ein klägliches Lächeln.

Sie hatte ihr alles erzählt, was sich zwischen Tess und Max ereignet hatte und Maria sagte:

„Ich wusste es! Ich meine, so wie Max sich mit dir auf dem Boden der Laube gewälzt hat.“

Er ist ein ehrloser Wüstling. Liz, wirst du dich nun entloben?“

„Nein, das gäbe einen Skandal. Das kann ich meinen Eltern nicht antun.“

Aber glaube mir, ab jetzt wird Earl Max an seiner Verlobten keine Freude mehr haben.“, erwiderte sie und ein böses Grinsen huschte über ihr Gesicht.

Sie umarmte ihre Freundin, die sie sorgenvoll anschaute und redete weiter: „Maria blicke mich nicht so an. Bitte mache dir keinen Kummer wegen mir. Ich... ich weiß, was ich tue. Was war das zwischen dir und Michael, liebst du ihn?“

„Oh Lizzi, ja das tue ich. Er hat mir sogar einen Heiratsantrag gemacht, aber ich werde ihn nicht annehmen. Ich... ich bin doch entehrt, verstehst du?“

Maria seufzte laut auf und Tränen sammelten sich in ihren Augen.

„Du bist nicht entehrt. Du solltest seinen Antrag annehmen.“

Du liebst ihn und hast verdient glücklich zu werden. Wenn er dich wirklich liebt, ist es

ihm egal ob du noch unschuldig bist oder nicht.

Ich glaube, Michael ist nicht so ein... ein Weiberheld, wie mein Earl.

Ich... ich bin so dumm gewesen! Wie konnte ich nur Max' Liebesschwüren Glauben schenken.

So und nun gehe ich zu Bett und denke mir für morgen etwas richtig Boshaftes für meinen Bräutigam aus.", entgegnete Liz trotzig.

Sie sah ihre Freundin verschwörerisch an, wünschte ihr gute Nacht und begab sich in ihr eigenes Schlafgemach.

Maria blickte ihr nach und zuckte zusammen, weil Liz die Verbindungstür zugeknallt hatte.

Sie dachte:

„ Oh Earl Max, sie tun mir direkt ein bisschen leid. Denn Lizzi kann, wenn sie will, auch sehr unangenehm werden.“

Maria fühlte sich nicht mehr so bedrückt, denn Liz' Worte über Michaels Heiratsantrag hatten sie zuversichtlicher gestimmt und zauberten sogar ein Lächeln auf ihr Gesicht.

Liz, die splitternackt war, wollte sich gerade ihr Seidennachthemd überziehen, als sie Max sah, der in der geöffneten Geheimtür stand und sie mit großen Augen bestaunte.

Sie hielt sich hastig ihr Nachtgewand vor ihre Blöße und schrie ihn an: „ Wie, wie können sie es wagen! Sie... sie Scheusal!“ Er zuckte zusammen, als hätte sie ihn geschlagen.

Max war sich nicht mehr so sicher, ob es eine gute Idee war, dass er den Ratschlag von Michael befolgt hatte, der ihm mit belustigter Stimme geraten hatte: „ Du hast vielleicht Sorgen, für was gibt es denn eine geheime Tapentür, die in ihr Zimmer führt. Du brauchst diese nur durchschreiten, kannst in aller Ruhe mit ihr ein klärendes Gespräch plaudern und anschließend sogar Versöhnung mit ihr feiern. So löst du am besten dein Problem, Max.“

Er war sich aber bewusst, dass er etwas tun musste, eilte auf sie zu und redete aufgeregt: „ Nein Liz! Ich habe dich nicht betrogen. Du musst mich anhören, bitte!“ „ Nein muss ich nicht! Raus hier, ich... ich werde diese verdammte Tür zunageln. Verschwinden sie oder ich schreie...“

Max umfasste ihre Oberarme und riss seinen Blick von ihrer reizenden nackten Rückenansicht, die ihm der Spiegel der Kommode bot, und erwiderte:

„ Liz, du verstehst nicht. Tess ist schon lange hinter mir her und...“

„ Na, da hat sie dich ja nun getroffen und deinen Mund auch gleich!“

Sie wollte sich ihm entwinden, aber er ignorierte ihr Tun und zog sie an sich.

Liz hatte das Gefühl unter seinen Händen zu glühen, die er auf ihren nackten Rücken presste.

„ Liebstes, das war ein abgekartetes Spiel von ihr. Weißt du, bitte, ich muss dir etwas zeigen.“

Er löste sich widerwillig von ihr, dann zog er sich sein Jackett aus entnahm dessen Brusttasche eine Karte und reichte sie ihr.

Sie nahm sie nicht entgegen, sondern fauchte ihn an: „ Drehe dich um, verstanden!“

Max schaute sie irritiert an und hätte sie am liebsten geküsst so begehrenswert erschien sie ihm in ihrer Rage.

Er drehte sich aber schnell um, als sie ihn entrüstet mit ihren Augen anblitzte.

Sie zog sich hurtig ihr Nachthemd über und entriss ihm von hinten um seine Gestalt greifend die Karte.

„ Das ist nicht meine Handschrift. Max ich habe von dir die gleiche Nachricht, was hat das denn zu bedeuten?“

Sie eilte zu ihrem Nachtschränkchen und überreichte ihm die Depesche.

„ Das ist auch nicht meine Schrift. Ich wusste es, sie will uns auseinander bringen.“

Weißt du, sie will unbedingt den Titel einer Baronin.

Du... du musst mir glauben, ich habe sie nicht zurück geküsst. Ich... ich liebe dich, du... du...“

Sie unterbrach ihn, indem sie ihre Arme um seine Taille legte, hoch in sein Gesicht sah und grinsend meinte:

„ Dann muss sie sich halt einen Baroninnen Titel kaufen! Denn durch meinen Baron kommt sie nicht daran, oder?“

„ Nein, niemals, ich bin also dein Earl...“

Liz lächelte ihn strahlend aber auch amüsiert an und drückte sich enger an ihn, um ihm so zu antworten.

Er entzog sich rasch ihrer Umarmung, als er ihre harten Knospen spürte, die sich durch den Stoff in erregender Weise an seinen erhitzten Körper pressten.

Atemlos geworden unterdrückte er sein Verlangen ihre ganze Süße auszukosten und stammelte:

„Ich... ich muss gehen. Ich dürfte gar nicht hier sein, in... in deinem Schlafzimmer.“ Abrupt drehte er sich um und flüchtete zur Geheimgtür.

Sie rannte ihm nach, hielt ihn an seinem Hemdsärmel fest und fragte gekränkt: „Willst du denn keinen Versöhnungskuss?“

Max blieb erstarrt stehen und wusste, wenn er sie küssen würde, wäre er verloren. Aber er konnte sie doch auch nicht einer weiteren Enttäuschung aussetzen.

Er blickte sie unsicher an und murmelte:

„Liz, ich weiß nicht, ob das so eine gute Idee ist... ich...“

Ihre Lippen, die seinen begegneten, unterbanden jegliches weiteres Reden und ihre Zunge suchte sogleich spielerisch die seine.

Beide küssten sich sehnsüchtig und erlöst von der Pein eines Missverständnisses eroberten sie wilder werdend ihre Münder.

Seine Hände erkundeten fieberhaft streichelnd die Zierlichkeit ihres Leibes und entfachten durch die kühle Seide ihres Hemdes in ihr ein Feuer der Leidenschaft. Sie schmiegte sich mehr von ihm verlangend enger an ihn und rieb verlockend ihre kaum verhüllten erregenden Brüste über seine kraftvolle Gestalt.

Er riss sich schwer um Beherrschung kämpfend von ihr los und sprach stöhnend:

„Oh Gott Liz! Wir müssen aufhören. Ich... ich muss gehen du... du weißt... nicht... was du...“

„Nein, gehe nicht. Ich... ich will es... es wissen. Ich will deine... Frau werden... heute... heute Nacht.“

Er hatte in ihr etwas entfacht, was sie erfahren wollte und sich vor Lustbarkeit danach innerlich fast verzehrte.

Ihr wissbegieriger aber auch vertrauensvoller Blick brach seinen restlichen mühevoll aufrecht erhaltenen Widerstand und er erlag ihrer und seiner eigenen Versuchung.

Der Gedanke ihr auf dieser Weise seine aufrichtige Liebe bezeugen zu können, ließ ihn

jegliche Zurückhaltung verlieren und er hob sie blitzschnell auf seine Arme.

Max legte sie wie eine Kostbarkeit auf ihr weiches, nach Blumen duftendes Bett und streifte ihr ungeduldig das seidene Nachthemd ab.

Er entkleidete sich ziemlich rasch und ließ sich neben seiner jungen Braut in den blütenweißen Kissen nieder.

Sie fuhr zärtlich mit einer Hand über seine muskulöse Brust und blickte ihm scheu und erwartungsvoll lächelnd in die Augen.

Seine Hände glitten sanft streichelnd über jede Stelle ihres entflammten sich verheißungsvoll windenden Körpers und kamen an ihren Wangen zum Erliegen.

„Liebstes, willst du dies auch wirklich, ich... ich meine?“, fragte er leise an ihrem Ohr und liebte dieses zärtlich mit seiner Zunge.

Ihr gehauchtes „ja“ ging in seinem Mund unter, den sie begierig aufsuchte und in einen leidenschaftlichen Kuss verstrickte.

Sie stöhnte lustvoll an seinen Lippen, als seine Hand abwechselnd die sanften Hügel ihrer Brüste massierte, und sie dann zart über sie gleitend nach unten zu ihren samtigen Schenkeln führte.

Er löste seinen Mund von ihrem. Seine Lippen bahnten sich küssend zu ihrem bezaubernden Busen und er sog ihre Süße kostend an einer ihrer harten Spitzen. Seine Hand erkundete mit wunderbar erregender Zärtlichkeit ihre Weiblichkeit und entlockte damit ihrer Kehle einen wohligen Seufzer.

Sie öffnete ihm bebend ihre Beine, zwischen diese er sogleich glitt und vorsichtig, seine Ungeduld bezähmend, in sie eindrang.

Seinen Mund auf ihren pressend durchstieß er ihre Jungfräulichkeit und minderte so küssend ihren leichten Schmerz.

Liz passte sich mit einer Natürlichkeit dem Rhythmus seiner Bewegungen an, die sie selbst erstaunte. Sie stieß einen leisen überraschten Lustschrei aus, als ein wundersames Gefühl ihr Inneres überrollte.

Max fühlte sich wie berauscht von ihrer natürlichen Sinnlichkeit. Er stieß feuriger, sie noch einmal zum Gipfel führend wollend, in sie ein.

Beide trieben in gleicher zügelloser Leidenschaft hitzig ihrer Erfüllung entgegen. Ihre küssenden Mäuler erstickten ihre erlösenden Ausrufe ihrer überaus befriedigt werdenden Lust.

Er machte eine leichte Drehung zur Seite und hielt sie fest an seinen schweißnassen Körper gepresst. Behutsam strich er eine feuchte Strähne ihres dunklen Haares aus ihrem leicht geröteten Gesicht und flüsterte:

„Bist du in Ordnung? Oder war ich zu... ich...“

„Mir geht es sehr gut Max. Das... das war wundervoll, ist es immer so?“

Er lächelte sie hingebungsvoll an, tingelte sanft mit einer Hand über die heiße weiche Haut ihres anbetungswürdigen Körpers und hauchte an ihren Lippen:

„Das will ich doch hoffen. Ich werde mich auf jedem Fall sehr darum bemühen.“

Du... du bist so wunderschön Liz. Ich... ich liebe dich und ich glaube, ich würde verrückt werden, wenn ich dich verlieren würde.“

„Oh, ich liebe dich auch und du bist auch schön. Ich kann mir schon vorstellen, warum Tess ausgerechnet durch dich zur Baronin werden will.“, erwiderte sie ein wenig eifersüchtig und fuhr sanft mit ihrer Zunge über seine Oberlippe.

Max fing mit seinem Mund ihre Zunge ein, und sie küssten sich verzehrend.

Er beendete atemlos ihren Kuss, weil Begehren sie noch einmal zu lieben in ihm aufstieg und er sagte humorvoll sich ablenken wollend:

„Nun dieser Zug ist für sie abgefahren. Bigamie ist in diesem Staat nicht erlaubt.“

„Wie meinst du das denn?“

„Liz, du bist doch nun meine Frau, meine Baronin.“

Ich meine, wir haben zwar noch nicht geheiratet, aber du weißt schon, oder?“

Sie lächelte ihn schelmisch an, wuselte mit einer Hand durch seine schwarzen Haare und murmelte ihren Atem über sein Gesicht fächelnd:

„Oh ja, und das werde ich auch bleiben. Vielleicht sollten wir das noch einmal auf diese Art besiegeln.“

Er zog sie eng an sich und raunte:

„Meinst du das wirklich? Ich meine, das mit dem noch einmal?“

„Ja, das meine ich wirklich.“

Am nächsten Morgen

Liz räkelte sich wohlig in ihrem Bett und drückte ihr Gesicht in das Kissen, auf dem vor wenigen Augenblicken noch Max' Kopf gelegen hatte.

Sie sprang aus den Federn, zog sich ihr Nachtwand über und eilte in Marias Zimmer.

Maria, die bereits völlig bekleidet war, sah ihr erstaunt entgegen, als sie regelrecht zur Tür herein getanzte kam und rief ihr zu:

„Oho Lizzi, so zufrieden und glücklich, wie du aussiehst musst du dir ja etwas wirklich Gemeines für deinen Earl ausgedacht haben.“

„Ja, ich bin überglücklich Maria. Aber, nein... nein ich habe mir nichts Böses für ihn ausgedacht.“

Ich werde ihm nie etwas antun. Na ja, nichts, was ihm schaden könnte. Es... es ist etwas Unglaubliches heute Nacht passiert.“

Liz warf sich aufjauchzend auf das Bett ihrer Freundin.

Courtney, die im Salon ein Frühstückstablett auf einen kleinen Tisch stellte, bekam große Ohren und belauschte die Beiden.

„Oh Maria, es war so wundervoll, Max ist wundervoll mmh, mmh.“

Er war heute Nacht zur geheimen Tapentür, die in mein Zimmer führt, zu mir gekommen.

Wir... wir haben uns versöhnt und ich bin die Seinige geworden. Du... du bist jetzt nicht mehr alleine entehrt.“

„LIZ, bist du noch bei Sinnen!“, schrie Maria entgeistert.

Courtney hatte genug gehört und schlich sich eiligst aus dem Salon.

Sie konnte da noch nicht wissen, dass für diese Nachricht ein lindgrünes Kissen an ihrem Kopf landen würde.

Teil 8

Im Haus von Ed Harding kurz vor Mitternacht

Der kühle Herbstwind fegte ein Fenster des Arbeitszimmers von Ed Harding auf, als wollte er seinen Unmut bekunden über den Plan, den die vier Menschen, die sich im Raum aufhielten, ausheckten. Ed Harding, der mit seiner Tochter Tess, Niklas und Courtney an einem Plan schmiedete, stand schnell von dem Stuhl seines Schreibtisches auf und schloss das Fenster.

Er sah Tess ärgerlich an und redete aufgebracht:

„Nun Tochter, dein Vorhaben, dass Max's Braut das Feld räumt, wenn sie dich und Max

bei einem Kuss erwischt, ging ja ziemlich daneben.

Diese Liz muss aber verschwinden und ihre Eltern gleich mit. Es darf keine Hochzeit geben, verstanden?"

„Das weiß ich auch Dad. Aber, was kann ich dafür, dass sich diese schamlose Person bereits vor der Eheschließung ihm hingibt?“, entgegnete sie murrend.

„Ist ja gut Schätzchen. Ihr werdet mir jetzt genau zuhören, denn wir haben nur drei Tage Zeit.

Du Niklas wirst erkunden ob der Geheimgang, den man durch diese Tapetentür erreicht, eine Abzweigung hat, die zur Laube des Parks führt.

Courtney, du wirst von Liz Parker ein Schriftstück besorgen. So ein dummer Fehler, ihre Handschrift nicht zu fälschen, darf uns nicht mehr unterlaufen.

Dann siehst du zu, dass du die Taschenuhr von Max entwendest, die er meistens bei sich trägt. Wie du das anstellst, ist mir ganz egal. Wir werden in der Nacht des alljährlichen Herbstfestes, das Max auf seiner Farm abhält, zuschlagen.

Tess mein Liebling, bist du dir sicher, dass Kyle dein Spiel mitspielt? Du weißt, was davon abhängt!"

Ed gab seiner Tochter einen eindringlichen Blick.

„Ach Dad, Kyle ist so verliebt in mich, dass er einfach alles für mich tun würde.

Mache dir darum bitte keine Sorgen.

Wie sieht es mit Carl aus, können wir uns auf ihn verlassen?", fragte sie skeptisch.

„Für Carl zählt nur Geld. Er stellt wirklich kein Problem dar, auf ihn ist Verlass.

Ihr wisst, was ihr zu tun habt? Wenn alles klappt, wird dieses Fest Earl Max ewig in Erinnerung bleiben, hah, hah."

Ed Harding lachte höhnisch auf und seine drei Mitverschwörer stimmten in sein hässliches Lachen mit ein.

Am Vormittag des Herbstfestes

Liz, die mit Maria an einem großen Tisch in der Waschküche des Verwalterhauses saß, blickte missgestimmt zu ihrer Freundin.

Sie warf den Faden mit den aufgereihten Maiskörnern, an dem sie arbeitete, auf den

Tisch, stand auf und sagte aufgebracht:

„Ich muss hier raus! Ich werde die Wiesen durchstreifen und Blumen sowie Gräser pflücken.

Die können wir dann zum Ausschmücken der Scheune verwenden. Willst du mitkommen?"

„Du bleibst hier Lizzi, verstanden? Und frage nicht so scheinheilig! Du weißt genau, dass mein verstauchter Fuß, lange Spaziergänge noch nicht zulässt." „Ganz genau liebste Freundin!", erwiderte Liz trotzig und flitzte zur Tür hinaus. Maria schaute ihr amüsiert nach und dachte:

„Sie ist wirklich sauer auf mich, aber das ist mir egal. Ich werde ihre ganze Verlobungszeit darauf achten, dass sie und ihr Earl Max sich sittsam benehmen.

Ach, wie hat sie getobt, als ich darauf bestanden habe, dass die Verbindungstür ihres Zimmers nicht mehr geschlossen wird.

Die zwei Verliebten können sich so nun auch nachts nicht mehr heimlich treffen.

Ich muss so handeln. Wenn Liz wüsste, dass ich nur ihr Bestes will, wäre sie nicht so beleidigt."

Sie konnte sich ein Lachen wegen ihrer Gedanken um ihre Freundin nicht mehr verkneifen und lachte laut auf.

„Darf man mit lachen?", fragte Michael der zur Tür herein kam.

Maria starrte ihn überrascht an und errötete, denn er sah unglaublich gut und anziehend aus.

Er hatte ein grobes blaues Arbeitshemd an und musste erst geduscht haben, da seine hellbraunen Haare feucht waren.

Sie hatte ihn seit der Verlobungsfeier von Liz und Max nicht mehr gesehen und das



verwegene Lächeln, das er ihr gab, versetzte ihren Herzschlag in ein rasantes Tempo.

Sich von ihm ablenken wollend antwortete sie hastig: „ Oh, guten Morgen, habt ihr den Brandstifter erwischt?“ Michael setzte sich ihr gegenüber an den Tisch und erzählte: „ Nein! Wir haben diesen Zündler noch nicht aufgegriffen.

Ich frage mich, was dieser Kerl mit seinen Brandherden, die er seit einigen Tagen ständig legt, erreichen will?

Max und ich, sowie Jim Valentins Arbeit, besteht nur noch aus Feuer löschen. Denn auch im Wald von Ed Harding legt er Brände.

Wie... wie geht es dir?"

Er lächelte sie verliebt an und fand, dass sie bezaubernd aussah.

Sie hatte die Ärmel ihrer weißen Bluse hochgekrempelt und die oberen Knöpfe waren bis zu ihrem Brustansatz geöffnet.

Ihre langen blonden Haare wurden von zwei Haarkämmen aus ihrem Gesicht gehalten und er würde am liebsten mit seinen Händen durch diese goldene Masse fahren.

„ Mir geht es gut. Ich... vielen Dank, für die Blumen, die du mir jeden Tag überbringen lässt.“, erwiderte sie und versuchte ihren Blick von ihm abzuwenden.

Michael griff über den Tisch und nahm ihre Hände in seine und sagte leise:

„ Maria, hast du bezüglich meines Heiratsantrages eine Entscheidung getroffen?

Ich weiß, ich wollte dich nicht bedrängen. Aber ich sehne mich nach dir."

„ Nein ich! Michael, ich... ich kann dich nicht heiraten.

Du... du wirst mich sowieso nicht mehr wollen, wenn du... du... ich..."

Sie riss ihre Hände aus seinen, stand hastig ihren verletzten Fuß vergessend auf, knickte damit um und stieß einen lauten Schmerzensschrei aus.

Er sprang über den Tisch schloss sie tröstend in seine Arme und meinte mitfühlend:

„ Liebste, du hast deinen Fuß vergessen! Tut es sehr weh?"

Maria presste ihr Gesicht schluchzend an seine Brust und murmelte zusammenhanglos:

„ Ich... ich bin so blöd... jetzt kann ich heute Abend wieder nicht mit dir tanzen... Ach... ach Michael... ich... das ist es aber nicht."

Michael strich ihr sanft über den Kopf und meinte:

„ Ist ja gut. Was ist denn so schlimm, dass du glaubst, ich wollte dich dann nicht mehr? Dein verstauchter Fuß kann doch das Problem nicht sein. Bitte sage mir, was los ist! Wir sind ganz alleine niemand kann uns zuhören, bitte rede Maria?"

Er setzte sich auf einen Stuhl, zog sie auf seinen Schoß und wischte behutsam die Tränen aus ihrem Gesicht.

Courtney, die einen Korb mit Kerzen in ihrer Hand hielt, den sie in die Scheune bringen musste, in der das Fest stattfinden sollte, stand vor der Tür der Wackküche und lauschte.

Sie wäre zu gerne in das Gespräch der Beiden geplatzt, da sie in Michael verliebt war. Konnte dies aber nicht ausführen, weil sie die Zeit nutzen musste um Max' Taschenuhr zu entwenden.

Ihre Hoffnung bestand darin, dass er sie nicht bei sich trug und sie schlich sich eiligst davon in Richtung Wohnraum des Hauses.

Maria, die sich etwas beruhigt hatte blickte in Michaels Gesicht und erkannte in seinem Blick, dass er wirklich ernste Absichten hatte. Ihr fielen Liz Worte ein:

„ Maria, du hast es verdient, glücklich zu werden" und sie dachte:

„ Oder auch nicht Lizzi. Aber ich muss ihm die Wahrheit sagen, denn die hat er verdient.

Ich liebe ihn mehr, wie ich mir selbst eingestehe und das, obwohl ich ihn kaum kenne."

„ Michael, ich... ich bin nicht mehr unberührt. Ich bin eine entehrte Frau."

Er blickte sie entsetzt an. Sie wollte sich von ihm losreißen und von seinem Schoß hopsen, aber er hielt sie fest und sagte aufgeregt:

„ Du bleibst hier Maria, ich liebe dich. Glaubst du wirklich, mir wäre wichtig, daß du noch Jungfrau bist? Du... du bist mir wichtig, sonst nichts.

Ich weiß, daß es viele solcher ehrloser Schufte gibt, die ihr Unwesen mit euch Frauen treiben.

Es tut mir unendlich leid, daß du an so einen geraten bist.

Bitte erzähle mir alles..."

Sie berichtete ihm ihre traurige Erfahrung mit Billy, der doch ihre erste Liebe war und war sich nicht mehr sicher, ob sie Billy wirklich geliebt hatte.

Michael küsste sie sanft nach ihrer Beichte auf ihren Mund und entgegnete kaum hörbar:

„Was ich dir nun erzähle, weiß niemand außer Max.

Meine Mom geriet auch an so einen Mistkerl. Ich... ich habe oft darunter leiden müssen, daß ich nicht der richtige Sohn meines Vaters Hank war.

Aber ich muss ihm zu Gute halten, daß er meiner Mutter nie einen Vorwurf machte, nur mir. Ich glaube, er sah in mir diesen Ehrlosen, der ihr das angetan hatte.

Höre mir zu. Ich... ich würde, wenn dieser Billy hier wäre, ihn für sein schändliches Handeln verprügeln.

Ich... ich kann mir vorstellen, daß du nun nicht mehr an... an Ehrenhaftigkeit glauben kannst.

Ich... ich weiß nicht, ob ich es einhalten kann, aber wenn du willst... werde ich mich erst nach unserer Hochzeit, dir in dieser Weise nähern.

Bitte werde meine Frau."

Maria umfasste mit beiden Händen seine Wangen und schluchzte: „Oh Michael, ich... ich ja, ja ich will deine Frau werden, ich liebe dich." Er strahlte sie an und entgegnete aufgeregt: „Maria lass uns bitte am selben Tag wie Max und Liz heiraten!

Ich... ach, weißt du, ich will mir ja wirklich selbst treu bleiben, aber ich glaube nicht, dir länger so... du weißt schon, widerstehen zu können..."

Ihr süßer Mund, den sie voller Begierde auf seinen drückte, unterbrach sein Reden.

Liz stand mitten auf einer Wiese, die mit bunten Gräsern und vereinzelt Herbstblumen durchsetzt war.

Sie legte den großen prachtvollen Strauß, den sie auf dem Anger gepflückt hatte ab, zog ihren Wollumhang enger um ihre zierliche Figur und dachte über Maria nach:

„Maria ist schlimmer, wie eine Anstandsdame. Nicht eine Minute konnte ich in den vergangenen Tagen, wegen ihr mit Max alleine sein.

Ach, vielleicht ist das aber besser so, denn in Max' Nähe schmilzt meine Tugend und Anständigkeit, wie Schnee bei Tauwetter.

Ha, ich werde ihr trotzdem noch ein bisschen die beleidigte Freundin vormachen..."

„Liz mein Herz, dich so unverhofft zu sehen ist das Schönste, was mir heute passieren konnte."

Sie starrte Max, der sie aus ihren Gedanken gerissen hatte, wie eine Fata - Morgana an und warf sich in seine Arme.

Sein Mund suchte sogleich begierig ihren und sie küssten sich, wie zwei Verdurstende, obwohl es gerade einmal drei Tage her war, wo sie Zärtlichkeiten miteinander ausgetauscht hatten.

Beide beendeten erst ihren leidenschaftlichen Kuss, als sie nach Atem schöpfen mussten. Er saugte sanft an ihrem Hals und murmelte:

„Mir ist noch nie etwas so lange vorgekommen, wie die letzten Tage.

Ach, ich wollte unsere Verlobungszeit wäre schon vorbei.

Oder wenn es wenigstens Sommer wäre, weißt du, da steht das Gras sehr hoch und..."

Ihr Finger, den sie sanft auf seine Lippen legte, unterbrach sein Reden und sie entgegnete gespielt empört:

„Hey, du bist ein Earl, also führe deine „unschuldige Braut" nicht so in Versuchung!

Und darf ich nun heute Abend dieser Tess die Augen auskratzen, oder muss ich den Anstand wahren und ihr schön tun?

Sie kommt doch auch zu deinem Herbstfest, nicht wahr?"

Max stöhnte kurz unmutig auf, zog sie, was fast unmöglich war, da ihre Körper wie verschmolzen erschienen, noch enger an sich und raunte:

„Mmh Liebstes, ich stehe mehr auf dunkelbraune Augen. Nun da kann es mir egal sein, was aus ihren Augen wird. Weißt du, es schmeichelt mir sehr, daß du eifersüchtig bist..." „Oho! Das bin ich nicht! Du eingebildeter Earl!", rief sie entrüstet.

Liz stampfte doch tatsächlich, um ihren Worten Nachdruck zu verleihen, wie ein störrisches Kind mit ihrem Fuß in den weichen Wiesenboden, trampelnd auf und nieder.

Max und Liz betraten das Verwalterhaus. Er führte sie in den Wohnraum und legte ihren selbst gepflückten Wiesenstrauß auf einen Tisch.

Sie eilte sogleich zu Max' Katze und ihrem Wurf, als sie diese in der Holzkiste entdeckte, die neben dem Kamin stand, in dem ein Feuer glimmte.

Liz nahm eins der Kätzchen in ihren Arm und streichelte sanft über sein weiches Fell.

„Wie heißt denn deine Katze?“

Er ging zu ihr, schlang von hinten seine Arme um sie und flüsterte in ihr Ohr:

„Gato, meine Eltern haben sie mir vor vier Jahren aus Spanien mitgebracht und so kam ich auf diesen Namen.“

„Max, du nennst deine Katze also Katze, das ist lustig.“, entgegnete sie und kicherte.

Seine Lippen fuhren küssend von ihrem Ohr zu ihrem Hals, dann drückte er sein Gesicht in ihr Haar und murmelte:

„Mmh, deine Haare duften so gut. Ich mag es, wenn du sie offen trägst.“

Sie schmiegte ihren Kopf enger an seinen Brustkorb und erwiderte schelmisch:

„Ich weiß. Ich wollte sie mir eigentlich heute Abend für dein Fest ganz sittsam hoch stecken.

Doch kann ich dies nicht tun, weil ich meine drei weißen Haarkämme nicht finde, die am besten zu dem Kleid, das ich anziehen werde, passen würden.“

Ihm fiel ein, daß er diese Kämmе hatte, die sie bei ihrem ersten Zusammentreffen am Teich vergaß.

Er musste lächeln, wegen seiner Gedanken:

„Ich werde sie ihr auf dem Fest bei der ersten Gelegenheit, die sich bietet mit ihr alleine zu sein, selbst in ihr Haar stecken. Oh, wir sind im Moment auch alleine...“

„Max, was ist denn?“, fragte sie erstaunt, als er ihr das Kätzchen vorsichtig abnahm und zurück in die Kiste legte.

„Das ist los, mein Herz.“

Er riss sie stürmisch an sich und verschloss ihren Mund feurig mit seinem.

Sie versanken in einen heißen Kuss und ihre Zungen umschlangen sich in fordernder Weise.

Sich nicht mehr unter Kontrolle halten könnend, hob er sie auf seine Arme und trug sie in sein Schlafzimmer.

Im Raum angekommen, fiel jegliche Zurückhaltung von ihnen ab und sie entkleideten sich gegenseitig helfend, in fieberhafter Hast.

Ihre nackten Leiber eng und erwartungsvoll aneinander pressend, sanken sie auf das Bett, das unter ihrem Gewicht gefährlich krächzte.

Liz' Gedanke: „Was hat Max denn für ein altersschwaches Bett“ verflog rasch unter den erregenden Zärtlichkeiten, mit denen er sie überschüttete.

Sie gaben sich zügellos und leidenschaftlich ihrer Vereinigung hin. Er stieß mit wilden und hemmungslosen Stößen, denen sie entgegen kam, in sie ein. Beide katapultierten sich mit verzehrender Lust, wie berauscht von einander zu ihrem Höhepunkt, der ihre Körper erbeben ließ.

Ihre erhitzte Gestalt an sich drückend machte er eine Drehung, so daß sie auf ihm zu liegen kam.

Atemlos und beseelt sah sie ihn an und wisperte:

„Max... das war...“

„Ja Liebstes, ich weiß... bist du okay?“ Sanft streichelte er über ihre Wangen und

hauchte seine Lippen auf ihre.

„Oh ja, das bin ich“, meinte sie und strich ihm eine feuchte Strähne von der Stirn.

„Liz, wir könnten hier in diesem Bett unsere Flitterwochen verbringen, was hältst du davon?“, fragte er sie neckend.

Sie blickte ihn leicht enttäuscht an, weil sie dachte:

„Aber nicht in diesem Bett, da muss man ja Angst haben, daß es zusammenkracht.“

Er deutete ihren Blick falsch und sein Grübeln schmerzte ihn:

„Kann es sein, daß sie nicht auf den Luxus, den das Castle bietet, verzichten will?“

Mir gehört aber das Herrenhaus nicht mehr und ich will für sie alleine sorgen...“

Liz, die ihm gerade schelmisch ihre Bedenken, wegen seines Nachtlagers mitteilen wollte, hörte die Stimmen von Maria und Michael und fragte erschrocken:

„Max, was machen wir denn jetzt?“

Beide setzten sich hastig auf und lauschten angestrengt, was ihm Wohnraum gesprochen wurde.

„Ich frage mich wirklich, wo Liz bleibt. Ach, da liegt ja ein dicker Strauß mit Wiesenblumen und Gräsern! Also muss sie doch hier gewesen sein?“

Warum ist sie nicht zu mir gekommen, um dann mit mir zusammen nach Hause zu gehen?“, fragte Maria ärgerlich und sah Michael ratlos an.

„Das ist doch kein Problem mein Schatz. Ich begleite dich, denn ich wollte sowieso ins Herrenhaus.

Wie ist es, trinkst du vorher noch eine schöne heiße Tasse Tee mit mir?“, antwortete er lächelnd.

„Das darf nicht wahr sein, jetzt unternehmen die auch noch eine Teestunde. Max ich komme hier nie mehr heraus! Maria reißt mir den Kopf ab, wenn sie mitbekommt, daß wir... du weißt schon...“

Er erstickte ihr aufgeregtes Reden mit seinem Mund, den er heftig auf ihren presste und sie in einen langen Kuss zog.

Danach murmelte er amüsiert an ihren Lippen:

„Der Gedanke gefällt mir, daß du nie mehr hier heraus kommst.“ „Max, du kannst unmöglich ein Earl sein...“

„Ist ja gut mein Herz. Du kommst hier heraus, keine Angst. Weißt du, in meinem Kleiderschrank ist auch eine Geheimtür.

Ich habe sie schon sehr lange nicht mehr benutzt und kann nur hoffen, daß sie nicht klemmt.“, entgegnete er und schmunzelte sie an.

Sie schlug ihm leicht auf seine nackte Brust und sagte entgeistert:

„Warum hast du das nicht gleich gesagt. Hopp, hopp, wir müssen uns rasch anziehen und verschwinden.“ Später

Max und Liz standen vor der geheimen Tür, die in ihr Zimmer führte und küssten sich leidenschaftlich.

Liz beendete den Kuss, schmiegte ihren Kopf an seinen Brustkorb und wisperte träumerisch:

„Wie Schnee bei Tauwetter.“

„Was? Was meinst du Liz?“, fragte er und blickte sie irritiert an.

„Ach, gar nichts,“ antwortete sie.

Sie hauchte mit ihren Lippen über sein Kinn und huschte danach eiligst durch die Tür in ihren Schlafräum.

Zwei Stunden danach

Maria, die in Liz' Zimmer gehumpelt kam, sah erstaunt zu ihrer Freundin, die auf ihrem Bett lag und ruhte.

„Hey Liz, was ist denn mit dir los?“

„Gar nichts. Ich bin nur etwas erschöpft.“, entgegnete sie und setzte sich in ihrem Bett auf.

Maria mühte sich, so schnell ihr Fuß es zu ließ, zu ihr, setzte sich neben sie und redete glücklich aufgereggt:

„Liz, ich habe Michaels Heiratsantrag angenommen. Oh, er ist so süß, er hat mich hierher begleitet und bei deinem Vater um meine Hand angehalten.

Deine Eltern sind so wunderbar und wollen meine Hochzeit ausstatten und... und mir

sogar eine Mitgift zu kommen lassen. Dein Dad hat natürlich zugesagt und wird heute Abend auf dem Herbstfest unsere Verlobung bekannt geben.

Du... wir heiraten am selben Tag, wie du und Max, das gibt eine Doppelhochzeit, na, was sagst du dazu?“

„Oh, ich freue mich so für dich Maria.“

Aber, wer sagt denn, daß ich wirklich an diesem Tag heiraten werde?“, antwortete Liz sie etwas necken wollend und umarmte sie.

Maria hielt sie ein wenig von sich ab, sah ihr eindringlich ins Gesicht und meinte verwirrt:

„Was heißt das denn nun? Ich weiß nicht, du siehst auch so... so aus, als würdest du ein schlechtes Gewissen haben oder mir etwas verschweigen?“

Los, sage mir, was nicht stimmt oder brütet du etwas aus, was ich nicht wissen darf?“ „Ach Maria, wer weiß das schon.“, erwiderte sie kichernd.

Sie kuschelte sich wieder auf die weiche Tagesdecke ihres Bettes seufzte sehnsüchtig auf und dachte:

„ Wenn Max und ich uns weiterhin so unbeherrscht benehmen, kann es durchaus passieren, daß wir früher heiraten müssen.“

Am Abend des Festes im Verwalterhaus

„ Max, wo bleibst du denn?

Es sind bereits viele Gäste da, jetzt beeile dich gefälligst, verstanden?“, schrie Michael und stürmte in Max' Schlafrum.

Er blickte mit großen Augen auf seinen Freund, der wie ein aufgeschrecktes Huhn sein Zimmer durchsuchte und aufgeregt sagte:

„ Ich kapiere das nicht Michael! Ich kann weder meine Taschenuhr noch Liz' Haarkämme finden?

„ Verdammt, ich wollte sie ihr heute Abend zurückgeben!“ „ Wirklich, nur die Haarkämme?“

Michael hielt Max einen weißen Unterrock unter seine Nase, den er neben dem Bett auf dem Boden gefunden hatte.

Max' Gesicht nahm die Farbe eines Sonnenunterganges an, worüber Michael in schallendes Gelächter ausbrach.

## Teil 10

Max, der mit Michael auf der Feierlichkeit ankam, schaute sich stolz in der Scheune um.

Sie war hübsch dekoriert mit buntem Laub, Gräsern, Herbstblumen sowie mit ausgehöhlten Kürbissen, aus denen Kerzenschein schimmerte. Die aufgestellten Tische und Bänke waren mit Efeu und Blumengirlanden geschmückt und viele gutgelaunte Gäste saßen bereits an der Festtafel und waren in angeregte Gespräche vertieft.

Er hätte Liz am liebsten auf seine Arme genommen und in sein Zimmer getragen, als er sie sah, so wunderschön war ihr Anblick für ihn.

Sie trug ein helles bernsteinfarbenes Samtkleid, dessen kleiner runder Ausschnitt sowie die Ärmelenden und der Saum mit einem schmalen weißen Hermelinband umsäumt war.

Ihre dunklen Haare waren zu einem dicken Zopf geflochten, der seidig glänzend über ihren Rücken fiel und mit weißen Rosenknospen durchsetzt war.

Michael erging es genauso wie Max, denn Maria sah sehr schön aus, in ihrem weinroten, hochgeschlossenen Samtkleid, das mit schwarzen Satinbändern am Kleidersaum und Kragen abgesetzt war.

Beide eilten schnellen Schrittes zu ihren Bräuten, strahlten sie verliebt an und begrüßten sie mit einem Handkuss.

Liz' Lächeln gefror auf ihrem Gesicht, als Tess Harding, begleitet von ihrem Vater, zum weit geöffneten Scheunentor eintrat und auf sie zukam.

Tess trug ein weit ausgeschnittenes grünes Seidenkleid und Liz raunte Max zu: „ Huh, hoffentlich holt sie sich eine heftige Erkältung.“

Wie kann man nur in so einem Kleid zu einem Herbstfest, das in einer Scheuer stattfindet, erscheinen? Wehe, du guckst in ihren unverschämt tiefen Ausschnitt.

Max hatte Mühe, sich ein Lachen zu verkneifen und lächelte schief den ankommenden Gästen entgegen. Sie blickte ihre Augen rollend nach oben, als Tess sich leicht vor Max nach vorne beugte, um ihm so einen tiefen Einblick in ihr Dekolleté zu gewähren und dachte: „ Ich wollte, eine der aufgereihten Maiskörnerketten, die von der Decke baumeln, würden reißen und in ihren Ausschnitt kullern.“

Ihr Wunsch wurde fast erhört, als eine Windbö durch die Scheune fegte und Stroh von der Tenne auf die Gästeschar rieseln ließ.

Tess schrie entsetzt auf, denn die umher tanzende Spreu blieb auf ihren entblößten Reizen haften, da sie sich diese mit einem, wohlriechenden Öl einbalsamiert hatte.

Liz reckte sich etwas höher zu Max, der ihr zärtlich Strohhalme aus ihrem Haar entfernte und flüsterte in sein Ohr:

„ Hoffentlich pickst das Stroh sie gewaltig an ihrem Busen.“

Er nahm rasch eine Hand seiner Braut, presste seinen Mund in ihre Handfläche und unterdrückte somit das Lachen, das seine Kehle kitzelte.

Einige Zeit danach gab Mister Parker strahlend lächelnd und mit erhobener Stimme die Verlobung von Michael und Maria bekannt. Er freute sich, als die Gäste mit Jubelrufen ihr Wohlgefallen darüber verkündeten.

Später

Die Feieryemeinschaft amüsierte sich prächtig. Die Leute tanzten, lachten und tranken reichlich von dem Hauseigenen Wein, der ihnen aus dicken Holzfässern ausgeschenkt wurde.

Max blickte lächelnd zu Liz, die sich angeregt mit Emma unterhielt, die früher die Mamsell von Evan's Castle war.

Er drehte sich zu Jim Valenti um, als dieser ihn leise ansprach:

„Max, im Wald des Herrenhauses wurde ein kleiner Brandherd gelegt. Ich werde mich mit Hanson um die Löschung des Feuers kümmern.“ Max sah sich um und da alle so frohgestimmt feierten, meinte er zu Jim:

„Ich komme mit. Wir sollten unauffällig gehen, denn ich möchte nicht diese lustige Festgemeinde unnötig beunruhigen.“

Tess, die mit Kyle tanzte hatte Max genau beobachtet.

Sie drückte sich enger in Kyle's Arme und flüsterte in sein Ohr:

„Wir sollten jetzt verschwinden, du... du spielst auch wirklich mit, oder?“

Ich meine, du wirst dafür, daß du mich küssen darfst, all das zu mir sagen, was ich dir mitgeteilt habe.

Aber du darfst dir dabei auch nichts denken, daß ich dich mit diesem... du weißt schon, anderen Namen anspreche?“

„Natürlich nicht Tess. Von mir aus kannst du mich, Rindvieh nennen, das ist mir egal.

Ich würde alles tun, um deine süßen Lippen kosten zu dürfen.“, erwiderte er und zog sie eiligst zur Scheune hinaus.

Liz sah sich unruhig um, sie konnte weder Max noch Tess entdecken. Von Eifersucht getrieben, begab sie sich auf die Suche nach den beiden.

Sie lief schnell zur Scheuer hinaus, zu dem hinteren Teil des Gebäudes und erschrak, als sie Stimmen und Liebesgeräusche hörte.

„Oh, Tess meine Baronin, es ist wunderbar dich wieder küssen zu können.“, sagte Kyle an Tess' Hals saugend.

„Oh ja Max, du bist mein Earl. Mmh, mmh, was spüre ich denn da, oh Max, welche Härte.

Aber was ist das, daß ist kalt, weg damit.“, gurrte Tess an Kyle's Lippen.

Sie warf die Taschenuhr von Max, genau vor Liz' Füße, als sie diese bemerkt hatte.

Liz, die in der Dunkelheit nur die Schemen eines sich küssenden Paares ausmachen konnte,

erkannte aus der Ferne auch nicht, daß die Männerstimme, die sie hörte, die von Kyle war.

Sie glaubte, es wäre ihr Verlobter, der sich mit Tess auf schamlose Weise amüsierte. Ihre Hand zitterte, als sie das aufhob, was vor ihren Füßen lag und eilte damit zu einer Scheunenlaterne.

Liz stöhnte schmerzvoll auf, als sie in dem fahlen Licht der Lampe, Max Uhr erblickte. Sie hatte das Gefühl ihr Herz zerbrach und rannte laut aufschluchzend davon in die Richtung des Herrenhauses.

Tess, die Liz nicht aus den Augen gelassen hatte, was ihr nicht leicht fiel, da Kyle sehr gut küsste, sagte zu ihm:

„Das genügt Kyle. Wir müssen zurück, denn wenn wir erwischt werden gibt es einen Skandal und den kann ich mir nicht leisten.“

Sie zog ihn an einem Arm hinter sich her, zur Vorderseite der Scheune und gab mit ihrem Kopf Niklas ein Zeichen.

Dieser lauerte, verborgen im Schutz der Dunkelheit, hinter einer Kutsche.

Er sprintete sofort Liz nach, als er Tess' Kopfnicken vernahm.

Liz warf sich bäuchlings auf ihr Bett, als sie atemlos und heftig weinend dort ankam.

Sie bemerkte nicht die kleine Männergestalt, die durch die Tapentür schritt und sich an sie heran schlich.

Niklas hatte die Geheimtür benutzt, die von der Laube des Parks ins Castle führte. So konnte er sehr schnell sein böses Tun an ihr begehen.

Er schlug ihr mit einem Gegenstand hastig auf den Hinterkopf und Liz verlor sogleich ihre Sinne.

„Mein Gott! Sie blutet, hast du sie umgebracht?“, schrie Courtney, die zur Zimmertür herein kam.

„Ach was, da ist nur ein bisschen Haut geplatzt. Sie ist im Traumland, mehr nicht. Jetzt beeile dich, wir haben keine Zeit für Debatten.“

Carl sieh zu, daß du herkommst und schaffe diese „Südstaatenpflanze“ zur Kutsche.“, kommandierte Niklas.

Carl hob die bewusstlose Liz auf seine Arme und achtete nicht darauf, daß sein Kopf an die getrockneten Rosen stieß, als er mit seiner Last durch die Geheimtür davon ging.

Niklas und Courtney packten alles, was man für eine Reise benötigt, hurtig in eine große und in eine kleine Reisetasche.

Sie füllten sehr sorgfältig beide Taschen und zwar so, als hätte Liz selbst für ihr Reisegepäck gesorgt.

Courtney zog den blutbespritzten weißen Bezug vom Kopfkissen und ersetzte ihn durch eine frische blütenweiße Hülle.

Sie übersah dabei die Blutstropfen, die auf einem roten Seidenkissen hafteten.

Niklas überreichte ihr zwei Briefumschläge, nachdem das Bett und das Zimmer wieder in einem passablen Zustand war.

Sie steckte in den einen Umschlag, der an Max gerichtet war, seine Taschenuhr. Diesen legte sie neben den anderen Brief, der für Liz' Eltern war, gut sichtlich auf das Bett.

„Wo bringt ihr sie denn hin?“, fragte sie ängstlich, weil sie angefangen hatte, Liz und ihre Eltern zu mögen.

Ihre Arbeitgeber waren bisher nur nett zu ihr gewesen und Liz hatte sogar mit ihr gemeinsam das Silberbesteck für das Verlobungsdinner poliert.

„Das geht dich nichts an, du musst nicht alles wissen.“

Du weißt, was du zu sagen hast, wenn dich die Parkers nach Liz ausfragen, verstanden?“, antwortete Niklas barsch und gab ihr einen bösen Blick.

Courtney huschte eiligst aus dem Zimmer, als sich die geheime Tapentür hinter Niklas schloss.

Zwei Stunden danach Max, der sich gewaschen und umgezogen hatte, sah sich suchend in der Scheune um, in der die Festgesellschaft noch fröhlich und laut feierte.

Er ging zu Maria und Michael, die etwas abseits alleine an einem Tischende saßen, und fragte aufgeregt: Wo ist denn Liz?

Ist sie nicht bei dir? Ich dachte, ihr beide hättet euch davon geschlichen, um etwas alleine sein zu können.

Ich wollte euch nicht daran hindern, weil ich heute selbst so glücklich bin.“, meinte Maria schelmisch grinsend.

Ich... ich war gar nicht da. Ich habe mit Jim Valenti und Hanson ein Feuer im Wald gelöscht.

Wir müssen sie sofort suchen!“, rief Max panisch.

„Was ist denn los?“, fragten Tess, ihr Vater, sowie die Parkers, als sie bemerkten, daß Max, Maria und Michael sich unruhig umsahen.

Liz ist verschwunden!“, erwiderte Max mit zitternder Stimme.

So etwas, Max deine Braut kann doch nicht einfach so verschwinden.

Sie wird sich im Verwalterhaus am Kamin aufwärmen, es ist doch etwas kühl geworden, nicht wahr?“, entgegnete Tess ironisch.

Erfrieren müsstest du.“, dachte Maria gehässig und hätte Tess am liebsten ans Bein getreten.

Nein, da ist sie nicht, von da komme ich ja her!“, schrie Max beunruhigt. Alle begaben sich auf die Suche nach Liz. Einige Zeit später

Maria humpelte von Michael gestützt in Liz' Zimmer. Max und die Parkers kamen ihnen eiligst hinterher.

Sie entdeckte sogleich die zwei Briefe auf dem Bett und reichte Max und Jeff Parker, je eines der Schreiben. Max entnahm dem Umschlag seine Taschenuhr und sah sie überrascht an.

Er las die wenigen Zeilen, die auf einem Büttenpapier standen, und verstand sie nicht:

„Eine Uhr kann einem nicht nur die Zeit mitteilen. Nein, sie kann einem soviel mehr aufzeigen.“

Ich hasse dich und liebe dich nicht. LIZ"

Jeff und Nancy stießen einen Schrei aus, nachdem sie gemeinsam den Brief, der eindeutig Liz' Handschrift aufwies, gelesen hatten.

„Ich verstehe meine Tochter nicht, es tut mir leid Max.“, meinte Jeff ratlos und gab ihm den Brief. Max' Gesicht nahm eine leichenblasse Farbe an, als er das Schreiben las.

Liz schrieb darin, daß sie es sich anders überlegt hatte, daß sie keinen Earl heiraten möchte.

Sie könnte, wenn sie mit Max verheiratet wäre, ja auch nicht mehr im Castle wohnen bleiben.

Ihren Entschluss, wieder zurück in die Südstaaten zu reisen, hatte sie sich gut überlegt und ihre Eltern sollten ihr Handeln bitte verzeihen.

Er dachte: „Kann es denn wirklich wahr sein, daß ich ihren enttäuschten Blick richtig gedeutet habe, den sie mir gab, als ich sie necken wollte und fragte, ob sie mit mir die Flitterwochen im Bett verbringen würde. Ist ihr das Herrenhaus doch wichtig. Ich kann ihr Tun nicht verstehen, weil wir uns doch auch heute Vormittag so leidenschaftlich geliebt haben.“

„Darf ich auch Liz' Depesche lesen?“, fragte Maria, die ganz verwirrt war. Sie erblasste genauso wie Max, als sie den Brief las und dachte:

„Mein Gott, das meinte sie mit ihren Worten: Wer sagt denn, daß ich an diesem Tag heirate? Warum habe ich nicht bemerkt, daß sie Kummer hatte? Aber sie liebt doch Max oder doch nicht?“

Ich kapiere überhaupt nichts mehr und warum enthält ihr Schreiben nicht einmal einen Gruß an mich?“

„Mister Parker, ist das wirklich Liz Handschrift?“

Max sackte regelrecht in sich zusammen, als Jeff mit seinem Kopf nickte.

„Irgend jemand muss doch von Liz' Abreise etwas mitbekommen haben.“, meinte Michael, dem das alles suspekt vorkam.

Er dachte an den Unterrock von Liz, den er in Max' Zimmer fand und dieser doch eindeutig bezeugte, daß die beiden miteinander geschlafen hatten.

Courtney!“, rief Nancy unter Tränen und zog sogleich an dem Bimmelband, das sich neben der Tür befand.

Courtney, die einige Minuten später erschien, wirkte verschlafen und ärgerte sich, weil Michael mit Maria auf dem Bett saß und einen Arm um sie gelegt hatte.

Sie erzählte lügend, daß sie Liz, zwei Reisetaschen tragend, am Portal des Herrenhauses sah, die sie einem Kutscher übergab.

Miss Liz wäre dann in die Postkutsche eingestiegen und davon gefahren, was sie sehr verwundert hätte.

Wir werden Lizzi sofort nachreisen, damit kommt sie nicht durch.

Das gäbe ja einen Skandal, wenn die Hochzeit ausfällt.

Ich... ich mache mir auch große Sorgen um sie, denn das sieht ihr gar nicht ähnlich.

Sie kann zwar trotzig sein, aber sie ist nicht töricht und war bisher immer eine folgsame Tochter.“, erklärte Mister Parker.

„Ja, Jeff du hast recht. Wir werden sofort packen und gleich morgen früh abreisen. Maria bitte, du fährst mit, verstanden?“, sagte Nancy bestimmend. „Nein, bitte Mrs Parker, ich möchte hier bleiben.“

Was ist, wenn Lizzi zurück kommt und dann ist niemand hier?“, entgegnete Maria und gab ihr einen bittenden Blick.

Nancy eilte zu ihr und zog sie in ihre Arme und meinte:

„Danke Maria. Du bist eine liebe Freundin, denn daran habe ich gar nicht gedacht.“

Max, sie und Mr Guerin sollten nun gehen.

Ich glaube, wir könnten nun alle etwas Ruhe vertragen und es wird bestimmt alles wieder gut Max.“

Max, der wie ein Häufchen Elend auf einem gepolsterten Hocker saß, hatte gar nicht zugehört, weil in seinem Kopf der Gedanke: „Sie liebt mich nicht, Liz liebt mich nicht...“ immer wiederkehrte.

Alle machten den Eindruck, als wäre jemand gestorben und sogar die Fassade des Herrenhauses gab diesen wider, als die Lichter wenig später hinter den Fenstern erloschen.



Liz, die auf einer Kutschenbank lag, erwachte aus ihrer Ohnmacht wegen des Gepolters der Karosse, die eine unebene Straße entlang fuhr.

Sie hatte das Gefühl, Tausende von Insekten würden sich in ihrem Kopf duellieren und bemerkte, daß sich jemand an ihrem Hinterkopf zu schaffen machte.

„Wo, bin Ich? Was ist denn passiert?“, fragte sie benommen und stöhnte schmerzvoll auf.

„Oh ich bin wirklich erstaunt, so klein und zierlich wie sind, sind sie doch hart im Nehmen. Sie sind entführt worden Miss Liz.“

Bitte halten sie ihren Kopf still! Ich wusste es, sie haben nur eine Schramme und die blutet nur noch ein wenig, halb so schlimm.“, entgegnete Niklas und tupfte die Blutstropfen mit einem weißen Tuch ab. Er hängte danach die Laterne wieder an den Haken der Kutschendecke und setzte sich auf die andere Bank.

Leicht aufstöhnend erhob sich Liz und starrte Niklas entsetzt und verwundert an.

Sie fragte sich, was der Koch vom Herrenhaus, der nicht viel größer war, als sie selbst, meinte und erwiderte fordernd:

Was heißt das denn, entführt?

Willst du kleiner Wicht von Koch, dessen Mütze fast so groß ist, wie er selbst, für mich von meinem Dad Lösegeld erpressen?“

Hah, Lösegeld, das ist lächerlich! Es geht um viel mehr und zwar um einen Schatz, der in den unteren Gemäuern des Castle versteckt ist.

Sie und ihre Sippschaft haben uns die ganze Zeit daran gehindert, in Ruhe danach zu suchen und müssen verschwinden, verstehen sie?

Ach und ich glaube, ihre Eltern sind bestimmt schon am Packen, um ihnen hinterher zu reisen. Denn sie befinden sich ja bereits auf der Heimreise, ab in die Südstaaten.

Ist das nicht lustig, Miss Liz?“, erwiderte er ironisch und war sich nicht bewusst, daß er ein Geheimnis verraten hatte.

Niklas war sehr verärgert, weil sie sich über seine geringe Körpergröße so spöttisch geäußert hatte und zugleich auch noch so fordernd sprach.

Er lachte hämisch auf und zeigte auf die beiden Reisetaschen, die neben ihm auf der Bank standen.

Eine ganze Weile später

Carl und Niklas schleiften Liz in den Nebenraum eines Weinkellers, der sich auf dem Anwesen von Ed Harding befand.

Sie bedrohten sie und empfahlen ihr, besser nicht zu schreien, denn sonst würde sie gefesselt und geknebelt werden.

Beide verließen danach schnell den kleinen Raum und verschlossen die schwere Holztür hinter sich.

Liz sah sich in dem spärlich beleuchteten Verlies um.

Sie drehte die Petroleumlampe, die neben der Tür an einem Haken hing, etwas höher, nahm sie in eine Hand und fixierte damit aufmerksam die Kammer.

Ihr Blick fiel auf ein altes Bett, eine Waschgelegenheit sowie auf einen kleinen Tisch, auf dem ein Tablett stand, das eine Mahlzeit und einen Krug mit Wasser bot.

Die Laterne fest in der Hand haltend leuchtete sie nach oben. Sie konnte aber außer einem gerade mal Bruchstein großen Fenster, das ohne Scheibe war, nicht die kleinste Fluchtmöglichkeit entdecken.

Entmutigt setzte sie sich auf das Bett und stöhnte auf, als dieses unter ihr krächzte, weil sie dadurch an Max' Bett denken musste.

Ihre Gedanken eilten sogleich zu ihm und ihr Kopfweh wurde geringer, als sie an seine Untreue dachte und ein schmerzhafter Stich durch ihr Herz fuhr.

Sie warf sich aufschluchzend auf das Nachtlager und fiel weinend in einen tiefen Schlaf.

Am nächsten Vormittag auf dem Gutshof von Ed Harding

Tess hatte sich mit Kyle zu einem heimlichen Stelldichein verabredet und sie wartete voller Ungeduld auf ihn.

Sie stand an einem Gebäude, das aus dicken Bruchsteinen gebaut war, in dem sich der Weinkeller befand und dachte nicht daran, daß Liz ganz in ihrer Nähe darin eingesperrt war.

Kyle schlich sich leise an sie heran und konnte immer noch nicht glauben, daß sie tatsächlich um dieses Treffen bat, weil sie wieder von ihm geküsst werden wollte.

Er zog sie heftig in seine Arme und presste begierig seine Lippen auf die ihren.

"Tess meine Schöne, muss ich dich wieder Baronin nennen?", fragte er sie nach dem leidenschaftlichen Kuss, den sie getauscht hatten.

Nein Kyle, natürlich nicht.

Wirklich nicht? Du sagst auch nicht, oh Max mein Earl zu mir?

Ach, mir fällt auch gerade etwas ein, also danach muss ich dich nun fragen. Was hast du denn gemeint, als du sagtest: Oh Max, welche Härte, aber was ist das, das ist kalt, weg damit.

Du hast dann irgend etwas weggeworfen, was war das?", fragte er mit hochgezogenen Augenbrauen und sah sie neugierig an.

„ Kyle, das musst du nicht wissen, das war alles nur ein Spiel.

Willst du mich nun küssen oder nicht?", entgegnete sie. Tess seufzte auf, als er seinen Mund verlangend auf ihren drückte.

Eine Stunde zuvor

Liz erwachte aus ihrem tiefen Schlaf, als Tageslicht ihr Gesicht beschien, das durch das winzige Fenster fiel. Sie fühlte sich erholt und hatte auch keine Kopfschmerzen, worüber sie selbst erstaunt war.

Rasch stand sie auf, entnahm einer von ihren Reisetaschen frische Kleidung und begab sich zu der kleinen Waschgelegenheit.

Danach aß sie mit doch erstaunlichem Appetit das Mahl von dem Tablett, das zwar nicht mehr frisch, aber sättigend war.

Ihre Gedanken, die in ihrem Geiste tobten und sich um Max und ihre Entführung drehten, wurden gestört, als sie ein Geräusch vernahm.

Liz, die laut rufen wollte, als sie Stimmen hörte, unterließ dies, weil Tess' Name genannt wurde und lauschte mit großen Ohren dem Dialog der Sprechenden. Sie hatte sich hurtig auf den kleinen Tisch gestellt und ihr Gehör in die Richtung der kleinen Öffnung hoch gehalten.

Das Gehörte wirbelte in ihrem Kopf umher, und sie dachte aufgeregt:

„ Oh Max Geliebter, du warst mir nicht untreu. Ich liebe dich so sehr und wollte, du wärst hier. Glücklicherweise, von ihrem Liebesschmerz erlöst, tanzte sie durch den Raum und vergaß darüber sogar die missliche Lage ihrer Gefangenschaft. Am Nachmittag

Tess schlich sich verstohlen umsehend in den Weinkeller.

Sie trug einen Weidenkorb, der gefüllt war mit Obst, Brot, Käse sowie einem Krug mit Milch, den sie Liz bringen wollte.

Ihr Gesicht war von einem selbstgefälligen Lächeln überzogen, da sie gute Laune hatte, weil alles nach Plan lief.

Sie schloss die schwere Tür des Nebenraums auf, in dem Liz gefangen gehalten wurde und blickte gar nicht auf.

Tess bekam so nicht mit, daß sich Liz, als sie sie sah sofort bäuchlings auf das Bett fallen ließ und so tat, als würde sie heftig weinen.

„ Ja, heule dir ruhig deine Rehaugen aus, das geschieht dir recht.

Hast du wirklich geglaubt, ich lass mir von dir Zuckerrohrpflanze einen Earl, besser gesagt, den Titel einer Baronin wegschnappen?"

Liz setzte sich auf und drückte ihr Gesicht in ein weißes Spitzentaschentuch, um so das Kichern, das in ihr aufstieg, zu unterbinden.

Tess ärgerte sich, weil Liz gar keinen derangierten Eindruck bot.

Sie sah sehr hübsch aus in ihrem blauen Wollkleid, dessen hoher Kragen von einem hellblauen Satinband, das zur Schleife gebunden war, geschlossen wurde.

„ Du kannst mich ruhig wieder freilassen.

Ich will Max nicht mehr zum Ehemann, nachdem, was er mir mit dir auf seinem Herbstfest angetan hat. Du kannst von mir aus seine Baronin werden.", entgegnete Liz lügend, da sie ja die Wahrheit erlauscht hatte.

Sie wollte Tess in Sicherheit wiegen, um mehr in Erfahrung bringen zu können, weil sie sich große Sorgen um Max, ihre Eltern sowie Maria, machte.

„Nein, nein, du bleibst schön hier und zwar solange, bis deine Hochzeit geplatzt ist, verstanden? Ach das gibt einen Skandal, wenn du nicht am Altar erscheinst!

Max wird dir diese Schmach, die du ihm damit antust, nie verzeihen. Er wird danach sicher gleich um mich werben.

Ach, vielleicht sogar früher, nach diesen wunderbaren Küssen, die wir getauscht haben.“, erwiderte Tess und dachte erregt dabei an Kyle und nicht an Max.

Liz spielte ihr wieder vor, sie würde herzerreißend weinen und redete unter Schluchzen:

Das... das ist mir gar nicht mehr wichtig.

Aber Tess bitte, bitte, wenn du irgend etwas über meine Eltern weißt, dann... dann sage mir das.“

Tess blickte auf Liz, die ihren Kopf gesenkt hielt, und deren Körper bebte, wegen ihres Heulkampfes, von dem sie nicht bemerkte, daß er ihr vorgemacht wurde. Sie wußte nicht, warum sie plötzlich Mitleid mit ihr hatte und sagte leise:

„Nun beruhige dich, ihnen ist nichts geschehen, sie befinden sich sozusagen auf deiner Nachreise. Sie haben von dir einen Brief erhalten, in dem du ihnen mitteilst, daß du in die Südstaaten zurück gefahren bist.

Deine Freundin wohnt weiterhin in Evan's Castle. Hör zu, verhalte dich still und dir wird nichts Böses angetan.“

Tess erschrak über sich selbst, weil sie so viel verraten hatte und stellte schnell den Korb vor Liz' Füße.

Sie eilte rasch zur Tür hinaus und verschloss sie sorgfältig hinter sich.

Liz nahm sich einen der roten Äpfel aus dem Weidenkorb und biss hungrig hinein. Sie musste über viel nachdenken, denn wie konnten ihre Eltern von ihr einen Brief erhalten haben, wo sie doch gar keinen geschrieben hatte.

Im Herrenhaus am späten Abend.

Maria lag auf ihrem Bett und hatte keine Tränen mehr, die sie wegen Liz noch weinen könnte, und dachte:

„Der Tag heute war furchtbar! Als Liz Eltern ganz früh heute Morgen abgereist waren, wurde mir erst richtig bewusst, daß meine Freundin nicht hier ist.

Ich glaube, wenn Michael nicht gewesen wäre, hätte ich diesen Tag heute nicht durchstehen können. Er hat sich ständig nach meinem Wohlbefinden erkundigt und Blumen überbringen lassen. Ach Lizzi, was geht nur in deinem Kopf vor und warum hast du keinen Gruß an mich in deinem Brief geschrieben.“

Sie spürte Wut deswegen in sich aufsteigen, weil sie ihre Freundin nicht verstehen konnte und stand auf.

Ihren verletzten Fuß ignorierend eilte sie in Liz' Zimmer und warf sich auf deren Nachtlager.

Maria schnappte sich das rote Seidenkissen, das auf dem oberen Teil des Bettes lag,

und wollte es aus einem Impuls heraus, weil sie zornig war, gegen die Tür schleudern. Sie unterließ dies, als sie einen dunklen Fleck auf dem Kissen entdeckte und ihn neugierig anstarrte.

Ihren Finger befeuchtend fuhr sie darüber und stellte erstaunt fest, daß das Blut sein musste und stand erschrocken auf.

Ihr Instinkt sagte ihr, daß irgend etwas ganz und gar nicht stimmte und sie untersuchte das Bett.

Sie stellte überrascht fest, daß der weiße Kissenbezug ein anderes Muster aufwies, als das der Bettdecke und, daß das nicht normal war.

Maria sah sich suchend im Zimmer um, ihr Blick fiel auf wenige getrocknete Rosenblüten und Blätter, die vor der geheimen Tapetentür lagen. Ihre Aufregung darüber unterdrückend nahm sie sich die Petroleumlampe, die auf dem Nachtschränkchen stand, und überprüfte das flüssige Brennmaterial der Laterne.

Sie überwand ihre Angst, alleine durch den Geheimgang zu gehen, um schnellstens in das Verwalterhaus zu gelangen und humpelte durch die Tapetentür.

Maria wollte zu Michael und Max, denn ihrer Meinung nach, sah Liz' Abreise nicht mehr nach einer Abreise aus. Sie glich eher einer Flucht oder noch schlimmer, einer Entführung

## Teil 12

Zur selben Zeit, als Maria im Geheimgang unterwegs zum Verwalterhaus war Ed Harding hielt sich in seinem Besuchersalon mit seiner Tochter Tess, Niklas, Courtney und Carl auf, und sagte gönnerhaft:

„Nun meine Tochter, das war gute Arbeit, die du geleistet hast und wusstest genau, daß Kyle mitspielt, hah, hah, die kleine Parker ist dir wirklich auf den Leim gegangen.“

„Danke Dad, du warst aber auch gut. Ich meine, daß du Carl bereits vorher Feuer hast legen lassen, auch in unserem Wald, so wurde niemand stutzig, daß es ausgerechnet an Max' Herbstfest einen Brand gab. Ach und diese Liz heult sich in ihrem Verlies ihre Augen aus, wegen der Untreue ihres Verlobten und ihrer Gefangenschaft, hah, hah.“, meinte Tess großspurig.

„Ja, das gönne ich dieser Südstaatlerin, weil sie, als sie in der Kutsche zu sich kam, mich gleich so spöttisch angesprochen hatte.“, erwiderte Niklas und lachte hämisch.

„Was! Was heißt denn das! Hat Liz Parker euch beide zu Gesicht bekommen?“

Seit ihr noch bei Trost? Verdammt! Sie weiß jetzt, wer für ihre Entführung verantwortlich

ist!

Ich hätte nie gedacht, daß Courtney und Carl schlauer sind, als du Niklas und du meine Tochter!

Wie stellt ihr euch das nun eigentlich vor, häh?

Wir können sie doch jetzt gar nicht mehr freilassen, wenn alles über die Bühne gegangen ist und wir den Schatz haben!“, schrie Ed Harding zornig und raufte sich seine wenigen Haare, die auf seinem Haupt wuchsen.

Courtney und Carl gaben Tess und Niklas grinsend einen triumphierenden Blick. „Ich könnte wirklich zerplatzen vor Wut über euren Unverstand.“

Wir können sie ja nicht umbringen. Einen Mord können wir uns nicht leisten, also müssen wir Schadenbegrenzung angehen.

Ihr beide hört mir nun genau zu. Du Tess wirst dich sehr zuvorkommend um Liz Parker kümmern und mir ist es egal, wie du dich dabei fühlst.

Du musst sie auf deine Seite ziehen, so daß sie nach ihrer Freilassung zu deinen Gunsten aussagt.

Ich schaffe das schon und stelle die Entführung, als jugendliche Dummheit von dir hin. Niklas war dein Komplize, so habt nur ihr zwei etwas mit der Entführung zu tun gehabt, verstanden?

Ich werde euch bestimmt, wenn es so weit kommen sollte, daß ihr verhaftet werdet, mit Geld

irgendwie wieder frei pressen, können.

Weder ich noch Courtney oder Carl dürfen damit in Zusammenhang gebracht werden.“, erklärte Ed sehr nachdrücklich in bestimmendem Ton.

„Huh, sie hat auch Carl gesehen!“, warf Niklas beleidigt dazwischen und verschwieg wohlweislich, daß er Liz das Geheimnis des Schatzes verraten hatte.

„Hat sie nicht, du Zwerg! Ich hatte mich maskiert, obwohl sie mich nicht kennt.“

Du Dummkopf aber hast das nicht getan, oder hast du das vergessen?“, entgegnete Carl hochmütig.

„Ach ich habe nun genug von euch. Ihr haltet euch an meine Anweisungen, das das klar ist!“

Ich gehe jetzt zu Bett, ich muss mich unbedingt beruhigen.“, erwiderte Ed Harding kopfschüttelnd und ging zur Tür.

„Warte Dad, es tut mir leid, bitte Daddy!“, rief Tess und eilte ihm nach.

Zur gleichen Zeit im Verwalterhaus

Max und Michael saßen in der Küche des Verwalterhauses an einem Tisch, bei einem Glas Wein und unterhielten sich angeregt.

Max machte einen sehr niedergeschlagenen Eindruck und Tränen kullerten über seine Wangen. Michael schlug ihm auf die Schulter und sagte seine Augen dabei rollend:

„Du hörst jetzt auf in Selbstmitleid zu schwelgen, okay? Max, ich habe dir in deinem Zimmer einen Unterrock unter die Nase gehalten. Also hast du doch mit deiner Braut die Hochzeitsnacht vorgezogen, oder?“ „Das ist es ja Michael, was... was ich nicht verstehe?“

Ich meine, Liz sie... sie muss mich lieben... sonst hätte sie doch nie... mit mir... du... du weißt schon.

Aber, warum ist sie weggelaufen und warum hat sie mir meine Uhr und diese ominöse Nachricht zukommen lassen?

Und dieser Brief an ihre Eltern und... ach ich habe das Gefühl verrückt zu werden.", erwiderte Max verwirrt und wischte verstohlen mit seinem Arm über sein Gesicht um seiner Tränen Herr zu werden.

„Ich kenne mich zwar in der Gefühlswelt deiner Braut nicht aus.

Ich glaube aber, irgend etwas stimmt ganz und gar nicht.", meinte Michael und erschrak, als Maria zur Tür der Speisekammer, in diese eine Geheimtür führte, herein gehumpelt kam und atemlos rief:

„Ganz genau, mein geliebter Bräutigam!"

Michael eilte sogleich zu ihr, nahm sie auf seine Arme und ließ sich mit ihr, sie auf seinen Schoß setzend, auf einem Stuhl nieder.

„Liebste, warum hast du dich solch einer Strapaze ausgesetzt und bist hierher gekommen?", fragte er sorgenvoll und küsste sie zärtlich auf die Stirn.

Maria nahm aus dem Glas, das er ihr reichte einen großen Schluck Wein und redete aufgeregt:

„Ihr müsst sofort mit in Liz' Zimmer kommen! Ich habe etwas entdeckt!"

Ich meine, sie ist nie im Leben freiwillig abgereist."

Max sprintete nach ihren Worten sofort durch die geheime Tür in dem Vorratsraum und nahm in seiner Aufregung noch nicht einmal eine Lampe mit.

„Komm Geliebte, wir müssen ihm nach, nicht daß er sich noch sein Genick bricht in der Dunkelheit des Ganges."

Michael stand auf, sie weiterhin auf seinen Armen haltend.

Sie schnappte sich die Laterne, die ihr helles Licht auf den Tisch warf, und Michael eilte sie tragend schnell seinem Freund hinterher.

Einige Zeit später

Max hatte ohne einen Schaden erlitten zu haben Liz Zimmer erreicht und trat mitten auf die getrockneten Blumen, als er in den Raum ging.

Er hob eine weiße Rosenblüte auf und stöhnte sehnsuchtsvoll, weil er an den Kuss dachte, den er und seine Braut sich gaben in dieser Nacht, als er mit diesen Blumen ihr Bett übersät hatte.

„Max, wegen dieser getrockneten Blüten und Blätter habe ich eine Frage an dich. Hast du Liz außer in eurer Verlobungsfeier Nacht noch einmal heimlich besucht?"

Oh, entschuldigen sie Earl, daß ich sie einfach geduzt habe.", rief Maria, als sie und Michael ankamen.

„Nein, habe ich nicht und es wäre mir lieb, wenn wir bei dem du bleiben würden.", erwiderte er und sah sie irritiert an, weil sie von diesem heimlichen Zusammentreffen wusste.

„Das soll mir recht sein Max, danke. So, da du nicht durch diese Tür gegangen bist, muss es eine andere größere Person gewesen sein, die auch von dieser Tapetentür und dem Geheimgang weiß.

Liz ist zu klein um an die Rosen heran zu reichen.

Michael Liebling, bitte lass mich von deinen Armen herunter, ich muss euch etwas zeigen."

Sie eilte so schnell es ihr verstauchter Fuß zuließ gleich zu dem Bett und erklärte:

„Der weiße Kopfkissenbezug weist ein anderes Muster als der Bettbezug auf, das ist ungewöhnlich.

Ich, ich... also... auf diesem Seidenkissen... befinden sich Blutspuren, versteht ihr?", meinte Maria aufgeregt und warf Max das Kissen zu.

Er fing das rote Kissen auf und sein Gesicht nahm eine leichenblasse Farbe an. „Nein! Oh mein Gott, was ist denn nur passiert? Sie ist verletzt oder schlimmer! Wer hat Liz etwas angetan und warum? Wenn ich nur wüsste, was ihre Zeilen, die sie meiner Uhr beilegte, zu bedeuten haben?"

Diese und der Brief an ihre Eltern bezeugen doch eindeutig ihre Handschrift, wie ihr Vater bestätigte.", erwiderte Max entsetzt und er hatte das Gefühl eine eiskalte Hand würde sein Herz zerdrücken.

„Ach dieser Brief... ich weiß nicht, ich glaube er ist eine Fälschung.

Lizzi würde nie abreisen ohne für mich einen Gruß in ihrem Brief zu erwähnen. Leider haben ihre Eltern ihr Schreiben mitgenommen.

Max, hast du Liz' Nachricht an dich dabei?", fragte Maria aufgeregt und begab sich zu einem Kleiderschrank.

Sie nahm eine große runde Hutschachtel aus dem Schrank und setzte sich damit neben Michael aufs Bett. Max übergab ihr die Depesche und sie verglich die Schrift mit der eines Briefes, der von Liz geschrieben war, den sie der Schachtel entnommen hatte.

„Hah, ich wusste es! Liz' Handschrift ist zwar sehr gut gefälscht worden, aber ein kleiner Fehler ist dem Betrüger unterlaufen.

Er hat vergessen das Z so zu verschnörkeln, wie es Liz romantische kleine Angewohnheit ist.

In der Aufregung, die wegen ihrer angeblichen Abreise herrschte, haben das ihr Vater und auch ich einfach übersehen.

Sie wurde entführt und zwar gewaltsam!", schrie Maria.

„Wer tut denn so etwas und warum? Ich werde bald verrückt vor Angst um sie!", erwiderte Max rau und lief unruhig im Raum auf und ab.

„Was ist mit dieser Tess Harding? Ich meine, sie wollte euch schon einmal trennen.", meinte Maria und blickte ihn und ihren Verlobten hoffnungsvoll an.

„Nein Liebste, ich glaube, sie hat damit nichts zu tun. Sie und auch ihr Vater waren den ganzen Abend auf dem Fest.

Sie war nur einmal mit Kyle kurz verschwunden und als die beiden wieder kamen sah es nicht so aus, als wären sie nur im Mondschein spazieren gewesen, verstehst du was ich meine?", entgegnete Michael und zog sie tröstend in seine Arme.

Er sah seinen Freund bekümmert an, weil dieser einen sehr zerstörten Eindruck bot und Tränen in seinen Augen schimmerten.

„Maria, ich würde gerne heute Nacht in Liz' Zimmer bleiben.

Ich, ich möchte ihr so... auf diese Weise nahe sein können.

Vielleicht kommt ja der Täter zurück? Ich... ich werde ihn umbringen..."

„Huh, ganz langsam Max, okay? Wir, wir werden sie finden und... und ihr geht es bestimmt gut.

Du... du weißt jetzt wenigstens, daß sie dich nicht verlassen hat. Ich meine, ach ich weiß doch auch nicht.

Aber, ich schlafe auch hier, ich werde mich auf das Canape' im Salon legen.

Maria, ich möchte nicht, daß du alleine bleibst, bist du damit einverstanden?", fragte Michael.

Er blickte sie durchdringend, aber auch bittend an. Sie nickte mit ihrem Kopf und sagte leise:

„Danke, das ist lieb, ich habe nun wirklich Angst und bin froh, daß du auf mich achten willst.

Ich weiß, das hört sich ungeheuerlich an, aber ich werde das Gefühl nicht los, daß diese Tess etwas mit Liz Verschwinden zu tun hat.

Max, wer sollte denn sonst eure Hochzeit verhindern wollen, wenn nicht sie?"

„Ich weiß es nicht, wenn ich es doch nur wüsste?", antwortete er verstört und wischte sich seine Tränen weg.

Michael und Maria gaben ihm einen mitfühlenden Blick und gingen beide durch die Verbindungstür, die sie hinter sich schlossen.

Max warf sich sogleich auf das Bett und weinte hemmungslos sich nicht mehr beherrschen könnend schmerzvoll in die weichen Kissen welchen ein zarter Blumenduft entströmte.

Er dachte an seine Braut und fragte sich wie es ihr wohl erging, und ob sie wohlauf war und fiel bald darauf in einen unruhigen Schlaf.

Einige Meilen entfernt in einer kleinen kühlen Zelle, dachte seine Verlobte auch an ihn. Liz schlief tränenüberströmt, nach ihren trüben Gedanken, daß er ja glauben musste, sie hätte ihn verlassen, traurig und verzweifelt, ein.

Die kleine tief in das dicke Federbett gekuschelte schlafende Gestalt bemerkte nicht, daß der aufkommende Herbststurm Kälte und bunte Blätter durch die Bruchstein große Öffnung unaufhaltsam blies

### Teil 13

Michael drehte und wendete sich auf dem kleinen Canape' wie ein Aal, aber seine Gestalt von fast 1,90 Meter war einfach zu groß für dieses zierliche Nachtlager.

Er stand genervt auf und schrak zusammen, als plötzlich die Verbindungstür zu Marias Schlafzimmer aufging, und diese wunderschön wie ein Engel mit langen goldenen Haaren vor ihm erschien.

Sie schritt auf ihn zu, schlang ihre Arme um ihn und hauchte mehr als sie sprach: „Michael, du hast mich Geliebte genannt, nun ich will deine Geliebte werden.

Ich liebe dich und... und vertraue dir. Ich weiß, daß du mich nicht enttäuschen wirst... ich... ich..."

Er unterbrach sie, indem er hungrig seinen Mund auf ihre vom Reden geöffneten Lippen presste und sie gleichzeitig auf seine Arme hob und zu ihrem Bett trug.

Beide kleideten sich gegenseitig erwartungsvoll aus und ihre Hände streichelten sanft über die heiße Haut des jeweiligen anderen und sandten damit erregende Schauer durch ihre Körper.

Sie sanken eng umschlungen auf das weiche Nachtlager und ihre Münder erkundeten küssend in gleicher Weise jede Stelle ihrer entflammten Leiber.

Leidenschaftlich gaben sie sich ihrem Liebesspiel hin, das in einer hitzigen Vereinigung seine Krönung fand.

In einem gleichmäßigen Rhythmus trieben sie ihrem Höhepunkt entgegen und die befriedigende Erfüllung, die beide erfuhren, entlockte ihren Kehlen verzückte

Liebeslaute.

Ihre schweißnassen zitternden Körper aneinander drückend, glitten sie zur Seite und sahen sich glücklich und erstaunt an.

„ Oh Geliebter, auch wenn es nicht das erste Mal für mich war, so ist es doch das erste mal gewesen, daß ich so etwas Wunderbares gefühlt habe.

Ich liebe dich und ich... ich", wisperte Maria an seinen Lippen.

„ Liebste, für mich war solch eine Herrlichkeit, die ich mit dir erlebt habe, auch das erste mal.

Ich liebe dich mehr, als ich dir sagen kann.

Ach, wenn es die Möglichkeit gäbe, würde ich dich auf der Stelle heiraten, um mit dir Tag und Nacht ab sofort immer verbringen zu können.", murmelte Michael und strich ihr zärtlich eine blonde Strähne hinters Ohr.

Ihre Münder trafen sich in einem sanften Kuss und ihre Zungen liebkosten sich umschlingend, als wollten sie ihre Zusammengehörigkeit auf diese Weise kundtun.

Sich im Arm haltend, schliefen sie bald darauf mit einem seligen Lächeln auf ihren Gesichtern ein.

Am nächsten Morgen

Courtney, die den Salon betrat bemerkte zufrieden, daß die Verbindungstür zu Marias Schlafzimmer nicht geschlossen war und dies für ihr Vorhaben von Nutzen wäre. Sie war sehr wütend auf Maria, denn sie musste ihr am vergangenen Tag ständig die überbrachten Blumen und Grüße von Michael überreichen. Ihr Unmut darüber bekam am heutigen morgen noch mehr Nahrung. Emma, die frühere Mamsell von Evan's Castle erzählte, daß Mister Parker Michaels Verlobung mit Maria auf dem Herbstfest bekannt gegeben hatte.

Courtney, die in Michael verliebt war, wollte Maria dafür büßen lassen. Sie hatte sich vorgenommen, ihr die Tasse mit der heißen Schokolade, aus Versehen überzuschütten. Diese stand auf dem Frühstückstablett, das sie auf den kleinen Tisch des Salons stellte und sie rief scheinheilig:

„ Guten Morgen Miss Maria. Erlauben sie mir ihnen die Tasse heiße Schokolade an ihrem Bett zu servieren, so daß sie ihren verstauchten Fuß schonen können?"

Marias lustvolles Stöhnen, weil Michael sanft an einer ihrer Brustknospen saugte, erstarb, als sie Courtneys Bitte hörte.

Sie starrte ihn entsetzt an, zog ihm die Bettdecke schnell bis über seinen Kopf und schrie in die Richtung des Wohnraums:

„ Guten Morgen Courtney. Vielen Dank, daß du dir die Mühe machen möchtest, aber das ist nicht nötig. Ich komme in den Salon."

Sie schlüpfte hastig in ihr Nachtgewand, legte sich einen feinen Wollumhang um die Schultern und begab sich rasch humpelnd in den kleinen Wohnraum.

Ein verlegenes Lächeln lag auf ihrem Gesicht, als sie Courtney erblickte, die sehr adrett aussah in ihrem grünen langen Uniformkleid und der blütenweißen Schürze.

Ihre silberblonden Haare waren hübsch hochgesteckt. Drei weiße Haarkämme, die ihrer Frisur Halt gaben, leuchteten im hellen Schein der Morgensonne auf und ließen Maria aufschreien:

„ Wie kommst du zu Liz weißen Haarkämmen? Hast du sie ihr gestohlen?"

Michael, der sich hurtig angekleidet hatte, bekam große Ohren, als er Marias Geschrei wegen der Haarkämme hörte. Ihm fiel sofort ein, daß Max solche Liz zurückgeben wollte und er stürzte in den Salon.

Sie hat sie nicht Liz gestohlen, sondern Max! Du hast auch seine Uhr geklaut, stimmts ?"

Country sah Michael ungläubig an und schrie empört:

Das ist skandalös! Sie kommen aus Miss Marias Schlafgemach!

Ich, ich werde einen Skandal heraufbeschwören!"

Was für ein Skandal?", fragte Max, der zur Verbindungstür von Liz' Zimmer in den Raum trat.

Er sah sehr übernächtigt aus und auf seinen Wangen waren Tränenspuren zu erkennen.

Courtney machte ehrfürchtig einen Knicks, als sie den Earl von Evans' Castle wahrnahm, denn sie war eine einfache Person und hielt einen Baron für etwas Besonderes.

Max, sie hat die Haarkämme, die du am Abend deines Herbstfestes gesucht hast. Die von Liz, verstehst du?", sagte Michael aufgeregt.

Maria hielt ihm die drei Kämmen entgegen, die sie nicht gerade sanft aus Courtneys Mähne gezogen hatte.

Max baute sich drohend vor Courtney auf und redete eindringlich auf sie ein:

Warum warst du im Verwalterhaus, um diese Kämmen und meine Uhr zu stehlen?

Du, du weißt wo Liz ist? Sage mir sofort, was du weißt, oder ich liefere dich persönlich den Gesetzeshütern aus."

Ich weiß nicht wo Miss Liz ist. Aber, aber ich werde alles sagen, was ich weiß.

Bitte, bitte verschonen sie mich. Ich habe noch nie etwas Unrechtes getan und... und ich möchte gerne meine Arbeitsstelle bei der Familie Parker innehalten.

Miss Maria, ich bitte sie von Herzen, teilen sie Mister Parker nichts von meiner Entgleisung mit."

Maria gab ihr einen unwilligen Blick, nickte aber zustimmend, als Michael sie bittend ansah. Er wusste, wie schwer es für ein junges Mädchen war, eine anständige Anstellung zu finden und hatte Mitleid mit Courtney.

Courtney, die durch Marias Zustimmung wieder Boden unter ihren Füßen spürte, dachte an Ed Hardings Worte und entgegnete weinerlich:

„Ich habe nur ihre Uhr gestohlen und diesen wunderschönen Haarkämmen konnte ich nicht widerstehen und... und sie sind doch ein Mann Earl Evans und brauchen doch diese nicht.

Ich habe dann Miss Liz Sachen gepackt mehr... mehr habe ich mir nicht zu Schulden kommen lassen.

Miss Tess und Niklas haben ihre Verlobte entführt, aber ich weiß nicht, wo sie hingebracht wurde.

Sie hat mit Kyle Valenti ihrer Braut auf dem Herbstfest irgend etwas vorgemacht und ihr, ihre Taschenuhr dabei zukommen lassen.

Ich habe ihre Uhr, die Miss Liz hatte, mit einer Nachricht und diesem Brief an Miss Liz' Eltern, die mir Niklas gab, dann aufs Bett gelegt. Das war mein ganzes unrechtes Tun.

Darf ich nun gehen?"

„Ja verschwinde, aber vergiss nicht, auf welcher Seite du stehst.

Ich werde auf jede Unachtsamkeit von dir achten, verstanden?", erwiderte Maria giftig.

Courtney begab sich schnell aus dem Salon und war froh, so glimpflich davon gekommen zu sein.

„So, ich werde mich jetzt flugs ankleiden und dann geht es ab zu dieser Tess und wir holen Lizzi da raus!", rief Maria vor Freude strahlend.

„Genau! Und ich begeben mich gleich in die Küche und ziehe diesem Niklas seine

Kochmütze bis zu seinen Füßen. Dann verschnüre ich ihn und schmeiße ihn in den Parkteich!", meinte Max übermütig, weil er das Gefühl hatte, Liz bereits in seinen Armen, sie dabei fest an sein Herz drückend, zu spüren.

„Halt, halt ihr zwei, bin ich eigentlich der Einzige, dessen Hirn noch normal funktioniert? Ich meine, ich freue mich auch, daß wir wissen, wer Liz entführt hat.

Aber Max, du weißt genau, wir können nicht so einfach bei Ed Harding auftauchen und behaupten, seine Tochter hätte Liz gewaltsam in Gewahrsam genommen oder?

Er ist sehr reich und hat Einfluss, auch wenn er vielleicht mit der Sache nichts zu tun hat, wird er doch alles tun, um seine Tochter zu schützen.

Ich meine, er wird ihr sogar sicher helfen Liz fortzuschaffen und dann siehst du sie nie wieder.", erwiderte Michael wohlweislich.



Maria und Max starrten ihn entgeistert an und Max entgegnete nachdenklich seinem Freund:

„Du hast recht! Ich, ich weiß auch, wie wir meine geliebte Liz befreien.

Ich will, daß Tess Qualen der Ungewißheit durchstehen muss! Also es tut mir in der Seele weh, daß meine Geliebte durch meinen Plan noch einen Tag und eine Nacht in Gefangenschaft ausharren muss, aber ich glaube, Tess tut ihr nichts Böses an.

Hört mir genau zu. Morgen Abend findet bei Ed Harding, wie jedes Jahr, sein Weinfest statt.

Wir haben, wie du weißt Michael, deine Verlobte eingeschlossen, eine Einladung dazu erhalten.

Also, ich habe von Jim Valenti erfahren, daß Ed sich eine ganz neue Weinpresse zugelegt hat.

Nun ich werde mit Tess flirten und sie dazu bringen mir diese neue Presse zu zeigen.

Ich, ich meine, wenn sie Liz auf dem Anwesen eingesperrt hat, dann sicher nicht in dem Wohnhaus, nein, der Weinkeller bietet dazu die ideale Gelegenheit.

Von dem ich, aus früheren Besuchen mit meinem Vater weiß, daß es ein aus dicken Bruchsteinen gemauertes altes Gebäude ist, das bestimmt ein ideales Verlies beherbergt, versteht ihr?

Maria ich brauche dann aber, wenn das alles so geklappt hat, wie ich mir das vorstelle, deine Hilfe.

Du musst dann dazu kommen und Tess weglotsen, so daß ich auf die Suche nach Liz gehen kann.

So, wenn ich Liz gefunden habe, müssen wir dann Tess und die Feiergemeinde ablenken.

Maria, das Beste wäre, wenn du das irgendwie alleine schaffen würdest.

Ich schleiche mich in dieser Zeit zu Liz und befreie sie. Sie muss dann alleine, der Gedanke daran bringt mich schon um, zum Verwalterhaus reiten.

Michael das ist deine Aufgabe. Du musst Liz, ohne das es jemand mitbekommt, auf ein Pferd setzen frage mich nicht wie.

Ich muss mich auf der Festlichkeit wieder blicken lassen, es muss immer so aussehen, als wären wir alle drei anwesend.

Niemand soll uns mit Liz' Verschwinden in Verbindung bringen können. Ich will, daß Tess und Niklas nicht wissen, wie und wo Liz ab geblieben ist und zwar bis zu unserer Hochzeit.

Ich... ich gehe kein Risiko mehr ein, daß Liz noch irgend etwas zustößt. Mir ist es egal, ob das schicklich ist, aber ihre Eltern sind nicht da und bis eine Nachricht von uns sie erreicht, dauert es sicher einige Tage.

Ich will Liz in meiner Nähe wissen und wenn ich sie dafür an meinem Bett anbinden müsste. Was, was haltet ihr von meinem Plan?"

Ich, ich kann nicht glauben, daß sich deine Gehirnzellen so rapide wieder eingeschaltet haben Max! Und das mit dem Pferd wird kein Problem darstellen.

Ich werde Jim Valentins Rappen satteln. Dem braucht Liz, wenn sie am Verwalterhaus angekommen ist, nur einen Klaps geben und er trabt von ganz alleine wieder zurück in seinen Stall. ", meinte Michael und sah ihn grinsend an.

„Iih Max, du willst wirklich mit dieser falschen Schlange Tess flirten?"

Na gut, ich werde „Gewehr bei Fuß" stehen, um dir das Schlimmste zu ersparen.

Ich werde euch rechtzeitig nacheilen und das Ablenkungsmanöver für die Gesellschaft wird für mich auch ein Leichtes, ich werde singen", erwiderte Maria mit zuversichtlicher Miene.

Alle drei sahen sich hoffnungsvoll an und wussten betrübt, daß die Zeit bis zur Ausführung des Planes endlos lange werden würde.

Am Nachmittag auf dem Anwesen von Ed Harding

Tess, die Liz' Zelle betrat, trug einen dicken blauen Wollumhang über ihrem Arm sowie einen Korb gefüllt mit Kuchen und einer Kanne mit heißem Pfefferminztee.

Sie erschrak, als sie Liz zähneklappernd auf dem Bett sitzen sah, eilte zu ihr und legte ihr fürsorglich den warmen Umhang um.

Liz musste grinsen, weil sie Tess vorspielte, sie würde vor Kälte bibbern.

Ihr ging es nämlich gut und die Federbettdecke in die sie sich bis zur Nasenspitze vergraben hatte, hielt in der Nacht, den kühlen Herbststurm von ihr fern.

„Oh, du bist aber besorgt um mich, warum lässt du mich nicht frei Tess?"

Ich sagte doch, daß du meinen Earl haben kannst.", meinte Liz und bemühte sich ihrer Stimme einen schnatternden Ton zu verleihen.

„Nein, ich will ja gar nicht Max, ich will Kyle. Nein, nein ich will Baronin werden, nein... ja... ach und Kyle und...“

Liz' dunkelbraunes Augenpaar blickte überrascht in Tess' strahlend Blaues. Sie konnte sich keinen Reim auf Tess' Gestammel machen und fragte:

„Was, was meinst du denn?“

„Ach nichts. Du solltest den Tee trinken so lange er noch heiß ist. Ich möchte nicht, daß du krank wirst.“, erwiderte sie verwirrt.

Sie schüttelte über sich selbst den Kopf, weil sie etwas geäußert hatte, was sie nicht sagen wollte.

Tess konnte gar nicht reagieren so schnell sprang Liz auf und stieß sie grob aufs Bett. Liz wollte das Alleinsein mit Tess zur Flucht nutzen und stürzte sogleich zur Tür. Sie prallte zurück, als Niklas im Türrahmen stand und sie hämisch ansah. „Hast du wirklich geglaubt, du könntest so einfach entkommen? Für wie dumm hältst du mich eigentlich?“

Ich habe dich nur einmal alleine aufgesucht, ein zweites Mal passiert mir solch ein Leichtsinn bestimmt nicht.“, schrie Tess sie zornig an.

Sie erhob sich umständlich vom Bett, weil ihr langes gestärktes Kleid hinderlich war.

Liz spürte mehr Wut als Verzweiflung in sich aufsteigen, weil ihr Fluchtversuch vereitelt wurde und somit auch ihre sehnsuchtsvolle Hoffnung, Max über ihr Verschwinden

aufklären zu können.

Sie blickte Niklas böse an und sagte aufmüpfig:

müsstest du nicht um diese Zeit in der Küche vom Herrenhaus sein?

Du kannst mir glauben, wenn ich hier heraus komme, stecke ich dich eigenhändig in die Bratröhre.“

„Huh Miss Liz, ich fürchte mich jetzt schon davor.“, entgegnete er und verschloss hinter sich und Tess die Tür. Er hängte den großen Schlüssel an einen Haken, der sich oberhalb daneben an der Wand befand.

## Teil 14

Am Abend auf dem Weinfest von Ed Harding

Ed Hardings großer Gästesalon war sehr prachtvoll ausgeschmückt mit edlen Blumengestecken und goldenen Girlanden, welche die Wände zierten. Die Kerzenkronleuchter warfen ihr helles Licht über die Feiergemeinde und verliehen den Girlanden einen blinkenden Schimmer.

Das Aushilfspersonal, das in adrette weinrote Uniformen gekleidet war, bediente die bereits zahlreichen Gäste sehr zuvorkommend und servierte den Hauseigenen Wein in wertvollen Gläsern und Krügen.

Die Festgesellschaft war sehr frohgelaunt, was wohl auch an dem reichlich ausgeschenkten Rebensaft lag. Tess, die sehr elegant in ihrem silbergrauen Seidenkleid mit passendem Schultertuch aussah, blickte eifersüchtig und argwöhnisch zu Kyle.

Er hatte sie den ganzen Abend nicht beachtet und sich nur mit Serena, der Tochter eines Gutnachbars, flirtend unterhalten und getanzt.

Kyle nahm Tess's misstrauische Gesichtsmiene mit der sie ihn und Serena bedachte mit Befriedigung auf, denn er war in sie verliebt und wollte sie eifersüchtig machen. Er hatte auch seinen Stolz und wollte Tess's Spiel nicht mehr mitmachen, das sie mit ihm trieb.

Kyle's Herz schmerzte darüber, daß sie einmal von ihm geküsst werden wollte und in ihm ein anderes Mal wieder nur den Sohn des Verwalters ihres Vaters sah.

Tess spürte Zorn in sich aufsteigen, als sie bemerkte, daß Kyle und Serena amüsiert auflachten und er ihre Hand nahm und einen Kuss auf diese hauchte.

Sie dachte:

„Huh, jetzt küsst er auch noch dieser braunhaarigen Gans die Hand. Gut, Serena ist im üblichen Sinn hübsch, aber, aber doch mit mir, einer Tess Harding gar nicht zu vergleichen. Pha! Soll er doch... nein, soll er nicht...“

Sie eilte mit zwiespältigen Gefühlen zu ihrem Vater, der Max und seinen Verwalter nebst Braut begrüßte, die ziemlich spät eintrafen.

Max, Michael und Maria besuchten mit Absicht Ed Hardings Weinfest erst zur später Stunde.

Max hatte sich eine Lüge dafür ausgedacht, um die Feierlichkeit schnell wieder verlassen zu können, wenn sie Liz gefunden und befreit hatten.

Er teilte diese Ausrede in bedauerndem Ton Mister Harding gleich mit:

„Bitte entschuldigen sie die Unhöflichkeit unserer Verspätung.

Aber zwei meiner Kühe kalben und sie wissen ja, wie das mit der Landwirtschaft ist.“

„Natürlich Earl Max, der Natur können wir keinen Einhalt gebieten.

Ich verstehe das und freue mich, daß sie trotz dieser Umstände gekommen sind.“, meinte Ed Harding sehr zuvorkommend.

Er frohlockte mit seiner Tochter, die Max regelrecht anhimmelte, und ihn sofort in eine Unterhaltung zog. Tess flötete süß zu ihm:

„Oh Max, ich freue mich dich zu sehen. Ich hoffe sehr, du bist darüber hinweg, daß dich deine Braut verlassen hat.

Ach, wie konnte ich so etwas nur sagen? Vielleicht ist das ja nur ein Gerücht, was ich gehört habe?“

„Nein ist es nicht, leider. Aber ich bin darüber hinweg.“, entgegnete Max, lächelte sie falsch an und dachte:

„Ich würde dir liebend gerne deinen Hals umdrehen, für das, was du meiner Geliebten angetan hast.“

Maria würde ihm dabei von Herzen „Schützenhilfe“ leisten, wie Michael amüsiert in ihrem Blick erkannte, mit dem sie Tess bedachte und zog sie schnell von Max und Tess weg.

Max wunderte sich ein wenig, daß Ed Harding für sein Fest sogar Aushilfskräfte hatte, weil es seinem zukünftigen Schwiegervater Jeff Parker wirklich Schwierigkeiten

bereitete, angemessenes Personal zu finden.

Er schob diesen Gedanken zurück und fragte Tess süffisant:

„Tess, ich weiß mein Ansinnen an dich ist ungehörig, aber bevor ich mich in die Festlichkeit begeben würde ich gerne die neue Weinpresse deines Vaters begutachten.

Glaubst du, du könntest mir diese zeigen, alleine?“

Sie blickte verstohlen zu Kyle und als sie wahrnahm, daß dieser sie beobachtete, hakte sie sich vertraulich bei Max unter und ging mit ihm aus dem Salon.

Etwas später im Weinkeller von Ed Harding

Max sah sich Interesse heuchelnd genau die Weinpresse an und zuckte zusammen, als Tess ihn etwas zur Seite zog und gurrte:

„Oh Max, erzähle mir nicht, du wolltest nur die neue Presse meines Vaters sehen. Du wolltest mit mir alleine sein, um mich wieder zu küssen, stimmt s?“

Tess, die Frust über Kyle empfand, wollte diesen an Liz auslassen und hoffte, daß diese ihre Worte gehört hatte.

„Du hast mich durchschaut schönste Tess. Ja, ich würde gerne deine Lippen kosten.“

Er beugte sich etwas zu ihr herunter und zog seinen Kopf wie erlöst wieder zurück, als ein lauter Ruf durch das Gemäuer hallte.

„Miss Tess! Sind sie hier?“

Tess blickte Max entsetzt an und rannte sogleich in die Richtung, aus der sie die Stimme vernahm.

„Wage dich nicht, sie zu küssen! Wie, wie kannst du nur glauben... ich, ich hätte dich verlassen? Und... und gleich mit dieser... dieser Heuchlerin Tess ...“

„Mein Gott! Mein Herz, bist du da drin?“

Max hatte das Gefühl zu träumen, als er die liebliche, wenn auch entrüstete Stimme seiner Braut durch eine dicke Holztür vernahm.

„Ja, das bin ich... wie, wie kannst du nur, kaum daß ich weg bin feiern und dich mit ihr auf ein Stelldichein einlassen?“, entgegnete Liz zornig.

Sie stampfte, auch wenn er das nicht sah, trampelnd mit ihrem Fuß auf.

„Ach Liebstes, so ist das nicht! Ich, Michael und Maria sind auf der Suche nach dir.

Hör mir genau zu, bitte. Wir werden dich befreien, ich weiß noch nicht genau wann, aber, aber bald.

Ich, ich hole dich da heraus.

Du musst dir etwas anziehen, womit du reiten kannst und nimm sonst nichts mit, okay?

Ich liebe dich. Halte durch bis... ich habe solche Sehnsucht nach dir... du, du... weißt nicht... was, was du mir bedeutest.“

Er legte eine Hand an die dicke grobe Holztür und sie tat das Gleiche an der anderen Seite und hauchte unter Tränen:

„Ich liebe dich auch... und... und ich habe alles vernommen...“ „Pst... mein Herz, sie, sie kommt zurück... oh... Liz.“

„Max es tut mir leid, aber wir müssen sofort zurück!“

Das war die Verlobte seines Verwalters... sie will unbedingt etwas zu der Feier beitragen und ein Lied singen.

Ich werde gehen und du folgst mir in dem nötigen Abstand.

Ich meine, es sollte niemand bemerken, daß wir hier alleine waren.“, rief Tess ihm von der Tür zu und eilte aus dem Weinkeller.

Max strich mit seiner Hand über das Holz der Tür, hinter der Liz weilte, seufzte auf und ging Tess langsamen Schrittes hinterher.

Eine halbe Stunde danach

Liz hatte sich ihr bernsteinfarbenes Samtkleid, das sie trug und dessen Hermelin-Kragen von ihrem Blut sowieso ruiniert war, so eingerissen, daß sie damit auf einem Pferd reiten konnte.

Ihre dunkelbraunen Haare fielen zu einem Zopf geflochten über ihren schmalen Rücken und ihre Knöchel hohen Stiefel machten ihre Reitkleidung komplett.

Sie horchte erwartungsvoll zur Tür, als sie Geräusche vernahm und erschrak, wegen Niklas lautem Murren:

„Verdammt, die Herrschaften feiern und ich muss als Aufpasser fungieren!“

Er schloss die schwere Holztür zu Liz' Zelle auf und sah sie erstaunt an.

„Was ist los Miss Liz? Sind sie krank?“, rief er und eilte zu ihrem Nachtlager.

Liz setzte sich im Bett auf, die Decke wohlweislich fest um sich haltend und entgegnete ungehalten:

„Nein, ganz bestimmt nicht. Aber was könnte ich außer schlafen sonst vor Langeweile tun?“

„Nun, dann ruhen sie mal weiter, das wird das Beste sein. Ich sehe später noch einmal nach ihnen. Ach, Guten Schlaf, nicht wahr?“

Niklas warf gehässig lachend Liz das Kissen zurück, das sie ihm mit Treffsicherheit an den Kopf geworfen hatte und verschloss laut mit Nachdruck die Tür hinter sich.

Max nahm sich vor, Maria einen Strauß Blumen zu schenken, sowie Liz Befreiung geklappt hatte.

Sie erledigte ihr Ablenkungsmanöver in eindrucksvoller Weise. Sie sang gefühlvoll mit ihrer schönen tiefen Stimme eine Balade, die jeden der Anwesenden fesselte.

Er konnte sich dadurch ohne aufzufallen davon stehlen, als er Michaels Zeichen bemerkte, das er ihm gab.

Max hätte beinahe laut aufgejauchzt, als er im Weinkeller angekommen war und den Schlüssel oberhalb der Tür entdeckte, hinter der seine Verlobte gefangen gehalten wurde.

Er konnte sich des Gedankens nicht erwehren, „daß Tess und Niklas entweder dumm oder selbstherrlich sind, weil sie den Schlüssel so für jedermann sichtbar aufbewahrten.“

Kaum, daß er das Verlies betrat, lag Liz auch schon in seinen Armen und ihre Münder suchten einander hungrig.

Ihre Zungen vereinten sich, als wollten sie sich nie mehr voneinander lösen und ihre Körper pressten sie so eng an den jeweiligen anderen, als wären sie ein Leib.

„Max! Dazu habt ihr später Zeit! Jetzt kommt und zwar ein bisschen hurtig!“, schallte Michaels Ruf von dem Eingang des Weinkellers.

Er sah das sich alles um sich herum vergessendes Paar nicht, aber die Ruhe ließ ihn erahnen, was sich zwischen diesem abspielte.

Viel später

Liz, die das Verwalterhaus erreicht hatte, konnte nicht recht glauben, daß sie in Freiheit war und gab dem Rappen einen Klaps, so wie es Michael ihr aufgetragen hatte.

Sie lächelte dem davon trabenden Pferd hinterher und begab sich erst einmal in die Waschküche des Hauses.

Ihr war es egal, daß das Wasser der Pumpe eiskalt war. Sie wollte nur sich und ihr Haar waschen, denn die Waschgelegenheit in ihrem Verlies war mehr als dürftig gewesen. Sie zog sich splitternackt aus und japste nach Luft, als der kalte Wasserstrahl sie traf.

Max hatte das Gefühl seine Gäule, die vor seine Kutsche gespannt waren, wollten ihn mit Absicht ärgern, denn ganz gleich, wie er sie antrieb, sie galoppierten keinen Deut schneller.

Die letzten beiden Stunden, die er noch auf dem Weinfest ausharren musste, waren ihm endlos lange vorgekommen und die Ungewißheit, ob Liz das Verwalterhaus erreicht hatte, machte ihn fast verrückt. Er setzte Maria, wie es sich gehörte, am Portal des Herrenhauses ab. Er sowie Michael verabschiedeten sich etwas lautstark von ihr, weil sie wollten, daß Courtney die Worte, die sie sprachen, hören sollte, als diese zur Tür heraus trat:

„Maria, versuchen sie zu schlafen. Wir werden meine Braut sicher noch finden, ich werde die Suche nach ihr nicht aufgeben.“

„Ja meine über alles geliebte Verlobte, Max hat recht. Versuche im Schlaf etwas Ruhe zu finden.“, meinte Michael und gab ihr einen Handkuss.

Maria winkte der davonfahrenden Karosse nach und bemerkte nicht, daß Courtney einen abgehetzten Eindruck bot.

Einige Augenblicke später hielt Max die Kutsche am Park an, um Michael aussteigen zu lassen, der heimlich durch die Laube ins Castle zurück ging. Er und Maria würden für Liz einige Sachen zusammenpacken und dann durch den Geheimgang ins Verwalterhaus nachkommen.

Max, der so schnell wie möglich zu Liz wollte, als er auf seiner Farm ankam, warf Jerry, einem Stallburschen, die Zügel seines Gespannes zu und ordnete erleichtert an:

„Jerry, würdest du dich bitte um die Pferde kümmern? Ich weiß, du hast Feierabend, aber...“

„Kein Problem, Mister Evans! Ich wünsche ihnen eine gute Nacht.“

Max schlug so laut die altersschwache Haustür zu, daß Liz fast aus dem Sessel fiel, in dem sie saß und den sie ganz nahe an den Kamin im Wohnraum gezogen hatte.

Sie starrte ihn entgeistert an, als er kaum, daß er ins Zimmer trat, zu ihr sprintete, sie sogleich auf seine Arme hob und sehr fest an sich drückte.

„Max, was ist denn... mit dir los... ich...“, stammelte sie.

Sie wurde atemlos, als seine Hände, die sich auf ihren Rücken pressten, Hitzewellen durch den dünnen Stoff des Lakens, das sie um sich geschlungen hatte, jagten.

Er war wie von Sinnen vor Erleichterung, als er sie sah und trug sie in die kleine Gästekammer, in der sie bis zur Hochzeit wohnen sollte.

Diese hatte Maria heimlich sehr liebevoll, für ihre Freundin gemütlich hergerichtet und außer persönlicher Dinge, war alles für einen angenehmen Aufenthalt vorhanden. Sie war das Risiko nicht eingegangen, bereits Kleidung und andere Utensilien von Liz herbei zu schaffen. Maria wollte vermeiden, daß Courtney, der sie misstraute, etwas mitbekam. Sie sollte nicht wissen, daß Liz in Freiheit weilte.

Max legte sie ungestüm auf das Bett, das mit blütenweißen nach Blumen duftenden weichen Kissen und Federdecken ausgestattet war.

„Ich, ich kann nicht glauben, daß ich dich wieder habe? Liz ich... Was? Was ist?“, fragte er irritiert, weil sie laut kicherte...

„Ach Max, das... das Nachtlager gibt keinen Laut von sich, es ist sehr geeignet, weißt du...“

Ihr Gekicher ging in ein amüsiertes Lachen über und sie versuchte mühevoll, ihrer Stimme einen ernsten Ton zu verleihen:

„Liebster ich meine, wenn wir unsere Flitterwochen im Bett verbringen wollen, sollten wir dieses Nachtlager nehmen.“

Ich... ich glaube, also dein altersschwaches Bett hält das bestimmt nicht aus und... und kracht vielleicht unter uns zusammen, verstehst du?“

Er setzte sich neben sie auf die weichen Daunen, blickte ihr verwundert in die Augen

und entgegnete überrascht:

„Dann... dann hatte... dein enttäuschter Blick am Vormittag meines Herbstfestes, nachdem wir... wir... Liebe gemacht hatten, mein... meinem Bett geglolten?“

„Ja, ja sicher. Was... was hattest du denn gedacht? Ach das... das ist aber jetzt auch nicht wichtig...“

Sie reckte sich hoch, schlang ihre Arme um seinen Hals und es war ihr nicht bewusst, daß sie sich fast vollkommen entblößte, da das Laken von ihrem Oberkörper rutschte.

„Oh Max Geliebter, mir kamen die Tage unserer Trennung auch endlos vor.“

Beide konnten sich ihrem Verlangen nacheinander nicht mehr erwehren und blickten sich verheißungsvoll an.

Er entledigte sich seiner Kleidung und schaute sie danach doch verunsichert an und sprach mit vor Begehren bebender Stimme:

„Liz ich will nicht, daß du glaubst, ich meine...“

Sie löste sich aus dem Tuch und bot ihm ihre für ihn entzückenden Reize dar und hauchte:

„Ich will dich... genauso... ich liebe dich...“

Seine Lippen nahmen Besitz von den ihren, seine Zunge drang begehrllich in ihren Mund und umschlang verführerisch ihre.

Sie verloren sich in einander, in der Gewissheit wieder vereint zu sein und gaben sich ihrem Liebesspiel voller Lust hin.

Er küsste sich von ihrem süßen Mund zu ihren wohlgeformten Brüsten und saugte erregend an einer ihren harten rosigen Knospen und ergötzte sich fast an ihrem sinnlichen Stöhnen, das er damit verursachte. Max konnte sich nicht zurückhalten, als sie ihre Beine spreizte und fordernd um seine Hüften schlang. Er stieß wollüstig und unbeherrscht in sie ein und gewahrte mit einem beglückendem Gefühl, daß sie seine Wildheit willkommen hieß.

Ihre Vereinigung war zügellos und beide fanden, wie losgelöst von allem Irdischen berauscht von einander einen gemeinsamen Orgasmus, der sie alles um sie herum vergessend lustvoll aufschreien ließ. Er konnte und wollte sich nicht von ihr lösen und drehte sich, sie an sich haltend und immer noch mit ihr vereint, auf seinen Rücken und stammelte fast ehrfürchtig:

„Liz... ich...“

„Ich auch... oh Max... ich...“, wisperte sie und sog sanft eins seiner Ohrläppchen in ihren

Mund.

Unendlich zart streichelte eine seiner Hände über die erhitzte Haut ihrer Rückseite und kam auf ihrer Hüfte zum Erliegen.

Seine andere Hand strich ihr zärtlich eine dunkle Haarsträhne hinters Ohr und er murmelte an ihren Lippen:

„Ich, ich weiß gar nicht mehr, wie ich diesen Tag und diese Nacht durchgestanden habe ohne dich.“

Ich meine, zu wissen, daß du mich nicht verlassen hast.

dass... daß Tess dich gefangen hält, das war... ganz furchtbar... und“

„Was! Was du... du wusstest so lange, daß ich entführt wurde und... und hast mich nicht befreit, warum?“

Oh, du wolltest dieses... Goldhaar... von Tess schonen... dir liegt doch etwas an ihr... du...“

Ihr Kopf, den sie an seinen schweißnassen Brustkorb geschmiegt hatte, fuhr hoch und sie blickte ihn entsetzt und verletzt an.

„Nein! Liebste was denkst du nur, hör mir zu, bitte!“

Er erzählte ihr in kurzen Worten, warum er mit Michaels und Marias Hilfe, sie erst beim Weinfest von Ed Harding befreien konnte und fragte sie nach seinem Bericht belustigt:

„Wie... wie gefällt dir die Tatsache, daß du nun meine „Gefangene“ bist?“ „Ach mein Earl, das gefällt mir sehr gut.“

Aber wenn meine Eltern davon erfahren, also ich glaube, da... da hilft dir dein Titel dann auch nicht mehr.

Ich meine, das was wir... das ist der Skandal des Jahres, wenn das heraus kommt!“

„Ich weiß, aber ich will dich bis zu unserer Hochzeit an meiner Seite wissen...“ „Ich dich auch und... und viel mehr...“

Liz presste ihren Mund und ihren vor wieder aufsteigendem Verlangen bebenden Körper an ihn.

Sie stöhnte enttäuscht auf, als er seinen Mund sanft aber nachhaltig von ihrem löste und bedauernd meinte:

„Ich, ich... oh mein Herz. Du... weißt nicht... was du. Maria und Michael kommen leider

bestimmt gleich und...“

Vor dem Weinkeller auf Ed Hardings Anwesen, zu gleicher Zeit

Tess war mehr als übellaunig, sie war wütend, weil Kyle Serena und ihre Eltern nach Hause begleitete.

Max hatte sich samt Verwalter und dessen Verlobten auch wegen gebärenden Kühen bereits vor einer Weile verabschiedet.

Sie begab sich zum Weinkeller und schnauzte ungehalten Niklas an, der vor der Tür des Kellers herumlungerte.

„Hast du nach ihr gesehen? Oder hast du heimlich Wein getrunken, so wie du schwankst?“

„ Ja, ich habe nach ihr gesehen, sie schläft.

Sicher habe ich Wein getrunken und er hat mir sehr gemundet. Sonst noch was, Miss Tess?“, erwiderte er schnippisch.

Niklas verschwieg ihr, daß er das letzte Mal vor über zwei Stunden nach Liz gesehen hatte.

Sie gab ihm einen unwirschen Blick und eilte zu Liz' Verlies.

Tess schrie entsetzt auf, als sie die Zelle leer vorfand, und kreischte Niklas an, als er zur Tür herein stürmte:

„ Du Blödmann! Was glotzt du die kleine Öffnung an, da hätte sie nie durch gepasst!

Du, du wirst meinem Dad ihr Verschwinden erklären, daß dir das klar ist!“

Tess entfernte zornig ein buntes Herbstblatt von ihrer Schulter, das vom Herbstwind getragen durch das kleine Fenster wehte und sich, wie sie verspotten wollend, auf dieser niedergelassen hatte.

Teil 15

Ed Hardings Faust schlug donnernd auf die Platte seines Schreibtisches und er schrie aufgebracht:

„ Habe ich es eigentlich nur mit Dilettanten zu tun? Ich kann nicht glauben, daß Liz Parker türmen konnte.

Ich werde das Gefühl nicht los, daß ihr beide mit Schwachsinn geschlagen seid.

Wie, wie konntet ihr nur den Schlüssel zu ihrer Zelle gut sichtbar für jedermann oberhalb der Tür an einen Haken hängen? So etwas zu tun, grenzt an Idiotie!

Jetzt frage ich mich, wer sie befreit hat? Und ihr zwei solltet euch dies auch fragen, zum Donnerwetter!“

Er schritt in seinem Arbeitszimmer auf und ab und blieb in drohender Haltung vor Tess und Niklas stehen, die ihre Köpfe schuldbewusst gesenkt hielten.

Carl gab Courtney einen triumphierenden Blick, so freute er sich über die Rüge die Mister Harding den beiden verabreichte.

Niklas, der seinen Blick erhaschte, sagte aufmüpfig:

„ Carl hätte ja auch einmal auf Miss Liz aufpassen können.

Ich, ich glaube, nur Earl Max kann seiner Verlobten zur Flucht verholfen haben.

Er war doch hier auf ihrem Weinfest und...“

„ Kann er eben nicht! Er, so wie sein Verwalter nebst Braut, waren den ganzen Abend auf der Feierlichkeit.

Ach und beschweren willst du dich auch noch? Ich sage dir was. Carl und Courtney hatten die Abwesenheit von Miss Deluca sinnvoll genutzt, und nach dem Schatz gesucht.“, entgegnete Ed in einem bitterbösen Ton.

„ Ja und, und der Earl weiß doch gar nicht, daß Miss Liz entführt wurde. Er, er glaubt doch sie wäre abgereist.

Ach und Mr Harding entschuldigen sie, daß ich mir das erbitte, aber es wäre besser, wenn ich nicht mehr nach dem Schatz mit suchen müsste.

Ich hätte deshalb heute Abend fast Miss Marias Rückkehr verpasst.“, erwiderte Courtney um schnellstens von Max abzulenken.

Sie wiegte sich in Sicherheit, weil sie ja bei Marias Verabschiedung hörte, daß Max seine Braut nicht gefunden hatte und somit auch ihr Verrat nicht aufgefliegen war.

„ Ich glaube, jemand vom Aushilfspersonal hat sie heraus gelassen.

Miss Liz hat sich bestimmt bemerkbar gemacht und hält sich jetzt irgendwo versteckt. Sie war ziemlich eingeschüchtert, als ich das letzte Mal nach ihr sah.

Sie, sie sucht garantiert auch keinen Gesetzeshüter auf, sondern begibt sich nun vor Angst wirklich auf die Reise zurück in die Südstaaten.“, meinte Niklas großspurig.

Er verschwieg wohlweislich, daß Liz ihm bei seinem letzten Nachsehen ein Kissen an den Kopf geworfen hatte.

„ Dad, ich glaube Niklas hat recht. Weißt du, Max zeigte auf dem Fest auch großes Interesse an mir.

Ich glaube, seine Braut bedeutet ihm keinen Penny mehr, verstehst du?“, sagte Tess einschmeichelnd,

„schön Wetter“ bei ihrem Vater erreichen wollend.

Ihr war bewusst geworden, als er sie genauso wie Niklas für Liz Verschwinden verantwortlich machte, daß er sehr enttäuscht von ihr war.

Ed Harding blickte seine Tochter und seine drei Komplizen skeptisch und nachdenklich an und antwortete erst nach einer Weile bestimmend:

„ Gut gehen wir einmal davon aus, es wäre so. Wir schieben also das „ Problem Liz Parker“ zur Seite. Ich will aber den Schatz von Evan's Castle, das das klar ist!

Ihr hört mir jetzt genau zu. Du Courtney passt genau auf, was im Herrenhaus vor sich geht, im Fall, daß Liz doch dort auftaucht.

Du Carl legst wieder kleine Brände auch in meinem Wald, aber passe dabei auf, nicht, daß du meinen Baumbestand reduzierst.

Ich will, daß Max und sein Verwalter beschäftigt sind. Du Niklas wirst schön kräftig Carl bei der Schatzsuche helfen, verstanden?

So meine Tochter, du meinst also, Max hätte ein gewisses Interesse an dir? Nun, dann werden wir ihm übermorgen Nachmittag einen Besuch abstatten.

Hah, hah, ich werde dir eine Möglichkeit bei dieser Visite einräumen, in der du die Gelegenheit bekommst, mit ihm alleine zu sein.

Du wirst ihn in eine kompromittierende Lage bringen, so, daß ich dazukomme und ihn dann zu einer Heirat mit dir zwingen kann.

Ach Carl, an diesem Nachmittag wird kein Feuer gelegt, denn da sollte der Earl zu

Hause weilen."

„ Dad, du... du willst wirklich, daß ich... "

„ Ja natürlich meine Tochter! Du willst doch Baronin werden, oder?

Ach, ich habe jetzt auch wieder genug von euch und begeben mich zu Bett, da kann ich am besten meine Nerven schonen.

Ihr macht alles, wie ich es euch aufgetragen habe. Gute Nacht.", ordnete Ed Harding verärgert an und verließ, ohne seine Tochter noch eines Blickes zu würdigen, den Raum.

Tess schaute ihm fassungslos nach. In ihren Augen sammelten sich Tränen und sie dachte verwirrt:

„ Ja ich will Baronin werden, aber Max heiraten? Ach, was... was... und Kyle... ich."

Sie schluchzte Tränen erstickt auf, denn die Tatsache, daß sie den Titel einer Baronin nur durch eine Heirat mit Max erreichen konnte, hatte sie verdrängt.

Tess war sehr durcheinander und die Erinnerung, daß Kyle mit Serena auf dem Fest geflirtet hatte, tat sein Übriges.

Ihrer Tränen nicht mehr Herr werdend, eilte sie ihrem Vater nach und ließ die Tür laut hinter sich ins Schloss fallen.

Im Verwalterhaus viel später in der Nacht

Max, der eng umschlungen mit seiner Braut in deren Bett im Gästezimmer schlief erwachte, weil sie sich im Schlaf unruhig hin und her wand.

Er entzündete vorsichtig die Petroleumlampe, die auf dem Nachtschränkchen stand. Danach weckte er sie behutsam, indem er ihr liebliches Gesicht mit zärtlichen Küssen übersäte und flüsterte:

„ Wach auf mein Herz. Was ist los, träumst du schlecht?"

Sie setzte sich stöhnend im Bett auf und sah ihn mit vom Schlaf verschleierten Augen an.

Er konnte nicht seinen entzückten Blick von ihrem entblößten schönen Busen nehmen, über den das matte Licht der Laterne einen goldenen Schimmer legte und erschrak, als sie mit zitternder Stimme redete:

„ Ja Max, ich, ich hatte einen Alptraum.

Weißt du, es... es war ganz furchtbar so... so eingesperrt zu sein.

Ich... ich bin nun wieder gefangen. Ich meine, ich muss nun Tage in diesem Zimmer ausharren.

Der... der Gedanke daran, nicht nach draußen zu können, schnürt mir irgendwie die Luft ab."

Liz gab ihm ein klägliches Lächeln und seufzte hörbar auf.

Sanft strich er ihr eine dunkle Strähne aus ihrem vom Schlaf geröteten Gesicht und raunte:

„ Ich weiß, aber du bist doch bei mir.

Ich... ich werde dir deine „ Gefangenschaft“ so angenehm wie möglich machen.

Oh, und gleich damit anfangen, wir werden damit weitermachen womit wir aufgehört hatten, bevor Maria und Michael kamen."



Er hielt sein Verlangen, die süßen Knospen ihrer Brüste zu kosten, nicht mehr zurück, und umkreiste sie liebkosend abwechselnd mit seiner Zunge.

Sie blickte, ein lustvolles Aufstöhnen unterdrückend, auf seinen dunklen Schopf und ein kleines teuflisches Lächeln huschte über ihr Gesicht, als sie gespielt erpresserisch sagte:

„Nein wir werden nicht da weiter machen.“

Nur, wenn du mir versprichst morgen dafür zu sorgen, daß ich wenigstens für eine Stunde in die Natur hinaus gehen kann.“

Sein Kopf zuckte nach oben, er sah sie Stirn runzelnd an und entgegnete: „Liz, du weißt genau, daß das nicht geht!“

Das Risiko ist zu groß, daß du von irgend jemandem gesehen wirst.“

„Huh, dann eben nicht, gute Nacht.“, meinte sie trotzig und legte sich zurück auf das weiche Nachtlager. Ihre kleine Hand strich „natürlich unbeabsichtigt“ zärtlich über seine bereits erregte Männlichkeit, als sie sich in die Daunen kuschelte und ihr schmunzelndes Gesicht darin verbarg.

Er schnappte regelrecht nach Atem, als sie ihn so intim berührte, beugte sich nahe über sie und entgegnete mit rauher Stimme:

„Du, du bist eine kleine verführerische Sirene, aber gut du... du hast gewonnen.“

Ich werde es ermöglichen und dir eine Gelegenheit verschaffen, daß du etwas ins Freie kannst.“

Nun werde ich aber, zur Strafe für deine süße Erpressung, deine „Natur“ kosten und das nicht zu wenig.“

Er drückte seine lächelnden Lippen begehrllich auf ihren Mund und seine Zunge attackierte umschlingend sogleich die ihre.

Ihre Gedanken „ich liebe dich, mein anbetungswürdiger Earl und will deine „Natur“ genauso kosten.“, verrauchten in einem roten Nebelschleier verzehrender Lust.

Sie erwiderte ungeduldig seine sanften, erregenden Zärtlichkeiten, mit denen seine Hände ihren Körper in Flammen versetzte und hauchte:

„Oh, ich liebe dich so sehr...“ „Ich dich auch mein Herz...“

Sie langsam auskostend lieben wollend, glitt er fast träge zwischen ihre willig geöffneten Schenkel und drang behutsam in sie ein.

Ihre Weiblichkeit verführte er mit gleichmäßigen leichten Stößen, diese feuriger wurden, als sie lustvoll aufstöhnend um mehr bat.

Sie liebten sich sinnlich und wild in einem berauschend wechselnden Rhythmus. Ihre Münder hitzig immer wieder aufsuchend umschlangen sich ihre Zungen im gleichen Takt ihrer Bewegungen und schürten damit noch das verzehrende Feuer ihrer gegenseitigen Begierde.

Voller Verlangen und beseelt von einander trieben beide ihrem Höhepunkt entgegen und fanden darin eine befriedigende und beglückende Erfüllung.

Ihre, vom Liebesspiel bebende ermatteten Leiber eng an sich haltend, spürten sie den rasenden Herzschlag des jeweilig anderen.

Sie fühlten sich dadurch in aufrichtiger Liebe noch mehr verbunden und der zärtliche Kuß, den sie sich gaben, bezeugte dies beiden auf wunderbare Weise.

Seine Lippen nicht von den ihren trennend machte er eine leichte Drehung, so daß sie nebeneinander in den weichen Decken zum liegen kamen. Er stöhnte leicht vor Wonne wegen ihrer streichelnden Hände, die seinen Rücken bedachten und murmelte an ihren Lippen:

„Willst du immer noch morgen die... die Natur da draußen...“ Sie unterbrach ihn leise kichernd und wisperte:

„Oh ja, daß will ich. Aber nachts... nur die deine, mein Earl.“

Eng aneinander geschmiegt kuschelten sie sich in ihr Nachtlager und fielen bald darauf in einen tiefen geruhsamen Schlummer.

Am nächsten Nachmittag

Michael half galant seiner Braut beim Absteigen der kleinen offenen Kutsche, als Maria diese vor dem Verwalterhaus anhielt.

Sie war in einen schwarzen Samtumhang gekleidet, dessen Kapuze einen weißen Pelzbesatz hatte und ein kognakfarbenes Baumwollkleid umschmeichelte ihre wohlgeformten Beine.

Beide begaben sich ins Haus, wo sie sehnsüchtig von Liz und Max erwartet wurden.

Max hatte mit Michael den ganzen Vormittag damit zu tun gehabt, kleinere Brandherde zu löschen, die im Wald des Castle und auch im Forst von Ed Harding gelegt worden waren.

Er wollte nun Liz' Wunsch erfüllen und ihr ermöglichen, für eine bis zwei Stunden sich hinaus in die Natur zu begeben, und hatte Maria um Mithilfe gebeten.

Seine Braut verschwand auch sogleich mit ihr in der kleinen Gästekammer und kam nach einer Weile angekleidet mit deren Gewänder wieder heraus.

Liz hatte sich die Kapuze des Capes aufgesetzt und ihr liebliches Gesicht strahlte vor Unternehmungslust ihren Verlobten erwartungsvoll an.

„Hey wartet mal ihr beiden!“, rief Maria, als Max und Liz zur Haustür eilten und redete gleich weiter:

„Max du weißt, daß euer Ausflug sehr riskant ist. Deshalb hoffe ich, du lässt dich von Liz nicht zu irgend einem Abenteuer überreden.“

Ich gebe euch zwei Stunden, dann seid ihr wieder hier, okay?“

„Das geht in Ordnung Maria.“

Vielen Dank, daß du dieser kleinen Maskerade zugestimmt hast.

Bis später ihr beiden.“, erwiderte Max und schob seine Braut zur Tür hinaus, als er bemerkte, daß sie eine trotzig Miene zog, die er ihr am liebsten vom Gesicht geküsst hätte.

Michael blickte seine Verlobte lächelnd an, die nun ein blaues Kleid von Liz trug, das ihr ein wenig zu klein war und ihre weiblichen Formen umspannte.

„Nun Geliebte lass uns die Zeit der Abwesenheit der beiden nutzen. Ich habe große Sehnsucht nach dir und deinen süßen Lippen.“

Du... du kennst auch noch gar nicht mein Schlafgemach, das du nach unserer Hochzeit ja mit mir teilen wirst.“, meinte er und hob Maria sehr schnell auf seine Arme.

Er ließ ihr so keine Gelegenheit zur Gegenwehr und ging, als sie ihn verführerisch anlächelte, mit raschen Schritten zu seinem Zimmer.

Teil 16

Am selben Nachmittag auf dem Anwesen von Ed Harding

Tess eilte mit schnellen Schritten in die Remise von der sie wusste, daß Kyle darin mit einer Arbeit beschäftigt war.

Sie sah sehr hübsch aus in ihrem lindgrünen Kleid und einem schwarzen flauschigen Schultertuch, das ihr hellblondes Haar noch heller erscheinen ließ.

Ihr Blick schweifte zu Kyle, der kniend damit beschäftigt war, ein defektes Kutschenrad auszuwechseln.

Die sich abzeichnenden Muskeln unter seinem groben schweißnassen Arbeitshemd, wirkten sehr anziehend auf sie und sie sagte bewundernd:

„Guten Tag Kyle. Du... du bist ja schwer am arbeiten. Wie, wie geht es dir?“

Er erhob sich ganz langsam, als wäre es ihm egal, daß sie ihn aufgesucht hatte und versteckte seinen freudigen Schreck, den ihr Auftauchen verursachte.

Kyle sah sie ausdruckslos an und entgegnete gespielt gleichgültig:

„Mir geht es sehr gut, vielen Dank für die Nachfrage Miss Tess. Kann ich irgend etwas für sie tun?“

Sie blickte ihn entsetzt an, weil er sie siezte und erwiderte verunsichert: „Warum siezt du mich? Ich meine, wir sind alleine. Freust du dich nicht, mich zu sehen?“

Er putzte sich seelenruhig an einem Lappen seine schmutzigen Hände ab und stellte sich ganz nahe vor sie hin.

„Miss Tess, warum sollte ich mich über ein Alleinsein mit ihnen freuen?“

Haben sie nun ein Ansinnen an mich? Wenn nein, möchte ich sie bitten wieder zu gehen, so daß ich meiner Tätigkeit weiter nachkommen kann, bei der sie mich stören.“

Seine Ignoranz ließen Tränen in ihren schönen blauen Augen aufsteigen, welche er schweren Herzens versuchte zu übersehen.

„Aber, aber Kyle! Ja... ja ich habe einen Auftrag für dich.“

Du... du wirst mich küssen, verstanden?“, bestimmte sie mehr trotzig als verletzt. Durch sein Verhalten wurde sie hochmütig und kehrte die Tochter seines Arbeitgebers heraus.

„Nein das werde ich nicht, ich habe dein Spiel satt, das du mit mir treibst!“

Was glaubst du eigentlich, wer ich bin? Was ist, küsst dein Earl Max nicht gut genug?“

Du willst doch Baronin werden! Na ja, einen Titel zu besitzen heißt noch lange nicht, auch gut küssen zu können, nicht wahr?

Das hast du sicher gestern Abend, als du mit Max auf dem Weinfest ab getaucht bist, festgestellt.

Tja, ich stehe dir nicht mehr zur Verfügung. Und nun lass mich in Ruhe und... und"

Sie hinderte ihn am Weiterreden und schrie ihn eifersüchtig an:

„Du, du musst gerade etwas sagen! Was war denn das mit Serena, häh?

Ich habe Max nur die neue Weinpresse meines Dad's gezeigt, sonst war gar nichts!"

Kyle konnte sich nicht mehr zurückhalten, er liebte dieses schöne verwöhnte Biest und riss sie in seine Arme.

Er senkte verlangend seinen Mund auf ihren und zog sie in einen leidenschaftlichen Kuss.

Beide lösten erschrocken ihre Lippen voneinander, als Jim Valentins lauter Ruf erklang. „ Kyle, Sohn wo steckst du?"

Kyle's Vater betrat die Remise und blickte verwundert auf das sich lösende und heftig nach Atem ringende Paar.

Er sah Tess kopfschüttelnd nach, als diese verlegen an ihm vorbei huschte und sagte scharf zu seinem Sohn:

„ Im Wald von Evan's Castle wurde aufsteigender Rauch gesehen, lass uns da hin eilen, sofort!"

Im Verwalterhaus

Michael setzte seine Verlobte vorsichtig in seinem Schlafzimmer von seinen Armen herunter und lächelte sie verunsichert an.

Sie schmunzelte keck zurück und sah sich im Raum um, ihre Augenbrauen hochziehend dachte sie:

„ Oh, hier wird sich aber einiges ändern, wenn ich nach unserer Heirat einziehe und zwar gewaltig."

Ihr gefiel das spärlich eingerichtete Zimmer nicht besonders, dessen Möblierung aus einem einfachen Schreibtisch, Kleiderschrank, Waschtisch und einem schiefen Stuhl bestand, auf dem ein dickes Buch lag. Vor ihren skeptisch blickenden Augen fand nur das breite frisch bezogene Bett ihres Verlobten Wohlgefallen.

Marias Gedanke „ wenigstens etwas Gutes" ging in ein Seufzen unter, als Michael stürmisch seine Lippen auf ihre presste und seine Zunge ihre heftig umwarb.

Sie beendete stöhnend den Kuss, öffnete mit zitternden Fingern die Knöpfe seines Hemdes und meinte flüsternd:

„ Hier muss ich aber für einige Veränderungen sorgen."

„ Ja ich auch Geliebte.", erwiderte er und streifte ihr mit raschen kundigen Händen das Kleid vom Leib.

„ Hi, hi, Michael, ich dachte an keine Änderung dieser Art, sondern an die Einrichtung deines Schlafraums.", kicherte sie und schob ihm dabei hurtig das Hemd von seinem muskulösen Oberkörper. Beide streichelten verlangend über die entblößte Haut ihrer entflammten Körper und sanken in die weichen kühlen Laken des Bettes.

Sie gaben sich wollüstig ihrem Liebesspiel hin und sie hob ihm willig ihr Becken entgegen, in dieses seine harte Männlichkeit sogleich begierig stieß. Voller Leidenschaft liebten sie sich in einem feurigen heftigen Rhythmus und stöhnten lustvoll auf, als die Erfüllung überraschend schnell über beide fegte. Sanft fuhren seine Lippen küssend von ihren Brüsten hoch zu ihrem Mund und seine Zunge suchte die ihre und liebte sie zärtlich.

Ihre Hände, die in seinen Rücken gekrallt waren tingelten spielerisch zu seinen Hüften und entlockten damit seiner Kehle ein genüssliches Schnurren.

„ Oh Geliebter, das war eine wundervolle aber auch ziemlich hastige Veränderung.",

stöhnte sie selig an seinen Lippen.

„ Ja Liebste, vielleicht sollten wir sie noch einmal in einem ruhigeren Tempo angehen.", flüsterte er verheißungsvoll.

Ein lautes Klopfen an der Haustür störte ihre erregenden Zärtlichkeiten, mit denen sie sich wieder bedachten und Michael murrte:

„ dass die beiden so schnell zurückkehren, hätte ich nicht gedacht. lässt deine Freundin nach?"

„ Liz. Was meinst du Liebster?"

„ Nun, seit Max in Liebe für Liz entflammt ist, hat er sich verändert.

Er ist nicht mehr der immer erst nachdenkende steife Earl. Weißt du, sie bringt ihn dazu, verrückte Dinge zu tun.

Ach und du bleibst so liegen, okay?", antwortete er und blickte begehrllich über ihre entzückende Blöße.

„Ganz bestimmt nicht, mein geliebter Bräutigam.

Jetzt siehe bitte nach, wer das ist!", entgegnete sie und schmunzelte, als er sich in Windeseile ankleidete und danach die Tür hinter sich ins Schloss fallen ließ.

Maria stand ebenfalls auf und zog sich hastig an.

Sie presste ihr Ohr lauschend eng an das Holz der Schlafzimmertür, als sie Courtney' Stimme dahinter erkannte.

Ihr Teint bekam eine zornige rote Farbe, wobei sie hörte: „Guten Tag Mister Guerin. Ich hoffe, ich störe sie nicht.

Ich... ich sah ihre Verlobte mit dem Earl in einer Kutsche über den Landweg fahren und... und dachte, Miss Maria will, wenn sie zurück kehrt,

vielleicht lieber hier mit ihnen und dem Earl von Evan's Castle den Nachmittagste einnehmen.

Nun, ich habe mir erlaubt, diesen frisch gebackenen Kuchen dafür hierher zu bringen.", sagte Courtney zuckersüß, als Michael ihr die Haustür öffnete.

Sie drückte sich, ihn anhimmelnd, an ihm vorbei und eilte in die Richtung der Küche.

„Halt, halt Courtney! Du kannst mir den Korb mit dem Gebäck geben.

Ich mache das selbst. Ich meine, Tee aufbrühen und den Tisch decken, falls du das im

Kopf hast zu tun?", erwiderte Michael ungehalten und griff nach dem Weidenkorb.

„Aber nein Mister Guerin! Das... das ist Frauenarbeit und ich mache das doch gerne.", entgegnete Courtney energisch und hielt den Korb fest mit beiden Händen umkrallt.

Maria hatte das Gefühl vor Eifersucht, und weil sie sich nicht bemerkbar machen durfte, zu platzen und trampelte zornig mit ihrem gesunden Fuß auf den Holzboden.

Michael entriss Courtney ärgerlich so hastig den Korb, daß sie überrascht die Balance nicht halten könnend, gegen ihn fiel.

Sie nutze ihren Sturz sofort aus, drückte sich in seine Arme und gurrte bewundernd:

„Oh, Mister Guerin sie sind aber stark!"

Michael stellte genervt den Weidenkorb auf den Boden.

Er schob sie danach nicht gerade sanft zur noch geöffneten Haustür hinaus und verschloss diese sehr nachhaltig hinter ihr.

Sogleich sprintete er zu seinem Schlafzimmer und schrie schmerzvoll auf, als kaum, daß er die Tür aufgemacht hatte, ein dickes Buch seine Stirn streifte.

Dieses hatte Maria, einige Sekunden davor ohne aufzusehen, voller Wut Richtung Tür geworfen, weil sie nicht genau mitbekam, was sich zwischen ihrem Verlobten und Courtney zutrug.

„Oh, Geliebter das tut mir aber leid!", meinte sie erschrocken, als sie ihn erblickte. „Wirklich?", entgegnete Michael und rieb sich die schmerzhaft Stelle seiner Stirn.

Bei Max und Liz

Max hielt den kleinen Zweispänner am Rand des Waldes von Evan's Castle an und warf die Zügel mit Schwung über das Geäst eines Busches.

Er ging um die Kutsche herum und hob Liz, sie um die Taille umfassend, vom Bock herunter.

Sie drückte sich in seine Arme, die er eng um sie gelegt hatte, und strahlte ihn glücklich an.

„Danke Max, daß du hierher mit mir gefahren bist.

Ich kenne den Forst vom Herrenhaus noch nicht und freue mich darauf, ihn durchstreifen zu können.

Was ist mit den Pferden und... und."

Liz verschluckte ihre weiteren Worte „dem Brandstifter", weil sie glaubte, daß Max es sich anders überlegen könnte, wenn sie ihn an diese Gefahr erinnerte.

Er musste schmunzeln, da ihre Gedanken in ihrem schönen Gesicht abzulesen waren, küsste sie auf die Nasenspitze und entgegnete:

„Du wolltest mich auf den Brandstifter aufmerksam machen, stimmt s?

Nun, ich hoffe nicht, daß er jetzt hier aktiv wird, weil er dies am Vormittag zu Genüge war.

Weißt du mein Herz, den Pferden wird es während unseres Streifzugs auch prächtig

ergehen.

Sie werden sich das saftige Gras zu Gemüte führen und sicher nicht weit davon laufen. Höchstens etwas zu dem kleinen Bach, der sich am Waldrand entlang in die umliegenden Wiesen schlängelt."

Sie fasste sein Reden freudig als Zustimmung auf und presste in einem kurzen Kuss ihre Lippen auf die seinen.

Danach rannte sie übermütig wie ein junges Füllen in das Dickicht des Waldes.

Max blickte ihr lächelnd nach, sah sich wachsam um und eilte ihr hinterher, als er keine Menschenseele entdeckte.

Er wurde unruhig, weil er sie nirgends in dem durch den Herbst buntem Unterholz erspähen konnte.

Sein lauter Ruf „Liz“ wurde prompt erhört, als sie mit voller Wucht auf ihn prallte und aufgeregt atemlos stammelte:

„Max, er... er ist hier! Der... der... mein Entführer.“

Seine Hände fuhren zärtlich, sie fest an sich haltend, beruhigend über ihr dunkles Haar, von dem sie die Kapuze gezogen hatte.

„Niklas dieser kleine Wicht?“, raunte er aufgebracht.

„Nein, nein mein Liebster! Der... der andere, der mit dem hässlichen flaschengrünen Gehrock.“

Ich hatte diesen Kerl einfach vergessen, er war maskiert, aber so eine Jacke die...“ „Ist ja gut mein Herz, beruhige dich, es kann dir nichts passieren, ich bin doch bei dir. Zeige mir diesen... diesen Mistkerl.“

Beide schlichen sich, jeden Laut vermeidend, tiefer in den Forst.

Sie duckten sich hinter eine dichte mächtig große Brombeerhecke, als sie den Täter auf einer Lichtung erblickten.

„Mein Gott Liz. Dieser Schuft legt ein Feuer! Du... du hast den Zünder entdeckt.“

Aber wieso macht er sich so eine Mühe? Ich meine, er legt rund um den Brandherd Erde frei, so daß sich der Herd nicht gleich ausbreiten kann.

Du bleibst hier in Deckung, okay? Ich will nicht, daß er dich sieht. Ich werde ihm sein Handwerk legen.“

Er presste rasch seine Lippen auf ihren leicht geöffneten Mund, um eine Widerrede ihrerseits zu unterbinden und küsste sie wild.

Danach schlich er sich vorsichtig an den Brandstifter heran, der bereits das Feuer entfacht hatte.

Er hoffte, daß dieser sich nicht frühzeitig umdrehte bei seinem bösen Tun und ihn entdeckte.

Max' Überraschungsangriff wurde zunichte gemacht, als ein dürrer Ast unter seinen Füßen knackte.

Carrs Kopf flog sofort zu ihm herum und Max starrte ihn verdattert an, weil er ihn kannte.

Er war im Sommer bei ihm als Erntehelfer in Stellung gewesen.

Max konnte dem harten Nierenschlag, den Carl ihm blitzschnell verpasste, nicht ausweichen und stöhnte nach Luft schnappend schmerzvoll auf.

Seine Verblüffung schlug in Wut um und er drosch erbarmungslos auf Carl ein.

Dieser widersetzte sich ihm heftig und einer seiner Faustschläge traf ihn am Kinn.

Max torkelte schwer getroffen nach hinten auf den Boden und sein Kopf schlug unglücklich auf einer dicken Baumwurzel auf.

Ihm schwanden die Sinne und er blieb regungslos neben dem Feuer liegen, das bedrohlich zu flackern angefangen hatte durch den Herbstwind, der aufgekommen war.

Liz biss sich vor Entsetzen in die Hand, um ihren Angstschrei zu unterdrücken und bot all ihre Kräfte auf, nicht hinter der Hecke hervorzuspringen.

Sie sagte sich immer wieder, daß es ein sinnloses Unterfangen wäre, wenn sie sich auf diesen Unhold stürzen würde.

Umgehend warf sie sich auf den moosigen Waldboden, als der Peiniger an der Hecke seelenruhig, ohne sich nach Max umzusehen, vorbeiging. Sie ignorierte den Schmerz an ihren Händen, den die Dornen der Brombeerhecke verursachten, die sich über den Boden zogen und hielt den Atem an.

Erst als sie sich sicher sein konnte, daß der Halunke sich weit genug entfernt hatte, eilte sie sorgenvoll zu ihrem Bräutigam.

Liz ging neben Max in die Knie und versuchte verzweifelt ihren Liebsten von den immer höher schlagenden Flammen wegzuziehen.

Sie weinte Tränen wegen ihres Unvermögens, weil ihre Kraft nicht ausreichte, seinen schlaffen schweren Körper aus der Gefahrenzone zu entfernen. Ihre kleinen, von den Dornen geschundenen Hände, schlugen unaufhaltsam abwehrend wollend gegen die Flammen. Sie versuchte mit leichten Schlägen auf Max' Wangen ihn zu sich zu bringen und wurde fast irrsinnig vor Angst, als er seine Augen nicht öffnete. Liz schaufelte Erde in ihre Hände und warf sie, laut dabei um „ Hilfe“ rufend, ins Feuer.

Carl hörte ihren Ruf, von dem er aber nicht wußte, da er Liz' Stimme nicht kannte, daß er von seinem Entführungssopfer kam.

Er wollte gerade zurückeilen, als er Jim Valenti und Kyle sah. Beide waren schwer beladen mit Decken und Schaufeln, um damit dem Brand Herr zu werden. Aus diesem Grund suchte er lieber schnell das Weite.

Jim reagierte sehr umsichtig, als er Liz mit dem bewußtlosen Max so nahe am Feuer entdeckte.

Er zog ihn weit weg von dem argen Geschehen und schrie laut nach Kyle, der Liz verwundert anstarrte.

„ Kyle nimm die Blechkanne mit dem Wasser! Nun mach schon!“

Kyle löste sich aus seiner Erstarrung und schüttete sogleich Max eine Ladung des kühlen Nasses ins Gesicht.

Liz achtete nicht darauf, daß ihr Kleid dadurch auch ganz naß wurde, da sie den Kopf ihres Liebsten in ihren Schoß gebettet hatte.

Sie jauchzte freudig und erlöst von ihrem Kummer auf, als Max seine Augen aufmachte und ihr sogar ein klägliches Lächeln schenkte.

„ Komm Sohn, laß uns den Brand löschen.“

Die beiden kommen nun alleine klar.“, meinte Jim Valenti grinsend zu Kyle, der irritiert auf das sich gegenseitig anhimmelnde Paar schaute.

„ Max geht's dir gut?“, schluchzte Liz und hauchte leichte zärtliche Küsse über sein Antlitz.

Er fuhr sich mit der Handfläche übers Kinn und führte dann seine Hand an seinen Hinterkopf.

„ Nun es scheint noch alles heil zu sein. Außer einem Brummschädel geht es mir gut. Ach mein Herz, ich bin ein schlechter Held.“

Ich... ich konnte dich nicht einmal vor Carl schützen.“, erwiderte er und lächelte sie verunsichert an.

„ Nein, mein Earl, du bist mein größter Held. Ich will keinen anderen, glaube mir.“

Sie umfaßte sanft sein Gesicht und drückte ihren Mund leidenschaftlich auf seinen. Max ignorierte den schwachen Schmerz, der von seinem Unterkiefer herrührte und stieß begehrllich seine Zunge zwischen ihre Lippen.

Einige Zeit später

Jim Valenti und Kyle hatten das Feuer gelöscht. Sie, sowie Liz und Max befanden sich an dem kleinen Bach, um sich zu säubern und Jim stellte Max viele Fragen.

Max stand ihm Rede und Antwort über Liz' Entführung durch Tess, Niklas und Carl, über Liz' Befreiung und, daß er diese bis zu seiner Verheiratung mit ihr geheimhalten wollte.

Er bat Jim Valenti, er sollte Carl den Gesetzeshütern nur als Brandstifter ausliefern und die Entführungssache verschweigen, weil er Tess und Niklas weiter in Sicherheit wiegen wollte.

Die beiden sollten nicht wissen, daß Liz in Freiheit weilte und sich bei ihm aufhielt.

Kyle wurde immer blasser von dem, was er hörte. Er konnte nicht glauben, daß Tess wegen des Titels einer Baronin, solch eine Untat begangen hatte. Er liebte Tess und nahm sich vor, noch heute mit ihr ein Gespräch zu führen, durch das er aber Max' Braut in keiner Weise verraten würde.

Liz und Max verabschiedeten sich bald darauf von den beiden. Sie bedankten sich für ihr umsichtiges Eingreifen in das unliebsame Geschehen und begaben sich auf den Heimweg.

Max hielt kurz vor seiner Farm die Kutsche an und zog Liz liebevoll die Kapuze etwas ins Gesicht.

Er lächelte sie wohlwollend an, hauchte rasch einen Kuß auf ihre Lippen und sagte:

„ So, nun sieht man nichts von deiner Schönheit und meint, du wärst Maria. Ich... ich gehe kein Risiko mehr ein und...“

„ Huh ist ja gut Max. Aber... aber laß bitte mich Maria von unserem „ Abenteuer“ erzählen.“

Ach ich werde alles viel schlimmer erzählen als es war.

Ich... es amüsiert mich jetzt schon, wenn ihre schönen grünblauen Augen vor Entsetzen kugelrund werden."

„Liz, das war kein Spaß, was wir erlebt haben!

Du... du wirst dich ab jetzt nur noch im Haus aufhalten und... und wenn ich dich deshalb am Bett anbinden müßte, ich werde..."

„Ich weiß Geliebter. Das mit dem ans Bett anbinden... gefällt mir.", entgegnete sie kichernd und ihr Mund suchte begehrllich seinen auf.

Max konnte der süßen Versuchung seiner Braut nicht widerstehen und erwiderte leidenschaftlich ihren verzehrenden Kuß.

Ein Schwarm Saatkrähen flog laut krächzend über einem Feld auf, als wollten sie damit ihre Empörung, über die Ungehörigkeit dieses nicht enden wollenden Kusses in der Öffentlichkeit, kund tun.

Teil 17

Liz eilte gleich in ihr Schlafzimmer, als sie mit Max im Verwalterhaus ankam. Beide beachteten nicht das amüsierte Gelächter, das aus dem Wohnraum hallte.

Er begab sich in die Küche, um seinen von Carl zugefügten Blessuren, Linderung zu verschaffen.

„Das ist eine gute Idee Max.", meinte Michael, nachdem er diesen in der Küche antraf.

Er nahm sich ein weißes Leintuch und tauchte es in die Schale kalten Wassers, die Max mit einer Mixtur bestehend aus Pfefferminze und anderen Kräutern angereichert hatte.

Max blickte erstaunt auf ihn, als er sich das ausgepreßte Tuch auf die Stirn drückte. „Michael, wo hast du dir denn deine Verletzung zugezogen?"

„Ach weißt du Max, Maria hat mir das Wissen über verschiedene Arten der Saatkultur nahegebracht.

Und du, woher kommt dein lädiertes Kinn?"

Max erzählte ihm, was sich auf seinem Ausflug mit Liz zugetragen hatte, und sagte aufgeregt:

„Carlas Faustschlag war so heftig gewesen, daß ich den Boden unter meinen Füßen verlor.

Ich wurde bewußtlos und hätte deswegen Liz nicht einmal vor ihm schützen können.

Ich darf gar nicht daran denken, wie das ausgegangen wäre, wenn nicht Jim Valenti und Kyle gekommen wären, um das Feuer zu löschen."

„Habt ihr Carl diesen gemeinen Brandstifter „dingfest" gemacht?"

„Nein Michael, er war bereits vorher geflüchtet.

Aber Jim erzählte, daß er bei Ed Harding in Stellung wäre.

Er wollte ihn jedoch gleich von Carlas Untaten in Kenntnis setzen und ihn dann den Gesetzeshütern ausliefern."

Liz zog sich hastig Marias Kleid vom Leib und mußte schmunzeln, als sie einen Riß im Saum entdeckte, der sicher von der Brombeerhecke verursacht worden war.

Sie schnappte sich eine Bürste, um damit den schwarzen Samtumhang zu säubern, der auch einen schmutzigen Zustand aufwies.

Ihre Gedanken „hoffentlich reagiert Maria nicht zu sauer, wenn sie ihre ramponierte Kleidung sieht", wurden von dieser unterbrochen, als sie zur Tür herein stürmte.

„Liz was ist passiert? Max hat ein geschundenes Kinn und... und. Wie sieht denn mein Kleid aus!"

Maria nahm ihr Gewand und blickte entsetzt auf die eingerissene Stelle.

„Oh Maria, es war ganz furchtbar! Den... den Riß in deinem Kleid hat... hat dieser Entführer und Zünder zugefügt, als er mich an dem Kleidersaum festhielt.

Hey! Mein blaues Kleid, das du trägst ist ja ganz zerknittert, wie kommt das denn? Was... was soll ich denn jetzt anziehen?"

Maria wurde verlegen, weil sie ihr ja nicht erzählen konnte, daß das Gewand, nachdem es Michael ihr vom Körper gestreift hatte, auf dem Boden seines Schlafzimmers gelandet war.

Er war dann dummerweise auch noch darauf getreten, als er sich in Windeseile anzog, wegen Courtneys überraschendem Besuch.

„Ja also weißt du Liz, es ist mir ja ein wenig zu eng und deshalb nur etwas ausgebeult." „Ausgebeult? Es ist total krumpelig!", erwiderte Liz aufgebracht.

„Jetzt habe dich nicht so. Erzähle mir lieber, was passiert ist!", entgegnete Maria und hielt ihr ein goldgelbes tief ausgeschnittenes Seidenkleid entgegen, das sie dem Schrank entnommen hatte.

„Das berichte ich dir später. Glaubst du wirklich, dieses... dieses Kleid ist angebracht zu dieser Tageszeit?“

Liz blickte skeptisch an sich herunter und zupfte verlegen an dem tiefen Ausschnitt herum.

„Nein das finde ich nicht. Aber du hast sonst kein anderes in deinem Schrank hängen. Ich werde morgen versuchen dir noch passende Kleidung zu bringen.“

Das ist nicht so einfach zu bewerkstelligen Liz, weil doch Courtney davon nichts mitbekommen darf.

Du, die war doch tatsächlich während eurer Abwesenheit hier gewesen.

Sie hat Kuchen gebracht und... ach, den werden wir uns nun schmecken lassen.“

Max starrte seine Braut mit offenem Mund an, als sie mit Maria in den Wohnraum trat. Er saß mit Michael vor dem Kamin, in dem ein wärmendes Feuer knisterte und sprang sofort von dem Sofa auf und eilte ihr entgegen.

Sie sah sehr verführerisch aus in dem goldgelben Abendkleid, das ihr dunkelbraunes Haar hervorhob, welches ihr in seidigem Glanz lang über den Rücken fiel.

„Liz, du siehst wunderschön aus, aber du... du solltest dir besser ein... ein Schultertuch umlegen.“, stammelte Max eifersüchtig und blickte stirnrunzelnd auf ihr Dekolleté.

„Ach was Max, das brauche ich nicht.“

Der Kamin spendet mollige Wärme, ich werde mich ganz sicher nicht erkälten.“, erwiderte sie kichernd. Sehr wohl hatte sie bemerkt, daß er eifersüchtig war und es ihm lieber wäre, wenn sie ihre Reize bedecken würde.

Sie setzte sich graziös in einen Sessel und mußte schelmisch grinsen, als sie Michaels Blick wahr nahm, der kurz interessiert an ihrem tiefen Ausschnitt haften blieb.

Ihr Grinsen ging in ein lautes Lachen über, als Maria ihm für seinen „verbotenen Blick“ ans Bein trat und Max ihm eine Hand vor seine Augen hielt und aufgebracht sagte:

„Das ist verbotenes Territorium für dich Michael, verstanden?“

Ich... ich werde dir ein... ein Tuch holen Liz.

Ich kann unmöglich zulassen, daß er einen Augenschaden davon trägt.“

Max eilte sogleich in ihr Zimmer und kam nach wenigen Minuten mit einer dicken blauen Wollstola, die er über seinem Arm trug, zurück.

Er legte sie, ohne auf ihr Murren „die paßt überhaupt nicht zu diesem Kleid“ zu achten, Liz um die Schultern.

„Ab morgen sind so „Verhüllungen“ nicht mehr nötig Liz.“

Ich bringe dir gleich morgen vormittag entsprechende Kleidung, okay?“, meinte Maria.

„Was! Maria das geht nicht, hast du vergessen, daß Max und ich nicht da sind.“

Ich habe dir doch gesagt, daß wir den ganzen Vormittag auf diesem Viehmarkt sein werden.

Du wirst nicht alleine durch den Geheimgang gehen und warten, bis ich wieder da bin.“, entgegnete Michael und sah sie eindringlich an.

„Huh, wie du meinst Liebster.“

Ich bin zwar kein Kleinkind mehr und glaube auch nicht, daß mir am Tag etwas passieren könnte.

Aber ich gehorche dir.“, erwiderte sie mit zuckersüßen Stimme.

Sie gab dabei Liz einen Blick, der das genaue Gegenteil aussagte und freute sich, als diese verschwörerisch mit dem Kopf nickte.

Marias schöne grünblaue Augen wurden kugelrund vor Entsetzen, als Liz von Max und ihrem Ausflug erzählte.

Michael verkniff sich ein Lachen, weil er ja von Max die Wahrheit wußte, als Liz stolz Maria vorlog:

„Du hättest Max sehen sollen. Er drosch erbarmungslos auf diesen Brandstifter ein.“

Glaube mir Maria, dieser Mistkerl hat sich bald, wie ein kleiner Junge, in die Hose gemacht vor Angst.

Er ist ganz schnell, um weiteren Schlägen von meinem, über alles geliebten Verlobten zu entkommen, in das Dickicht des Waldes geflüchtet.

Oh ja, mein Earl ist ein wahrer Held.“

Max schwoll regelrecht die Brust an, wegen ihres Lobes, obwohl er wußte, daß Liz ihre Erzählung mehr als nur beschönigte.

Er blickte Michael hoheitsvoll an, als er ihm ein breites Grinsen gab und ihm, nicht gerade sanft, ans Bein trat.



Liz zog Maria in eine Umarmung, als sie sich nach der Teestunde verabschiedete und raunte in ihr Ohr.  
„Ich komme dir, morgen früh so gegen 10 Uhr, im Geheimgang entgegen.

Aber wollen wir das wirklich durchziehen?

Ich meine, es wäre vielleicht doch besser zu warten, bis die beiden wieder da sind.“

„Nein Lizzi, kommt nicht in Frage.

Willst du dich bereits vor der Ehe schon unterjochen lassen?

Also ich, bestimmt nicht.“, spöttelte Maria leise und küßte sie auf jede Wange.

Danach eilte sie zur Tür hinaus, die Max ihr galant aufhielt und strahlte Michael  
unschuldig, wie

weißen frisch gefallenen Schnee, an.

Er half ihr sehr aufmerksam in die Kutsche und beide fuhren auch sogleich los Richtung  
Herrenhaus.

Später am Abend in Liz Schlafräum

Max mußte über seine Braut schmunzeln, die sich mit einer abfälligen Geste die Wollstola von ihren  
Schultern zog und sie in eine Ecke des Zimmers warf.

„Liz, du... du siehst in diesem Kleid einfach zu wunderschön aus und ich...“ „Hah, hah Max, so... so  
wunderschön wie... wie eine Butterblume!

Der... der du gleich einen Sack umhängen mußt?“ entgegnete sie trotzig und gab ihm einen giftigen  
Blick.

Rasch ging er zu ihr, schlang seine Arme um sie und flüsterte verführerisch.

„Natürlich nicht mein Herz. Du siehst darin wie ein Goldschatz aus, der... der mir gehört.

Und nun mein Schatz, möchte ich von deinen verborgenen Schätzen kosten.“

Er senkte seinen Kopf auf ihr entzückendes Dekolleté und übersäte die rosige Haut ihres Brustansatzes  
mit sanften erregenden Küssen.

„Oh ja, Niklas Schatz...“

Sein Haupt schoß wie vom Blitz getroffen nach oben, als er ihre gehauchten Worte hörte und er starrte sie  
entsetzt an.

„Was... was redest du da? Liz ich weiß, Carl hat dich wieder unheilvoll an deine Entführung erinnert.

Es... es ist auch schon vorgekommen, daß Entführungsoffer aus Angst, zu... zu ihren Entführern so... so  
eine Beziehung...“

Sie hielt ihm kichernd die Hand vor seinen Mund und erwiderte aufgeregt: „Nein, nein Max, Liebster  
was hast du nur für Gedanken.

Deine Worte, wegen des Goldschatzes, ich meine, du... du hast mich damit an etwas erinnert.

Das... das muß ich dir jetzt erzählen.“

Liz zog ihn zum Bett, drückte ihn darauf und setzte sich neben ihn auf die weichen  
Decken.

Ihre Hände verschlang sie mit seinen und sie redete auch sofort hastig, darauf los:

„Max, als ich damals in der Kutsche zu mir kam und feststellte, daß Niklas mich entführt hatte, da... da  
wurde ich zornig.

Ich hatte plötzlich mehr Wut als Angst verspürt und... und habe ihn ein bißchen, wegen seiner geringen  
Körpergröße geärgert.

Ich habe ihn gefragt, ob er von meinem Dad Lösegeld fordern wolle. Huh, er war so verärgert, daß er  
mich anschrie: Lösegeld, das ist lächerlich, es geht um viel mehr und zwar um einen Schatz, der in den  
unteren Gemäuern von Evan's Castle versteckt ist.

Liebster wir... wir werden den Schatz suchen und wenn wir ihn haben, bist du deine... deine Geldsorgen  
los, ist das nicht wunderbar?“

„Liz, also ich glaube nicht das, das es diesen Schatz gibt.

Ist... ist dir eigentlich Reichtum wirklich so wichtig? Ich... ich meine...“

Ihren Mund, den sie fest auf seinen preßte unterband sein enttäuscht klingendes Reden

und ließ ihn mürrisch aufstöhnen, als sie ihn viel zu schnell wieder von seinem trennte und sagte:

„Hör mal, mir geht es nicht um Reichtum, ich... ich will nur dich.

Aber... aber was wird, wenn wir verheiratet sind? Ich meine, im Herrenhaus willst du nicht wohnen, weil  
es nicht mehr dir gehört.

In... in dem Verwalterhaus können wir aber auch nicht wohnen.

Es gehört dir zwar, aber Michael ist dein Verwalter. Du kannst von ihm nicht verlangen, daß er und Maria nach ihrer Heirat hier nicht einziehen.

Verstehe mich bitte nicht falsch, ich mag die beiden, aber..."

„Ich weiß was du meinst, mein Herz.

Aber ich... ich möchte mir jetzt nicht meinen Kopf darüber zerbrechen, auch nicht über den versteckten Schatz.

Ich will deine verborgenen Schätze kosten und zwar ganz und gar."

Er ließ ihr keine Gelegenheit zur Gegenwehr und öffnete mit fahrigem Fingern ihr Kleid. Sie widersetzte sich keineswegs seinem Begehren und beide entledigten sich rasch, sich gegenseitig helfend, ihrer Kleidung.

Seine wilden verlangenden Zärtlichkeiten, die seine Hände und Lippen über ihren entblößten Körper sendeten, machten sie rasend vor Begierde und sie erwiderte sie ihm gleichermaßen fordernd.

Sie schrie lustvoll auf, als er eine ihrer harten aufgerichteten Brustwarzen sanft in seinen Mund sog.

Ihr Lustschrei ging in ein wollüstiges Stöhnen über, als er sie um die Taille faßte und hoch hob.

Er ließ sich mit ihr auf dem Bett nieder und plazierte sie, ihre Beine dabei sanft auseinander breitend, auf sich.

Seine harte erregte Männlichkeit stieß sogleich in ihre, für ihn bereite Weiblichkeit und brachte sie mit sanften Stößen zu höchster Wonne.

Sie bewegte sich auf ihm sitzend erst zögerlich auf und ab, steigerte aber bald aus verzehrender Lust ihren Rhythmus in einen feurigen Ritt.

Ihrer Kehle entfloß ein Wonnesufzer, als seine Hände ihre Hüften umfaßten und ihre erregenden Bewegungen hilfreich ins Unermeßliche steigerten.

Schweißüberströmt brach sie auf ihm zusammen, als ihr Höhepunkt durch ihren zierlichen Körper und ihre Seele voller Herrlichkeit fuhr.

Er stieß, sie fest an seinen Leib pressend, noch zweimal kraftvoll in sie ein und versenkte seinen Lustschrei in ihrem süßen Mund, als seine Erfüllung über ihn rauschte.

Ihre beiden Leiber bebten, und ihr Atem kam stoßweise, wegen ihrer heftigen jedoch sehr befriedigenden Vereinigung.

Seine Hände streichelten zitternd über die erhitzte Haut ihres Rückens und vergruben sich danach in ihrem herrlichen Haar.

„Max das war... war, ich war schamlos... ich...", wisperte sie an seinen Lippen.

„Nein Geliebtes, du... das warst du nicht... du... du warst wundervoll. Das... das war... oh, ich liebe dich so sehr."

Er blickte lächelnd in ihre Augen und versank in deren dunkelbraunen Tiefen, fast andächtig hauchte er einen Kuß auf diese, als er seinen Blick davon lösen konnte.

„Ich liebe dich genauso mein Earl. Und willst du noch einmal, ich meine, gefällt es dir, wenn ich schamlos bin?"

Sie lächelte schelmisch und ihre Zunge fuhr verführerisch über seine Lippen.

Geschwind machte er eine Drehung mit ihr, so daß sie unter ihm lag und er murmelte verheißungsvoll in ihr Ohr.

„Oh ja mein Herz, ich liebe deine Schamlosigkeit, aber... aber nur, wenn du sie an mir ausübst.

Die... die Nacht ist aber noch lang und ich glaube, ich sollte dich lieber etwas schonen. Ich... ich werde, dein Held wird nun besser, diese... diese Verruchtheit übernehmen."

Leidenschaftlich attackierte sein Mund den ihren und seine Zunge sog umschlingend ihre tief in seinen heißen Mund...

Der Vollmond, der seinen sanften Schein über das Liebespaar durch das Fenster warf, huschte, als wollte er nicht Zeuge von solch einer unbändigen Leidenschaft werden, hurtig hinter eine dunkle Wolke.

Er legte damit das Zimmer in eine alles verhüllende Dunkelheit... Teil 18

Am nächsten Vormittag auf dem Anwesen von Ed Harding

Tess saß in ihrem Salon, der an ihr Schlafzimmer angrenzte an einem kleinen Tisch und verzehrte lustlos ihr Frühstück.

Sie hatte nicht gut geschlafen, weil sie ständig über Kyle grübelte, der sie am

vergangenen Nachmittag mit einem verächtlichen Blick bedacht hatte.

Er und sein Vater waren sehr übellaunig zurückgekehrt, nachdem sie das Feuer im Wald von Evan's Castle gelöscht hatten, und suchten beide sofort ihren Vater auf.

Tess hörte ihren Dad laut schreiend toben und Kyle gab ihr diesen Blick, als er, sein Dad und ihr Vater das Arbeitszimmer verließen, und ihr Vater zu ihr sagte:

„Stell dir vor Kind. Carl, der bei mir arbeitet ist doch tatsächlich der Brandstifter! Nun er kann sich einer Verhaftung nicht entziehen.

Ach, und Earl Max hatte ihn gestellt, wir können ihm dafür wirklich sehr „dankbar“ sein. Wir werden ihm gleich morgen nachmittag eine Aufwartung machen und uns dafür erkenntlich zeigen, nicht wahr?“

Angewidert schob sie ihr Frühstückstablett vor sich weg und stand hastig von dem zierlichen Stuhl auf, als ihre Zofe Rose eintrat und Kyle's Besuch meldete. Ihre Beine überschlugen sich fast so rasch eilte sie, in ihr Ankleidezimmer vor den großen Spiegel und überprüfte ihr Aussehen.

Sie sah sehr adrett in ihrem fliederfarbenen Tageskleid aus, dessen runder Ausschnitt mit kostbarer Spitze umsäumt war.

Ihre Nerven fingen an zu flattern, als sie Kyle sehr nachdrücklich zu Rose sagen hörte: „Haben sie etwas mit ihren Ohren? Sie sollen sich zurückziehen.

Ich tue ihrer Herrin nichts an und möchte nur etwas mit ihr besprechen, was für ihre Lauscher nicht bestimmt ist.

Ach und Rose kommen sie nicht auf die Idee, hinter der Tür zu horchen, verstanden?“

Tess eilte rasch in ihren Salon und sah gerade noch, wie ihre Zofe zur Tür hinaus rauschte.

„Kyle, was verschafft mir die Ehre, daß du mich zu solcher frühen Tageszeit besuchst?“ Sie überspielte ihre Nervosität, indem sie ihm ein strahlendes Lächeln gab.

Dieses verschwand sofort von ihrem hübschen Antlitz, als sie seine grimmige Miene sah.

„Tess, du weißt, daß Carl der Brandstifter war und gefaßt ist.

Nun, er hat mir eine Menge erzählt auf der Fahrt ins Gefängnis und zwar über dich.

Ich... ich kann nicht glauben, daß du nur um Baronin zu werden Max Braut entführt hattest!

Ach und die ist dir auch noch entwischt. Sie irrt jetzt vielleicht total verzweifelt irgendwo im Land umher!

Wie... wie konntest du nur so etwas Schändliches tun?“, log ihr Kyle aufgebracht vor, da er ja die Wahrheit von Max wußte.

Diese aber vor ihr verschwieg, um Liz keiner Gefahr auszusetzen.

Carl, der natürlich geschwiegen hatte wie ein Grab, schmorte in Gewahrsam und konnte so von ihm als idealer Verräter hingestellt werden.

Sie starrte ihn mit kugelrunden Augen und entsetztem Blick an, denn die Gewißheit, daß er von ihrer Untat erfahren hatte, war ihr mehr als unangenehm.

Tränen der Reue rannen unaufhaltsam über ihre Wangen und schließlich sprudelten die Worte nur so über ihre rosigen Lippen:

„Ich... ich will gar nicht mehr Baronin werden. Ja... ja ich hatte Liz entführt, aber... aber ich wollte das nicht.

Ich meine, ich habe gar nicht darüber nachgedacht... an... an die Konsequenzen die mein Handeln nach sich zieht. Ich... ich Kyle, du mußt mir helfen, mein Dad will, daß ich heute nachmittag, wenn wir Max einen Besuch abstatten, diesen kompromittieren soll und mein Dad ihn so zu einer Heirat mit mir zwingen kann.

Ich... ich will aber Max nicht heiraten, er ist zwar ein Earl, aber ein doch ziemlich mittelloser, nicht wahr?

Ich... ich liebe dich und... und was kann ich denn nur tun, du mußt mir helfen, bitte!“ Tess war ganz nahe vor ihn getreten und sah ihn flehend an.

Er umfaßte sie grob an ihren Oberarmen und schrie ihr enttäuscht und zornig ins Gesicht:

„Oh nein meine Schöne, komme mir nicht so, was denkst du dir eigentlich?

Hah, hah, nur weil Max kein reicher Earl mehr ist willst du ihn nicht mehr, das ist unglaublich.

Ich bin noch ärmer als er und... und du erzählst mir du liebst mich und das soll ich dir glauben? Tut mir leid, das kann ich nicht.“

Kyle ließ sie so abrupt los, daß sie leicht schwankte und ihm nach starrte, als er regelrecht zur Tür hinaus flüchtete.

Aufschluchzend rannte sie in ihr Schlafgemach und warf sich, laut weinend bäuchlings auf ihr Bett.

Ihre Gedanken, alles falsch gemacht zu haben, hämmerten schmerzhaft in ihrem Kopf und sie hatte das Gefühl, daß ihr Herz vor Liebeskummer zerbrach. Tess wurde gewiß, daß sie etwas unternehmen mußte, um zu verhindern, ihn gänzlich zu verlieren und sie stand hastig von ihrem Nachtlager auf.

Sie eilte ans hohe Fenster ihres Zimmers und blickte in den grauen von Nieselregen verhangenen Himmel.

Ihr Blick fuhr nach unten in den Hof und sie erschrak, als sie Kyle's verletzten Blick sah, den er genau nach oben in ihr Gesicht sandte, da er unter ihrem Fenster stand. Mit einer energischen Bewegung wischte sie ihre Tränen weg und wollte zu ihm eilen, um das Mißverständnis, das ihre dummen Worte ausgelöst hatte, zu klären.

Sie kam jedoch nicht dazu, weil ihr Vater das Gemach betrat und ihr unmißverständlich klar machte, daß sie Max, bereits früher als erwartet, einen Besuch abstatten würden.

Am frühen Morgen in Marias Zimmer

Marias Körper schoß, wie von einer Tarantel gestochen nach oben, als trübes Tageslicht durch die großen halbrunden Fenster ihres Schlafgemachs fiel. Sie umfaßte energisch die Schultern ihres Verlobten, der schlafend neben ihr im Bett lag und rüttelte kräftig daran.

„Michael, Geliebter wach auf! Wir haben verschlafen, verdammt werde endlich wach!“, flüsterte sie etwas lauter mit sich fast überschlagender Stimme.

„Umh, umh, Liebste was ist denn los? Warum läßt du deinen, wie du sagtest, wunderbaren Liebhaber, nicht in Ruhe zu Kräften kommen?“, murmelte er verschlafen und hielt seine Augen geschlossen.

„Weil mein wunderbarer Liebhaber erwischt wird und zwar von Courtney, wenn er nicht endlich seine schönen braunen Augen aufschlägt.“

Verdammt Michael, komme zu dir!“

Maria zwickte ihm leicht in die Nase und wuselte seine Haare durcheinander, als er seine Augen aufschlug und ihr ein anzügliches Lächeln gab.

Er umfaßte mit beiden Händen ihren Kopf, drückte ihr einen hitzigen Kuß mitten auf den Mund und murmelte an ihren Lippen.

„Es ist doch noch gar nicht richtig hell.“

Wir... wir können ruhig noch ein wenig damit weiter machen, womit wir erschöpft in der

vergangenen Nacht aufgehört hatten, was hältst du davon?“

„Sehr viel, aber nicht jetzt. Liebster, es ist sehr trübes Regenwetter und nur deshalb noch so dunkel, okay!“, meinte sie und lächelte ihn schelmisch an.

Michael stand sogleich, wenn auch widerwillig auf und kleidete sich, seinen Blick nicht von ihrem nackten entzückenden Leib nehmend, an.

Enttäuscht aufstöhnend, weil er seine verführerisch lächelnde Braut verlassen mußte, beugte er sich über ihre liegende Gestalt.

Er hauchte auf jede ihrer hübschen Brüste einen zärtlichen Kuß und verschloß ihren süßen Mund, dem ein lustvoller Seufzer entfuhr, mit seinen Lippen. Leidenschaftlich erwiderte sie sein Begehren und schob ihn erst nach einer Weile von sich und löste sanft ihren Mund von dem seinen.

„Maria, du wartest bis ich mit Max von dem Viehmarkt zurückgekehrt bin. Du bringst nicht vorher Liz frische Kleidung, verstanden?“

Nicht, daß du denkst, ich hätte das vergessen.“, sagte Michael und blickte ihr sehr nachdrücklich in die schönen Augen.

„Natürlich Geliebter, ich werde ganz eine gehorsame Braut sein, keine Sorge!“, entgegnete sie ernst ein belustigendes Grinsen unterdrückend.

Sie erhob sich auch hastig von ihrem Bett, nachdem er gegangen war und sie das Zuschlagen von Liz' Verbindungstür hinter ihm hörte.

Maria zog sich schnell ihr Nachthemd über ihr Haupt, um so Courtneys entrüsteten Blicken entgegen zu wirken.

Sie begab sich in den Salon und stellte erstaunt fest, daß ihr Frühstückstablett bereits angerichtet auf dem kleinen Tisch stand.

Zur gleichen Zeit bei Max und Liz

Max, der das Gefühl hatte noch nie besser geschlafen zu haben, als in der letzten Nacht, zog seine liebliche Braut, die halb auf ihm lag, noch etwas weiter auf seinen muskulösen Körper.

Sanft strich er einige Strähnen ihres dunklen Haares aus ihrem Gesicht und weckte sie, indem er ihr Antlitz mit zärtlichen Küssen übersäte.

„Ach Max, weißt du mein Earl, ich liebe dein Weckritual, aber ich möchte noch ein wenig schlafen.“, wisperte Liz und kuschelte sich enger an seine nackte kraftvolle Gestalt.

„Mein Herz, du willst wirklich einfach nur noch schlafen?“

„Nein, vielleicht doch nicht.“, antwortete sie kichernd und preßte verlangend ihre Lippen auf seine. Ihre Zungen verflochten sich spielerisch miteinander und seine Hände, die ihren wohlgeformten Po sanft tätschelten, zogen danach erregende feurige Kreise über ihren zierlichen Rücken.

Beide liebkosten sich schlaftrunken auf zärtliche Weise, die sie mehr von einander wollend, ins Leidenschaftliche steigerten.

Fast ungestüm, wie berauscht voneinander, vereinigten sie sich und waren beide überrascht von der Hitzigkeit mit der sie diese vollzogen.

Ihren Leib eng und mit ihr verbunden an seinem haltend, machte er eine Drehung so, daß sie unter ihm zu liegen kam.

Sie liebten sich voll Begierde in einem feurigen Rhythmus, der beide schnell zum Gipfel ihrer gegenseitigen Lust führte.

Danach beglückten und beruhigten sie ihre vom Liebesspiel nachbebenden erhitzten Körper mit ihren sanft streichelnden Händen.

„Ich liebe dich.“, flüsterten sie gleichzeitig an ihren Lippen und sahen liebevoll in die dunklen Augen des jeweilig anderen.

Heftiges Klopfen an der Tür und Michaels Ruf: „Max hast du verschlafen! Wo bleibst du denn?“, ließ beide enttäuscht aufstöhnen.

Er löste sich von ihr und murrte bedauernd:

„Ich muß leider gehen, warum muß dieser Viehmarkt auch schon so früh beginnen?“

Ich würde viel lieber hier bleiben und den Tag mit dir in diesen weichen warmen Daunen verbringen. Oh, da fällt mir auch etwas ein, Liz muß ich dich am Bett anbinden?

Oder gehorchst du ohne, daß ich sanfte Gewalt anwende?“

„Oh mein „Gebietet“, ich werde folgsam sein und du kannst ganz beruhigt diesen Markt aufsuchen.“

Liebster, ich werde keinen abenteuerlichen Streifzug unternehmen, versprochen!“, erwiderte sie unbehaglich, weil sie sehr wohl Maria im Geheimgang entgegen gehen würde.

Sie gab ihm ein verunsichertes Lächeln und erwiderte danach leidenschaftlich seinen Abschiedskuß, als wollte sie ihn damit für ihren Ungehorsam, den sie später begehen würde entschädigen.

Einige Zeit später

Maria dachte ihr Herz blieb stehen vor Schreck, als sie die Tapetentür öffnete und Liz dunkler Schopf genau vor ihr auftauchte.

„Lizzi bist du von allen guten Geistern verlassen? Wie kannst du mich nur so erschrecken?“

Wieso bist du schon da, häh?“

„Huh Maria! Auch schönen guten Morgen. Was kann ich dafür, daß du so spät dran bist!“

Hattest du, und Michael verschlafen? Nun, da ich bereits hier bin, werde ich mir sofort ein anderes Kleid anziehen.

Denn das Blaue, das ich an habe, hast du mir ja wirklich zu Genüge ruiniert.“, entgegnete sie und huschte an ihr vorbei in ihr Zimmer.

„Mach aber schnell Liz, verstanden? Nicht, daß dich Courtney am Ende doch noch erwischt!“

Ach, natürlich haben Michael und ich nicht verschlafen.

Du hast wohl vergessen, daß er in unserem Salon schläft, was denkst du dir eigentlich?“, meinte Maria empört und wippte ungeduldig mit einem Fuß auf und nieder.

Sie eilte rasch an die Zimmertür und preßte lauschend ihr Ohr ans Holz.

Eine knappe halbe Stunde später begaben sich die Freundinnen im Geheimgang zum Verwalterhaus. Beide waren schwerbeladen mit Taschen und einige aus seidigen Stoffen bestehende Kleider, die sie über ihrem Arm hielten.

Sie hatten den größten Teil der Strecke bereits hinter sich gelassen, als sich ihnen plötzlich zwei tanzende Lichter näherten.

„Liz, glaubst du das sind Michael und Max?“

„Nein Maria, die beiden können unmöglich vom Markt zurück sein.“

Wir müssen uns verstecken, drehe rasch die Lampe aus!“, wisperte Liz aufgeregt.

„Und wo sollen wir uns bitte schön verstecken Lizzi?“, erwiderte sie mit zittriger Stimme, in die sie beide einhüllende Dunkelheit.

„Maria, hier in der Wand ist eine Nische oder so etwas.“

Ich meine, da... da hatte ich mich einmal hinein gedrückt damals, als Max und Michael uns entgegenkamen.

Gib mir deine Hand, vielleicht können wir uns darin wenigstens soviel verbergen, daß uns die Zwei, die da kommen, in dem spärlichen Licht ihrer Laternen nicht entdecken.“

Liz warf sich die Kleider, die über ihrem Arm hingen, über die Schulter und Maria preßte sich da sie keine Hand frei hatte, an den Stoff von ihrem Gewand. Tastend suchte Liz mit ihrer kleinen Hand die kalten Steine der Wand ab und atmete auf, als ihre Hand ins Leere griff.

Sie zog hastig Maria neben sich und beide drückten sich fest gegen das feuchte Gestein.

Liz und Maria stießen einen erschrockenen und entsetzten Schrei aus, als die Wand unerwartet an ihren Rücken nachgab.

Beide fielen, wie von Geisterhand getragen, in einen anderen Raum. Dieser, von einem Spalt, der an der Decke klaffte, durch Tageslicht trübe erhellt war.

Sie starrten mit weit aufgerissenen Augen auf die Wandöffnung, die sich mit einem dumpfen Ton wieder schloß

Zur gleichen Zeit auf dem Viehmarkt

Max und Michael standen unter einer Überdachung, in der sich mehrere schöne Reitpferde mit Genuß dem Fressen frischen Heus hingaben.

Der Nieselregen war in einen ergiebigen Landregen übergegangen, der nicht den Eindruck bot, sich schnell zu verziehen.

Viele der Viehverkäufer begaben sich, wegen des nassen Wetters, mit ihren Tieren wieder auf den Heimweg.

Michael beobachtete seinen Freund, der mit traumverlorenem Blick eine rotbraune Stute begutachtete und ihr sanft mit einer Hand über die Nüstern fuhr. Er klopfte ihm ungehalten auf die Schulter und sagte aufgebracht:

„Höre mal Max. Also du solltest heute wirklich kein Reitpferd für Liz erwerben, denn du bist gar nicht bei der Sache.“

Du läßt dich garantiert von diesem Halsabschneider von Pferdehändler übers Ohr hauen.

Ich frage mich sowieso, womit du dieses edle Roß bezahlen möchtest?

Du kannst dir doch gar nicht so ein teures Hochzeitsgeschenk für deine Braut leisten.

Los komm, ich finde wir sollten gehen.“

„Ja du hast recht Michael. Ich bin mit meinen Gedanken ganz wo anders und zwar bei Liz.“

Ich weiß auch nicht, ich werde das Gefühl nicht los, daß sie wieder irgend etwas Abenteuerliches in meiner Abwesenheit unternimmt.“

„Du bist nicht alleine mit deinem unguuten Gefühl.“

Ich glaube nämlich so ganz auch nicht an Marias plötzliche Fügsamkeit.

Also sehen wir zu, daß wir nach hause kommen.“

Sie hatten gerade ihre Kutsche erreicht und wollten auf diese aufsteigen, als Max seinen Namen laut ausgerufen hörte.

„Max! Earl Max warten sie, bitte!“

Er und Michael drehten sich in die Richtung des Rufs und starrten beide erstaunt Jeff Parker an.

Dieser ungeachtet durch die Pfützen des Weges, ihnen mit langen Schritten zueilte.

## Teil 19

Max Evans und Michael Guerin hatten sich von ihrer Überraschung, angesichts Jeff Parkers unerwartetem Auftauchen, erholt und Max sagte:

„Einen schönen guten Vormittag Mr. Parker, ich bin sehr erfreut sie zu sehen. Hatte meine Nachricht sie erreicht?“

Jeff Parker ging weder auf Max' Gruß noch auf seine Frage ein.

Er plauderte ohne darauf zu achten, daß alle drei dem ergiebigen Regen ausgesetzt waren, darauf los:

„Ach Max Junge, meine Nancy und ich machen uns schwere Vorwürfe, daß wir so überstürzt Liz hinterher gereist waren, anstatt ihren Brief richtig in Augenschein zu nehmen.

Wir hatten fast diesen Bundesstaat verlassen, als wir ihre Depesche noch einmal gründlich durchlasen.

Dabei stellten wir fest, daß unsere Lizzi nie und nimmer diese Zeilen verfaßt haben kann, da das Z keine ihrer Verschnörkelungen aufwies.

Nun, wir haben uns sogleich auf die Rückfahrt begeben, die unter keinem guten Stern stand.

Zwei Postkutschen - Unfällen waren wir ausgesetzt, einmal durch einen Achsenbruch der Kutsche und ein anderes Mal durch ein gebrochenes Rad.

Als wäre dies noch nicht genug, ist die Kutsche auch noch zwei Meilen vor dieser Stadt im Schlamm stecken geblieben.

Ein glücklicher Zufall ließ ihre frühere Mamsell Emma unseren Weg kreuzen.

Sie nahm uns mit hierher und erzählte, daß sie und Mr. Guerin diesen Viehmarkt besuchen würden.

Das war aber noch nicht alles. Sie berichtete mir und meiner Gattin auch etwas sehr Ungeheuerliches.

Ich weiß nun, warum ich kein Personal fand.

Ed Harding hat dies unterbunden, indem er Interessenten Unsummen bezahlte, daß sie bei mir nicht in Stellung gehen.

Mamsell Emma hat davon erst vor kurzem erfahren und war sehr erfreut, als ich sie bat, ihre alte Stellung im Herrenhaus wieder aufzunehmen.

Ach Gott, das ist alles so unwichtig, ich bin ganz durcheinander. Junge, ist meine Lizzi wieder da, wo ist sie?“

Max lächelte seinen zukünftigen Schwiegervater freundlich an, und freute sich, daß dieser die Höflichkeitsfloskeln außer acht ließ und entgegnete:

„Sie ist wohlbehalten zurückgekehrt und... und das war alles nur ein Mißverständnis und...“

Jeff unterbrach ihn und rief begeistert:

„Oh wie wunderbar, ich muß sofort zu meiner Gattin. Max, Mr. Guerin, wir sehen uns dann in Evan's Castle.“

Er eilte den beiden davon, ohne wie zuvor auf die Pfützen zu achten, die der Weg zahlreich aufwies.

Max starrte ihm unruhig nach und meinte ungeduldig zu Michael:

„Wir müssen rasch handeln, du mußt mit ihnen zum Herrenhaus fahren.

Du mußt die Parkers irgendwie hinhalten, und ich sehe zu, daß ich Liz durch den Geheimgang ins Castle schaffe.

Ein Skandal wäre nicht aufzuhalten, wenn ihre Eltern erfahren, wo Liz sich die ganze Zeit aufhielt.“

„Max, was ist, wenn Liz nicht im Verwalterhaus ist, oder noch schlimmer, wenn unsere beiden Bräute durch Abwesenheit glänzen? Ich glaube, wir zwei haben nicht umsonst

das selbe mulmige Gefühl. Wie soll das bloß glatt über die „Bühne“ gehen?“ Die Freunde trennten sich bekümmert anlächelnd und begaben sich auf den Weg.

Einige Zeit später

Michael nutzte die Situation aus, als Mrs. und Mr. Parker den Kutscher entlohnten und ihr Gepäck in Empfang nahmen.

Er eilte ins Herrenhaus hoch in Liz' Zimmer und starrte dort angekommen Courtney an, die gerade durch die geheime Tapetentür das Gemach betrat.

„Wo kommst du denn her und wo ist Miss Maria?“

Ach nur, daß du es weißt, die Parkers sind wieder da!“, rief ihr Michael aufgebracht zu.

Courtney, die sehr verliebt in ihn war, ignorierte seinen Ruf, strahlte ihn an und entgegnete trotzig:

„ Was weiß denn ich, wo sich ihre Verlobte herum treibt?

Sie wollte an ihm vorbei huschen, um ihre Herrschaften zu begrüßen, aber er hielt sie an einem Arm fest und sagte mit fester Stimme:

„ Nein, warte du mußt mir helfen.“ „ Wobei?“

Michael sah sie unsicher an, denn ausgerechnet ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen, war ihm sehr unangenehm, da sie eine Verräterin war.

Ihm fiel aber nichts anderes ein, denn er hegte nicht die ungläubige Hoffnung, daß Liz und Maria im Verwalterhaus waren, und antwortete zerknirscht:

„ Höre zu Courtney. Ich... ich, also Miss Liz und Miss Maria müssen sozusagen irgendwo unterwegs sein. Ich meine, für Miss Liz Eltern sollte dies so aussehen, verstehst du?“

„ Miss Liz, ist sie denn wieder da?

Na schön Mr. Guerin, ich habe eine Idee und werde ihnen helfen.

Aber als Gegenleistung für meine Mithilfe möchte ich, daß sie mich küssen!“, erwiderte Courtney und himmelte ihn an.

„ Häh! Wie bitte, du stellst Forderungen? Huh, na gut, nun teile mir aber, und zwar ein bißchen plötzlich, deine Lösung mit, kapiert?“

Er hatte das Gefühl, vor Unbehagen und Wut, gleich zu explodieren und gab ihr einen giftigen Blick.

Sie übersah seinen Blick und meinte angeberisch:

„ Miss Liz und Miss Maria sind in die nächste größere Stadt gefahren, um Sachen für ihren Brautstaat zu erwerben.

So einfach ist das, Mr. Guerin, und nun will ich meinen Lohn für meine Hilfe aus ihrem Dilemma und zwar sofort.“

Er hatte gar keine Chance ihr auszuweichen, so schnell warf sie ihre Arme um seinen Hals und preßte verlangend ihren Mund auf den seinen. Ihre Zunge stieß schamlos und gierig zwischen seine Lippen.

Michael war so verblüfft, daß er sogar ihre Zunge mit seiner kurz verflocht.

Sein Verstand setzte aber rasch wieder ein, als sie ihren Körper heißblütig an seine Gestalt drückte und er schob sie hastig von sich.

Er stolperte fast über seine eigenen Füße, so eilig flüchtete er vor ihr und stürmte zur Tür hinaus.

Was vorher bei Liz und Maria geschah

Liz und Maria, die beide auf ihrem Hosenboden gelandet waren, als sie in die Kammer fielen, rappelten sich eiligst auf und Maria murrte:

„ Liz, verdammt, warum muß eigentlich immer uns so etwas passieren?“

Sie wollte ihr gerade antworten, als sie Stimmen von der anderen Seite der Mauer gedämpft vernahm.

„ Verdammt Niklas, du hast bestimmt nicht richtig gehört, als du Schreie vernommen hattest!“

Liz hielt schnell Maria eine Hand vor den Mund, als diese Courtneys Stimme erkannte und aufgebracht zischte:

„ Huh, jetzt weiß ich, warum ich heute morgen lauwarmer Schokolade trinken mußte.“

„ Pst... Maria, wenn wir die hören, können sie uns auch hören.“, wisperte sie und legte lauschend ein Ohr an das Gemäuer.

„ Courtney, ich bin nicht mit Taubheit geschlagen. Ich habe genau zwei Schreie gehört und könnte schwören, der eine war von Miss Liz.“

„ Hier ist niemand. Du spinnst doch Niklas, wo soll denn Miss Liz plötzlich herkommen, häh?“

„ KLATSCH!“

„ Courtney, wage dich nicht noch einmal zu sagen, ich wäre nicht bei Verstand!“

„ Jetzt habe ich aber genug. Ich laß mich doch nicht von dir Zwerg auch noch ohrfeigen!

Soll doch Ed Harding seinen Schatz selbst suchen. Den... den gibt es garantiert sowieso nicht!“, schrie Courtney verärgert und rannte, Niklas stehen lassend, einfach davon.

Niklas stöhnte zornig hörbar auf und eilte ihr hinterher.

„ Maria hast du das gehört? Ed Harding hat seine Finger also auch in diesem schändlichen Spiel, nicht nur Tess, Carl und diese beiden.

Ach und da Courtney mit auf Schatzsuche war, hat sie dir dein Frühstück früher serviert?



Ist schon komisch, daß sie dabei Michael nicht schlafend im Salon erwischt hat.", meinte Liz und grinste Maria schelmisch an.

„Huh Lizzi, erzähle du mir nicht, daß Max in seinem eigenen Bett nächtigt, tue nicht so moralisch, kapiert?“

„Ebenso Huh! Maria, wer hat denn die Anstandsdame gespielt?“, konterte Liz.

„Jetzt habe dich nicht so! Sage mir lieber, was es mit diesem Schatz auf sich hat, von dem du offenbar weißt.“

Ach und liebste Freundin, ist dir aufgefallen, daß wir beide in einer Falle sitzen? Wir... wir sind lebendig eingemauert, verstehst du?

Sieh... sieh dich doch einmal um, das... das ist ein Verlies, nur vier Steinwände und ein dreckiger Boden, sonst nichts.

Wir... wir kommen hier nie mehr heraus!", rief Maria und konnte Tränen der Verzweiflung nicht mehr zurückhalten.

Liz umarmte ihre Freundin und entgegnete sehr zuversichtlich:

„Nein, nein Maria, keine Angst, wo man herein kommt kommt man auch wieder heraus, okay?“

Wir beide nehmen uns jetzt einen von den wirklich schön verzierten, aber auch festen Holzkleiderbügeln der Seidenkleider und klopfen damit die Wand ab.

Glaube mir, einer dieser Steine weist bestimmt einen Mechanismus auf, und Ruck Zuck sind wir wieder im Geheimgang."

Gegenwart

Niklas, der Courtney fast eingeholt hatte, wollte gerade auch durch die Tapetentür in Liz' Gemach gehen, unterließ dies aber, weil er Michaels aufgebrachten Ruf hörte.

Ihm genügte, was er von dem Gespräch der beiden erlauschte, daß Miss Liz und ihre Eltern wieder da waren und er entschloß sich, den Geheimgang durch die Laube zu verlassen.

Er sprintete den Gang entlang und vernahm bereits aus der Ferne Klopfzeichen.

Niklas konnte auf diese jedoch nicht eingehen, weil er so schnell wie möglich in die Küche des Herrenhauses mußte und dachte:

„Was das wohl ist? Egal, ich kann mich darum nun nicht kümmern.“

Huh, diese Parkers sind wirklich eine Plage, nun muß ich wieder den Koch mimen, ich hasse dieses Kochen."

Bei Liz und Maria

„Liz, dieses Abklopfen bringt gar nichts, das ist Schwachsinn.", murrte Maria und schleuderte zornig den Kleiderbügel in eine Ecke der schwach erhellten Kammer.

Sie stampfte regelrecht in den Raum, da dies ihr verstauchter, fast geheilter Fuß zuließ, und stolperte.

Maria fiel der Länge nach hin und schrie, nicht auf ihre Schmerzen achtend, wütend:

„Jetzt habe ich die Nase voll, endgültig! Das... das ist doch verhext, ich... ich, wer will mich denn partout strafen? Mein verdammter Fuß, oh Lizzi!“

Das... das tut höllisch weh, und... und ich kann... ich werde nicht einmal mit Michael zum Altar schreiten können! Ich kann... auch nicht tanzen... ich..."

Sie saß wie ein Häufchen Elend auf dem Boden und weinte erbärmlich.

Liz, die von dem Gefühlsausbruch ihrer Freundin aufschreckte, da diese normaler Weise nicht so zimperlich war, eilte sogleich zu ihr kniete sich neben sie und nahm sie fest in ihre Arme.

„Ist ja gut Maria, ich schaffe uns hier irgendwie heraus und deinen Fuß... den packen wir Tag und Nacht in Eis.“

Glaube mir, du kannst auf unserer Doppelhochzeit tanzen.

Maria! Die... die Decke, ich meine, da kommt Tageslicht herein, aber kein Regen... es... es regnet doch! Über was bist du eigentlich gestolpert?“

„Huh Lizzi, vielen, vielen Dank. Ich pfeife auf die Decke und sieh doch selber nach, worüber ich gestolpert bin.“

Du... du gefühllose Freundin, ich glaube, ich hasse dich.", erwiderte sie beleidigt. „Nein, du liebst mich.", meinte Liz, schmunzelte sie an und suchte den Boden ab.

Sie fächelte mit ihrer Hand Strohhalme und dicken Staub weg und entdeckte einen schweren Eisenring, indem sich sicher Marias Fuß verfangen hatte, und der der Halter einer Falltür war.

„Maria also noch mal zur Decke, diese Kammer muß unter einem Stall oder einer Scheune liegen, wegen der Trockenheit und dem Spreu.

Ach und du bist, über eine Falltür gestolpert. Ich werde da runter gehen..." „Was! Du wirst gar nichts, verstanden Liz? Du bleibst schön hier!

Du... du, du hast mir immer noch nichts über den Schatz erzählt, glaubst du, der ist da unten?"

Liz mußte lächeln, denn ihre Freundin war wirklich ein Unikat. Erst zerfloß sie fast vor Selbstmitleid und nun war ihre Neugier geweckt.

Sie entschloß sich diesen Gemütswechsel auszunutzen und sagte:

„Maria, ich glaube diesen Schatz gibt es wirklich und ich..."

Liz mühte sich damit ab die Falltür aufzubekommen.

„Ich brauche deine Hilfe, alleine bekomme ich diese Klappe nicht auf."

Maria robbte sich zu ihr und gemeinsam zogen sie an dem schweren Eisenring und bekamen auch die Luke auf.

Liz entzündete die Laterne, lächelte ihre Freundin unsicher an und stieg die Leiter hinunter, die in unendliche Schwärze führte

Michael, der so schnell wie möglich zu Max ins Verwalterhaus wollte, wurde, als er die Eingangshalle des Castle erreicht hatte, von Mr. Parker aufgehalten, der ihm zurief:

„Na junger Mann, das war aber sehr unhöflich einfach ins Haus zu stürmen, anstatt uns

zu helfen beim Hereinbringen unseres Gepäcks. Wo ist eigentlich Courtney?"

„Ich bin schon da. Bitte entschuldigen sie, aber ich hatte ihre Ankunft gar nicht bemerkt.

Oh, guten Tag, ich freue mich sehr, daß sie wieder hier sind.

Ihre Tochter und Miss Maria sind in die Stadt gefahren um Einkäufe für ihren Brautstaat zu erwerben.

Miss Liz wird bestimmt enttäuscht sein, wenn sie zurückkehrt, weil sie nicht hier war bei ihrer Ankunft.", entgegnete Courtney und gab Michael einen verschwörerischen Blick.

„Nun Mrs. und Mr. Parker, ich möchte mich jetzt wirklich verabschieden, denn ich muß etwas Dringendes erledigen.

Ihr Dienstmädchen kann ihnen ja nun bei ihrem Gepäck zur Hand gehen.", meinte Michael ironisch in Courtneys Richtung, und nickte mit dem Kopf, als Mr. Parker antwortete:

„Richten sie bitte meinem zukünftigen Schwiegersohn aus, daß wir ihn auch aufsuchen werden, da Liz und Maria ja nicht hier sind.

Ich bin einfach zu nervös, um im Haus auf die Rückkehr der beiden zu warten."

Einige Zeit später im Verwalterhaus

„Verdammt Max, da war meine Ahnung doch richtig, daß Maria und Liz durch Abwesenheit glänzen würden.", sagte Michael, als er im Haus ankam und Max ihm mitteilte, daß er die beiden nirgends finden konnte.

Michael erzählte Max, was er mit Courtneys Hilfe, Liz Eltern vorgeschwindelt hatte, so daß sie diese Sorge erst mal los waren.

„Michael, du mußt den Geheimgang nach Liz und Maria absuchen.

Ich kann ja leider nicht weg, wenn mich Liz' Eltern besuchen wollen, wie du sagtest."

Max schaute ihm nach, als er sich sogleich auf die Suche nach den beiden machte und dachte:

„Oh, Liz Liebste, ich hätte dich am Bett anbinden sollen, Skandal hin oder her."

Tess Harding, die mit ihrem Vater unterwegs war, um Max Evans einen Besuch abzustatten, blickte traurig aus dem Kutschenfenster.

Sie hatte vergeblich versucht ihren Vater von dieser Aufwartung bei Max abzuhalten und dachte fieberhaft darüber nach, wie sie sich dem Willen ihres Vaters entziehen könnte, der möchte, daß sie Max kompromittieren sollte.

Ihr wurde mit einer Gewißheit klar, die sie selbst erstaunte, daß sie nicht Earl Max Gattin werden wollte, weil sie Kyle Valenti liebte und nur dessen Frau werden möchte. Sie wurde sich bewußt, daß sie ihn bereits seit ihrer Kindheit liebte, in der er immer ihr Held und Beschützer war.

Tess war sehr bekümmert und machte sich Vorwürfe, weil ihr dies erst jetzt zu Bewußtsein kam, denn Kyle hatte ihr nicht geglaubt, als sie ihm sagte, daß sie ihn liebte. Sie konnte ihn sogar verstehen, denn sie hatte sein Vertrauen mißbraucht, indem sie ihn für ihr böses Handeln an Liz auf dem Herbstfest von Max ausnutzte und sich nur deshalb von ihm damals küssen ließ.

„Eigentlich waren diese Küsse, die ich mit ihm tauschte, gar nicht so verkehrt, denn erst durch die wurde mir klar, daß ich ihn liebe und nur ihn will.“

Ich werde ihn heute Nacht in seiner kleinen Wohnung aufsuchen und nichts unversucht lassen, ihn von meiner Liebe zu ihm zu überzeugen.“, dachte sie trotzig.

Tess hätte beinahe einen Freudenschrei ausgerufen, als die Kutsche in den Gutshof von Max einfuhr und sie aus der Ferne durch das Kutschenfenster Mrs. und Mr. Parker sah, die gerade aus einer Karosse ausstiegen.

„Dad, Liz Eltern sind wieder da und sie statten, so wie es aussieht, Max ebenfalls einen Besuch ab.“, sagte sie wie erlöst und auch ein bißchen ironisch zu ihrem Vater.

Dieser neigte seinen Kopf hinausblickend zum Fenster und entgegnete wütend:

„Zum Donnerwetter noch mal, müssen diese Südstaatler gerade jetzt wieder hier auftauchen! Unseren Plan, Max zu kompromittieren können wir nun in den Wind schreiben.“

„Ja, ganz genau Dad.“, meinte seine Tochter und lächelte ihn, was ihn sehr verwirrte, strahlend an.

Teil 20

Maria Deluca lag bäuchlings auf dem staubigen Boden der geheimen Kammer. In diese sie und Liz Parker, als sie im Geheimgang unterwegs waren, wie durch Geisterhand getragen, fielen, nachdem sie sich an eine Wand des Ganges gedrückt hatten.

Sie starrte hinunter in die Schwärze einer Grube, welche beide in der Kammer entdeckt hatten und in diese Liz einige Zeit vorher hinab gestiegen war.

Am Grund der Bodensenke erkannte sie nichts, außer einem hin und her huschenden

Lichtschein und sie rief aufgeregt in das Dunkel:

„Liz, was ist da unten? Ich kann überhaupt nichts sehen, Lizzi!“

Sie zuckte leicht zusammen, als aus der Tiefe die Stimme ihrer Freundin laut hoch zu ihrem Gehör hallte.

„Keine Angst Maria, es ist alles in Ordnung! Du... du glaubst nicht, was für einen reichen Earl ich ehelichen werde.“

Diese Schätze, die hier herumstehen und liegen, sind unermesslich. Ich kann selbst meinen Augen nicht trauen und mir hat es die Sprache verschlagen, als ich dies hier zu sehen bekam.

Hier stehen verschiedene Silberschatullen gefüllt mit wertvollem Geschmeide, Perlenketten und Smaragden und Saphiren besetzte Diademe, sowie Diamanten Kolliers, nur so herum.

Ich glaube, dieser alte Earl hat die Kronjuwelen von England hierher geschmuggelt.

Er hat, so wie es aussieht, sogar vor dem Tafelbesteck nebst kostbarem Zinngeschirr nicht Halt gemacht, aber das Silber ist ziemlich dunkel angelauten.

Ach, ich bekomme aber die Messingbeschläge dieser zwei schön verzierten großen Holztruhen nicht auf und...“

„Nichts und, verstanden Liz? Du kommst nun sofort wieder hoch. Huh, daß das Silber beschlagen ist, gefällt mir.“

Hah, da hat Courtney eine Menge zu putzen, das gönne ich dieser „Pute“ von Herzen... Lizzi, was ist denn jetzt los, ich sehe kein Licht mehr? Lizzi!“

„Huh, ist ja gut Maria, die Laterne ging aus und...“

„Bist du von allen guten Geistern verlassen? Liz, wie kannst du mich nur so erschrecken!“

Marias Körper war fast einen halben Meter nach oben geruckt, als der dunkle Schopf ihrer Freundin aus der Luke genau vor ihrem Gesicht zum Vorschein kam.

„Oh Gott, Liz jetzt haben wir nicht einmal mehr Licht!“

Da... da nützt dir der schönste Schatz rein gar nichts, wenn wir hier verrotten.“

Du, eins sage ich dir aber, sollten wir doch hier herauskommen, möchte ich wenigsten einen Finderlohn. Schließlich habe ich zur Schatzfindung beigetragen mit meinem Stolpern, oder?“

Liz kroch eilig aus dem Erdloch und begab sich zu ihrer Freundin, die nun auf dem Boden saß und ihr entgegen blickte, als wüßte sie nicht, ob sie weinen oder lachen sollte.

Sie zog sie in eine tröstende Umarmung und redete eindringlich auf sie ein:

„Wir kommen hier heraus Maria, keine Sorge. Natürlich bekommst du auch von diesem Fund etwas ab, was glaubst du denn?“

Ach und hier hast du schon einen kleinen Vorgeschmack, von dem, was dich noch erwartet.“, meinte sie und hängte ihr eine hübsche lange Perlenkette über das Haupt.“

Maria sah sie strahlend unter Tränen an, schüttelte mit dem Kopf und murmelte:

„Nein, Liz so hatte ich das nicht gemeint.“

Ich meine, du kannst doch nicht... der Schatz gehört Max und...“

„Doch ich kann. Ich denke nicht, daß mein geliebter Bräutigam etwas dagegen hat, wenn ich meiner besten Freundin eine kleine Aufmerksamkeit für das Ungemach, dem sie durch mich ständig ausgesetzt wird, zukommen lasse.“

Sieh mal, ich habe für mich eine fast identische Kette mitgehen lassen...“

Huh Maria, jetzt schau nicht so skeptisch, glaube mir... ein Kuß von mir genügt und Max läßt es zu, daß ich sein ganzes gefundenes Vermögen verschenke.“

Maria wollte gerade antworten, als beide einen lauten Ruf hörten.

„Maria! Miss Liz! Wo seid ihr?“

Die Freundinnen sprangen so schnell sie konnten auf ihre Füße.

Liz hakte Maria helfend unter und beide eilten rasch zur Mauer des Geheimgangs.

Sie schrien mit schrill erhobener Stimme immer wieder, „Michael!“

Ihr lautes Rufen schlug in ein hysterisches Gekicher um, als sie klar und deutlich hinter der Wand seine Worte vernahmen:

„Maria, Miss Liz, seit ihr beiden da drin?“

„Ja, geliebter Bräutigam, das sind wir! Drücke bitte fest gegen die Steine der Mauer und

dann...“

„Nein, nein Michael, tun sie das bitte nicht!“

„Verdammt Liz, was soll das?“

Kann es sein, daß du da unten einen Schaden erlitten hast, weil das Gold dich verblendete, oder so?“, unterbrach sie Maria.

„Sicher nicht, liebste Freundin.“

Hören sie Michael, wenn sie sich an die Wand stemmen fallen sie nur zu uns herein und wir sitzen alle drei dann in der Falle, kapiert?“

Du auch Maria, ich meine, du weißt doch selbst, daß wir keinen Mechanismus der die Tür... Wand öffnen würde auf dieser Seite gefunden haben, oder?“

„Huh Liz, woher weißt du das immer so genau?“, entgegnete sie und gab ihrer Freundin eine „Schnute.“

„Michael, Geliebter sie hat recht, bitte halte deine muskulösen Arme von den Steinen fern, okay?“

„Mr. Guerin, was könnte auf dieser Höhe des Geheimgangs liegen?“

Ich meine, die Decke dieses Verlies hat den Anschein, als würde sie eine Holzklappe oder so etwas aufweisen und darüber müßte sich ein Stall oder eine Scheune befinden.“

Maria unterbrach Liz' Redefluß und sagte unbeherrscht:

„Liz, daß Mr. Guerin vergißt du ganz schnell. Michael, du und Liz seit ab sofort per du und mir ist es ganz egal, daß eine Mauer zwischen dieser unkonventionellen Vorstellung, oder wie auch immer steht. Also Geliebter, wie holst du uns hier heraus?“

„Der Entfernung nach müßte auf diesem Stück der Pferdestall des Herrenhauses liegen.“

Ich begeben mich sogleich dahin. Maria, Liebste geht es dir gut?“

Ach und Liz, ihre... deine Eltern sind wieder da.“

Oh und Maria, ihr bleibt hier, hörst du!“, sprach Michael laut gegen die Mauer.

Er hatte das Gefühl, gleich in Lachen ausbrechen zu müssen, weil er sich irrsinnig vorkam, daß er mit einer feuchten Steinwand kommunizierte.

„Was soll denn dieser Befehl Liebster, wo bitte schön, sollen Liz und ich denn hin?“

Jeff Parker, der sich im Wohnzimmer des Verwalterhauses mit seiner Gattin Nancy, Ed Harding und dessen Tochter Tess, sowie mit seinem zukünftigen Schwiegersohn Earl Max Evans aufhielt, war bestrebt höfliche und belanglose Konversation mit Mr. Harding zu führen.

Er beherrschte sich diesen nicht zu fragen, warum er den Leuten Geld anbot, so, daß diese nicht bei ihm Jeff Parker in Stellung gingen.

Sich von seinem Groll, den er über Ed Harding hatte, ablenken wollend wand er sich an Max, der einen sehr nervösen Eindruck machte und fragte ihn:

„Max, was war denn so in den letzten Tagen passiert und warum sind sie so nervös?“

Nancy Parker schaute Tess Harding verstört an, als diese wegen der Frage ihres Gatten zusammenzuckte und fragte fürsorglich:

„Miss Harding, geht es ihnen nicht gut? Sie sind plötzlich so blaß geworden.“

„Oh vielen Dank für ihre Umsicht Mrs. Parker. Ich glaube, mir ist das Frühstück nicht bekommen.“

Dad, wir sollten gehen, bitte, mir geht es wirklich nicht gut.“, antwortete Tess hastig und wollte so schnell wie möglich den Parkers entkommen.

Ihr Gewissen plagte sie, weil sie Liz entführt hatte und sich Gedanken über deren weiteren Verbleib machte, da sie ja aus ihrer Gefangenschaft geflohen war.

Ed Harding ging auf das Unwohlsein seiner Tochter nicht ein, sondern bedankte sich bei Max überschwenglich für die Ergreifung des Brandstifters Carl.

Er gab somit der Konversation einen neuen Aspekt, den sofort alle bis auf Max ergriffen, dieser dachte:

„Liz Geliebtes, wo bist du? Ich glaube, ich werde verrückt, ich halte dieses belanglose Geplauder nicht mehr aus.“

Mich beruhigt es auch kein bißchen, daß Tess dieses Mal mit deinem Verschwinden nichts zu tun haben kann, da sie ja hier weilt, aber Niklas... ich hätte diesen Zwerg besser gleich mit Carl einsperren lassen sollen.

Wenn ich doch nur Michael wäre... dann wäre ich auf der Suche nach dir... ich bin kein herrischer Mensch... Earl... aber wenn ich dich wieder habe... werden die Stricke nicht dick genug sein können, mit denen... ich dich an meinem Bett festbinden werde...“

„Oh, Mr. Parker, sie müssen sich wirklich nicht so überschwenglich bei mir für die Erhaltung ihres Waldes bedanken.“

Wissen sie, das... das war nur ein Zufall, daß ich zu dieser Zeit im Forst von Evans Castle weilte.“, entgegnete Max seinem zukünftigen Schwiegervater zerstreut, da er seine Anrede an ihn, gar nicht richtig verstanden hatte.

Seine Gedanken eilten wieder zu seiner Verlobten und er trat, Liz' Vater entschuldigend anlächelnd, ans Fenster des Zimmers.

Er starrte in den unaufhörlichen Regen, der auf das Kopfsteinpflaster des Gutshofes niederfiel und seine Gedanken, die ihm Hitze verursachten, kreisten wieder um seine Braut.

Max hörte weder das leise Gespräch seiner Gäste noch den prasselnden Regen, der sich an den Bunsenscheiben der Fenster niederschlug und dachte:

„Geliebtes, wenn ich dich wieder habe, liebe ich dich auf jede erdenkliche Weise... und lasse dich nie mehr los... mir kommt es vor, als wären Tage und nicht Stunden vergangen, seit ich dich zum letzten Mal in meinen Armen hielt.“

Mir ist es auch egal, wenn ich damit alle Skandale der Welt hervorrufe, ich will dich.

Ich will alles wieder kosten von dir, deine süßen Lippen, deine zärtliche... vorwitzige Zunge... ich wollte sie wäre in meinem Mund... deinen anbetungswürdigen Körper... deine Seele mit meiner verbinden...“

„Was? ... ja, sicher Mr. Harding... kann ich ihnen... das neu geborene Kalb... zeigen...“

Max leicht erregte Gestalt wegen seiner Gedanken um Liz, zitterte leicht, aber er geleitete seinen Gast umsichtig aus dem Haus und zu den Ställen des Verwalterhauses.

Er war sehr beruhigt, daß tatsächlich ein neugeborenes Kalb im Stall stand und somit seine Ausrede, die er auf Ed Hardings Weinfest benutzte, nicht Lügen gestraft wurde.

Michael erreichte bereits nach wenigen Augenblicken den Pferdestall des Castle, dessen Holztür weit offen stand und über diese Nachlässigkeit er nur seinen Kopf schütteln konnte.

Seine Kleidung war nicht nur vom Regen durchnäßt, sondern auch von seinem schnellen Lauf schweißnass und er wischte sich energisch die Schweißperlen, die über sein Gesicht rannen, ab. Er eilte in den hinteren Teil des Gebäudes auf viele aufgeschichtete Strohballen zu und rief:

„Maria, Liz, hört ihr mich?“

Rasch schichtete er einen Ballen nach dem anderen um, als er ihre Antwort: „Ja“, aus

der hintersten Ecke kommend, dumpf durch das Stroh vernahm.

„Michael, du bist nahe an der Bodenklappe dran, denn es wird viel heller hier unten!“, schrien ihm Liz und Maria aufgeregt und besser hörbar entgegen.

Hurtig fegte er mit einer Hand die dicke Falltür, die bisher stets verborgen vom Stroh gewesen war, von dem anhaftenden Spreu und Staub frei und spähte mit einem Auge in den Spalt, der im Holz der Tür klaffte.

Er konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen, als er in die gespannten Gesichter seiner Verlobten und Liz blickte und machte sich gleich an die Arbeit, das „Hindernis“ aufzubekommen.

„Liz, wie soll ich denn diese Stiege hinauf kommen, mit meinem verletzten Fuß?“, murrte Maria, als Michael, der inzwischen die Falltür geöffnet hatte, eine Leiter in die Kammer herunter ließ.

„Ach Maria, das ist doch kein Problem. Ich klettere jetzt da hoch und schicke dir Michael herunter. Du hast bestimmt eine angenehme Unterlage, wenn dein Verlobter... dich... auf seinen muskulösen Rücken packt.“, erwiderte sie.

Liz mußte kichern, als Maria mit den Händen, die sie ihr auf das Hinterteil drückte, sie nach oben schob, um ihren „Aufstieg“ zu unterstützen und dazu noch aufgebracht sagte:

„Bist du verrückt Liz? Kommt nicht in Frage, ich laß mich doch nicht von Michael wie einen Sack Kartoffel auf seinen Rücken laden!“

„Geliebte, ich würde dich nie wie einen Sack Kartoffel behandeln, eher wie einen mit Kostbarkeiten gefüllten. Was denkst du eigentlich von mir?“, rief Michael als er, nachdem Liz oben war, die Stufen hinunter zu seiner Verlobten eilte.

Unten angekommen zog er sie hastig in seine Arme und beide versanken in einem leidenschaftlichen Kuß.

Sehr widerwillig beendete er ihr glückseliges Tun und murmelte an ihren Lippen:

„Zu mehr Zärtlichkeiten haben wir leider nicht die Zeit.“

Du und Liz müßt euch Reisekleidung anziehen, dann eine Kutsche besteigen, diese steht schon im Hof des Herrenhauses bereit für euch.

Ihr fahrt dann so schnell wie möglich ins Verwalterhaus und müßt vor Liz' Eltern so tun, als kommt ihr gerade von einem Einkauf in der Kreisstadt zurück.

Diese Ausrede ist, Gott sei Dank, Courtney eingefallen... Geliebte, wo hast du dir denn deinen Fuß erneut verletzt?“

Maria, die an der plötzlich verlegenen Miene ihres Verlobten bemerkte, daß er ihr irgend etwas verschwiegen, das mit Courtney zusammen hängen mußte, löste sich aus seiner Umarmung und entgegnete spitz:

„Huh, da soll ich mich jetzt wohl auch noch bei Courtney dieser Verräterin für ihre Mithilfe bedanken, oder was?“

Ach und das mit meinem Fuß erzähle ich dir später, denn wir haben doch keine Zeit, wie du sagtest, nicht wahr?“

Michael konnte sich auf ihre barsche Antwort und ihren lauernden Blick, den sie ihm gab keinen Reim machen, er beugte sich etwas nach vorne und drehte ihr einladend seinen Rücken zu.

Vor sich hin murrend raffte sie ihr Kleid nach oben und schwang sich sehr graziös, die Arme um seinen Hals schlingend, auf seinen Rücken.

Er erreichte ziemlich rasch, jedoch nach Luft schnappend, mit seiner süßen Last die letzte Sprosse der Leiter und nahm dankbar Liz' Hilfe an, die ihre Hände helfend nach Maria ausstreckte.

Viel später im Verwalterhaus

Michael, der abgehetzt wirkte und dessen Kleidung einen schmutzigen Eindruck bot, polterte durch die Tür des Hauses. Er begab sich sogleich in sein Schlafgemach, um sich erst einmal umzuziehen.

Max, der mit Ed Harding wenige Augenblicke vorher aus den Ställen zurück gekehrt war, hatte dies mitbekommen.

Er entschuldigte sich mit sehr knappen Worten bei seinen Gästen, eilte zu Michaels Zimmer und schlug die Tür hinter sich zu.

„Michael, hast du Liz gefunden? Verdammt, mach deinen Mund auf!“, schrie er aufgebracht, weil dieser ihm seelenruhig entgegen blickte, sich in aller Ruhe weiter umkleidete und keine Silbe seinen Lippen entsprang.

„Huh, ist ja gut Max! Natürlich habe ich sie und Maria gefunden und gerettet habe ich beide auch. Sie werden gleich hier sein, deshalb haben wir keine Zeit für eine Plauderstunde, okay?“

Aber für ein Dankeschön Michael, kannst du dir die Zeit ruhig nehmen... spinnst du?“, meinte er entrüstet, da Max ihn stürmisch voller Dankbarkeit umarmte.

Die zwei Freunde eilten kurz darauf sofort zur Haustür, als eine Kutsche vor dieser zum stehen kam. Michael hob Maria auf seinen Armen aus dem Gefährt und zuckte unter dem bösen Blick, den sie ihm gab, zusammen.

Er konnte ja nicht wissen, daß Maria sich in der Zwischenzeit doch tatsächlich bei Courtney für ihre Mithilfe bedankt hatte und diese nichts besseres tat, als ihr mitzuteilen, daß Michael sich bei ihr bereits dafür gebühlich bedankte und zwar mit einem wundervollen, für sie unvergeßlichen, Kuß.

Max, der Liz am liebsten an sich gerissen hätte, um ihr Gesicht mit Küssen zu überschütten, beherrschte sich, weil dies der Anstand gebot.

Er zog ihre kleine Hand zum Kuß an seine Lippen und ließ aber verstohlen auch seine Zunge zärtlich über die samtene Haut ihres Handrückens gleiten.

Sie entzog sie ihm, wegen seiner leidenschaftlichen Geste verlegen geworden, rasch und eilte ins Haus, in die ausgebreiteten Arme ihrer Eltern.

Ihre Wiedersehensfreude war so groß, daß sie die entsetzten und überraschten Blicke von Ed Harding und seiner Tochter, sowie die beiden selbst, nicht bemerkte und fuhr erstaunt zu diesen herum, als sie Tess sagen hörte:

„Dad, bitte laß uns nun nach Hause gehen, mir geht es wirklich nicht gut. Wir sollten auch diese glückliche „Wiedersehenszermonie“ nicht stören.“

Ed Harding schenkte seiner Tochter einen freundlichen Blick und beide verabschiedeten sich überstürzt von Max und seinen Gästen.

Sie ließen mit ihrem hastigen Tun erst gar nicht zu, daß Liz sie mit irgend welchen unangenehmen Fragen oder Anklagen konfrontieren konnte, und rauschten regelrecht aus dem Haus.

In der Nacht auf dem Anwesen von Ed Harding

Tess, die sich mit einem Cape, das sie gegen den Regen trug, schützte, huschte den Pfützen geschickt ausweichend, über den nachtdunklen Hof zur Remise des Anwesens.

Sie stieg, sich immer wieder umsehend, die schmalen Holzstufen hoch, die in die kleine Behausung von Kyle führten, und hämmerte gegen seine Tür.

Seinen aufgebrachtten Blick, sowie seinen zornigen Ausruf: „Was willst du?“, ignorierend drückte sie sich an ihm vorbei und betrat seine kleine Unterkunft.

Ihre Augen wanderten verstohlen durch den gut geheizten Raum, in dem sie noch nie zuvor gewesen war und blieben an einem breiten Bett hängen, das in einem ziemlich zerwühlten Zustand war. Sie zog sich ihren Umhang aus, eilte zu dem Nachtlager und ließ sich ungeniert auf den

weichen Daunen nieder.

Tess verschwendete keinen Gedanken an die Schicklichkeit und redete gleich darauf los:

„Kyle, bitte höre mir zu. Wir müssen unbedingt miteinander reden...“ „Nein müssen wir nicht.“

Verdammt Tess, willst du mit deinem Auftauchen hier in meiner Bleibe, dafür sorgen, daß dein Vater mich hinaus wirft und mir mein Arbeitsverhältnis kündigt, oder was?“, erwiderte er barsch, weil er sich über sich selbst ärgerte.

Denn er hatte den ganzen Tag nur an sie und ihre Aussage, daß sie ihn liebte, denken müssen und es kostete ihn viel Beherrschung, ihr zu widerstehen, sowie seine Liebe und Leidenschaft, die er für sie empfand, zu unterdrücken.

„Nein Kyle, ganz bestimmt nicht, ganz im Gegenteil.“

Bitte, du mußt mir zuhören. Ich liebe dich wirklich und ich wünsche mir nichts mehr auf der Welt, als daß du mir Glauben schenken würdest... und mich auch lieben könntest.

Ich weiß, ich habe soviel falsch gemacht und auch sehr ungebührliche Dinge getan. Aber meine Liebe zu dir ist aufrichtig und ohne Falschheit... ich will mit dir zusammen sein und möchte nichts lieber... als... als deine Gattin werden.

Oh und Kyle also, Liz... Liz ist auch nichts passiert... ich meine, sie ist wieder da und ihre Eltern und..."

„Das weiß ich alles Tess, na ja, daß ihre Eltern wieder hier sind, ist etwas Neues für mich.

Aber du... du sagst, du liebst mich... ich... ich liebe dich ja auch... aber wie stellst du dir das vor... dein Vater wird nie einer Heirat zustimmen und... und mich vom Hof, gefolgt von einer Meute Hunde, hetzen... ich..."

Ihre süßen Lippen, die sie auf die seinen preßte unterbanden sein Reden und zogen ihn erst einmal in eine bedeutend schönere Beschäftigung...

Tess war sofort, nachdem sie sein unglaubliches Liebesgeständnis richtig vernommen hatte, vom Bett aufgesprungen und in seine Arme geeilt, mit denen er sie nun, auch sehr fest an sich drückte.

Beide beendeten nur widerstrebend ihren berausenden Kuß und blickten sich atemlos geworden tief in die vor Leidenschaft verschleierte Augen.

Kyle sah bedauernd zu seinem Bett, in das er sich am liebsten mit ihr begeben möchte, seufzte leicht und zog seine „heimliche Braut“ zu einem großen Sessel, der vor einem

kleinen Kamin stand.

Er setzte sich in diesen, zog sie auf seinen Schoß und raunte ihr mit sanfter Stimme ins Ohr:

„Du willst also meine Gemahlin werden... bist du dir sicher?

Ich meine, als meine Angetraute... da mußt du dann auf Vieles verzichten... ich bin nicht reich und... und habe auch keinen Titel, oder so... obwohl... eigentlich... nun eine Entführerin nimmt sich ja nun auch nicht jeder zur Ehefrau, nicht wahr?"

„Du hast recht Kyle, wie konnte ich mir nur anmaßen deine Gattin zu werden, wo ich doch eine Verbrecherin bin, die... die sicher noch zur Rechenschaft gezogen wird.

Bitte entschuldige mein unwürdiges Ansinnen an dich.", entgegnete sie mit Tränen erstickter Stimme.

Sie wollte sich von ihm lösen und davon eilen. Er ließ dies jedoch nicht zu, sondern hielt sie eng an sich gedrückt und sagte aufgeregt:

„Liebste, so hatte ich das nicht gemeint, okay? Höre mir zu, ich habe eine Idee, wie wir vielleicht alle diese Hindernisse lösen können, aber dazu muß ich erst von dir noch so Einiges wissen und bitte sage mir nur die Wahrheit.

Tess, weiß dein Vater von Liz' Entführung... hängt er da mit drin?"

Tess, die mehr als glücklich war, daß er sie wirklich zur Ehefrau haben wollte, erzählte ihm alles, auch von der Suche nach dem Schatz von Evans Castle.

„Huh, in was für eine Familie will ich denn da einheiraten?", scherzte er und küßte sie auf ihre Nase, als sie ihm dafür einen hochmütigen Blick gab.

„Das war ein Scherz Liebste. Nun, deinen Vater haben wir so zu sagen damit in der Hand, da langt es ja schon, daß er Carl diese Brände legen ließ.

Aber wir brauchen auch Max und vor allem Liz. Ich meine, wir müssen sie um Verzeihung bitten, und daß sie dich nicht anzeigen, denn ich glaube, daß beide dies tun werden, sobald sie verheiratet sind.

Wir werden morgen früh deinen Vater aufsuchen und danach gleich Max und Liz. Wir machen das zusammen... du kannst dich ruhig bereits als meine Braut ansehen."

Kyle sah sie stolz und auch etwas eingebildet an und strahlte wie ein „Honigkuchenpferd", als sie entgegnete:

„Oh ich liebe dich so sehr. Weißt du, Liebster du warst in unsere Kindheit bereits mein Held und nun rettetest du mich wieder aus meiner von mir selbst verursachten Misere.

Ich muß aber nun gehen, denn ich möchte nicht, daß mein Vater dir auch nur die geringste

Unehre nachsagen könnte... mmh... mein Held, du bist besser als jeder Earl der ganzen Welt...", stöhnte sie in seinen Mund, den er leidenschaftlich auf ihren gepreßt hatte.

Zur gleichen Zeit im Verwalterhaus

Michael klopfte an die Tür von Max' Schlafzimmer und rief:

„Max ich gehe zu Maria. Ich werde, sollte Liz wach sein, ihr von dir einen schönen Gruß ausrichten.

Ich verspreche dir auch, daß ich sie nicht ansehen werde, wenn ich durch die Geheimtür in ihr Zimmer gehe, okay?"



Er achtete nicht auf seinen Ausruf: „Warte, verdammt Michael, ich komme mit!“

Denn er hatte es sehr eilig und mußte unbedingt wissen, warum seine Braut am Nachmittag so abweisend zu ihm war.

Max hatte das Gefühl verrückt zu werden, weil einer seiner Stiefel irgendwie „klemmen“ mußte und seinen Fuß „abstieß.“

Er zog diesen sogleich zurück, als er einen schmerzhaften Stich spürte und mußte laut lachen, nachdem er das „Übel“ entdeckt hatte.

Sanft griff er in den Stiefelschaft und streichelte danach einem Kätzchen über das weiche Fell.

„Da hast du dir aber einen schlechten Schlafplatz ausgesucht, der ist es wirklich nicht wert, daß du ihn verteidigst und mich deshalb gekratzt hast.“

Ich werde dich zu deiner Mami und deinen Geschwistern bringen, da bekommst du dann sicher für dein Abenteuer „Streicheleinheiten“ oh, die brauche ich auch und zwar ganz dringend von meiner Braut und ihre Küsse...”

Rasch kleidete er sich fertig an, schnappte sich das Kätzchen, trug es ins Wohnzimmer und legte es zu seiner Katzenfamilie in die Kiste, die am Kamin stand.

Danach rannte er in Windeseile zur Speisekammer durch die Geheimtür und flitze in einem atemberaubenden Tempo Richtung Herrenhaus.

Im Schlafzimmer von Maria, einige Zeit davor

Liz saß völlig bekleidet auf Marias Bett und hielt diese tröstend in einer Umarmung.

Maria war in Tränen aufgelöst und schluchzte immer wieder:

„Er hat sie geküßt, Liz, Michael hat Courtney geküßt, wie konnte er mir das nur antun?“

Diese schamlose Person, hat mir sogar noch von seiner, wie sagte sie... leckeren Zunge vorgeschwärmt. Du bist meine beste Freundin, ich meine, du mußt mir etwas versprechen. Wenn Max seinen Schatz aus dieser Kammer geschafft hat... dann... werfen wir dieses Miststück in das Verlies hinein, da kommt sie nie mehr heraus, bitte Lizzi versprich mir das!

Ach, wenn ich ihn doch nur nicht so sehr lieben würde... soll ich ihn wirklich heiraten?“

„Natürlich heiratest du Michael, was denn sonst? Und natürlich werfen wir Courtney, nachdem mein Liebster seinen Schatz gehoben hat... in diese Kammer.“

Aber jetzt, Maria sei mir bitte nicht böse, ich muß nun zu meinem Bräutigam, denn mein geliebter Earl weiß ja noch überhaupt nichts von seinem Reichtum.

Oh, ich freue mich wirklich, daß meine Eltern wieder da sind, aber ich und Max sind noch nicht einmal dazu gekommen uns zu küssen.

Ich meine, wir haben dafür nicht einmal eine heimliche Gelegenheit gehabt.

Bist du auch wirklich nicht sauer, daß ich dich nun mit deinem Kummer alleine lasse?“

Sie lächelte ihre Freundin verlegen an und schmunzelte über ihre Antwort:

„Nein Lizzi, gehe beruhigt zu ihm und hole dir deine sehnsüchtig vermißten Zärtlichkeiten ab, aber übertreibe es nicht, verstanden?“

In zwei Stunden bist du wieder da, und sage Max, er soll als Erstes das Silber bergen, da hat Courtney etwas zu putzen.

Hah, da kann sie putzen, bis sie selbst schwarz wird.

Husch, husch, begeben dich auf den Weg zu deinem Liebsten, ich werde mir in der Zwischenzeit noch mehr Gemeinheiten für diese Pute ausdenken und dabei keine Langeweile verspüren.

Aber nehme dir zwei Äpfel als Marschverpflegung mit und einen warmen Umhang, sowie eine gut gefüllte Laterne, ich meine ja nur, bisher hat dieser Geheimgang dich nur in Schwierigkeiten gebracht, oder?“

Liz gab ihr einen Kuß auf jede Wange wegen ihren bestimmenden Worten, denn es beruhigte sie sehr, daß ihre Freundin nicht mehr weinte und ihren köstlichen Humor wiedererlangt hatte.

Sie begab sich rasch in ihr eigenes Zimmer legte sich einen schwarzen flauschigen Samtumfang um ihre Gestalt, schnappte sich aus der Obstschale, die auf einem kleinen Tisch des Alkoven stand, zwei Äpfel und steckte sie mit einem Kichern in ihre Kleidertasche.

Danach eilte sie wie ein Wirbelwind durch die geheime Tapentür und eilte Richtung Verwalterhaus.

Sie schrie erschrocken auf, als sie nach einer Weile einen Lichtschein auf sich zukommen sah, aber beruhigte sich schnell wieder, da sie Michael, der in schnellen Schritten ging, erkannte und rief ihm entgegen:

„Michael, ich hoffe sehr, daß dir die richtigen Worte einfallen, um deine Braut zu besänftigen, denn Maria weiß von deinem und Courtneys Kuß.“

Liz wußte nicht genau, warum sie Michael vorwarnte und dachte, das muß wohl daran liegen, weil sie ihn mag und ihrer Meinung nach, er der Richtige für ihre beste Freundin war.

„Vielen Dank für die Warnung Liz. Aber dieser Kuß mit Courtney also das...“ „Oh Michael, mir mußst du das nicht erklären, nur Maria. Ist Max auch da?“ „Ja das bin ich Geliebtes!“, rief Max atemlos.

Er war ohne Laterne losgelaufen und tauchte unmittelbar neben ihr aus der Dunkelheit auf.

Ohne auf Michael zu achten riß er sie in seine Arme, so daß sie fast die Leuchte fallen ließ, und preßte seinen Mund feurig auf den ihren.

Michael schüttelte ungläubig seinen Kopf, weil er einmal mehr über das unschickliche Verhalten seines sonst so steifen Freundes verblüfft war und dachte:

„Ich werde das Gefühl nicht los, daß Liz und Maria aus uns total verliebte Narren machen können.“

Er blickte kurz zu dem sich selbstlos verlorenen, leidenschaftlich küssenden Paar, das sich regelrecht eng umschlungen, an die kalten Steine der Wand schmiegte und eilte ihm mit einem Grinsen im Gesicht davon.

„Oh Liz, ich habe dich so sehr vermißt. Glaube mir, ich... also... ich würde dich am

liebsten in mein Bett tragen und dann...“

„Mmmh, mmh... Liebster, das Nachtlager in deiner Gästekammer ist geeigneter und...“

Ihren Worten wurde Einhalt geboten, als seine Zunge die ihre hitzig umschlang und sie auf diese aus Schreck leicht biß, weil plötzlich die Mauer an ihrem Rücken nachgab.

Sie landete jedoch weich, da Max aus einem Reflex heraus eine Drehung machte und sie so auf seinem Körper liegend mit ihm in die geheime Kammer fiel, deren „Gesellschaft“ sie ja bereits gemacht hatte.

„Mmmh, Geliebtes, das gefällt mir sehr wo du liegst.“

„Glaube mir Liebster, wenn du siehst, wo wir gelandet sind, wird es dir nicht mehr gefallen.“

„Doch, egal wo wir hier gestrandet sind. Oh mein Herz, selbst in der Hölle würde es mir gefallen, wenn ich dich nur so nahe und in dieser Position halten darf.“

Ihm war es wirklich egal, wo sie lagen und er suchte sehnsüchtig ihre süßen Lippen auf...

Michael schaute durch den Spalt, den die Verbindungstür zu Marias Zimmer offen darbot und erzürnte, sowie erregte sich leicht, von dem, was er sah.

Seine Braut stand vor einem großen Ankleidespiegel in einem sündhaft verführerischen fliederfarbigen Seidennachthemd und löste die Satinbänder, die das Hemd zusammen hielten.

Ihre kleinen festen entzückenden Brüste zeigten sich somit seinen beobachteten Augen in aller Herrlichkeit und er glaubte verrückt zu werden, als sie eine lange Perlenkette, wie unbeabsichtigt um die warme Fülle ihrer Brüste legte.

Er konnte sich nicht zurückhalten und schnaufte mehr als er fragte:

Was tust du? Wo hast du diese Kostbarkeit her?“

Ihr Körper fuhr zu ihm herum und sie schnaubte:

„Was willst du denn, was machst du hier?“

„Ich wollte dich sehen und wissen, warum du... so abweisend zu mir warst?“

Maria, bitte... der Kuß mit Courtney hatte nichts zu bedeuten, das mußst du mir glauben!

Ich liebe dich, nur dich.“

Sie wollte ihm erst eine harsche Antwort geben, aber seine wunderschönen braunen Augen, die sie ansahen, als wäre sie etwas Besonderes und seine Haltung die besagte, ich will dich, veranlaßten sie, sich in seine ausgebreiteten Arme zu werfen.

Er hob sie hoch, trug sie zum Nachtlager und war weder verlegen noch abgeneigt, sich sofort ihren entblößten Brüsten zuzuwenden und umschloß sogleich, eine ihrer harten Spitzen mit seinem Mund.

Beide waren berauscht von einander und standen sich in gegenseitiger Begierde in nichts nach.

Ihre Kleidung sich gegenseitig vom Leib zerrend, landete irgendwo im Raum... ihre nackten Körper mit heißen Küssen übersäend und schonungslos auskostend, gaben sie sich schließlich einer feurigen Vereinigung hin.

Sie glaubten sich in einem endlosen glückseligen Sein zu befinden und schrien gleichzeitig voller Inbrunst auf, als die Erfüllung sie ereilte.

Ihre Leiber schweissnass vom Liebesspiel hielten sie eng an des jeweilig anderen gepreßt und ihr stoßbartiges Atmen hüllte beide in gleicherweise ein.

„Ich liebe dich Maria“:

„Ich liebe dich auch, aber ich gebe zu, also ich weiß nicht, soll ich dich wirklich heiraten, nachdem du Courtney... geküßt hast und vielleicht nur so... in der Gegend herum küßt?“

„Maria bitte, so etwas mache ich nicht! Ich habe dir doch erklärt... ich liebe dich, nur du bist mir wichtig“

„Ja ich weiß, Michael, du bist für mich auch alles. Hah, wenn Liz wüßte, daß du mir mehr bedeutest als jeder Schatz der Welt dann... Liebster, wieviel Uhr haben wir, ich glaube, zwei Stunden sind noch nicht herum, oder?“

Michael sah seine Braut irritiert an und hauchte einen Kuß auf ihre Nasenspitze.

Er strich ihr zärtlich eine weiche, im Kerzenschein golden aufleuchtende, blonde Haarsträhne hinter ihr hübsches Ohr, und fragte:

„Geliebte, ich weiß gar nicht, was du meinst “

Zur gleichen Zeit in der Geheimkammer

Liz, die die Laterne mit ausgestrecktem Arm wie ein Banner nach oben hielt, löste ihre Lippen von Max' Lippen, worüber von ihm ein unzufriedenes Murren zu hören war.

Sie machte eine leichte Bewegung auf seiner unter ihr liegenden Gestalt zur Seite und stellte die Leuchte auf dem staubigen Boden ab.

Max gab einen leisen Schmerzenslaut von sich, als sie sich auf ihm bewegte und sagte verunsichert:

„Hör mal mein Herz, ich weiß ganz genau, daß heute morgen dein... dein entzückender Körper, da... da... so... so eine harte Beule, oder was das ist? Noch nicht aufwies, die so unangenehm... mich an... an einer gewissen Stelle drückt.

Aber, aber... ich versichere dir, egal was da plötzlich... an deinem Leib wächst, das... das mindert in keinster Weise, meine Liebe zu dir...“

Ihr lautes Auflachen unterbrach sein Gestammel und er stimmte in ihr Lachen ein, als sie erwiderte:

„Liebster es ist schön zu wissen, daß du mich noch genauso lieben wirst, selbst wenn ich verunstaltet wäre.

Du kannst aber beruhigt sein, was dich so unangenehm drückt ist nur meine Marschverpflegung, die ich auf Marias Anweisung mitnehmen mußte.“

Sie kroch von ihm herunter, stand auf und hielt ihm zwei rote Äpfel entgegen, die sie aus ihrer Kleidertasche gezogen hatte.

Er sprang ebenfalls auf seine Füße, sah sich beklommen in dem Verlies um, gab ihr ein klägliches Lächeln und meinte:

„Du weißt also, wo wir hier gelandet sind!“

„Ja Max, aber wir sitzen hier in einer Falle, aus der wir ohne fremde Hilfe nicht hinaus gelangen.

Ach und auf deinem geheimen Schatz... ich meine, der richtigen Schatzkammer... sitzen wir sozusagen auch.

Hier schau mal, was sich unter der Spreu befindet... die Luke mußst du aber aufmachen...“

Liz war zu der verborgenen Falltür geeilt, hatte sich hingekniet und den schweren Eisenring der Klappe von Spreu und Schmutz freigelegt.

Denn sie hatte bei ihrer ersten „Bekanntschaft“ mit diesem Verlies, diesen geheimen Einstieg selbst wieder verschlossen und fein säuberlich verdeckt.

Sie hatte auch darauf bestanden, daß Michael die Leiter, die er zu ihr und Maria aus dem Pferdestall herunter ließ, an ihren alten Standplatz zurück stellte und die Luke im Stall mit Strohbällen wieder verbarg.

Maria und sie hatten durch ihren hastigen Aufbruch, den sie unternahmen, um rasch ins

Herrenhaus zu gelangen, noch nicht einmal die Gelegenheit gehabt wenigstens Michael über den Schatz aufzuklären.

Max ging neben ihr in die Hocke, blickte sie ungläubig an, strich ihr eine vorwitzige Haarsträhne hinters Ohr und fragte:

„Willst du mir etwa sagen, da unten liegt der Schatz von Evans Castle?“ „Ganz genau Max, nun öffne endlich diese Luke.“

Er grinste sie verschmitzt an, kam aber ihrem „Befehl“ sofort nach. Sogleich ergriff er den großen Ring mit einer Hand und zog mit einem festen Ruck die Falltür auf.

Beide stiegen, er die Laterne in einer Hand haltend voran, die Stiege hinunter.

Max verschlug es die Sprache, als er die Leuchte herum schwenkte, um sich den Raum genauer zu betrachten und den Schatz sah.

„Liz, das... das gibt es doch gar nicht, ich kann nicht glauben, was ich sehe?“ „Mir erging es genauso, als ich, das zum erstenmal sah.“

Max, mir war es nicht möglich, diese zwei Holztruhen auf zu bekommen, aber dir gelingt dies bestimmt. Ich würde zu gerne, deren Inhalt wissen, bitte, stille meine Neugierde und öffne sie!“, rief sie aufgeregt und zupfte ihn an seinem Jackenärmel.

Er kam ihrer Bitte nach und machte sich an dem Messingbeschlag einer der Truhen zu schaffen.

Für seine geschickten Finger, war es ein Leichtes die Scharniere auf zu bekommen und er schlug einige Augenblicke danach, die Lade auf.

Liz und er konnten sich nur ungläubig anstarren, als sie im fahlen Schein der Lampe das goldene Glitzern der unzähligen Goldmünzen wahrnahmen.

Ihrer beiden überraschten Jubelrufe hallten laut von den feuchten Steinwänden und Max drehte sich mit Liz, die er inzwischen in seine Arme gezogen hatte, übermütig im Kreis herum.

Er ließ sie nicht mehr los, sondern hob sie hoch und setzte sie auf eine Sprosse der Stiege und sagte amüsiert:

„Du bleibst da sitzen, hat es dein... hübsches kleines... Hinterteil... darauf... auch bequem?“

„Es paßt sehr gut auf diese Stufe, danke für deine Nachfrage!“

Aber, du bist unmöglich, wie kannst du nur, so etwas Ungehöriges fragen?“, erwiderte

sie empört, gab ihm einen aufgebrachten Blick und unterdrückte das Kichern, das ihre Kehle kitzelte.

Max gab ihr keine Antwort, sondern durchstöberte die verschiedenen Schmuckschatullen und eilte sofort zu ihr zurück, als er fand, wonach er gesucht hatte.

Seine Augen, die durch ihr erhöhtes Sitzen nun in gleicher Höhe mit ihren waren, blickten liebevoll in das dunkelbraune Samtene der ihren und verloren sich darin. Sie göttlich anlächelnd schob er ihr, die dunkle lange Haarpracht aus dem Antlitz, indem er sanft ein, mit roten Rubinen und weißen Diamanten bestücktes, Diadem auf ihr Haupt drückte und offenbarte mit weicher Stimme:

„Liz, du bist meine Baronin... meine Königin, ich weiß nicht, wie ich es dir sagen soll?“

Ich meine, es... es ist alles so verrückt, gleich als ich dich das erstemal sah, habe ich mich rettungslos in dich verliebt.

Du hast so wunderschön und süß ausgesehen, als du so selig schlummernd in deinem Bett lagst.

Dann unser erstes Zusammentreffen am Parkteich... unser erster Kuß... das Angebot deines Vaters... und wie es deshalb zu unserer Verlobung kam.

Ich wollte... dir sagen... dieser Schatz... dieses ganze Vermögen, das hier nur so herum liegt und steht, das... das würde ich ohne mit der Wimper zu zucken, sofort gegen dich eintauschen.

Ich... ich bin heute fast dem Wahnsinn, aus Sorge über dein abermaliges Verschwinden, verfallen. Ich meine... du weißt, was ich meine... ich liebe dich.

Du Liz, bist mein Schatz, mein größtes Hab und Gut, alles was ich will und brauche...“

„Max, was du da sagst... das ist... ich liebe dich... und selbst, wenn wir hier nicht mehr heraus kommen und verhungern müßten, zwei Äpfel sind nicht viel Nahrung, wäre es mir egal.“

Denn die Hauptsache ist, daß wir zusammen sind, nur das ist wichtig.

Oh, nun weiß ich aber mit Sicherheit, daß du mich damals im Schlaf beobachtet hattest und es kein Geist war.

Du weißt aber genau, daß dein damaliges Verhalten, nicht gerade das eines Gentlemans und schon gar nicht das eines anständigen Earls war, nicht wahr?“

Er umfaßte mit beiden Händen ihr liebliches Gesicht, lächelte sie verführerisch an und murmelte an ihren Lippen:

„Ich weiß, und glaube, so wie ich mich nun benehmen werde, wird noch viel“

unschicklicher sein..."

Begierig verschloß er ihren Mund mit dem seinen.

Ihr damit jeglichen Einwand nehmend, suchte seine Zunge sogleich dir ihre auf und verschlang sie mit der seinen.

Seine streichelnden Hände wanderten von ihren Wangen über ihren Hals bis zu den Hornknöpfen ihres weinroten Wollkleides.

Sehr rasch öffnete er die Knöpfe und schob ihr, das Oberteil ihres Kleides samt Unterkleid bis zur Taille vom Leib.

Ihr keine Gelegenheit gebend, für etwaiges Verzagen, sog er zärtlich erregend eine der harten Knospen ihrer Brüste in seinen heißen Mund.

Liz gab ein lustvolles Stöhnen von sich, vergrub ihre Hände in seinem dunklen Schopf, zupfte leicht daran und seufzte mehr als sie sprach:

„Mein Gott Max, was tust du? Höre auf das geht... doch nicht... nicht hier!

Du, ich glaube... oh... du bist ein... unmoralischer... oh... unanständiger Earl... höre auf..."

Sie zog seinen Kopf nach oben und drückte, ihre Worte verleugnend, verlangend ihren Mund auf seinen. Ihre Lippen lösten sich hastig wieder von seinen, als er ihren Kleidersaum und den ihres Unterkleides bis zu ihrer Taille ungeduldig hoch zerrte und sie flüsterte:

„Liebster, das können wir nicht machen... ich... aahh... ich glaube... du bekommst mit mir eine ganz... schamlose Baronin..."

Er hatte ihr mit fahrig febrigen Händen, das für sein Erlangen störendes restliches Kleidungsstück vom Körper gezogen und seine Hose geöffnet. Fast spielerisch fuhr seine stehende kraftvolle Gestalt zwischen ihre willig gespreizten Schenkel, seine starken Hände umfaßten ihre Hüften und hoben sie mühelos an.

„Liz, ich... ich kann aufhören... wenn du das willst... oh Gott... nein... ich kann nicht... ich will dich so sehr..."

„Du... höre nicht auf... oh Max..."

Sie schlang verlangend ihre Beine um seinen Leib... und für ihn gab es nun kein Halten mehr und er stieß seine harte Männlichkeit voll verzehrender Lust in ihre, genauso lustvolle bereite Weiblichkeit.

Sich seinen feurigen Bewegungen anpassend kostete sie wollüstig, seine tiefen, ihr alles gebenden Stöße aus und stöhnte: „Oh ja... ja..."

Ihre hitzige Vereinigung berauschte sie so sehr, daß sie die Stiege nicht wahrnahm an diese ihr nackter Rücken schlug.

Max bemerkte dies, weil er trotz seiner ihn selbst sehr einnehmenden Leidenschaft, nicht wollte, daß ihr durch sein unbeherrschtes Vorgehen, ein Ungemach geschah und er hauchte an ihren Lippen.

„Schhh, langsam Liebstes... oh... wir könnten... du könntest dann..."

Er ließ sich mit ihr weiterhin verbunden, auf den Boden gleiten, so das sie auf ihm saß. Sie nutzte diese für sie bedeutend bessere Position sogleich aus und bewegte sich in einem wilden Ritt auf ihm.

Seine Hände kneteten sanft ihre entzückenden Brüste und sein Mund, seinen Körper dafür hoch reckend, begegnete gierig dem ihren, den sie ihm verlangend darbot.

Ihre ausgestoßenen Lustschreie verklangen in den jeweiligen Münder des anderen, als sie den Gipfel ihres Begehrens gemeinsam erreichten und beseelte Erfüllung fanden.

Sanft streichelte er, sie an sich drückend, über ihren Rücken und suchte beunruhigt, dessen Haut zart abtastend mit seinen Fingern, nach etwaigen Blessuren und fragte verlegen:

„Liz, empfindest du irgend welche Schmerzen... auf deinem Rücken, bist du in Ordnung?"

Sie hob träge ihren Kopf an, den sie auf seine, inzwischen von ihr entblöbte, Brust geschmiegt hatte, blickte ihn irritiert an und entgegnete:

„Oh, außer, daß ich mir sehr verrucht vorkomme und mich dafür noch nicht einmal schäme, geht es mir sehr gut. Max, daß wir uns nicht beherrschen können... und wir... sogar hier... das ist nicht normal.

Vielleicht sind wir beide ja krank?"

„Ja das sind wir und zwar Liebes krank. Liz, ich finde, das ist eine sehr gesunde Krankheit."

Zärtlich strich er ihr eine feuchte Haarsträhne, die sein Gesicht kitzelte, hinters Ohr und suchte mit seinen Lippen, die sanft küssend über die zarte Haut ihres Halses glitten, ihren süßen Mund auf.

Beide versanken in einen, ihre Sinne aufs Neue umnebelten, leidenschaftlichen Kuß.

Diesen sie aufgeschreckt beendeten, als lautes Gepolter von der oberen Kammer herunter zu ihnen hallte.

Max legte beschützend seine Arme fest um Liz, als ein heller Lichtschein zur Luke herab

schien und er eine Stimme hörte... die er kannte

Teil 21

Max löschte sofort das Licht der Laterne, als er Ed Hardings Stimme vernahm.

Er preßte Liz enger an sich und machte vorsichtig eine Drehung mit ihr, so daß sie unter

ihm zu liegen kam. Ihr entblößter Oberkörper war somit unbefugten Augen verborgen.

Beide hielten entsetzt ihren Atem an. Sie sahen zu dem Lichtschein, der zur Luke hereinfiel und hörten das ungehaltene Reden Ed Hardings.

„Niklas, wenn du mich wegen eines deiner Hirngespinnste mitten in der Nacht und bei diesem Regenwetter hierher geholt hast, Gnade dir Gott!"

Niklas, der auf einer Leiter stand, die vom Pferdestall des Herrenhauses nach unten in eine geheime Kammer führte, verhielt seinen Abstieg. Er sah hoch und mitten in das zornig gerötete Gesicht Ed Hardings und entgegnete verärgert:

„Mr. Harding, das war kein Hirngespinnst. Ich habe ihnen doch erklärt, daß ich, als ich heute auf Schatzsuche im Geheimgang war, Miss Liz habe schreien hören. Ach und... und nicht zu vergessen... diese Klopfschellen, denen ich nachforschte und sie nicht ausmachen konnte.

Nun frage ich sie, wie kann Miss Liz, die irgendwo im Geheimgang verborgen war, zu einem späteren Zeitpunkt mit Mr. Guerin, der seine Braut Miss Deluca auf seinen Armen trug, aus dem Pferdestall des Castle heraus spazieren, häh?

Ich bin diesem seltsamen Vorgang natürlich sofort nachgegangen und habe dabei diese Luke im Stall entdeckt. Der Schatz liegt ganz bestimmt da unten, denn der Pferdestall befindet sich genau über dem Geheimgang."

Niklas unterstrich seine Besserwisserei, indem er Ed Harding frech, sowie hochmütig angrinste.

„Nun werde mal nicht unverschämt, was erlaubst du dir, mich... mich so anzugrinsen?"

Niklas, du kommst sofort wieder hoch und zwar ein bißchen plötzlich!", schrie er, als er Hundegebell vernahm und blickte, den auf der Stiege Stehenden böse an.

„Wieso denn? Mr. Harding da unten ist noch eine Falltür, die geöffnet ist.

Ich steige jetzt da hinab!", rief er ihm aufgeregt entgegen und leuchtete mit der Laterne in die unter ihm liegende Dunkelheit.

„Nein, das machst du nicht, verstanden? Das Gebell der Wachhunde kommt immer näher. Ich habe keine Lust, mich von diesem Südstaatler Parker erwischen zu lassen.

Wir kommen morgen Nacht wieder her. Du kannst dir morgen, im Laufe des Tages, etwas einfallen lassen, womit wir diese Tölen besänftigen können, kapiert?", kreischte Ed Harding panisch.

Er beugte sich in die Luke vor, schnappte Niklas an einem Arm, und zerrte ihn nach oben.

Niklas rastete vor Angst fast aus, als er das bedrohliche Hundegebell hörte, denn er war von so einer Bestie, wie er die Wachhunde von Evans Castle bezeichnete, schon einmal gebissen worden.

Er schlug hastig die Falltür zu, warf zwei Strohbälle darauf und rannte in Windeseile zum Stall hinaus.

Ed Harding machte sich auch nicht die Mühe nachzusehen, ob die Luke ordentlich verschlossen war, sondern eilte ihm in schnellem Schritt nach.

Max entzündete rasch wieder die Lampe, als nichts mehr zu hören war und stockdunkle Schwärze ihn und Liz umgab.

Beide ordneten mit flinken Griffen ihre Kleidung und stiegen geschwind die Leiter hoch in die darüber liegende Kammer.

„Liz, ich kann nicht glauben, daß Ed Harding auch seine Finger in diesem niederträchtigen Spiel hat." meinte Max, als er oben ankam.

Er half ihr aus der Luke und zog sie, da sie deshalb in seinen Armen lag, eng an seine kraftvolle Gestalt. Sie schmiegte sich an ihn und entgegnete amüsiert:

„Mmh, weißt du Geliebter, hättest du dich da unten in der Schatzkammer nicht so wie ein unanständiger Earl aufgeführt, wärest du längst über Ed Harding im Bilde.

Ich hätte dir das erzählen können, aber so..."

Er gab ihr lächelnd einen leichten Kuß und murmelte an ihren Lippen:

„Bereust du es, ich meine, daß ich unanständig war, indem ich dir ein Diadem aufsetzte und... und danach... mit dir Liebe machte?"

Mein Herz du... weißt du, ich werde dir nie widerstehen können, egal wo, wenn ich mit dir alleine bin."

Ihre schönen braunen Augen, die seinen ebenso helleren Braunaugen ganz nahe waren, strahlten in diese hinein, und sie wisperte schmeichelnd:

„Keine Sekunde bereue ich unseres herrlichen Liebesaktes.

Ich hoffe sehr, du... du, aus dir wird nie ein anständiger Earl, denn wie du weißt, ich habe nichts für dieses Adelgetue übrig und mit mir... handelst du dir... wirklich eine schamlose Baronin ein.

Vielleicht hast du mehr Grund etwas zu bereuen, wenn du mich heiratest? Ach, und was machen wir jetzt?“

Er antwortet ihr nicht sogleich, sondern nahm ihren Mund mit dem seinen begierig in Besitz und kostete mit seiner Zunge hitzig dessen Süße aus.

Danach sprach er mit rauher Stimme und sie dabei göttlich anlächelnd:

„Dass du die Meine wirst, ist alles... das Erstrebenswerteste meines Lebens... keinen Atemzug... möchte ich mehr ohne dich tun.

Ich liebe dich. Ich habe noch nie... JEMANDEN... so geliebt... und gewollt... wie dich, Liz.“

Sein Gesicht überzog sich mit verlegener Röte und sie bemerkte, weil er sie an sich preßte, als wollte er wieder eins mit ihr werden, daß sein Herzschlag beschleunigt schlug und sein Körper bebte.

Sie wollte ihm sagen, daß sie das Selbe für ihn empfand, jedoch kam sie nicht dazu, da er sie sanft aus seiner Umarmung entließ und mit gefestigter Stimme sagte:

„So mein Alles, und nun sehen wir zu, daß wir hier heraus kommen.

Ich denke, daß die beiden „Schatzsucher“, da sie die Leiter haben stehen lassen, auch diese Falltür nicht umsichtig verschlossen haben. Ich werde mal nachsehen, ob ich sie aufbekomme.

Liz, ich... wir müssen deinen Vater einweihen... deinen Eltern alles mitteilen.

Ich meine, wir werden meinen Schatz noch heute nacht bergen müssen und brauchen Hilfe, verstehst du?“

Er stellte die Laterne auf den Boden und erklimmte die erste Sprosse der Stiege. Sie hielt ihn hurtig an seinem Jackenärmel fest und erwiderte aufgeregt:

„Halt, Max, bevor wir vielleicht keine Gelegenheit mehr... heute Nacht dazu bekommen... also... du bist auch alles... für mich... ich liebe dich genauso... Aber... aber was hast du denn genau vor? Du kannst unmöglich meinen Eltern... alles erzählen!

Du... du kannst ihnen doch nicht sagen, daß ich... die letzten Nächte... in deinem Bett verbracht habe... du...“

Zärtlich drückte er seine Lippen auf ihren, vor Ungemach, weit geöffneten Mund und verflocht ihre Zunge spielerisch kurz mit der seinen und stöhnte danach ungehalten, da er sie lieber in einen leidenschaftlichen Kuß gezogen hätte:

„Liebstes, darüber wird natürlich kein Sterbenswörtchen meine Lippen verlassen.

Nein, ich bringe dich durch den Geheimgang der Laube zu deinem Zimmer. Du mußt dann Michael zu mir schicken, der sicher noch bei Maria ist.

Ich werde mit ihm dann ganz offiziell an der Tür des Herrenhauses erscheinen, hah, euch alle aus dem Schlaf erwecken.

Dann teile ich deinem Vater mit, daß ich diesen Schatz gefunden habe und, daß Ed Harding diesen morgen Nacht mir stehlen will.

So mein Herz, wenn der Schatz dann geborgen und in Sicherheit ist, mache ich deinem Vater den Vorschlag, daß wir morgen Nacht Ed Harding... in der Schatzkammer auflauern, ihn stellen und dieses ganze unwürdige Anliegen, irgendwie unter Gentlemen bereinigen.“

„Hah Max, willst du ihn schonen, weil er Tess' Vater ist? Was wird eigentlich mit ihr, sie... sie hatte mich entführt!

Na ja, eigentlich war sie während meiner Gefangenschaft nett zu mir... aber...“

Liz' Worte klangen eifersüchtig und er schlang darauf seine Arme so fest um ihre zierliche Figur, als wollte er ihr zeigen, daß ihre Eifersucht ein Boden ohne Nahrung war und murmelte in ihr dunkles Haar:

„Nein mein Herz, ich will ihn bestimmt nicht verschonen, weil er Tess' Vater ist. Und sie ist mir ganz egal.“

Er nahm sanft ihr liebliches Gesicht zwischen seine Hände, drückte zärtlich einen Kuß auf die zarte Haut ihrer Stirn, und redete danach leise aber eindringlich weiter:

„Dein Vater hat auch noch mit Ed Harding eine Sache zu klären. Er hat herausgefunden, daß Mr Harding unterbunden hatte, indem er den Leuten Geldsummen zahlte, daß dein Vater kein Personal fand. Nun, das hat sich aber geklärt, denn Mamsell Emma wird ihren Dienst im Herrenhaus wieder aufnehmen und auch für weiteres Personal Sorge tragen.

Ich muß ja auch erst einmal abwarten, ob dein Vater mit meinem Vorschlag einverstanden ist. Mir wäre aber so eine Regelung dieser unliebsamen Angelegenheit bedeutend lieber, als das Gerede der Leute, das es unweigerlich geben würde, wenn wir Ed Harding anzeigen. Denn er hat großen Einfluß und auch Ansehen in unserer Gemeinde.

Ich meine, dein Vater... ihr... seit erst hergezogen und auch noch aus den Südstaaten. Liebstes, bitte verstehe mich jetzt nicht falsch, aber ich möchte einfach mit allen Mitteln verhindern, daß irgend jemand... abfällig über dich oder deine Familie redet.

Ich weiß auch nicht, was wir wegen Tess' Vergehen an dir unternehmen sollten, weil ich ihr für diese Untat, mit Genugtuung, den Hals herum drehen könnte.

Aber ich... Kyle's Vater... Jim Valenti... hat mir erzählt, daß er seinen Sohn und Tess... in einer Situation überrascht hatte, ich will sagen, die, die beiden scheinen mehr für einander zu empfinden.

Ich kenne Kyle seit... wir Kinder waren... und wenn er wirklich für Tess... Gefühle hegt... ich möchte ihm... zuliebe... wirklich nur wegen ihm, ganz bestimmt nicht wegen Tess, eine friedliche Lösung in Betracht ziehen.

Aber jedoch nur, wenn sie es ernst mit Kyle meint und sich für ihr Vergehen entschuldigt.

Sie soll dich auf Knien um Gnade und Vergebung bitten! Verstehst du, was ich dir... sagen möchte?"

Nach seinem Reden fühlte sie sich von ihm, wenn dies möglich wäre, noch mehr geliebt, weil er sie ja bereits abgöttisch liebte, und ein Freudenschauer jagte durch ihre Glieder.

Sie streichelt andächtig über seine Wange und hauchte sanft ihre Lippen auf die seine. Danach mußte sie kichern, denn sie stellte sich Tess auf Knien vor ihr sitzend, um Verzeihung flehend vor, und erwiderte belustigt:

„Ich glaube, Tess auf Knien, um Vergebung winselnd zu sehen, diese Vorstellung gefällt mir.

Ich weiß... was du mir sagen möchtest... und werde abwarten.

Aber nun, mein unanständiger, mich übermächtig liebender Earl, setze deine Körperkraft ein und öffne diese Falltür! Uns steht noch eine arbeitsreiche Nacht bevor, nicht wahr?"

Viele Stunden später

Morgengrauen brach durch die dunklen Wolkenlücken und suchte schummrig, fahlen grauen Lichtes, die Fenster des Verwalterhauses, auf.

Stimmengewirr erklang aus dem Wohnraum und der Ton von aufeinander schlagenden Kristallgläsern zeugte davon, daß ein kleines Fest gefeiert wurde.

Max hatte es geschafft seinen Schatz, gemeinsam mit der Mithilfe von Michael, Liz' Eltern, sowie ihr selbst, zu bergen. Sein neu gewonnener Reichtum lag und stand nun verschwenderisch im gemütlichen Wohnzimmer herum und wurde von den Anwesenden bestaunt.

Die Bergung, des Schatzes

Maria, die wegen ihres verstauchten Fußes an der Bergung nicht teilhaben konnte, zollte ihren Tribut, indem sie während dieser Aktion darauf achtete, daß Niklas und Courtney vom Geschehen nichts mitbekamen.

Sie hatten den „Schatz von Evans Castle" aus der Kammer geborgen, auf mehrere Leiterkarren gepackt und dann vom Pferdestall zum geheimen Eingang der Laube des Parks gebracht.

Danach zogen sie die schwere kostbare Last durch den Geheimgang zum Verwalterhaus.

Die Bergung war sehr mühevoll gewesen. Denn die beiden Holztruhen, die mit Münzen gefüllt waren, konnten, auch wenn sie über gute Körperkräfte verfügten, von den drei Männern nicht bewältigt werden.

Diese Laden mußten erst zu einem großen Teil ihres Inhaltes entnommen werden. Liz und ihre Mom übernahmen diese Arbeit, indem sie die Münzen in kleine Stoffbeutel umfüllten.

Die vier deutschen Schäferhunde, die das riesige Anwesen bewachten, stellten auch kein Problem dar.



Sie hörten Max aufs Wort, denn er hatte diese „Mitbringsel“ seiner Eltern von einer ihrer Reisen groß gezogen und die Hunde waren ihm treu ergeben.

Michael hatte mit ihnen auch keine Schwierigkeiten und spannte sie sogar zur Mithilfe ein, indem er den Hunden einen Münzbeutel vor die Schnauze hielt.

Er lachte amüsiert auf, als die Vierbeiner Schwanz wedelnd seinem Begehren nachkamen, und die Säckchen im Maul tragend, zum Verwalterhaus brachten. Seine Brust schwoll vor Stolz wegen seines Tuns an, als Maria aus der Ferne, da sie das Herrenhaus beobachtet, einen kurzen anerkennenden Blick zu ihm schweifen ließ, und ihm einen Handkuß schenkte.

Liz und Max, die als letzte in der unteren, nun leer geräumten Schatzkammer noch verweilten, sandten beide einen sehnsüchtigen Blick zu dem Platz, auf dem sie sich vor Stunden leidenschaftlich geliebt hatten.

Sie ignorierten den lauten, sowie zufriedenen, Ruf:

„Liz, Max, die Arbeit ist vollbracht, nun kommt schnell hoch.“

Ach und Max, ich hoffe, sie können einen guten Tropfen aufweisen, denn dieser wäre, nach so einem schweren Unterfangen, jetzt sehr zuträglich.“, diesen Liz' Vater ausrief.

Beide schauten sich verliebt an, sanken sich in die Arme und vertieften ihre Münder in einen berausenden Kuß.

Ihre sich feurig verschlingenden Zungen und Lippen lösten sich nur widerwillig, als ein greller Lichtschein störend über ihre eng aneinander geschmiegtten Gestalten glitt und Michael lachend zu ihnen herunter rief:

„Jetzt aber hopp! Oder, ich klappe die Falltür zu und überlasse euch dem Hungertod.“

Nur von Luft, die sicher auch knapp werden wird, und Liebe... kann man nicht leben, okay?"

Gegenwart

Max, der neben Liz auf dem Sofa saß, hielt zärtlich ihre Hand in der seinen und strich verstohlen mit seinem Daumen sanft über ihren Handrücken.

Michael hatte sich mit Maria ebenfalls auf dieser Sitzgelegenheit niedergelassen und fuhr, auch verstohlen, zart liebkosend über den Nacken seiner Braut.

Die beiden Freunde fühlten sich gleichermaßen glücklich darüber, daß ihre Bräute keinen Ton über die geheime Tapetentür, die in Liz' Zimmer führte, verlauten ließen, als Mr Parker fragte, ob es noch andere Geheimgänge oder Türen im Castle gäbe. Denn bis zur Verheiratung vergingen noch so einige Tage... und Liz' Dad hätte sicher nicht gezögert, unverzüglich diesen geheimen Eingang zu verschließen, wenn er davon in Kenntnis gesetzt worden wäre.

Er hätte somit dann jeglichen heimlichen Treffen der Liebenden ein Ende bereitet, und dieses wäre dem sehnsuchtsvollen Verlangen, nach liebevollem Alleinsein der beiden Liebespaare, nicht gerade zuträglich gewesen.

Mr Parker war nicht sehr begeistert, als Max ihm sein Vorgehen seitens Ed Hardings unterbreitete. Er stimmte diesem aber einsehend schließlich zu, weil er sich und seine Familie gerne ohne, kaum daß sie ansässig waren, für irgend ein Aufsehen sorgend, in die Gemeinschaft eingliedern wollte.

Im Geheimen freute er sich bereits auf Ed Hardings Gesicht, wenn dieser in der kommenden Nacht in der Schatzkammer ihn, Max und Michael, statt den von ihm so begehrt gesuchten Schatz, vorfinden würde.

Nancy Parker verstrickte ihre Tochter und Maria in ein kurzes Gespräch zwecks der Hochzeitsvorbereitungen und meinte in einem bestimmenden Ton:

„Ich werde euch morgen vormittag in die Stadt begleiten, denn ich möchte vermeiden, daß ihr beiden die Zeit nicht vergeßt bei den Besorgungen eures Brautstaats, da es viel zu tun gibt.“

Wir sind wirklich in Zugzwang geraten mit den Hochzeitsvorbereitungen durch unsere überstürzte Abreise, indem wir dir Liz unnötiger Weise hinterher jagten. Ich bin sehr froh, daß Mamsell Emma morgen wieder für uns arbeitet und alles, was die kulinarischen, sowie häuslichen Vorbereitungen betrifft, erledigen möchte.

Ach Max, da fällt mir auch ein, daß sich unter unserer Korrespondenz ein Brief ihrer Schwester Isabel befand. Sie kann leider nicht an der Hochzeit teilnehmen, da sich herausstellte, daß sie wieder in gesegneten Umständen ist und sie deshalb die Strapazen einer Reise nicht auf sich nehmen möchte.

Glauben sie mir, nicht nur sie werden dies sehr bedauerlich finden, nein, wir bedauern dieses auch sehr. Aber ihre Schwester hat mein vollstes Verständnis für ihr Handeln, da sie wirklich das Risiko, die Gesundheit von sich und ihrem ungeborenen Kind zu gefährden nicht eingehen sollte.", meinte sie mütterlich zu Max, als sie seinen enttäuschten Gesichtsausdruck gewährte.

Ihn trösten wollend, sowie aus einer gewissen Neugierde heraus sprach sie schnell weiter:

„Was machen sie nun eigentlich mit ihrem frisch erworbenen Reichtum? Ich und mein Gatte sicher auch, würden uns sehr glücklich schätzen, wenn sie sich entschließen könnten ins Herrenhaus einzuziehen, nach der Verheiratung mit unserer Tochter.

Oh, und ich denke, mein Gemahl übernimmt gerne die Aufsicht eventueller Ausbauarbeiten des Traktes, indem ihr wohnen könntet.

Liz, Max, ich hoffe, ihr haltet dies nicht für unverschämte oder gar für eine Bevormundung, aber es wäre doch schön, wenn ihr eure Hochzeitsreise in den Südstaaten bei Isabel und ihrer Familie verbringt. Was... was haltet ihr denn von meinem Vorschlag?"

Liz blickte ihre Mutter erstaunt an, da sie verblüfft war über deren Ansinnen, sowie über ihren Vorschlag wegen der Hochzeitsreise.

Sie war deshalb nicht verärgert oder gar abgeneigt, nein ganz im Gegenteil. Ihr gefiel die Vorstellung Isabel und ihre Familie und ihre alte Heimat, diese sie Max gerne zeigen möchte, wieder zusehen, und sie wollte gerade antworten, als ihr Bräutigam erwiderte:

„Mrs Parker, ich nehme ihre Vorschläge nicht unwillig, sondern sehr wohlwollend auf, und wenn Liz einverstanden ist, also ich würde mich freuen, wenn wir unsere Flitterwochen bei meiner Schwester verbringen könnten.

Ich... ich möchte nun auch ins Castle einziehen und ich dachte, das der Stock, indem Liz' Zimmer liegt für uns ausgebaut werden sollte. Mr. Parker, ich werde dies aber nur tun, wenn sie mich das Evans Castle wieder von ihnen zurückkaufen lassen? Denn über die nötigen Mittel verfüge ich ja nun.

Ach und Michael, ich werde dir den Gutshof samt Verwalterhaus als Hochzeitsgeschenk überlassen. Ich... ich möchte von dir bitte keinen Widerspruch deshalb hören.

Ich würde mich wirklich freuen, wenn du mein Geschenk einfach annimmst."

Liz strahlte ihn an, weil sie sehr zufrieden mit seiner Regelung des Anliegens war, und drückte zärtlich seine Hand.

Mister Parker, der alledem zustimmte war mehr als glücklich, daß sich irgendwie nun alles zum Guten gewendet hatte und er dachte:

„Mein Angebot, das ich damals Earl Max Evans machte, daß er meine Tochter Liz

heiraten sollte, war richtig gewesen. Besser hätte es nicht kommen können. Denn so verliebt wie beide wirken, wird es nun sogar eine Liebesvermählung."

Er blickte wohlwollend in die Runde der Versammelten und strahlte über das ganze Gesicht.

Michael und Maria strahlten auch um die Wette und Michael sagte freudig sowie amüsiert zu Max:

„Ach weißt du Max, eigentlich habe ich es ja nicht so gerne, wenn über meinen Kopf entschieden wird. Aber ich nehme dein Geschenk mit Freuden an, denn hier steht soviel Vermögen herum, das kannst du gar nicht in diesem Leben alleine ausgeben."

Mrs Parker mahnte lächelnd darauf zum Aufbruch, da das Morgengrauen bereits den Tag ankündigte und eine „Mütze" Schlaf allen gut tun würde.

Sie ergriff einen Arm ihres Gatten und zog ihn nach einem rasch ausgerufenen Abschiedsgruß zur Haustür.

Ihr waren die verstohlenen Zärtlichkeiten, mit denen sich die beiden Verlobungspaare bedacht hatten, nicht entgangen.

Liz' Mom fühlte sich von den Verliebten an die Anfangszeit ihrer eigenen Verliebtheit in ihren Gemahl versetzt. Umsichtig gab sie den Liebespaaren die Gelegenheit, sich eine gute Nacht zu wünschen und sich zu verabschieden, wie diese es wollten.

Sie lächelte ihrer Tochter verschwörerisch zu und gab ihr einen versteckten Blick, der besagte: „Ich war auch mal eine junge Verliebte."

Liz gab ihr ein dankbares Lächeln zurück und schlang danach unverzüglich ihre Arme um den Hals ihres Bräutigams.

Sie blickte schmunzelnd zu Maria und Michael, die sich schon sehr leidenschaftlich küßten, und kicherte, als Max ihren Eltern verstört, sowie verblüfft nachstarrte.

Ihre Augen senkten sich tief in die seinen und sie meinte amüsiert, ihn dabei leicht auf die Nasenspitze küssend:

„Geliebter, nimm dir ein Beispiel an Michael, du solltest keine Zeit... mit Erstaunen... wegen meiner Eltern vertun. Meine Mom ist...“

Seine hitzigen Lippen unterbanden ihr Reden, diese er heftig auf die ihren preßte, und sie seufzte... selig auf, als er feurig seine Zunge... in die warme Höhle... ihres Mundes stieß.

Teil 22

Ed Harding saß hinter einem schweren Eichenholz- Schreibtisch und konnte nicht

glauben, was er sah, als auf sein Herein seine Tochter Tess und Kyle Valenti, der Sohn seines Verwalters, Hand in Hand das Zimmer betraten.

Er starrte verwirrt und verwundert auf die Eintretenden und fragte sich aus zwei Gründen, ob seine Tochter ihren Verstand nun ganz verloren hatte. Denn, daß sie zur solch früher Morgenstunde bereits ihr Bett verlassen hatte, war ungewöhnlich und, daß sie Kyle's Hand mit der ihren verschlungen hielt... skandalös.

Sein Blick blieb sekundenlang irritiert an dieser Geste der beiden hängen und schweifte danach erbost in Kyle's Antlitz.

Mister Harding hatte das Gefühl, sich nicht in seinem eigenen Arbeitszimmer zu befinden, als Kyle seinen boshaften Blick mit einem hochmütigen Gegenblick, dabei seine Brauen nach oben ziehend, quittierte.

Seine Stimme überschlug sich fast, als er seine Tochter anfauchte:

„ Tess, du entfernst sofort deine Hand aus der von Mr Valenti. Welche Frechheit erlauben sie sich, Kyle? Ich verbitte mir solche Vertraulichkeiten mit meiner Tochter, verstanden?“

Ich glaube, ich muß einmal ein ernstes Wort mit ihrem Herrn Vater reden.

Sie sollten besser gehen, sofort!“

Seinen Mund vor Entrüstung weit aufmachend, starrte er Tess ungläubig an, nachdem diese erwiderte:

„ Guten Morgen, Dad. Kyle wird nicht gehen und nicht er hält meine Hand, sondern ich die seine. Du brauchst deshalb seinen Vater gar nicht aufsuchen.

Ich liebe Kyle. Du wirst dir anhören, was er dir zu sagen hat und... und ihn erhören.

Ich werde kein Nein von dir akzeptieren... wegen seines Anliegens, das er dir stellen möchte.“

Ed Harding sprang von seinem Platz auf und schrie ihr, mit sich überschlagener Stimme, entgegen:

„ Tochter, kann es sein, daß du geistesgestört bist? Wie kannst du dich erdreisten, so mit mir zu reden?“

Mir ist das Anliegen des Sohnes meines Verwalters ganz egal und...“

Er plumpste auf seinen mächtigen ledernen Lehnstuhl zurück, als Kyle, der Tess beschützend hinter seine Gestalt gezogen hatte, ihm entgegen schleuderte:

„ Bitte beruhigen sie sich Mr Harding! Ich wollte ihnen höflich begegnen, aber offenbar ist das bei ihnen ein unnötiges Unterfangen.

Sie werden mir gut zuhören, ob sie dieses möchten, oder nicht.

Ich liebe ihre Tochter und werde sie zu meiner Gemahlin machen, auch ohne ihren

Segen.

Ich offenbarte ihnen das ohne Umschweife, weil es sinnlos ist, sie höflich um die Hand ihrer Tochter zu bitten, so wie sie sich gebärden.

Aber eines sollten sie wissen. Ich weiß von ihren unlauteren Machenschaften, daß sie der Anstifter dieser Waldbrände, sowie mitverantwortlich für die Entführung von Liz Parker waren, und Earl Max Evans...

Etwas... stehlen wollen, das ihm gehören sollte.“

Ed Harding riß zum zweiten Mal an diesem Morgen seinen Mund überrascht, sowie empört weit auf.

Er war weder in der Lage... diesen... zu schließen noch fähig, Kyle zu antworten und glaubte, daß ihn der Herztod, aus Ärger über das Gehörte, ereilen würde.

Seine zur„ O- Form“ gezogenen Lippen schlossen sich schließlich, weil er dachte: „ Ganz ruhig Ed, du wirst ihnen erst einmal deinen väterlichen Segen geben. Aber trotz alledem, in der Nacht, diesen Schatz von Evans Castle, sollte es diesen tatsächlich geben, bergen. Hah, und danach, wenn dadurch die

Bereicherung meines Vermögens... ins Unermeßliche gestiegen ist, werde ich diesen Verwaltersohn... mit Hunden... von meinem Hof jagen."

Liz war in Michaels Begleitung auf dem Weg ins Verwalterhaus, um einer Unterredung mit Kyle Valenti und Tess Harding beizuwohnen. Diese, Max kurzfristig in Form einer Teestunde anberaumt hatte. Sie nutzte das Alleinsein mit ihm aus und sprach ihn freundlich an:

„Michael, ich muß dir unbedingt vertraulich etwas über Maria mitteilen und möchte dir einen Rat geben, sowie einen Vorschlag unterbreiten. Bevor ich dir dieses jedoch mitteile, möchte ich dir sagen, bitte vergiß nicht, daß sie dich sehr liebt, okay?"

Sie hat mir heute Vormittag, als wir unterwegs waren, um Einkäufe für unseren Brautstaat zu machen, so ganz nebenbei, wie es nun mal ihrer Art entspricht gesagt, daß sie sich sehr darüber freuen würde, daß ihr gleich nach eurer Vermählung ins Verwalterhaus Einzug halten könntet.

Ihr grauste aber der Gedanke, daß sie ihre Hochzeitsnacht in so einem unmöglichen, sowie spartanisch eingerichteten Schlafgemach, wie dem deinen, verbringen müßte.

Weißt du, sie ist einer der liebsten Menschen, den ich kenne und für mich wie eine Schwester und... und ich möchte, daß es ihr gut geht..."

Michael, der stehen geblieben war, schaute sie überrascht und verlegen an, weil er nicht glauben konnte, daß seine Verlobte, Liz über den Zustand seines Schlafgemachs in Kenntnis gesetzt hatte.

Er schüttelte seine Verlegenheit über die unfaßbare Mitteilung ab, blickte sie eindringlich an und erwiderte in fester Tonlage:

„Liz, ich liebe Maria mehr als mein Leben und mein einziges Bestreben in diesem Dasein ist, daß es ihr gut geht.

Bitte, sage mir, was ich für ihr Wohlbefinden tun kann?"

Liz entzog rasch ihren Arm, den sie vertraulich mit dem seinen untergehakt hatte, als eine Kutsche auf dem Landweg hinter ihnen zu hören war und entgegnete, weil dem Verlobten ihrer besten Freundin auch nur deren Wohl am Herzen lag, freudig erregt:

„Michael, du solltest Max' Zimmer, das ja neben deinem Gemach liegt, zu deinem dazu nehmen.

Eigentlich müßte dieser Umbau in dieser kurzen Zeit machbar sein, denn dazu müßte ja nur die Verbindungstür der beiden Zimmer wieder frei geräumt und geöffnet werden.

Du kannst dir gerne egal welche Möbel, Teppiche, sowie andere diverse Sachen, die du möchtest und benötigst, aus dem Herrenhaus holen. Denn da stehen so viele Gemächer voll davon, die überhaupt nicht genutzt werden.

Vermeide aber bitte tunlichst... Max' Bett, in dem dazu erworbenen Raum stehen zu lassen, oder gar zu nehmen. Ich wollte sagen, auch wenn sein antikes Himmelbett noch so kostbar aussieht, es ist wacklig und altersschwach. Nimm besser das Nachtlager aus eurer Gästekammer und..."

Liz wurde auf seinen verblüfften Ausruf: „Wirklich?“, puterrot aus Scham, weil ihr bewußt wurde, daß sie ihm die Beschaffenheit der Schlafstätte ihres Verlobten erläutert hatte, von der sie als sitzames Mädchen gar nichts wissen durfte.

Er unterband mühevoll ein Lachen, das seine Kehle reizte, weil sie genauso errötete wie Max damals an seinem Herbstfest Abend, als er ihm, in dessen Schlafzimmer, einen weißen Unterrock unter die Nase hielt, den er neben dem Bett am Boden gefunden hatte.

Sie atmete erlöst auf, als er sie, nur belustigt angrinste und freudig aufgereggt antwortete: „Vielen Dank für den Rat. Ich werde alles genau so... in die Wege leiten.

Liz, ich... ich weiß jedoch gar nicht welche Möbel ihr gefallen würden und habe aber deshalb einen Gedanken im Kopf. Glaubst du, sie würde mir sagen, welche Möblierung ihr selbst gefallen würde, wenn ich ihr weismache, daß Max mich um die Einrichtung eures späteren gemeinsamen Schlafgemachs gebeten hätte, da ihr ja an dem Umbau eures Wohntraktes nicht teilhaben könnt wegen eurer Hochzeitsreise.

Ich meine, ich sage ihr, sie soll Einrichtungsgegenstände heraussuchen, die dir gefallen könnten."

„Das ist ein sehr guter Einfall, Michael. Ach, du solltest gleich die Gunst der Stunde nutzen und ins Herrenhaus zurückkehren und mit ihr die entsprechenden

Zimmerfluchten aufsuchen. Denn Mamsell Emma, die ja auch die Befugnis einer Hauswirtschafterin innehält, hat heute morgen mit einer ganzen Kompanie von Bediensteten wieder Einzug gehalten.

Glaube mir, im Castle geht es drunter und drüber und bereits nach diesen wenigen vergangenen Stunden... erwacht dieser alte Kasten von Herrenhaus nur so zu neuem Leben und erstrahlt in regelrechtem Glanz. Oh, vergiß bitte später, wenn deine Bemühungen gefruchtet haben, auch die Blumen nicht. Maria mag alle Blumen, aber ich glaube, rote, sowie rosafarbene Rosen besonders und auch Wiesenblumen, okay? Du kannst diese wirklich verschwenderisch in eurem neuen Schlafgemach dann verstreuen."

Liz straffte ihre zierliche Gestalt, die in einem hübschen tannengrünen Nachmittagskleid steckte, das von einem schwarzen Samtcape verdeckt war und sie so vor dem anhaltenden Nieselregen schützte, als sie am Verwalterhaus ankamen.

Sie verabschiedete sich von Michael, der sogleich den Rückweg nach Evans Castle antrat.

Ihr war ein wenig unbehaglich zumute wegen der bevorstehenden Konfrontation mit Tess Harding, und sie blickte unsicher auf den Messingklopper der verwitterten Holztür. Jedoch verflog ihr Unwohlsein sofort, als Max auf ihr zaghaftes Anklopfen die Haustür öffnete.

Er schaute sich verstohlen um und zog sie, nachdem er sich vergewissert hatte, daß keine Menschenseele seinem Tun zusah, hastig in seine Arme und drückte ihr einen sanften Kuß mitten auf ihren rosigen Mund.

Leise nur für ihre Ohren bestimmend, flüsterte er in leicht amüsierten Ton:

„ Es ist schön dich zu sehen Liebste, mein Herz bist du bereit.

Glaubst du, die anstehende Unterhaltung, ohne Tess Harding körperlichen Schaden zuzufügen, zu überstehen?"

„ Ja Liebster, ich schaffe das mit Contenance. Aber nur, weil mich Kyle Valenti durch eine sehr freundliche und höfliche Bitte, die er mir in einer Depesche zukommen ließ, darum bat."

Liz sah sehr wohl Tess an, daß diese sich mehr als nur unbehaglich fühlte, als sie mit Max in den Wohnraum trat.

Sie war angenehm berührt, weil Tess eines der Katzenjungen im Arm hielt und zärtlich streichelte und gab ihr ein freundliches, sowie nachsichtiges Lächeln, nachdem sie sogar Angst in deren schönen blauen, ihr entgegen blickenden Augen gewährte.

Tess, die sich gestärkt durch die freundliche Gebärde von Max' Braut fühlte, entschuldigte sich sogleich sehr reuevoll bei Liz und Max für ihr schändliches Handeln,

kaum, daß die formvollendete Begrüßung von statten ging.

Liz nahm ihre Entschuldigung, nach einem Blick auf Kyle, der sie bittend ansah, an.

Sie befand aber für sich selbst, daß man Großherzigkeit nicht übertreiben sollte und meinte:

„ Miss Harding, da ich in ihren Augen Reue und kein Falsch gewahre und sie mich während meines... ungewollten Aufenthaltes... bei ihnen gut behandelten, nehme ich ihre Entschuldigung an und verzeihe ihnen.

Aber eine Forderung möchte ich, wegen meines Großmuts, den ich ihnen zuteil werden lasse, an sie stellen.

Sie werden nach meiner Verheiratung mit Max, Courtney in ihren Dienst nehmen. Denn diese einfache Person, war doch wegen ihrer Einfältigkeit ein Opfer von ihren und ihres Herrn Vaters unseligen Machenschaften, nicht wahr?"

Tess erblaßte, weil alleine die Vorstellung, daß sie die aufmüpfige Courtney dann als Bedienstete in ihrer Nähe dulden mußte, furchtbar war.

Sie stimmte Zähne knirschend schließlich ihrem Begehren zu und mußte sogar verschmitzt lächeln, da Liz ihrer Forderung ein dermaßen unschuldiges Lächeln begleiten ließ, das man nur, der Richtigkeit nach, als gehässige Vorfremde einstufen konnte.

Max und Kyle blickten erstaunt auf ihre Bräute, die urplötzlich in ein höfliches und angeregtes Geplauder fielen über die bevorstehende Doppelhochzeit von Liz mit Earl Max und Maria mit Michael. Kyle fragte unsicher dabei Max ansehend:

„ Max, was hast du bezüglich meines zukünftigen Schwiegervaters vor, wie willst du ihn zur Rechenschaft ziehen?"

„ Kyle, das sollte dich nicht bekümmern. Ich und der Vater meiner Braut werden ohne, daß die Öffentlichkeit davon etwas erfährt, wie Gentleman dieses unwürdige Anliegen mit Ed Harding klären." Weit nach Mitternacht im Pferdestall von Evans Castle

Max und Jeff Parker stiegen rasch die Stiege herunter, die in die geheime Kammer führte, als das Gebell der Wachhunde verstummte und eilige Schritte zu hören waren.

Michael klappte schnell hinter den beiden die Falltür zu, warf zwei Strohbällen darauf und sprintete hurtig hinter das gebündelte Stroh, nachdem er Ed Hardings ungehaltenes Reden vernahm.

„Niklas, das Eine kann ich dir jetzt schon sagen. Wenn deine Annahme, daß der Schatz

des Herrenhauses da unten liegt, sich als Trugschluß heraus stellt, dann ereilt mich heute der Schlag.

Denn die Tatsache, daß mein zukünftiger Schwiegersohn Kyle Valenti heißt, ist gerade Ungemach genug für diesen heutigen Tag.“

Niklas verbarg sein gehässiges Grinsen, weil er dachte:

„Das geschieht diesem aufgeblasenen Mister Harding recht, daß der Sohn seines Verwalters seine Tochter heiratet.“

Er wurde aus seinen Gedanken gerissen und zuckte zusammen, weil Ed Harding ihn anschnauzte, als sie die Leiter erreichten, die in die untere Kammer führte.

„Du gehst vor, denn dann kann ich dir gleich in deinen Allerwertesten treten, wenn da unten außer schlechter Luft, NICHTS zu finden ist, kapiert?“

Ed Harding riß Niklas' kleinen Körper die Stiege mit hinunter, als der Lichtschein der Laterne, die hoch grinsenden Gesichter von Earl Max Evans und Jeff Parker beschien.

Er hatte das Gefühl, der Herztod würde ihn nun wahrhaftig ereilen, als er auf seinem Hosenboden sitzend, die drohende Haltung der beiden gewahrte. Sie jedoch streckten ihm und Niklas hilfreich ihre Hände entgegen und brachen... in lautes Lachen aus.

Niklas, der sich selbst ohne Hilfe sofort aufgerappelt hatte, flüchtete die Leiter hoch und schrie verärgert sowie empört auf, weil sein Fluchtversuch scheiterte, als Michael ihn am Kragen packte und ihm zuzischte:

„Hiergeblieben, du Zwerg!“

Einige Zeit später

Ed Harding stieg wie ein geprügelter Hund in seine Kutsche und raunzte Niklas, der nun in seinem Dienst stand, bitterböse an:

„Sieh zu, daß du das Gefährt und mich... sicher in mein Heim führst. Ach, das Dasein ist so ungerecht, nicht nur, daß Max... seinen Schatz vor mir gefunden hat, das ist ja des Ungemachs eigentlich genug und, daß er mich erwischte und dann noch mein unvermeidlicher zukünftiger Schwiegersohn Kyle Valenti. Aber DICH, daß ich dich, weil Earl Max, DAS, für sein Stillwaren meines Vergehens verlangte, in meinen Dienst stellen muß, ist mein größtes Ungemach. Ich glaube nicht, daß ich das überlebe...“

„Ach, Mister Harding, verzeihen sie mir diese Vertraulichkeit, aber sie werden dies überleben, glauben sie mir!“, erwiderte Niklas spöttisch.

Er wies die Pferde so scharf an, daß Ed Harding... einen Satz machend... auf die Bank zurück schleudernd hart auf seine vier Buchstaben fiel, als die Karosse heftig in

Bewegung geriet.

Die nächsten Tage verliefen in unbeschreiblicher Hektik und Geschäftigkeit, sowohl im Evans Castle als auch im Verwalterhaus. Die Brautleute waren getrennt von einander dermaßen beschäftigt, daß sie sich in den noch verbliebenen Tagen bis zur Hochzeit nicht begegneten.

Michael nahm den Umstand, daß seine Braut selbst sehr mit ihrem Brautstaat beschäftigt war, wohlwollend auf.

Er war seinem Freund dankbar, daß er ihm dabei hilfreich zur Seite stand, in aller Heimlichkeit die Umgestaltung seines Schlafgemachs vorzunehmen, obwohl Max für seine eigene Überraschung für Liz, im großen ganzen ausgelastet war.

In der Nacht vor der Doppelhochzeit

Liz und Maria, die beide in ein goldenen seidenen Hauch von Nachtgewand gehüllt waren, bestaunten ihre Hochzeitskleider.

Die blütenweißen Roben hingen an einem Schrank des gemeinsamen Salons der beiden und glichen sich fast bis aufs Haar. Ihre Brautkleider glitzerten durch die nachträglich angebrachten Diamantsplitter und sandten wegen des Kerzenlichtes helle Funken aus.

Die aus wertvoller Spitze bestehenden Schleier bildeten den einzigen Unterschied der jeweiligen Brautausstattung.

Maria würde einen kurzen Schleier tragen, der in ihrem blonden hochgesteckten Haar, mit einem feinen Diamant -Diadem befestigt werden würde.

Liz, die ihr Haar offen tragen wollte, weil sie wußte, daß Max ihre Haarpracht in dieser Weise getragen an ihr liebte, würde einen langen Schleier tragen, der von einem mit Edelsteinen besetzten Band gehalten wurde und ihr Antlitz umschmeichelnd schmücken würde.

Ihre und Marias Gefühle für einander entsprachen denen sich innig liebender Schwestern und beide hatten deshalb kein Ungemach, sondern nur unbändige Freude, daß sie in identischer Hochzeitsrobe bekleidet ihrer Trauung beiwohnen würden.

Sie konnten sich nicht satt sehen an den wunderschönen Kreationen aus kostbarem Stoff und bauschigen Tüll bestehenden Herrlichkeiten und seufzten gleichsam auf:

„ Wir werden wie Prinzessinnen aussehen und unseren Bräutigams... werden die Augen herausfallen.“

„ Oh ja, Maria! Max ganz bestimmt, wenn ich vor dem Altar nein... sage“

„ Was! Lizzi, bist du verrückt? Du kannst doch nicht dermaßen erbost sein... über seinen

Wunsch, den er, beim heutigen Abenddinner deiner Eltern äußerte, daß du ihm das Jawort... verweigern willst!

Mein Gott, liebste Freundin, schätze dich besser glücklich, daß du gleich noch während der Hochzeitsfeier in der frühen Abendstunde... mit ihm, in eure Flitterwochen aufbrechen kannst. Liz, verstehe doch, du kannst so... die Zweisamkeit mit deinem frisch Angetrauten in gemeinsamen Alleinsein genießen und mußt nicht... dieser... ganzen Feierlichkeit... bis zum Schluß beiwohnen... und“

„ Nein! Maria, liebste Freundin, erzähle mir nicht, daß es dir gefallen würde... deine Hochzeitsnacht in einer Kutsche verbringen zu müssen.

Mir... mir ist es auch ganz gleichgültig, daß er, seinen Worten nach... dafür eine wahrlich königliche Karosse verdingt hat, verstehst du?

Ach und jetzt begeben sich mich sogleich in mein Nachtlager... sonst könnte es noch passieren, daß ich vor Ungemach... mein Hochzeitskleid... in aber Tausende Stücke schneide!“

Maria konnte nur noch ungläubig auf das Holz der Verbindungstür starren, die Liz mit einem Knall hinter sich zuschlug.

Sie begab sich amüsiert auflachend in ihr Bett, weil sie wußte, daß Liz Max über alles liebte und am Altar deshalb mindestens 3 Mal Ja rufen würde. Sie wußte, daß ihr unmutiger Ausbruch, nur aus einer Laune heraus, oder aus Angst, vor dem zukünftigen Eheleben fruchtete, welche sie selbst auch ein wenig beschlich.

Liz dämpfte sofort ihre Stimme, weil sie verhindern wollte, daß ihre Eltern oder Maria aufmerksam wurden, nachdem sie Max angefaucht hatte, der, sie dabei göttlich anlächelnd, durch die geheime Tapetentür in ihr Gemach trat. Sie hatte ihn gefragt, ob er alle seine Sinne noch beieinander hätte und was er sich erlauben würde, in der Nacht vor ihrer Verheiratung sie aufzusuchen, daß das Unglück bringen würde.

Er schloß die Geheimtür leise hinter sich und machte einen Schritt auf sie zu, einschmeichelnd sowie beharrlich redete er auf sie ein:

„ Mein Herz, ich mußte dich aufsuchen. Du warst heute Abend so distanziert zu mir und... und wir haben uns in den letzten Tagen noch nicht einmal zu Gesicht bekommen.

Womit habe ich dich so erzürnt und mir deinen Unwillen zugezogen?“

Max versuchte, nicht permanent auf das entzückende Herzzeichen ihres hübschen Busens zu starren, das der goldene bauschige Stoff des großzügigen Ausschnitts ihres Nachtgewands bot, als sie sich nahe vor ihn hinstellte und ihn flüsternd schalt:

„ Womit du mich erzürntest? Max, dir mag es vielleicht gefallen... deine Hochzeitsnacht in einer Kutsche zu verbringen! Mir nicht! Ich will... meine Hochzeitsfeier bis zum

Schluß... mitfeiern und danach in einem Bett... mit dir liegen!“

Max' Gedanken rotierten und er entschloß sich, ihr einen Teil seiner Überraschung zu offenbaren:

„ Das will ich auch, mein Herz. Bitte höre mich an.“

Er schnappte sich ihre zierliche Gestalt und ließ sich, sie auf das Nachtlager legend, neben ihr nieder. Sanft strich er eine ihrer dunkelbraunen Strähnen aus ihrem Antlitz und murmelte, dabei ihre Lippen liebkosend, an diesen:

„Liz, ich habe ein ganzes Waggonabteil gemietet, ich meine, wir müssen früher losfahren, um diesen Zug zu erreichen und...“

„Wir fahren mit der Dampflok... eine... eine Bahnfahrt. Oh Max, ich liebe dich. Ich bin noch nie mit diesem Stahlroß gefahren, weil mein Dad kein Vertrauen in diese Eisengiganten hat.“

Gott, ich bin jetzt schon aufgeregt!“

Seinen Oberkörper leicht anhebend, wollte er aufstehen, um der süßen Versuchung, die seine Braut für ihn darstellte, rasch zu entkommen, sowie den Anstand wahren, stammelte er in bedauerlichem Ton:

„Liebste, ich... muß gehen, sofort... sonst... wie soll ich dir... widerstehen können... ich muß...“

Sie ignorierte sein Gestammel, schlang ihre Arme um seinen Hals und hob ihr liebliches Gesicht ihm freudestrahlend, sowie ihn verheißungsvoll anblickend, entgegen.

Er konnte sich ihrem dunklen lockenden Blick nicht entziehen und gleich gar nicht... ihrem roten weichen, Rosenblütenblätter gleich kommenden Mund, und drückte begehrlieh seine Lippen ungestüm auf diese Verlockung.

Sie küßten sich sehnsuchtsvoll und begierig. Ihre Hände fuhren verlangend über ihre erhitzten Körper und sie streiften sich, um rasch die Haut des jeweilig anderen kosten und spüren zu können, ihre Kleidung vom Leib des anderen.

Liz' Nachthemd war kein Hindernis und Max hatte sich noch nie so schnell seiner Kleidung entledigt. Er widmete sich sogleich ihrem, vom weichen Kerzenlicht golden, umflossenen Leib und sendete mit seinen Lippen küßend Zärtlichkeiten über diesen.

Ihrer Fraulichkeit schmeichelnd mit seinem heißen Mund verwöhnend, erfüllte ihr darauffolgender Lustschrei wie beflügelnd seine Sinne und er führte seine feurigen

Lippen zu ihren herrlichen weiblichen Hügeln empor.

Ihrer Kehle entflohen ein Flehen, als er die Knospen ihrer Brüste mit seiner Zunge samt um kostete und sie stöhnte:

„Liebster, nimm mich... schenke dich mir... Max... ich jaa...“

Er konnte ihrem Flehen nicht widerstehen, da er am Rande seiner eigenen Begierde stand und stieß seine harte Männlichkeit unverzüglich, lustvoll in die warme Tiefe ihrer feuchten, ihn erwartungsvollen, von schwarzem glänzendem Lockenhaar umgebene, Weiblichkeit ein.

Sie liebten sich in verzehrender Glut und sie kam seinen zügellosen harten Stößen entgegen, indem sie ihm vertrauensvoll und verlangend ihr Becken entgegen hob. Beiden entflohen ein lautes wollüstiges Seufzen, als die Erfüllung befriedigend ihre Flügel über sie ausbreitete und sie murmelten beseelt, an den Lippen des anderen, die sich in einem innigen Kuß vereinten:

„Ich liebe dich, du... mein... unmoralischer Earl.“

„Und, ich liebe dich, über alles... meine baldige schamlose Baronin...“

Liz schob gespielt schnaufend seinen muskulösen Leib, von dem ihren herunter zur Seite in die Laken und kuschelte sich sogleich an seine blanke bronzene unbehaarte Brust.

Ihre Worte waren kaum hörbar, als sie an seiner vom Liebesspiel feuchten Haut kichernd, nuschelte:

„Okay! Wir haben nicht nur... gegen das ungeschriebene Gesetz, die Nacht vor der Hochzeit nicht zusammen zu verbringen, verstoßen und somit vielleicht Unglück heraufbeschworen. Oh nein, ich muß dir ja... morgen auch... das Jawort geben, weil... ich auf jeden Fall... diese Bahnfahrt erleben will...“

Seine dunklen Augen blitzten sie unwillig, sowie gespielt empört an und er erwiderte rauh:

„Was? Liz, Liebste, wie kannst du nur so etwas sagen! Du liebst mich nicht wirklich, oder? Du... du würdest also jedem nach Koks Riechenden, der dich... zu einer Bahnfahrt einladen würde... dein Jawort geben?“

Sie hauchte ihm lachend einen zarten Kuß auf sein markantes Kinn und entgegnete belustigt mit verführerischer Stimme:

„Nein, Max, das mache ich ganz bestimmt nicht. Du... bist eine Ausnahme, nur du bekommst mein Jawort... für eine Bahnfahrt. Ich liebe dich und nun... küß mich, mein unanständiger Earl...“

Die Doppelhochzeit

Die Sonne verscheuchte die wenigen grauen Regenwolken vom Herbsthimmel und warf ihr strahlendes Licht auf die kunstvolle Rosette über dem Hauptportal der aus Basalt gebauten Kathedrale.



Ihr helles wonniges Strahlen sprühte durch die farbenprächtigen Glasfenster ins Innere der Kirche und verfiel sich im goldenen Glanz der kunstvollen Glasluster, sowie den Säulen mit fein eingemeißelten Kapitellen.

Ein erfreutes und staunendes Gemurmel von den zahlreich erschienenen Kirchgängern erklang, als Mr Parker, links und rechts von Liz und Maria flanierend, den Mittelgang des Gotteshauses entlang schritt und die beiden, wunderschön aussehenden Bräute ihres jeweiligen vor dem Altar stehenden Bräutigams zuführte.

Max und Michael, die beide in festlichen schwarzen Anzügen steckten, sahen gleichsam stolz und sehr verliebt ihren bezauberten lieblichen Bräuten entgegen. Diese, in gleicher Weise ihre Blicke erwiderten und gemeinsam, wie schwebend, langsamen Schrittes auf sie zu glitten und sich voller Anmut, sowie himmlisch Engels gleich aussehend, neben sie stellten.

Seiner Gattin Nancy liefen Freudentränen in Strömen übers Antlitz, als sich ihre Tochter Liz und Earl Max Evans das Jawort, nach einer wunderbar abgehaltenen Trauungszeremonie durch den Geistlichen, gaben.

Liz' Eltern, die Kirchengemeinde, sowie Tess Harding, die ihre Hände mit denen ihres Bräutigams Kyle Valenti verschlungen hielt, brachen in Jubelrufe und anhaltendes Händeklatschen aus, als beide Brautpaare ihr vollzogenes Eheversprechen mit einem endlosen Kuß besiegelten.

Danach verließen die frisch Vermählten, umhüllt von den Klängen der Orgelmusik und den herrlichen Stimmen eines Kirchenchors, deren Gesang durch die Kathedrale erscholl, glückstrahlend das Gotteshaus. Unter Jubelrufen und über sie ausstreuender Reiskörner der Trauungsgäste, begaben sich die Hochzeitspaare zu ihren mit Blumen ausgeschmückten offenen Karossen und zogen, beseelten Blickes, damit von dannen.

Am Abend auf der Hochzeitsfeier

Liz fühlte sich wie berauscht, nicht nur von der Herrlichkeit ihrer Hochzeitsfeier, nein, auch von ihrem Ehemann.

Max ließ sie keinen Augenblick aus den Augen und bedachte sie während der ganzen Festlichkeit mit verstohlenen Zärtlichkeiten, sowie liebevollen Blicken.

Er tanzte jeden Tanz mit ihr und beide schwebten, sich nicht um den nötigen Abstand

halten scherend, eng aneinander geschmiegt über das Parkett.

Ihre Gesichter sandten glücklich lächelnd die selbe Freude aus und ihr amüsiertes Lachen erfüllte gleichermaßen frohgestimmt den Festsaal aus.

Maria und Michael erging es genauso und Maria konnte sich nicht satt sehen an dem, mit geschmackvollen Blumengestecken und mit weißen Seidenbänder verzierten Grünpflanzen ausgeschmücktem Ballsaal von Evans Castle.

Der große Raum, dessen lindgrüne Seidentapeten im Schein der vielen Kerzenluster schimmerten, war mit wertvollen Teakholz Tischen und eben solchen, mit moosgrünem Brokat gepolsterten, Stühlen ausgestattet.

Die in eleganter und kostbarer Festrobe gekleidete Gästeschar, war frohgestimmt und amüsierte sich prächtig.

Tess, die sehr schön in ihrem silbrig glänzenden Seidenkleid aussah, tanzte in den Armen von Kyle, ihn dabei verliebt anstrahlend, vorüber und schenkte ihrem Vater einen glücklichen Blick.

Ed Hardings bisher mürrischer Gesichtsausdruck, erhellte sich dadurch zusehends und er begab sich schließlich versöhnlicher gestimmt der Festlichkeit hin.

Maria erblickte Liz, die durch eine der weitläufigen Terrassentüren aus dem Saal huschte.

Sie flüsterte rasch Michael zu: „Liebster, ich komme gleich wieder“ und flitzte Liz hinterher.

Beide Freundinnen umarmten sich, als sie auf der, durch Fackeln erhellten, Veranda aufeinander trafen. Sie froren kein bißchen in ihren feinen Brautgewändern, da nicht nur der Tag von der Sonne erwärmt gewesen war, nein, auch die klare Herbstnacht war ungewöhnlich warm. Die zwei Freundinnen stammelten sich glücklich die selben Worte zu:

„Ich halte diese Herrlichkeit bald nicht mehr aus und zerspringe sicher noch, aus lauter Freude.“

Liz schälte sich aus der Umarmung, sah Maria zwar leicht bedauernd, aber doch selig lächelnd an und meinte:

„ Maria, Max und ich werden nun abreisen. Ich habe mich bereits bei meinen Eltern verabschiedet und es ist alles gepackt und in unsere Reisekutsche verladen.

Ich wünsche dir von ganzen Herzen eine wunderschöne Hochzeitsnacht, sowie eine glückliche Zeit, bis wir uns wiedersehen.

Oh, nicht daß ich das vergesse, also, liebste Freundin dir werden heute auch noch deine schönen grünblauen Augen wegen einer Überraschung herausfallen."

„ Welche Überraschung? Liz, Liiz!", schrie Maria ihr nach, als Liz ihr Gewand hoch raffte und, einer schneeweißen Wolke gleichkommend, regelrecht in den Ballsaal zurück flog.

Liz warf später übermütig rückwärts ihren Brautstrauß über ihren Kopf, den sie und Max Verabschiedenden zu, bevor sie mit ihm in die Kutsche einstieg. Die Karosse setzte sich unter Winken und Abschiedsrufen, die von Liz' Eltern, Maria und Michael, sowie von fast der gesamten Hochzeitsgesellschaft ihr nachgesandt wurde, schließlich in Bewegung und fuhr, mit dem aufs Äußerste glücklichen jungen Ehepaar von dannen.

Courtney, die neben Mamsell Emma bei einigen Bediensteten stand, fing den mit weißen Rosen bestückten Strauß auf.

Sie schaute daraufhin Niklas, der sich etwas im Hintergrund des Geschehens aufhielt, lasziv verführerisch an, weil ihr bewußt war, daß sie ihre unsinnige „Liebeshoffnung" Michael Guerin, an Maria unumstößlich verloren hatte.

Courtney, die dachte: „ lieber, einen Spatz in der Hand, als eine Taube auf dem Dach," zuckte verärgert zusammen, weil Niklas ihren Blick damit quittierte, indem er ihr einen Vogel zeigte und dafür seinen Zeigefinger an seine Stirn tippte.

Max und Liz waren, seit über einer Stunde unterwegs, als er seinem unbändigen Küssen mit dem er seine Gemahlin bedachte, verwegene Zärtlichkeiten zufügte. Er zog sie ungestüm auf seinen Schoß und schob ihren langen Schleier von ihrem Dekolleté bei Seite und eine seiner Hände glitt begierig in den Ausschnitt ihres Schulterfreien Brautkleides.

Sanft umfaßte diese eine ihrer entzückenden Brüste und liebte sie streichelnd auf erregende Weise. Liz ignorierte den Wonneschauer, der durch ihre Glieder fuhr, als sein Daumen einer ihrer Knospen, in feurig kreisenden Bewegungen, lustvoll reizte. Atemlos geworden beendete sie den leidenschaftlichen Kuß, indem sie ihre Zunge aus der Verbundenheit mit der seinen zog und ihren Mund von dem seinen löste.

Sie klopfte ihm gespielt empört auf seine geschäftige Hand, welches seinem Bestreben, ihr Lust zu bescheren, in keinsten Weise beeindruckte und er fuhr unerläßlich, sie dabei verführerisch anlächelnd, mit seinem Tun fort.

Ihr darauf folgendes Reden glich, wegen der in ihr aufsteigenden Begierde, mehr einem Stöhnen als Sprechen:

„ Max, was tust du? Höre sofort auf damit! Auch wenn du eine wahrhaft pompöse, gut gepolsterte und mit breiten weichen Bänken versehene, Kutsche verdingt hast. Diese, sogar durch eine Gaslampe erhellt ist und der mit glühender Kohle versehene Zinkbehälter Wärme spendet und unsere Reise deshalb um vieles angenehmer gestaltet.

Ich werde mich keines Falles hier drin mit dir auf ein Liebesspiel einlassen, da... daran ändern auch die zugezogenen Vorhänge der Kutschenfenster nichts, verstanden? Du... du wirst schon darauf warten müssen, bis wir unsere Hochzeitsnacht... in einem Bett

nachholen können und solange an unserer... ungebührlich... Sitten widrigen vorgezogenen Nacht zehren müssen.

Ich muß das ja auch tun. Liebster, warum hält die Karosse an?"

Liz rutschte unruhig auf seinem Schoß herum, was ihm ein lustvolles Stöhnen entlockte. Sie beugte ihren zierlichen Körper dem Kutschenfenster zu und zerrte ungeduldig den Stoff eines Vorhangs zur Seite. Ihre Augen konnten aber in der Dunkelheit fast nichts erkennen außer, daß sie sich in einem Wald befanden. Ihr neugierig ratloser Blick, sowie ihre kugelrund gewordenen, schönen dunkelbraunen Augen, veranlaßten ihn, sogleich mit warmer Stimme, sie dabei göttlich anlächelnd, zu offenbaren:

„ Mein Herz, hast du wahrhaftig geglaubt, daß ich auf die Freuden unserer Hochzeitsnacht, die ich mit dir in einem Nachtlager verbringen könnte, verzichten würde?

Geliebtes, hier erwartet dich eine Überraschung, das mir wichtigste Hochzeitsgeschenk für dich. Denn nur das edle Reitpferd als Gabe wäre doch ein bißchen wenig, nachdem ich durch den Schatz von Evans Castle nun ein reicher Earl bin, oder?"

Ihre Entgegnung auf sein Offenbaren: „Max, Geliebter, was willst du mir denn noch schenken, mit was, mich noch überraschen? Wo ich mich doch als reich beschenkte und überaus selige, glücklichste Frau der ganzen Welt, als deine Gattin fühle.“, verklang in seinem süßen Mund, den er hitzig und vor Freude strahlend, auf ihren drückte.

Seine Antwort: „Du wirst schon sehen“, die er an ihren Lippen murmelte, war verzagt und erhellt von seinem Glücksgefühl, das wegen ihrer Aussage seinen Körper erfaßte...

Das aufsteigende Morgengrau ließ die goldenen Sterne des Himmels verblassen und feuchter Dunst legte sich über die herbstlichen Auen.

Michael stieß mit seinem Fuß die Tür zu seinem, durch Gaslaternen und Kerzenlicht erhellten, Schlafgemach auf und setzte seine süße Last, seine ihm frisch vermählte Gemahlin und über alles geliebte Maria, fürsorglich vor dem breiten Ehebett ab. Seine braunen Augen blitzten stolz und freudig auf, als sie im Zimmer herum hüpfte, ihren noch nicht ganz verheilten, verstauchten Fuß vergessend, und seiner Bemühung, der Neugestaltung des Zimmers wohlwollend huldigte.

Sie bestaunte die wertvollen, überwiegend in Grün gehaltenen, ausgelegten Teppiche, sowie die aus Eichenholz bestehenden Truhen, Schränke und andere diverse Einrichtungsgegenstände, von denen sie sich sicher wahr, daß sie selbst Michael auf diese aufmerksam gemacht hatte, vor Tagen bei einem Rundgang in verschiedenen Zimmerfluchten, des Evans Castle. Ihr Blick schweifte bewundernd und beseelt durch den Raum und blieb an den unzähligen rosa und roten Rosen, sowie bunten Wiesenblumen haften, die in verschwenderischer Weise im Gemach verstreut waren.

Maria warf sich in seine Arme und rief mit sich überschlagener Stimme, weil sie vor Glückseligkeit nur so strotzte, begeistert:

„Michael, ich liebe dich so sehr, daß ich es gar nicht in Worte fassen kann. Unser Schlafgemach ist wunderschön und daß es dein Bett beinhaltet erfreut mein Herz unbändig, denn das ist das Einzige, was meinen wohlwollenden Zuspruch deines Zimmers damals fand.

Ich... ich werde nie... niemals diese wundervolle Liebesstunde vergessen, die wir darin verbrachten... an dem Tag, als Liz und Max diesen Ausflug unternahmen.“

Sie erwiderte geflissentlich seinen feurigen Lippendruck, als er begehrllich seinen Mund auf ihren preßte und befolgte rasch seine verführerische ausgesprochene Bitte, indem sie sich, noch während seinem Reden, aus ihrem Brautkleid schälte.

„Oh, Geliebte, deine Worte erfüllen mich mit Stolz und ich liebe dich auch unsäglich und... will dich. Bitte laß uns hurtig in unser nun... gemeinsames... Nachtlager steigen und den Rest unserer Hochzeitsnacht... mit ehelichen Freuden verbringen.“

Er tat es ihr rasch gleich und entledigte sich tunlichst seiner festlichen Bräutigamsrobe.

Nackt, ihre schön geformten, sowie straffen Körper, mit Blicken liebkosend bestaunend, ließen sie sich in die warmen seidenen, tannengrün bezogenen, Federbetten gleiten und streichelten begehrllich über die bereits erhitze Haut des jeweilig anderen Leibes.

Ihr forderndes gleichkommendes Streicheln, nahm dinglich aus Begierde... dem Bestreben sich miteinander zu vereinen, zu und Maria stieß einen Lustschrei aus, als Michael ihre, durch goldene Locken verborgene, Weiblichkeit mit erregenden Küssen bedachte.

Seine küssenden Lippen führte er berauscht vom süßen Nektar ihres Schoßes hoch zu ihren wohlgestalteten Brüsten und verführte damit sogleich, sanft daran saugend, eine ihrer harten rosafarbenen harten Spitzen.

Sich ihrer Forderung auf mehr, indem sie ihr Becken verlangend ihm entgegen hob, nicht mehr widersetzen könnend, schob er seine Muskel gestählte Gestalt zwischen ihre weit gespreizten Schenkel und stieß seine harte Männlichkeit, voller Inbrunst in ihre weiche feuchte Weiblichkeit ein.

Sie liebten sich ungeduldig in einem alles gebenden hitzigen Liebesspiel und gaben sich vorbehaltlos ihrem zügellosen Liebesakt hin.

Seine Bewegungen nahmen zusehends an heftiger Schnelligkeit zu und ihr lustvolles Stöhnen:

„Ja, oh jaa... Michael... mein Geliebter, das... das jaa!“, brachte ihn an den Rand seiner

Beherrschung und er stieß tief, sowie darauf achtend, ihr keinen Schaden zuzufügen, voller begehrlcher Lust... noch feuriger in sie ein.

Michaels Kehle entfloß ein heiserer, aus Lustbarkeit wollüstiger Schrei: „Mmmh, oh... Maria... jaa Geliebte... oh jaa!“, als seine Erfüllung ihn ereilte.

Sein ganzes Sein wurde erfüllt vor Glückseligkeit, als auch sie ihre Befriedigung, nach seinen letzten begehrlchen tiefen Stößen, fand.

Beide kuschelten, nach ihrem heftigen sie die vollendete Erreichung des Glücks gefundenen Akt, ihre schweißnassen Körper an des jeweiligen anderen und flüsterten sich Liebesschwüre zu.

„Ich liebe dich Maria, mein über alles geliebtes Weib.

Ich werde... immer aufs Neue bestrebt sein, dir auf diese wundervolle Weise meine Liebe zu dir... glühend... zu Teil werden zu lassen.“

„Oh, Geliebter, und mein Bestreben wird in unendlicher Weise, dieses dir... immer... gleichtun.

Ich liebe dich...“

Maria, die sich unendlich glücklich fühlte, verbot sich ihren leicht unwilligen Gedanken: „So eine kleine Hochzeitsreise und wenn es nur einige Tage... an einem wunderschönen Ort mit meinem Liebsten... in Abgeschiedenheit sein könnte... würde mein Glück vollkommen machen“, sowie die Emotion aufkeimendes Neides auf Liz, die solch einer Reise nachkam.

Sie wäre sicher vor lauter Glück und Freude „zersprungen“ wenn sie da bereits gewußt hätte, daß Michael ihr dieses Sehnen in zwei Tagen, auch noch erfüllen würde.

Ihre entblößten Leiber suchten umschlingend, den des anderen Liebsten auf und fielen, sich umhüllt von der Liebe und unsäglich geborgen fühlend, in einen erschöpften, sowie wohl behüteten Schlaf.

Beiden entging das rötliche Strahlen der Morgensonne, die ihr gleißendes Licht durch die Tüllvorhänge der Fenster schickte, erst der wärmenden Mittagssonne würde es wohl gelingen... die selig Schlummernden zu erwecken...

Teil 23

Liz raffte ihren langen Schleier über ihre Schulter und legte sich die kostbare Spitze zu einem Schal gedreht auf einen ihrer Arme.

Ihr liebliches Gesicht, das ihren Gatten glücklich, sowie neugierig anstrahlte, wurde vom weichen Licht der Kutschenlaterne umschmeichelnd beschienen.

Max stand von der Kutschenbank auf und hob sie sanft auf seine Arme und stieg mit ihr aus der Karosse heraus.

Seine Gesichtszüge strahlten gleichermaßen Glückseligkeit aus, wie die seiner jungen Gemahlin und er flüsterte ihr leise zu:

„Mein Herz, bitte erschreck nun nicht wegen meiner lauten Worte. Pyromane Milton zeigt uns euer technisches Können der Feuerwerkskunst und beginnt mit dem Spektakel.

Max preßte sie enger an sich, als sie beim ersten Zischen einer in den nächtlichen Himmel schießenden Rakete zusammenzuckte. Diese, sogleich unter vielen anderen ebenso aufsteigenden Raketen, am Sternen verhangenen Dunkel in voller Pracht bunt erleuchtete.

Liz' staunende und anerkennende Rufe: „Oh... ah... das ist wunderschön, oh Max!“, erfüllten ihn mit unbändigem Stolz.

Er konnte sich nicht satt sehen an ihrem lächelnden Gesicht, das verzückt hoch in die farbenprächtig erstrahlte Finsternis blickte.

Ihr Antlitz sandte vor Freude das selbe goldene Licht aus wie der Goldregen eines Feuerwerkskörpers, der Funken sprühend von der Schwärze hernieder fiel.

Überrascht schweifte ihr Blick, nachdem die letzten Raketen und Böller verklungen waren, zu einem Schloß ähnlichen Gebäude, das urplötzlich von unzähligen Fackeln und Laternen erhellt wurde.

Sie zappelte auf seinen Armen herum und rief aufgeregt:

„Oh Liebster, hast du mich ins Paradies geführt? So ein Haus, habe ich noch nie gesehen.“

Die Front, des aus Sandsteinen gebauten älteren „Schlößchens“, war bis über das mit Schindeln bedeckte Dach überwuchert mit grünem Efeu, Geißblatt und einer spät blühenden weißen Kletterrose.

Die falben farbige Blütenpracht verströmte betörend ihren zarten Duft in das Lau der Herbstnacht.

Aus den hohen Bogenfenstern brach helles Licht hervor und die Zinnen eines großen angebauten Turms schimmerten silbrig im Schein der angebrachten Fackeln.

Max setzte sanft seine geliebte Gattin von seinen Armen herunter und küßte sie zärtlich auf ihre kugelrund gewordenen, schönen dunklen Augen.

Er nahm zart eine Hand der ihren in die seine und geleitete sie über einen mit Schieferplatten ausgelegten Hof zum Portal des Hauses, vor dem drei weibliche und zwei männliche Bedienstete ihnen freundlich entgegen blickten.

Eine ältere große schlanke Frau, die genauso adrett in ihrem grünen Uniformkleid mit einer weißen Spitzenschürze darüber tragend aussah, wie die anderen Uniformierten,

sprach die beiden Ankommenden höflichen Tones an:

„Guten Abend, Earl Evans, verehrte Frau Baronin. Ich hoffe sehr, wir konnten alles für ihren Aufenthalt zu ihrer Zufriedenheit arrangieren.“

„Guten Abend, Mrs Milton. Ich bin mir sicher, daß sie alle Arbeiten zu unserer vollkommensten Zufriedenheit ausgeführt haben. Nun begeben bitte sie und das weitere Personal ihren wohlverdienten Feierabend.“

Ach und richteten sie ihrem Herrn Gemahl aus, daß sein Feuerwerk grandios war und von seinem großen Können zeugte.

Wir sehen uns dann Übermorgen wieder. Auf Wiedersehen und eine geruhsame Nacht wünsche ich und meine Frau ihnen allen aus tiefsten Herzen.“

Liz, die das Gefühl hatte zu träumen, erwachte aus ihrer Trance, als Max sie abermals auf seine Arme hob und sie durch den weit offen stehenden Flügel der groben bogenförmigen Holztür ins Innere des Hauses trug.

Ihren perplexen Ausruf:

„Max Liebster, ich weiß gar nicht, was ich sagen soll und glaube, daß ich träume.“, unterbrach er freudig sprechend:

„Ach mein Herz, es erfüllt mich mit unbändiger Freude, dich so überraschen zu können. Du wirst noch erstaunter sein, wenn wir das Turmzimmer erreicht haben, das unser Gemach ist.“

Er eilte, sie fest an sich haltend eine schön geschwungene Wendeltreppe hoch und ließ sie erst in einem durch Licht erhellten rund gewölbten Raum von seinen Armen herunter.

Liz zwickte sich in ihren Handrücken, weil sie wissen wollte, ob sie träumte oder wachte, bevor sie sich in dem Rondell artigen Gemach umsah.

Das Zimmer bestach in unendlicher Pracht und Herrlichkeit.

Der mit italienischer Keramikunst ausgelegte Fliesenboden, wies zahlreiche wertvolle blaue, golden gemusterte Teppiche auf. Tüllvorhänge, umrahmt mit goldenem Brokat, bauschten sich vor den hohen Bogenfenstern und wogten in der Brise der lauen Herbstnacht.

Die aus Teakholz bestehenden, schön geschliffenen Truhen, Kommoden, Schränke und andere diverse Gegenstände, waren mit goldenen Beschlägen und Griffen versehen, die im Kerzenschein glänzten. Der mit Goldfäden durchzogene azurblaue Samtstoff des breiten einladenden Himmelbettes, schimmerte im flackernden Licht der Leuchten und

wurde rötlich vom Kaminfeuer überhaucht.

Unzählige weiße Rosen und andere weiße Blumengattungen, die in Vasen und Pokalen prangten, verströmten ihren betörenden Duft genauso wohlriechend, wie ein schmackhaft zurecht gemachtes Mahl, das auf einem kleinen Tisch, vor dem weiß gekachelten Kamin stand.

Liz klatschte aus Verzückung in ihre Hände und segelte übermütig ausrufend: „Liebster, das ist wirklich unfaßbar! Oh, mein geliebter Earl.“, in seine Arme.

Er küßte sie zärtlich auf ihren leicht geöffneten Mund und entgegnete glücklich:

„Das ist noch nicht alles, mein Herz. Ich muß dir zu diesem Haus, das früher eine Gaststätte war und den Namen... Zur weißen Rose... trug, noch etwas erzählen.“

Bevor ich dies aber tue, möchte ich dir sagen, daß du... einer wunderschönen weißen Rose gleichst. Ich liebe dich so sehr.

Liz, ich habe dieses Haus gekauft und möchte es dir schenken, sowie den dazu gehörenden Wald. Weißt du, dieser Forst ist kein Nutzwald, wie der von Evans Castle.

Oh nein, er ist bezaubernd mit seinen Mischhölzern und einem romantischen kleinen See. Im Frühjahr überziehen Maiglöckchen, sowie Veilchen Teppich artig in großen Flächen den moosigen Waldboden." Er zog sie an einem Arm zum Kamin, nachdem er ihren Kuß erwiderte, den sie, sein Reden unterbindend, auf seine Lippen gedrückt hatte.

Sie auf seinen Schoß nehmend, setzte er sich auf einen mächtigen, mit goldenen Samt bezogenen Sessel.

Sein Weiterreden klang, in Erinnerung an seine Eltern, rau und doch auch freudig aufgeregt:

„Liz, wie du ja mittlerweile weißt, war das Umherreisen in der Welt die Leidenschaft meiner verstorbenen Eltern. Nun, ihre erste Reise war ihre Hochzeitsreise, die sie damals hierher führte. Sie hatten immer meiner Schwester Isabel und mir, von dieser, ihrer kürzesten Reise, die sie unternommen hatten, vorgeschwärmt. Ich hatte vor längerer Zeit diesen wunderschönen Ort bereits einmal besucht, mir aber stets den Gedanken, es erwerben zu können untersagt, da ich nicht über die entsprechenden Geldmittel verfügte.

Liebste, ich hoffe sehr, daß ich mit dem Kauf dieses Anwesens, dir eine Freude bereiten konnte und es dir genauso viel bedeuten kann wie mir."

Verunsichert sah er sie an und drückte wie ein Hauch seine Lippen auf ihre Nasenspitze, als sie freudig erregt antwortete:

„Oh ja, Geliebter, deine wunderbare Hochzeitsgabe erfüllt mich voller Freude. Ich kann es noch gar nicht richtig erfassen, daß wir unsere Hochzeitsnacht hier verbringen werden und nicht in einer Kutsche."

Sie lächelte ihn schelmisch an, küßte ihn auf die Schläfe und wisperte danach:

„Ich verzeihe dir natürlich, daß du mich angeschwindelt hattest, wegen der Abfahrt des Zuges, mit dem wir unsere Reise in den Süden fortsetzen werden.

Aber... aber Max, ich... ich hoffe, dich nun nicht zu erzürnen, mit dem, was ich dir sagen möchte.

Weißt du, wir verlassen doch Übermorgen dieses kleine Paradies.

Ich meine, Maria hat doch keine Hochzeitsreise... ich... sie wäre sicher hochofgefreut gewesen, wenn sie hier einige ungestörte Tage mit Michael verbringen könnte..."

Er unterbrach sie leise auflachend und erwiderte amüsiert:

„Ach Liebste, daß du dir Gedanken um Marias entgangener Hochzeitsreise machst, ehrt dich zwar als gute Freundin, aber sie sind nicht gerade zuträglich für unsere Hochzeitsnacht.

Ich kann dich aber beruhigen, Michael weiß von diesem Ort und wird sie übermorgen hierher führen. Nun sollten wir uns aber diese erlesenen Speisen munden lassen und von dem edlen Rebensaft kosten."

Beide verzehrten mit Genuß das vorzügliche Mahl und bedachten gegenseitig ihre Münder mit den süßen Früchten eines Aprikosenbaums.

Liz' Gedanke: „Er muß ein Vermögen für diese Früchte um diese Jahreszeit ausgegeben haben" verflog, als er statt einer Aprikose, seinen Mund auf ihren preßte.

Sie erwiderte sein leidenschaftliches Tun und ließ sich danach von ihm willig zum Nachtlager führen.

Seine Hände zitterten, als er die weiße Wolke ihres Schleiers von ihrem dunklen Haar löste und die kostbare Spitze sogleich über die Lehne eines Stuhls legte.

Ihre Hände zitterten gleichermaßen, als sie sein weißes Batisthemd aufknöpfte und ihr Herz schlug in einem unruhig schneller werdenden Takt.

Beide fühlten Emotionen von Liebe und Leidenschaft rauschhaft durch ihre Körper jagen und sie kleideten sich fiebrig, sich gegenseitig helfend, aus.

Er legte sie, als wäre sie sein wertvollstes Gut, geschwind auf das Bett, das verschwenderisch mit weißer Seide bezogenen Kissen und Decken ausgestattet war.

Sein Blick glitt verzückt über die Blöße ihres Leibes und seine streichelnde Hände bedachten zärtlich jede Stelle ihrer sahne weichen Haut.

Sie streichelten und küßten sich gleichsam in unendlicher Zärtlichkeit und wohlige Wonneseufzer, die ihren Kehlen entflohen, erfüllten den Raum.

Lustvoll aufstöhnend zog Liz den dunklen Schopf ihres Liebsten, seine erregenden Liebkosungen, mit denen sein Mund ihre harten Brustwarzen bedachte, unterbrechend, nach oben an ihre Lippen und flüsterte an diesen:

„ Ich liebe dich so sehr, mein Earl. Und danke dir, daß du mir so eine wundervolle Hochzeitsnacht bescherst.“

Er lächelte sie sanft an, übersäte ihr Antlitz mit zärtlichen Küssen und erwiderte rau:

„ Ich liebe dich noch viel mehr, meine süße Baronin. Oh mein Herz, ich werde bestrebt sein, dir diese Nacht unvergeßlich zu machen und erst dem hellen Morgen wird es gelingen, meinem Bestreben dir Freude zu bereiten, zu unterbinden.“

Seine Lippen fächelten sofort liebkosend, sanft wie Schmetterlingsflügel über ihren sich vor Wollust windenden Leib und bedachte die Herrlichkeit ihres Schoßes mit aufreizenden Zärtlichkeiten.

Ihm entflohen ein Lustschrei, als sie den harten Stab seiner Männlichkeit, mit einer ihrer kleinen Hände umfaßte und begehrlig an seiner Länge erregend auf und ab strich, dabei mit dem Daumen seine empfindsame Eichel in betörender Weise streichelnd.

Verlangend führte er seine Lippen von ihrer Weiblichkeit küssend hoch zu ihren hübschen Brüsten und saugte abwechselnd vom paradiesischem Nektar ihrer hellbraunen Knospen.

Sich seiner Begierde nicht mehr widersetzen könnend, schob er sich zwischen ihre samtene Schenkel und stieß seinen harten Phallus, berauscht von ihrer Hingabe und Süße, tief in ihre feuchte Fraulichkeit ein.

Sie kam seinen wilden zügellosen Stößen lustvoll verlangend entgegen, indem sie ihre Beine fest um seine Hüften schlang und ihr Becken ihm vertraulich und begehrlig zu reckte.

Er steigerte den feurigen Rhythmus seiner Bewegungen zusehends, als sie ihre Hände in seinen Rücken krallte und inbrünstig stöhnte:

„ Oh jaa... oh Geliebter ich liebe dein Bestreben... jaa... mit dem du mir Freude bereitest... oh und... ich will auch, das erst der Morgen dies beendet... oh Max... ja.“

„ Oh jaa... mein Herz... das... das oh Liz...“, stöhnte er gleichkommend aus und gab

seinen glühenden auf und ab Bewegungen eine Steigerung ohne gleichen zu.

Ihre leidenschaftliche Vereinigung erreichte die schwindelnde Höhe vollkommener befriedigender Lust, als sich ihre Münder verbanden und ihre Zungen sich im Reigen ihres Liebesaktes miteinander wogten. Sie hielten ihre schweißnassen Körper, die wegen ihres heftig gemeinsam erreichten Orgasmus bebten, in einer seligen Umarmung umfassen und beendeten erst ihren verzehrenden Kuß, als sie nach Atem schöpfen mußten.

„ Oh Geliebter, gleichwohl dies nicht unsere erste Verbindung war, kommt sie mir berauscher vor, als die Anderen zuvor.“, schmeichelte Liz, mit ihrer Zunge dabei eine seiner Brustwarzen spielerisch neckend.

Er unterband ihr lustvolles Tun und zog ihren Kopf wieder hoch an seine Lippen und stöhnte aufs Neue erregt begehrlig:

„ Ja, mein Herz, mir kommt es auch so vor. Liebste, ich möchte keine Sekunde dieser Nacht verstreichen lassen... ohne, daß dir diese Freuden zuteil werden... spürst du... mein Begehren... dir dies zu erfüllen...“

„ Mmmh, mmh... ich spüre es... oh mein geliebter Earl... aah... welche Lustbarkeit du mir schenkst.

Oh... Max...“, gurrte sie, weil eine seiner Hände ihre Weiblichkeit aufgesucht hatte und seine Finger die Lustknospe ihrer warmen Pforte tunlichst liebkosend reizte...

Viele Wochen danach

Der graue November hatte mit seinem naßkalten Wetter dem lauen goldenen Herbst ein Ende bereitet und fegte einen eisigen Wind, als Vorboten auf den ankündigenden Winter, übers Land.

Max, der neben Liz in einer Droschke saß, diese beide bald ihr Heim das Evans Castle erreichen lassen würde, blickte schmunzelnd auf seine Gemahlin.

Er zog fürsorglich das Pelzcape fester um ihre Schultern, schüttelte mit seinem Kopf und fragte sie amüsiert:

„ Liebste, du willst also wirklich Maria diesen stinkenden Samtumhang, den du zu einem Bündel verpackt hast, unter die Nase halten?“

„ Ja natürlich, was glaubst du denn? Ach Liebster, der Umhang stinkt nicht, okay? Er riecht und zwar nach dem Qualm der Dampfloks, mit der wir gefahren waren.“

Max, Maria ist auch noch nie mit einem Zug gefahren, verstehst du? Ich will sie erst ein

bißchen damit ärgern, daß mir dieses Abenteuer bereits zu Teil wurde und ihr erst danach die Fahrkarten für sie und Michael überreichen, womit sie beide dann eine Reise in den Süden unternehmen können. Ich danke dir sehr für unsere herrliche Hochzeitsreise. Weißt du, es war einfach wunderschön Isabel, Alex und ihre Kinder, sowie meine alte Heimat wieder sehen zu können.

Aber nun freue ich mich sehr, daß wir wieder zu Hause sind.", erwiderte Liz.

Sie setzte sich auf seinen Schoß und schmiegte ihr Gesicht an seine muskulöse, in edlem Tuch steckende, Brust.

Sanft strich er über ihre dunklen Haare und murmelte in diese:

„Ich fühle mich auch sehr glücklich wieder Daheim zu sein.

Liz, ich liebe wirklich meine Schwester Isabel, aber ich kann nicht verstehen, daß sie ohne Umschweife mir sagte, daß sie nicht ohne Hintergedanken deinen Vater mir als Käufer für das Evans Castle vorschlug. Ich meine, ich bin mehr als froh, daß ich dich deshalb kennen gelernt habe. Aber... aber, daß Isabel dermaßen meine große Schwester herausgekehrt hatte und unumwunden meinte, na, kleiner Bruder... siehst du deine Schwester wußte, wer die rechte Frau für dich ist, du hättest es nicht besser treffen können, oder, sage mal schnell vielen Dank Isabel.

Mein Herz, mich hatten die bei ihr und ihrer Familie verbrachten Wochen öfter an unsere Kindheit erinnert, wobei Isabel sich gerne, als die ihren kleinen Bruder beschützende Schwester aufspielte.

Heute habe ich das doch gar nicht mehr nötig, ich bin erwachsen, oder?"

„Ja, das bist du, mein geliebter Earl und jetzt passe ja ich auf dich auf, nicht wahr?"

Oh Liebster, nun hoffe ich aber, daß unser Erstgeborenes ein Junge wird, deine Erfahrung mit deiner Schwester umgekehrt wird, daß er dann... sein kleines Schwesterchen beschützt, weißt du?", entgegnete Liz und küßte ihn kurz auf seine erstaunten Lippen, denen sogleich entflohen:

„Liebste, willst du mir... damit... sagen, daß du in gesegneten Umständen bist?"

Ihre Antwort: „Ganz genau, geliebter Earl," verklang in seinem Mund, den er glückselig strahlend auf den ihren senkte.

Beide glaubten später, daß sie an ihrem Hochzeitstag zurückgekehrt wären, da Liz' Eltern, Maria und Michael eine kleine Feier, ihrer Heimkehr zu Ehren, ausgerichtet

hatten.

Sie feierten alle miteinander ausgelassen im Musikzimmer das Willkommen des jungen Ehepaares und gaben sich frohgemutes der Feierlichkeit hin.

Maria hüpfte regelrecht im Kreis herum, als sie ihren leicht aufsteigenden Neid überwunden hatte.

Diesen, ihr Liz aufgeregtes Reden verursachte, als sie ihr von ihrer abenteuerlichen Bahnfahrt erzählte, ihr dabei das verrauchte Samtcape unter die Nase hielt und ihr erst danach, verschmitzt lächelnd, die zwei Bahnkarten überreichte.

Tess Harding und Kyle Valenti, die sich auch unter der Gästeschar befanden, überreichten freundlich und sehr glücklich aussehend Liz und Max eine auf Büttenpapier geschriebene Einladung zu ihrer Vermählung und freuten sich unbändig, als diese ihre Teilnahme zusagten.

Max, der sich wie in einem Glückstaumel fühlte, zog seinen Schwiegervater etwas weg von dem freudigen Geschehen und raunte ihm selig lächelnd zu:

„Schwiegervater, ich möchte dir von ganzen Herzen danken, für dein damaliges Angebot, das du mir bei unserem ersten Treffen machtest, daß ich deine Tochter Liz heiraten solle.

Deine Offerte, hat mich zum glücklichsten Menschen der ganzen Welt gemacht und ich werde es nie bereuen, sie angenommen zu haben, niemals!"

„Ach Junge, du machst mich mit deinen Worten unsäglich glücklich und ich weiß, daß meine Lizzi, bei dir in den besten Händen ist und daß ihr aus Liebe geheiratet habt, erfüllt mich voll Glückseligkeit.", erwiderte Mr Parker gerührt und blickte ihm nach, als er hurtig auf seine Tochter zu eilte.

Ihm verschlug es die Sprache, vor Rührung und Entrüstung, als Max Liz auf seine Arme nahm und mit ihr, sie fest und sicher an sich haltend, die Treppe hoch in ihre Gemächer raste.

Max, der wußte, daß Liz ihr süßes Geheimnis noch nicht Preis geben wollte, flüsterte ihr vor der Tür ihres gemeinsamen Schlafgemach zärtlich zu:

„Mein Herz, ich hoffe, du kannst mir meine ungehörige Entgleisung, daß ich dich auf meinen Armen mitten vor allen Leuten... von der Festlichkeit entführte, verzeihen.

Aber, ich will meine süße werdende Mom und über alles geliebte Gemahlin, nun für mich alleine haben..."



Sie lächelte ihn göttlich an, hauchte ihm einen Kuß auf seine Wange und entgegnete kichernd:

„Mein unanständiger, über alles geliebter Earl, ich habe nichts anderes von dir erwartet. Ich liebe dich.“

„Und ich liebe dich, auf ewig... meine schamlose geliebte Baronin.“, erwiderte er verzückt.

Max schlug mit seinem Fuß... mit Nachdruck... die Tür hinter sich und seiner Liebsten zu, nachdem er mit seiner geliebten Last, der wohl süßesten Offerte der Welt, den Einlaß... durchschritten hatte.

**Ende**